

VI. Die Ligation.

Die Salze schmelzen / wenn man sie entweder in die feuchte Luft stellet / oder mit einem wässerich-ten Liquore besprenget.

Die Formeln oder bereitete Stücke der Salzen seyn.

1. Die Crystallen / oder das gereinigte Salz.

N. Wenn man die Salz-Crystallen schlecht hin verschreibet / so seyn sie nichts anders / denn ein durch Crystallirung gereinigtes Salz / also bereitet man Salz-Crystallen zc. Von diesen werden die süßen Salz-Crystallen ausgenommen / von welchen im folgenden Cap.

2. Das calcinirte Salz.

3. Das destillirte Wasser / Spirit, und Del.

4. Der Sublimat, die Blumen.

5. Das figirte Salz.

6. Der Liquor oder Balsam.

Das XXI. Capitel.

Von gemeinem Salze.

Das gemeine Salz ist nichts anders / denn ein gesalzen Wasser / (es mag aus dem Meer / oder einem Salz-Brunnen seyn) das durch Abrauchen dick gemacht worden.

Dies ist aus der Zahl der sauren fixen Salze / das denen gesalzenen (Sallis) und alcalischen Salzen nicht nur zu wider ist / sondern man destilliret auch daraus einen sauren Spir. Wenn man dieses in Crystallen bringet / so bekommet es eine beständige cubische Figur.

Dannhero muß man von den Salzen distincte reden / und nicht in genere sagen / daß das Salz der Erhalter aller Dinge seye; Ein jedes Ding hat in rerum natura zwar sein Salz / aber sie sind ratione corporis figurati gar weit von einander unterschieden. Es ist freylich das Principium salinum der Conservator aller natürlichen Dingen / daß betrifft aber das passivum, als das Corpus nicht / sondern es ist das universale activum acidum, so viel von einander in specie unterschiedene Corpora dieses antrifft / so vielerley Figuras salinas formiret es darinnen. Ein jedes Salz in specie hat von diesem activo seine eigene Figur ratione sui corporis, und daher differiret auch dieses unser gemeines Salz von andren ratione sui Corporis ab Acido figurati, und also machet das Corpus den Unterschied / als das passivum, das acidum activum aber giebt das Esse, und dieses ist das Principium conservativum aller Dinge / wenn das von seinem Corpore separiret ist / so ist es mit andren ein Ding. Das nehmen wir ab von den sauren Spiritibus aus Vitriol, Salpeter / Salz und andren Dingen: Diese Spiritus also von ihren Corporibus rein gesondert / und zu ihrer ersten Flüchtigkeit gebracht / haben alle einerley sauren Geschmack / und Krafft / wenn sie aber wieder mit ihren Corporibus versehen werden / so nimt ein jeder wieder seine Form und Figur besonders an sich / wie uns der Vitriol zeigt / der ent-

sichet aus Eisen oder Kupffer / durch Hülffe dieser Säure / und wird fünff-eckicht: Sehe ich aber diesen sauren Spiritum, welcher von Eisen ein fünff-eckicht Salz gemacht / zu einem Sale Tartari, so machet er ein Salz mit vier Ecken: Kommt er zu einer Terra nitrosa, so machet er ein sechs-eckicht Salz. Und dergleichen hunderterley Figuren machet dieses Acidum universale activum auch bey andren Corporibus terreis vacuis differentibus.

Je reiner nun das Corpus ist / je schöner und kräftiger wird das Salz. Das sehen wir auch bey diesem unsern gemeinen Koch-Salze. Diese ist seines Corporis halben auch unterschieden.

Das Meer-Salz / weil es eine reinere Erde bekommen / ist viel kräftiger / als diejenige / welche aus den Brunnen gekochet werden / denn diese haben in terra visceribus mehr unreiner Erde mit sich genommen / und daher sind sie nicht so stark und scharff / doch sind sie auch unter sich unterschieden.

Den Geschmack giebet die Figur / weil dieses Salz obtusos aculeos hat / ab acumine in latioribus basin desinentes, so greiffet es auch auf der Zungen nicht tief ein / sondern machet nur eine angenehme Titillation / und dannhero ist es das angenehmste Gewürze / ohn welches kein Mensch seyn kan. Darinnen hat nun Gott dem menschlichen Geschlechte absonderlich grosse Gnad gethan / daß er dasjenige / welches in genere zur Erhaltung des Menschen dienet / und ohne welches kein Mensch gesund leben kan / mit einem so angenehmen Geschmacke begabet. Wäre der Geschmack dieses so nothwendigen Salzes nicht angenehm / ich glaube / es litte mancher eher Noth / als daß er sich seiner stets bedienen sollte.

Basilii nennet es das edelste Gewürz / Griechisch heißet es *αλς*, Arabisch Melich, Mesha, Lateinisch Sal, Teutsch Salz / Kuchen-Salz, Sel. Sel de cuisine, Salt, Kirchin Salt. Sour.

Dieses Salz ist zweyerley / nemlich Meer- und Brunnen-Salz / und seyn diese beyde wieder unterschieden.

Das gemeine Meer-Salz wird von sich selbst / so nemlich in den Gruben / nebst dem Meere das Wasser gesammelt / und durch der Sonnen Hitze in ein trocknes Salz gezeiget wird.

In der Perfection aber des Brunnen-Salzes wird dieses zu merken seyn / daß ihme allezeit etwas von Ochsen-Galle oder Blute zugethan wird / denn sonst will es nicht sich granuliren lassen. Massen in der Galle ein Alkali gesunden wird / welches des Salzes Acidum zusammen zwinget.

Ist also das Salz ein Concretum salinum aus einem concentrirten Acido im irdischen alcalischen Subjecto componiret. Dieses bekräftiget die künstliche Bereitung des Salzes / in welcher der saure Spiritus des Salzes auf ein Alkali gegossen zu einem salgichten Salze wird. Man findet aber auch einen Schwefel im Salze / welches die Destillation bewehret / daß man bisweilen im Halse der Retorten rechte schwarze Flores findet / welche brennen. Weil nun also das Sal Alkali ein fettes schweflichtes Wesen ist / so gehöret und kommt es zur Natur des Salpeters / daher denn auch die Decrepitatio des Salzes. Denn das Salpeter / so bald es an das Feuer kommt / als bald brennet: und so auch noch etwas unreines das Salz bey sich hat

hat/so praxisset es ebenmäßig. Solches wird aber mehrentheils im gemeinen Salze bemercket.

Das beste ist das Meer-Salz / besonders das Spanische / doch wo man es nicht haben kan / kan man an dessen Statt das Brunnen-Salz gebrauchen.

Unter dem Brunnen-Salze ist wieder ein grosser Unterschied / und sollen unter diesen das Hallische und Lüneburgische die besten seyn / doch ist das Westphalische auch nicht zu verachten.

Das Meer-Salz ist das beste / weil es viel von dem centralischen allgemeinen Salze bey sich führet / daher man es zur Bereitung der stärcksten Spir. gebrauchet / und verhütet auch die Fäulung am besten.

Deffen Kräfte. Es wärmet / tröcknet / absterget / dissolviret / purgiret / adstringiret gelind / verzehret das übrige / durchdringet / digeriret / eröffnet / incidiret / verursacht Venerem, widersteht dem Siffte / und der Fäulung. Daher taugte es innerlich in Rohigkeit des Magens / im verlohrenen Appetit / Verstopfungen des Bauches und Harns / Grimmen etc. Eufferlich taugte es in Reinigung sauler und um sich fressender Geschwäre / pestilentialischen und einfachen Geschwulsten / Verbrennung / im Tucken und Nauden / es zerlöset das Gebüt / so ausser den Adern ist / ist gut in Zahnwehe / Grimmen / Hauptweh / Zipperlein.

Das Eß-Salz ist von dem Höchsten den Menschen als ein nothwendiger Aufenthalt des Lebens und der Gesundheit geschencket worden. Es wärmet / tröcknet / absterget / reiniget / digeriret / eröffnet / widersteht dem Siffte und der Fäulung / daher auch in der Pest das Elixir proprietatis Juniperinum mit Sal Spir. sehr wol taugte. Eufferlich taugte er in Clystiren zu den Bauch-Verstopfungen. In Grimmen / Schmerzen bereitet man ein Säcklein aus Camillen / oder gepulverten Hirschen mit geröstetem Salz.

Herr D. Hoffm. spricht / daß es ein nothwendiger Aufenthalt des Lebens und der Gesundheit dem Menschen geschencket / so wollen wir hier zum Menschen ein wenig gehen / und die Principia seiner Erhaltung mit kurzem anführen.

Es ist bekandt / daß man ohne Speise und Tranc weder zunehmen noch leben kan ; wenn wir denn die unterschiedne Speisen beseben / derer der Mensch sich bedienen muß / so finden wir / daß bey den Vegetabilibus und Animalibus sehr wenig saurer Salz oder Acidi befinde. Wenn nun eine Quantität von solchen Dingen der Mensch zu seiner Nahrung zu sich nimmet / und ihm kein saurer Salz zugesetzt würde / so geschehe kein Motus, sondern es bliebe die in den Magen eingeschluckte Speise / weil sie mehrentheils aus particulis passivis oder alcalinis bestehet / welche vor sich keinen Motum machen können / unverdauet liegen / und geben keinen Nahrungs-Safft zu des Menschen Erhaltung. Wenn ihm aber dieses Salz zugesetzt wird / so machen beyde als contrariantia einen Motum / welchen denn der Motus stomachi à diaphragmate inchoatus & continuatus zu hülfte kömmt ; und in dieser Action wird alles auf das reineste und kleinste zermahlen ; was nun von dem Acido animiret ist / das gehet seinen ordentlichen Weg ad massam sanguineam, das übrige rohe / Acido pri-

vatum, als feces crassiores, werden mediante motu Intestinorum weggetrieben.

Wenn aber dasjenige / welches ad massam sanguineam geführt worden / von dem Acido zu schwach / und nicht convenienter imprägniret ist / und also dieser universalis Motor dasselbe nicht convenienter figuriret und animiret / so giebet es Cruditates in Massa sanguinea, welche denn pro Conditione Viscerum entweder diesem oder jenem beschwerlich fallen / und wenn das eine Zeitlang continuiret wird / so giebt's Kranckheiten. Die Milz generiret alsdann an statt eines Acidi volatilis eine rohe Feuchtigkeit / die Leber Galle / das Herz schwer Gebüt / die Nieren und Blasen Stein und dergleichen hunderterley Kranckheiten.

Es ist also und bleibet das Salz das vornehmste Bewürk zu Erhaltung der Gesundheit / und kan dessen kein Mensch entbehren ; es giebet sensum & motum, und digeriret omnia Corporis Contenta pro conservanda sanitate.

Dieses ist nun bepläuffig das Fundament / worinnen des Salzes Vis solvens bestehet / und weis halben es in stetem Gebrauche bey allen Speisen ist / daß seine Coagulation der davon entstehenden Cruditäten sich anspinnen.

Nebst dieser Wirkung hat es auch Vim concentrandi, denn es pflegt oftmals aus ungesalzenen Essen auch eine Art einiger hitzigen Kranckheiten zu entstehen / wie in Krieges-Läufften offft zu geschehen pfleget / da die Menschen aus Mangel des Salzes zu hitzigen Kranckheiten geneigt seyn ; dieses geschieht auch aus obigen Fundamenten / da die Rohigkeiten der ungesalzenen Speisen cum sanguine circuliren / und weil sie keinen Redorem haben / so nehmen sie allerhand böse Art an sich : Weil aber diese Spiritus noster Vitalis gerne von sich wenden / und sich davon befreyen wolt / so wird er gezwungen sich darwider zu setzen : Aus dieser Unreinigkeit denn entsethet Hitz / Schmerzen / Mattigkeit / und wo nicht geholffen wird / der Tod.

In diesem Falle hat nun das Salz Vim concentrandi vel lopiendi Archeum ; denn indem es die Rohigkeiten angreiffet / und durch gebührende Decker aus dem Leibe weiset / so schafft's den Spiritibus Ruhe / und befreyet sie von dieser Arbeit / welcher sie nicht gewohnt waren : Oder wo ja gedachte böse artichte Cruditäten nicht können gänglich aus dem Leibe getrieben werden / so verändert doch das Acidum die Acrimoniam und alcalische Schärffe der Cruditäten der Gestalt / daß sie der Natur angenehm werden / und hernach nicht Noth haben aus dem Leibe getrieben zu werden.

Gleichwie nun diese mehr gedachte Cruditates ab acri alcalino dependentes principio ihre besondere Kranckheiten machen / welche vermittelst dem Acido wieder in ein tertium, naturæ magis conformes verwandelt müssen werden : Also giebt es auch unzählig viel Zustände / worinnen dieses Acidum das Alcalinam überwindet / und daher entstehen mehrentheils die langwierigen Kranckheiten / Morbi Chronici genannt.

So viel Gattungen nun deren sind / so vielfältig ist das Acidum unterschieden / und so vielerley Figuren hat / und nimmet es an / nemlich bey einem jeden Malo eine besondere saltichte Figur. Denn weil allhier in solchen Fällen das Alcalinum zu schwach ist / ge-

ist / gegen der Proportion des Acidi, so greiffet es desto schärffer ein / und machet gar scharffe figuras ex acido, und weil dieses à Circumferentia ad Centrum seinen Motum hat / und alles zu concentriren suchet / als macht es allerhand Obstructiones, Ungelegenheiten und Schmergen pro sua figura acuta conditione & valore.

Es bestehet derowegen die Gesundheit des Menschen legitima proportione beyder universalen Instrumenten / des Acidi nemlich und des Alkali, und muß keines das andere der Natur zuwidern excediren und dieses muß auch bey dem Gebrauch der Medicamenten in acht genommen werden / denn darinn kan man auch zu viel thun: Z. E. Als wenn man in einer Epidemischen hitzigen Kranckheit / wo das Acidum volatile oder Acre Alcalinum die Oberhand hat / zu viel sauer gebrauchen wolte / so würde man zwar das Acidum volatile concentriren / oder das Alcalinum genugsam alteriren; hergegen aber würde man durch dieses Mittel machen / daß das Alcalinum oder Acidum volatile gar superiret würde / und also das Acidum fixum die Oberhand bekäme / daher denn abermals nichts Gutes entstehen würde. Wie man denn der Exempel genug hat / daß in Pest-Zeiten durch überflüssigen Gebrauch der sauren Dinge dieselbe zwar verhütet / aber hergegen andere böse Zufälle ab exciperante Acido als Schwindsucht und dergleichen eingejühret worden. Es muß derowegen wol erwogen werden / wo und welcher Gestalt man dieses oder jenes appliciren und gebrauchen müsse.

Dieses sey kürzlich von den Principiis unsers Saltes geredet. Weil denn das Salz also unsepariret solche vortreffliche Wirkung verrichtet / als sind die Chymici in die Gedanken gerathen auf allerhand Wege dasselbe zu verbessern; und dieses ist zwar in etlichen Dingen wahr / in etlichen aber / als in Essen absonderlich / ist das Salz unsepariret der Natur angenehmer und bequemer / denn darinn sind die Aculei nicht zu scharff / als in dem separirten Spiritu.

Wir haben oben gedacht / daß das Salz / die in den Magen geschluckte Speisen / welche mehrentheils alcalica indolis sind / müsse animiren / und mit dem Acido imprägniren / daß ein laudabilis Chylus, und von diesem ein gut Geblütthe könne elaboriret werden; Dieses aber soll nicht verstanden werden / als ob das Salz und sein Acidum propria sua figura acuta und verunändert darbey bleiben müßten / nein; wo dieses geschieht / da giebt's nichts Gutes / es muß nichts Saures unverändert ad Massam sanguineam kommen / denn dieses ist den Venis, wie Helmont, es bezeuget / sehr schädlich / wir sehen es an den langwierigen scharbockischen Kranckheiten / welche daher entstehen / wenn die Säure in den Magen mit dem Chylo nicht gebühlich alteriret / und von seinen scharffen Aculeis eine Proportion mit dem Chylo zum Geblütthe gebracht wird / da machet es pro dispositione aculeorum diesen oder jenen Schmergen; und insaemein der Magen bey solchen Zufällen die meiste Noth / denn darinn geschieht die schärfste Action. Es muß derowegen alle Säure im Magen durch Hülffe des alcalischen Speise-Saftes / von seiner scharffen Figur in eine der Natur und dem Geblütthe angenehmere verändert / und aus beyden ein tertium quid, nemlich ein salinum volatile werden / da lei-

nes das andre superiret / sondern es muß das Acidum gegen dem Alcalino seine gebührende Proportion haben / so gehet denn alles ordentlich zu: Dieses ist kürzlich die Meinung; noch kürzer aber die Vires des Saltes zu fassen / so finde ich selbige in genere resolventes & motum excitantes, und daher so stimuliret es ad omnem excretionem, und lässet nichts liegen / das der Natur zuwidern ist: Es muß aber / wie schon oft gesagt / in seiner gebührenden Proportion genossen werden / und nach eines jeden Constitution und Natur nicht zu wenig nicht zu viel.

Was in specie die Kräfte des Spiritus Salis betrifft / wird folgen.

Daß das Salz treffliche Vim resolvendi habe / das lehret uns auch Paracelsus durch den euserlichen Gebrauch des Saltes / denn wenn man davon eine starke Lauge machet / daß sie ein Ey trägt / und dieselbe so warm / als man sie leiden kan / vor ein Bad gebrauchet / so curiret es die Del-Schenckel / Wasserfucht / und andre Geschwülste / welche von überflüssiger Feuchtigkeit geschehen.

Paracelsus lobet eine solche Lauge über alle warme Bäder / und recommendiret es allen denen / auf's höchste / welche flüssige aufgewollene und aufgeblühete feuchte Leiber haben / prazmittendis, convenientibus scilicet purgantibus & sanguinem purificantibus. So ist auch ein solches Salz-Bad ein vortreffliches Mittel wider alle unheilfame Krätze und Rauden auch wider offene Schäden / absonderlich wenn sie mit dem succo plantaginis, consolidæ, serpentariæ oder dergleichen heilsamen Kräutern ist gemacht worden. Ja es prazserviret alle Wunden vor Fäulungen und Würmen / wenn man nur ein gar gelindes Salz-Wasser machet / und eine Wunde / wo man sich einer Fäulung befürchtet / nur warm mit ausräschet.

Hier fragt es sich / weil nemlich scheint / als ob das Ess-Salz den Harn-Salz die Materie darbey gebe / und die coagulirende Macht auch davon herführet / ob nemlich selbes denen / die am Stein leiden / schädlich sey? Allein wenn man das Salz durch die Chymie examiniret / so lehret selbe weit was anders / denn weil / wie die Chymie lehret / das in dem Harn enthaltene Ess-Salz zur Zusammensetzung dessen nicht gehöret / sondern gang was fremdes ist / auch in uns nur das überflüssige Salz in sich trincket / und verändert / und doch seine Natur unvermischet und unverändert behält / gleichwie wenn man dem Sali Tartari den Spir. Salis beysüget / selber nach der Coagulation wieder um ein gemeines Salz wird / wie es zuvor / ehe es destilliret worden / gewesen. So ist gewiß / daß selbes mit dem Steine nichts zu schaffen habe / daher man auch in Zusammensetzung dessen niemalen viel von Ess-Salze gefunden hat / ja es verzehret vielmehr denselben / denn daß es ihn machen sollte. Und saget Helmont, er hätte eine 60-jährige Person durch vieles Speis-Salz essen etliche Jahr lang von dem Nieren Stein befreuet / da er doch vorher immer damit geplaget worden. Es ist bekant / sagt Tachen. in Hipp. Chymico, daß durch das gemeine Salz das Fleisch vor allem Verderben erhalten wird / das auch sich in kurzer Zeit in einen salzichten Blut-Liquorem zerlöset / diesen Foch und schäume ab / thu ihn in eine gläserne Retorten

forten / und ziehe durch gelindes Feuer alle Feuchtigkeit ab / bedecke lestens die Retorten gang mit Sande / und vermehre das Feuer / so erhöhet sich in den Hals der Retorten ein flüchtiges Salz / dem flüchtigen Urin. Salze gang gleich / welches das Salz aus dem Fleische zu sich genommen. Auf gleiche Weise verzehret das überflüssige salzichte Wesen / das sich in den Leibes Hölen hin und wieder gesamlet hat ; dann man kan aus dem Urin mit leichter Mühe ein flüchtig gesalzenes Salz erhöhen / das Ei. Salz aber bleibet am Boden liegen. Unsere Meynung beweiset auch der Salz. Mangel / in Krieg / Belagerungen / etc. allwo die Leut ungesalzen Fleisch essen müssen / daher das Geblüt mit der andern Feuchtigkeit wegen der wilden gesalzenen Salz. Häuffung / die sonst von dem Speise. Salze imbibiret und präcipiret werden / eine böse und vergiftete Beschaffenheit an sich nimmet / daraus denn der Scharbock / böse pestilenzische Fieber und andere Krankheiten herrühren / gleichwie wir in der Seemüsingischen Belagerung selbst erfahren haben.

Die oben angeführte Meynung ist freylich also falsch / und das Contrarium vielmehr wahr / daß diejenige / welche wenig Salz essen / mit dem Steine belegt werden / nicht nur in den Nieren und Blasen / sondern auch in andren Visceribus , wie deren Exempel viel bey andren zu lesen.

Denn wo wenig Acidi ist / da hat das Alcalinum Oberhand / weil aber dieses ein Corpus ist / gleichsam sensu & motu privum , also wenn dieses a reliqua massa sanguinea separiret ist / und in cavitate aliquas visceris absque motu liegen bleibet / so coaguliret es sich / und giebt endlich eine Massam calculosam.

It derohalben notwendig / daß das Alcalinum stets das Acidum volatile zum Geschehen bey sich habe / damit hoc movente sowol die Viscera ad expulsionem. als auch das Alcalinum separatum & superfluum ad excretionem stimuliret werde.

Daß das Salz nun diese Kraft habe / sehen wir nicht nur an ihm / wenn es mit seinem Corpore vereinigt ist / wie denn auch aus obigem Exempel des von Helmonts / sondern es weist es auch der Spiritus , als das Activum acidum des Salzes / wenn dieser von seinem Corpore reit und subtil abgefondert worden. Davon zeugen aller Medicorum Bücher / daß der ein sonderbares Solvens des Steines und aller andren coagulirten Dinge und Ruditäten sey ; Er muß aber vor allen Dingen volatilis und subtil seyn.

Diesem gemeinen Salze kommen gar nahe die Salze / die aus der Gewächs und Thier Aschen bereitet werden / daher auch selbe schier einerley Bereitungen unterworfen seyn.

Allein der selbige Hr. D. Schröder verzeihe mir allhier / wenn ich von ihm abweiche / und sage / daß gemeldete Salze nicht einerley Bereitungen unterworfen seyn / wenn die vegetabilischen Salze nach der Kunst in ein reines Alkali verändert worden / so kan man auch aus den calcinirten Thieren kein fixes Alkali bereiten / wie die Chymie solches selbst beweiset. Denn man aus den Alkalien keine Spir. destilliren / noch Blumen subliriren k. m. Aus den

Thieren aber (wie bereits gemeldet) kan man gar kein fixes Salz ziehen / nun aber etwas aus einem Dinge heraus ziehen wollen / darinnen es nicht ist / ein Streik wider die natürliche Anfänge heißet.

Die vornehmste Bereitungen dessen seyn 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Destillation. 4. Die Sublimation.

I. Die Reinigung.

Die Reinigung des gemeinen Salzes geschieht auf gemeine Weise / indeme man es im Wasser solviret / und crySTALLISIRET.

Oder :

Löse Meer. Salz auf / nach Belieben / in sechs mal so viel Regenwasser / filtrire es / und laß in einem Kupffernen / zinnernen / oder irdenen verglasten Gefäße bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit abdünsten / so hastu ein schön weißes und wol. gereinigtes Salz.

N. Wenn man diese Solution und CrySTALLISIRUNG zum öfftern wiederholet / so wird das Salz süße.

CrySTALLI dulces Salis communis.

z. Gemein Salz ℥iij. entledige es mit Regenwasser von aller seiner Unreinigkeit / durch Solviren / Filtriren und Coaguliren / wie gebräuchlich. Wenn dieses geschehen / so reibe das Salz gang subtil / und spreng in einer Schüssel / in welche es geleget / dasselbe mit destillirtem oder andren scharffen Essige / trockne es in der Sonne / und diese Arbeit wiederhole 10. mal / biß das Salz einen süßlechten Geschmack gewinnet : alsdenn mische zu dem Salze gleich viel gestoffene Kohlen / thue es in eine beschlagene Retorte / lege sie in eine Sand. Capellen / und den Recipienten vor / der ziemlich groß und beschlagen seyn muß. Man kan in denselben k. B. gemeint Brunnwasser vorschlagen ; destillire es 18. oder 20. Stunden lang. Hernach ziehe das Phlegma vom Spiritu ab im MB. durch einen gläsernen Kolben / das übrige stelle an einen kalten Ort zu crySTALLISIREN / nimm denn die süßen CrySTALLEN aus / und trockne sie.

Selbe dienen zu gebrauchen alle Feuchtigkeiten / Winde / und schleimichte tartarische Materie / daraus der Stein kommt / abzutreiben / widerstehen dem Durste / daher sie in der Wasserfucht zu gebrauchen. Dosis gr. viij. biß gr. xij.

II. Die Calcination.

1. Decreporia.

Das Salz pfleget in der Wärme zu krachen / darum / daß durch dieses Krachen das Destillir. Gefäß nicht versprengt / als muß man es vorher decrepitiern / da. bey dem Feuer calciniren / biß es immer krache.

Dieses geschieht also :

Thue nach Belieben Meer. Salz in einen irdenen Feuer. beständigen Topff / einen Deckel darauf / und Feuer rings umbher / welches man Circel. Feuer nennet / wenn denn das warm wird / fängt es an zu plagen / und begiebet sich in ein Pulver. Das Feuer wird mittelmäßig unterhalten / biß das Salz nicht mehr prasselt : Laß alles erkalten / so findest du

das Salz calciniret / und aller überflüssigen Feuchtigkeit beraubet. Es wird decrepitiret Salz genannt. Die Chymici gebrauchen es das Scheidewasser zu regalifiren/wie wir im Capitel vom Salpeter lehren werden.

Anderere bereiten es auch auf folgende Art.

Nimm des Meer: Salzes / so viel beliebet / zerlaß es im reinen Wasser / filtrir es durch ein siebenfächiges Filterum, thue es in ein irdenes oder küpfernes Geschir / Koche es bis auf die Tröckne ein / und wenn es fast trocken ist / so rühre es mit einem hölzernen Stecken um/bis daß es ganz trocken worden / denn nimm es aus / und thue es in einen oder mehr Schmelz: Tiegel / stelle es in einen Wind: Ofen / auf daß das Feuer überall dazu kommen kan / laß es also lang stehen / bis daß es erglühet / und nicht mehr krachet / so ist es decrepitiret und fertig.

Es wird mit den Arzneyen vermischt / um den Leib zu präpariren ; es eröffnet die Verstopfung / und machet den Wirkungen der andren Arzneyen einen freyen Weg.

2. Infusoria.

Man läßt das Salz in einem Tiegel / sonder einige Kunst / bey einem genug starcken Feuer fließen.

Anderst mit Kalch.

Re Gemein Salz / Kalch z, M. und calcinirt in einem Anemio, bey starckem Feuer / daß es gleichsam zusammen wache / dann zieh das Salz mit meinem Wasser aus / und coagulirt.

Basilius gebrauchet dieses mit Kalch drey mal calcinirte Salz (man muß alle drey mal ana nehmen) zur Bereitung der Silber: Einctur.

III. Die Destillation.

Die Künstler haben allerhand Wege erdacht / wie sie den Spiritum am besten vom Corpore separiren möchten / zu allerhand gutem Gebrauche / derer unterschiedene Wege überflüssig bekandt. Weil aber aus dem Salze nichts als ein Spiritus acidus zu bringen / als kan man bey dem gemeinsten Wege bleiben / und vieler Weitläufigkeiten wohl entübriget seyn / es sey denn daß man Curiosität halben einen oder den andren Proceß zu arbeiten vor sich nehmen / oder einen Spiritum acidum volatilem haben wolte / zu diesem gehöret nun mehr Arbeit: doch ist auch dieser zu der Medicin besser / und in des Menschen Leib viel dienlicher / und mit weit größserm Effect zu gebrauchen / als der gemeine rohe / und noch mit vielen Particulis terreis vermischete Spiritus acidus.

Ob nun gleich schon eine grosse Anzahl unterschiedenen Processen vorhanden / wollen wir doch noch einen und den andren daw thun / vielleicht sencket sich dieser oder jener in des Lesers Gemüth / solchen vor andren zu beliben.

Die Laboranten haben unterschiedliche Mittel gesucht / leichtlich einen Spiritum aus dem Salze zu machen. Etliche haben vor sich selbst allein durch ein heftig Feuer das Salz destilliren wollen / aber außser daß die Salze / wenn sie schmelzen / alle Gefäße zerbrechen / so halten sie zu dem noch über alle Massen ihre Geister vest an sich. Andere wollen das

Salz zum Spiritu, und folgendes zu Crystallen machen / durch eine irdene Retorte / die oben ein Loch hat / dadurch sie einige Tropffen Wasser auf das gestossene Salz fallen lassen / und stopffen das Loch alsbald zu / bis alle Dünste in dem Recipienten übergegangen seyn / auf diese Weise fahren sie fort / bis / wie sie vorgeben / alles Salz zu einem Geiste geworden. Aber weil wir schon gelehret / daß die Gefäße / darinn das Salz geschmolzen wird / dem Feuer nicht lange widerstehen / und dasselbe Spiritus an sich hält / meinen wir nicht / daß jemand in solcher Arbeit die Zeit verlihren werde.

Das rechte Mittel diesen Spiritum leicht über zu treiben / ist / daß man das Salz mit einem Dingemische / welches das Schmelzen hindern / und von ihm selbst nichts mittheilen könne / als da sind der Eopffer: Thoon und der Bolus.

Die Destillation des Salzes bringet hervor ein saures Wasser / Phlegma, ein flüchtiges Salz / und einen Spir. nemlich.

Re Gemein Salz / destillirt vor sich aus einer Retorten / so gehet erstlich ein saures oder vitriolirtes Wasser / zum andern ein Phlegma, mit welchem auch der — und das flüchtige Salz kommen.

Halt mit dem Destilliren ein / und stell das Cap mort. an einen feuchten Ort / damit es Wasser an sich ziehe / (oder befeucht es mit einem wenig Wasser) dann destillirt wieder / so gehet ein saurer — herüber / dieses wiederhole so oft / bis alles Salz in Spir. verlehret ist.

I. Salz: Spir. oder gemein Salz: Del.

Re Gemein Salz Wij. impastirt mit Hafners: Thoon / oder Armenischen Bolus Wij. bis v. daraus formir Kugeln / laß hart und trocken werden / thus in eine irdene beschlagene Retorten / daß sie nicht gar halb voll werde / mach eine ziemlich grosse Vorlag dran / nimm die Feuergrade wohl in acht / bis das Phlegma herübergegangen / legtens treibs mit starckem Feuer / und halte damit an / bis alle weisse Spir. herüber gegangen / diesen Spir. rectificire / und zieh das Phlegma in Mar. Baln. davon / oder wo du wilt / kanst du es ausrauchen lassen.

N. 1. Wenn du statt des Thoons Siegel: Erds nimmest / so bekommst du einen bessern Spiritum ; man kan auch das Salz mit drey mal so viel Sand oder Siegel: Mehl vermischen.

N. 2. Weil in der ersten Destillation der wenigste Theil des Salzes sich in einen Spir. resolviret / als Kochen etliche das Cap. mort. in gemeinem Wasser / und destilliren das herausgezogene Salz / wie oben. Andere vermischen das ausgezogene Salz mit obigen Spir. digerirens eine Zeit / destillirens hernacher mit Bolus, und dergleichen / daß alles Salz sich hernach in einen Spir. vermandele. Croll. Senn. Inst. L. 5. p. 3. c. 5. Beguin. Agricol.

N. 3. Man impastiret das Salz / daß es nicht fließe / denn wann dieses geschieht / so steigt kein Spiritus auf.

N. 4. Andere nehmen gebrannten Alaun p. ij. gemein Salz p. iij. und destillirens / allein ich glaub nicht / daß sie einen reinen Salz: Spir. bekommen / ja man erfähret / daß dergleichen Spir. seine Krafft vielmehr vom Alaun / denn dem gemeinen Salz habe.

Oder:

Oder:

☞ Gemein Saltz liij. trockne es. Es muß nicht decrepitiert seyn / (weil es dadurch die flüchtige Spiritus verliehret / vornemlich wenn es bey gelindem Feuer geschieht / und dasselbe nicht zugleich geschmolzen wird) in einem Becken / damit es zu einem subtilen Pulver könne gemacht werden / mische dasselbe mit liiij. Eßpffer = Thoon oder Voli / so auch gar wohl pulverisirt / thue diese Materie in eine steinerne Retorte / davon das dritte Theil leer bleibe / stelle sie in ein blosses Reverberir Feuer / lege einen grossen Recipienten vor / verlutire die Fugen wohl / und gib gelinde Feuer / die 6. ersten Stunden / in welchen das Phlegma herüber gehet / vermehre es die 6. folgenden Stunden / so gehen die flüchtigen Spiritus in Gestalt weisser Wolcken herüber ; nach welcher Zeit wiederum das Feuer 6. Stunden soll vermehret werden / und denn fortgefahret / bis es nicht heftiger seyn kan. Die ganze Arbeit währet 24. Stunden. Laß die Gefässe hernach kalt werden / mache sie auf / und verwahre den Spiritum in einer starcken Phirole.

Der Geruch ist ziemlich angenehm / und der Geschmack hat eine ziemliche Säure / die Farbe aber ist Gold-gelbe.

Man kan diesen Spiritum in einem Kolben / (wenn er auch / wo jemand so viel Mühe dran wendet will / vorher etlichemal über sein Caput mortuum cohobirt worden) im B. M. rectificiren / ohngefehr drey Vierteltheil davon abziehen / welches das Phlegma ist / mit einem Theile Spir. gemischt. Der corrosivische Spiritus bleibt auf dem Boden / und wird uneigentlich Del genannt / man verwahret jedes absonderlich.

Es ist zu merken / daß man den corrosivischen Spiritum in eine starcke Phirole thue / sonst würde er sie zerfressen.

Die Dosis dieses rectificirten ist von 10. bis 30. Tropfen: oder besser zu setzen / man thut davon in die Liquores bis zu einer angenehmen Säure.

Der corrosivische Spiritus kan zu Auflösung der Metallen gebraucht werden.

Diese Beschreibung kommet mit der Bereitung gar genau überein. Was aber die Notas Zn. D. Schröder betrifft / so ist zu wissen / daß wir dieser aller mangeln können / wo man nur den zu erst destillirten Spir. durch etlichemaliges Cohobiren über dem Cap. mort. destilliret / und dann erst durchs Mar. Baln. rectificiret. Alhier wisse / daß es nicht genug sey / wie unser Autor will / daß man das Phlegma im Mar. Baln. abziehe / dann es liegen in etlichen Liqueuribus etliche irdische Körperlein verborgen / die mit den salzichten vermischet selbe in ihrer Krafft verringern / damit nun dergleichen Liqueures recht gereinigt werden / als man sie noch wendig im Mar. Baln. und zwar bey gelindem Feuergrad destilliren. Und dieses sey vor Gelehrte genug gepredigt.

Was die Rectification anbetrifft / so streitet da wieder Herr D. Ludovici, vermeinende / daß dieselbe schädlich sey / und solches daher / weil es seines subtilern und flüchtigern Schwefels beraubet werde ; denn es pfleget das Phlegma vorher zu kommen / aber wenig subtiler Spiritus zu folgen. Zu geschweih

gen / daß diese Arbeit überflüssig sey / weil der Spiritus wieder muß diluirt werden : denn der Spiritus Salis ist eben nicht so recht sauer / den man zum Arzney Gebrauch verlangt ; aber weil der Mineralien saure Spiritus allzu hoch graduirt / wegen ihrer allzu strengen Theilchen die Membranas Corporis angreifen und corrodiren : so ist's nöthig / daß man anstatt solcher scharffen die gemäßigten nehme / das ist / die mit dem Spiritu vini abg. süßet sind. Denn also machet der Spiritus Vini, welcher in Receptu als ein Sal volatile oleosum rarefactum, seinen Ursprung aus dem Oleo vini durch die Fermentation attenuirt / und vom Phlegmate diluirt / hat / in doppelter Quantität diesen Spiritibus, als dem Nitri, Vitrioli, Salis zugesetzt / solche unserer Constitution weit bequemer : daher wir denn desto mehr anstatt des Spiritus Salis communis, desselben Spiritum dulcem, als welcher mehr dem Magen und den Urin zu treiben dienlich / loben.

Etliche tingiren den Spiritum Salis mit depurirtem Saft vom wilden Mohr ; da denn ja wol eine liebliche Farbe ihm angebracht wird / aber er wird daffals nicht in der Arzney kräftiger.

Wenn man des Alauns p. ij. und Salzes p. iij. destilliret / so bekommet man einen zusammengesetzten Spiritum, der zur Magisterien Bereitung nicht unecht ist.

Den Zusatz des Alauns / da man bisweilen gleich viel eines jeden / oder zweymal so viel rohen Alauns zum Salze thut an statt der Erden / haben wir nichts zu besorgen / als ob der Spiritus dadurch in der Destillation adulterirt würde / da denn das Cap. mort. desselben nichts in der Destillation übergiebet : also bedarff auch das Urinosum im Alaun keine Consideration, weil man vielmehr den gangen Alaun mit dem Capite mortuo wieder heraus haben kan.

Wie denn auch etliche gefunden werden / die denn bereiteten Spiritum Salis wieder auf frisches Saltz / so gestossen / giesen und abstrahiren : ebenmäßig die das Caput mortuum destillatum nach der Auslaugung in ein Saltz bringen / selbiges wieder mit dem abgezogenen Spiritu mischen / und wieder destilliren : beyde Arbeiten sind nichtig : nicht anders / als auch die jenigen thun / welche den Spiritum Salis auf gereinigten Weinstein giesen / daß er also soll exaltirt werden / welcher doch viel eher dadurch destruiert wird.

Er treibet den Harn und Stein / zerlöset den tartarischen Schleim mächtig / daher ist er sehr nützlich in den Verstopffungen der Lebern / des Milzes zc. in der Wassersucht / Gelbsucht / löset den Durst / verzehret durch Beißen und sonder Schmerzen in denen Wunden und andern Schäden alles faule Fleisch. Wenn man ihn mit Terbinthin / Wachs / Camillen / Seiffen / Wullenkraut / Del und dergleichen vermischet / stillt er die podagrische Schmerzen / vertreibt die harten Knoten desselben / er heilet gleichfalls die Contracturen der Glieder.

Wie unser Autor will / so solviret er den tartarischen Schleim / treibet den Urin / und Stein ; doch hat der gemeine Saltz Spirit. der Apotheken / als welcher gar zu roh / und mit irdischen / schweflichten Schlaggen impragnirt ist / diese Kräfte nicht / der aber / der den höchsten Grad der Subtilität durch die Kunst erlangt / durchdringend / wahrlich / und minder beissend ist / hat

hat kein ihm gleiches Mittel in Auslöschung der Urin- Brennung / der Alten Strangurien / dem Stein der Nieren; er stärket und verbessert über das des Magens Ferment, und tauget im malo hypochondriaco, dem Scharbock/ Wasserfucht/ Gelbsucht/ unterlassenden Fiebern/ &c. Doch entsethet alhier nicht ein geringer Zweifel/ wie es zu gehen/ daß der Salz- Spiritus und ander saure mineralische Spiritus so grosse Kräfte besitzen/ da doch der Edle Helmont den ersten Anfang des Tartari in unserm Leibe dem Mangel des Gallen- Ferments zugeschrieben/ weil selbes nemlich den sauren Chylum des Magens nicht in ein falsches Salz verwandeln kan. Allein soll man hier wohl merken/ daß unter der fermentalischen wider natürlichen Säure des Magens / als welche dick / roh / fix und irdisch / und mehr verderblich ist / auch in kein flüchtig gefalztes Salz kan verwandelt werden/ und unter der Säure des Salz- Spirit. wie auch anderer mineralischen Spir. als welche subtil/ flüchtig/ der Verderbung nicht unterworfen / sondern vielmehr ein Verbesserungs- Mittel der sauren Rohigkeit des Magens ist / seihen präcipitiret / und in ein flüchtig- gefalztes Salz verwandelt &c. ein grosser Unterschied sey. Das natürliche Magen- Ferment ist auch nicht schlecht hin sauer / sondern flüchtig sauer- gefalzen/ dessen End- Ursach ist/ die Speisen in einen Chylum der menschlichen Digestion zu verwandeln / denn man nimmet viel fixe/ saure Sachen mit den Speisen zu sich / die doch den flüchtigen Säften gleich werden müssen / wo sie anders gänglich zur Lebens- Wurzel wandern / und einheimisch werden wollen. Darnach soll man merken / daß ein Saures das andere oft präcipitiren könne / wie aus der Chymie erhellet. Weiters so seyn die sauren Spirit. aus dieser Zahl / denen unterschiedene Beschaffenheiten eingepflancket seyn. Denn diese stillen das grosse Bluten / und andere Evacuationen / die sich wieder natürlich einfinden / lösen die harte Cörper / und folgbar auch die zähen Tartarischen Rohigkeiten auf/ digeriren/ incidiren/ und verzehren. Endlich soll man auch dreyer Dosis wegen/ indeme man selbe in einem ziemlich grossen Vehiculo giebet / daß dero Säure zerstreuet werde / daß man selbe auch nicht einmal schmecket.

Etlichen gefället also damit zu verfahren/um einen Spiritum aus dem Salze zu gewinnen.

Nimm ein Theil fein weisses Salzes / und drey Theile zarten weissen Sand / reibe und mische es wohl untereinander / thue es in eine beschlagene gläserne Retorte / gib ihm die ersten 6. Stunden ein Feuer per gradus: die letzten 8. Stunden aber gib ihm starkes Feuer / bis daß alle Spiritus herüber sind / und der Recipient hell ist; Gieß alsdenn den Spiritum in eine gläserne Retorte / und evaporire im Balneo Mariz das Phlegma davon / bis daß du durch den Geschmack den scharffen Spiritum vermerckest / alsdenn stelle es in eine Sand- Capelle / und treibe alles über / so bekommst du einen reinen und wohl rectificirten Spiritum.

Seine Wirkung sind diese:

Es ist eine heraliche Argney so wol inn- als äusser-

lich zu gebrauchen. Es löschet den übernatürlichen Durst in hitzigen Kranckheiten; er verzehret die zähe Feuchtigkeit im Magen / machet Appetit / zerbricht den Stein / reiniget die Nieren / und dienet wider die Sicht. Es ist gut wider die giftigen Fieber / wenn er in Zuleppen gebraucht wird: machet weisse Zähne / wenn er mit ein wenig Wasser vermischt / und die Zähne damit gerieben werden. Sufferlich gebraucht nimmet es weg das übrige Fleisch in den Wunden / Geschwären / oder andren Theilen des Leibes. Er vertreibet die Warzen / reiniget die alten Geschwäre / und machet gute Heilung / ist gut wider die Rötthe im Angesicht / nimmet weg die Blattern / und alle andere äufferliche Entzündungen.

Ein anderer.

Zerlasse gemein Salz in reinem Wasser / lösche darianen glühende Kohlen aus / so lange / bis die Kohlen alles Wasser eingetrunden haben; wenn solches geschehen / so thue die Kohlen in eine beschlagene Retorte / und destillirs nach der Kunst / so bekommst du einen sehr angenehmen und lieblichen Spiritum.

Diesen Modum tadeln etlich / und solches um zweyerley Ursachen willen. (1) Weil die Fuligines sulphurei carbonum mit dem Spiritu aufsteigen / und den Spiritum verunreinigen. (2) Weil sie durch solche Calcination ein Sal lixiviosum fixum geben / welches das Acidum des Spiritus salis destruiret / da denn auf solche Weise der Spiritus salis nur geschwächet wird.

Bei dem gemeinen Spir. salis ist zu merken / daß dieser Spiritus, ob er gleich höchst sauer ist / wenn er auf Krebs- Steine oder andere Testacea gegossen wird / seine Schärffe verlieret / und einen scharffen urinosischen Geschmack annimmt. Nichts desto weniger aber hat doch diese Solution etwas von der Schärffe hinter sich. Denn so man ihn auf ein Sal Tartari oder andres Alkali schüttert / so entstehet ein Aufwallen.

Der Spir. salis rectificatus dienet das Gold aufzulösen.

Sonsten destruiret dieser alle alcalische oder ölichte Salze / oder Galle / die im menschlichen Cörper predominiret / daher es die febrischen Aufwallungen hemmet. Darnenhero verordnet man ihn in Zuleppe. Es hemmet den Durst so wol dreyer die in Fiebern als morbo hypochondriaco liegen. Ueber das ist es ein treffliches Urin- treibendes Mittel: in der Wasserfucht führet es durch die Urin das Serum ab. Daher denn / wenn er mit einem fixen Alkali concentrivet wird zu einem falschen Salz / so ist es als ein Diureticum nicht zu verachten.

Man thut ihn weit bequemer vor andren sauren Spiritibus zum Elixyr Proprietatis. Desfalls er denn einer jeden Fäulung widerstehet / z. E. wenn man im Brande mit dem Spiritu salis einen Zirkel um den Ort ziehet / so kan er nicht weiter gehen; dieses thut auch die Butter.

Es dienet auch derselbe mit Rosen- Honig vermischt in dem scorbutischen faulen Zahnfleisch / dasselbe damit zu bestreichen.

N. Auf gleiche Weise kan man auch aus den künstlich- bereiteten vegetabilischen Salzen destilliren / und ob man schon dieser Kräfte aus den Gewächsen / Daraus sie bereitet worden / in etwas abnehmert

nehmen kan/ (z. E. aus dem Wermuth-Salz destilliret man einen -- , der dem Magen dienet) so seyn doch diese vegetabilische -- insgemein alle sauer / wie der gemeine Salz-Spir. incidiren/ resolvi- ren zc.

Dies/ was eins nicht hat/ kan es auch keinem andern nicht geben / wie wir oben schon ge- dacht haben. Aus denen künstlich bereiteten Salzen der Vegetabilien/nemlich aus den Al- calien wirst du keinen sauren -- bringen/dann dergleichen Salz auch dem heftigsten Feuer widerstehen / und gleich einem Salamander das größte Reverberir-Feuer lang dauern/son- der etziger Kräfte Verlust / doch sublimiret sich daraus nicht ein einiges Theilchen.

2. Zusammengesetzter Salz- Spiritus.

z. Keinen Salpeter / gemein decrepitiert (oder gestossen) Salz a , M. mit 2. 3. oder 4. mal so viel trockenem Thoon/ und treibe nach bekandter Art im blossen Feuer daraus den Spiritum. z. Dieses Spir. b j gemein gestossen Salz z iv. digerir eine Zeitlang/damit sich das Salz solvire; und destillire hernach durch eine Retorten. Auf die Weise kanst du den -- vermehren / und stärker machen / und dieses kanst du so oft wiederholen / als es dir be- liebet. Von diesem -- ica zieh das Phlegma, und rectificir ihn weiter durch eine Retorten. Unz. Agricola.

Unter andren corrosivischen Menstruis über- trifft dieser componierte -- aus Salz und Salpe- ter das Gold zu solviren: der denn auch sonst zum Alchimistischn Gebrauch dienlich. Unter dessen aber erinnert Hr. D Ludovici, daß man statt dessen den Spiritum Nitri Bezoardicum, er sey von dem Butyro Antimonii der abgezogene Spir. Nitri, wel- chen Boyle mit dem Namen des Menstrui acuti be- legen wird/oder derjenige/welchen man alsbald aus Spiritu salis und nitri gemischt/ destilliren kan/ nehmen mag. Bes. Boyle. Experim. 7. de Orig. form.

Er hat grosse Kräfte in der Wassersucht / inner- lich und äußerlich / und tauget in Fisteln und Wun- den sehr wohl.

Wenn du diesen zusammengesetzten Salz- Spir. wiederum mit gestossenem Salz digerir- est/ und ohne trockenem Thoon weiters durch eine Retorten destilliret / so wirst du es sonder Flasz nicht verrichten können / wärs deroweg- gen besser/ man schütete den mit seinem Salz geschärfften -- an das obige Cap. mort. de- stillire und rectificire selben. Er hat grosse Kräfte in der Wassersucht; äußerlich tauget er in fistulösen Geschwären / in der Chymie zernaget er Gold und Silber in einen Kalch/ den der wahre einfache Salz Spir. wieder prä- cipitiret.

3. Grüner Salz-Spir.

z. Stücklein von Ziegelstein/ thus in einen Ha- fen/ glühe solche in einem Kalch-Ofen / auf diesen kanst du einen andern mit Salz halb angefüllten Hafen setzen / wenn nur das Salz durch die Hitze gestossen/ so stoß dem öbern Hafen den Boden aus / damit das geschmolzene Salz auf die glühende Ziegelstein lauffe / und sich mit selben vermische;

daraus destillir hernach / wie gebräuchlich / in einer Retorten den Spir. Senn. Inst.

N. Man kan auch das Salz im Keller fließen lassen / und darinnen glühende Ziegelsteine ablös- schen.

Ein jeder recht bereiteter Salz-Spir. siehet gemeiniglich grün aus/ und ha: keinen unlieb- lichen Geruch / dergleichen bekommest du / wenn du den Salz -- nicht allein wohl recti- ficirtest/ sondern auch das Salz / daraus der Spir. destilliret werden soll / durch Läufe des Feuers/ durch die Fusion von seiner Unreinig- keit säuberst / wie unser Autor dir alhier selbst weiset.

Dieser grüne Spir. salis ist nicht per se also/ sondern hat seine Grüne von denen hinein gethanenen Ziegel- Brocken / welche unter der Destillation vom -- ica salis aufgelöset werden.

4. Spiritus Salis corallatus.

z. Gemein Salz b ij oder iv. subtil: geriebener Corallen b j. M. und treibs auf einem Porphier zusammen/dann destillire mit dem stärcksten Feuer/ in einen weiten Recipienten / so bekommest du den Salz -- mit dem Corallen -- .

N. Man kan auch Sand darzu thun/ damit es nicht fließe.

Er hat grosse Kräfte in Herz- Kranckheiten/ z. E. im Herzklopfen und dergleichen. Dos. z ß.

Hervon wirst du wenig sauren -- bekom- men/ weil die Corallen das Saure in sich trin- ken/ erlegest du derowegen statt des sauren -- nichts dann ein Phlegma, und erböbet sich auch von den Corallen das geringste nicht. Wo man aber ermeldete Corallen zuvor mit einem sauren -- wohl imprägniret/ biß sie kei- nen mehr zu sich nehmen/ so gehet ein saurlich- ter -- durch die Retorten/ doch se: he ich nicht/ was er nützet.

Der Spiritus salis concentratus oder rectifica- tus ist das beste Menstruum das Gold aufzulösen: Ja man muß ihn also rectificiren / daß er nicht al- lein seine saure Theilchen nicht verliere / sondern daß er solche auch mit sich führe/ und zu einem -- ica werde. Davon bes. Zvvölk. in Mantiss. desselben Bereitung ist diese:

Spiritus Salis concentratus.

z. Gallmenstein/pulverisire ihn/trencke ihn ein mit dem -- ritu salis, destillir ihn / und alsdenn kommt ein unschmackhaftes Phlegma über/denn der Gall- meyenstein hat alle Säure in sich gesogen. Mische es wieder mit dem Cap. mort., stelle es in die Sand- Capelle/treibe es mit starckem Feuer/ alsdenn gehet ein starcker saurer concentrirter -- über.

Dieser concentrirte -- salis löset alle minera- lische und metallische Körper auf / ausgenommen Schwefel und Silber.

Vornemlich aber löset er das Gold superficiali- ter und scheinbar nur auf; massen denn im Golde keine perfecta, sondern nur superficialis solutio ge- schehen kan.

Aus dem gemeinen Salze und dessen -- ica be- reitet Poterius ein schönes Kunststücklein / wenn er aus dem Capite mortuo, welches nach der Destil- lation überblieben/ Erstellen machet; denn geußt er darüber einen Spiritum Vini aus den Weintrau- ben

ben zur Zeit der Weinlese getrieben/stellet es in Pfer-
de-Mist/ und hernach stellet er die Evaporation an/
setzet es in einen Keller/ da denn schöne Crystallen
hervor kommen / welche süsse / angenehmen Ge-
schmacks/ und dem Magen wol und gut thun.

5. Süßer Salz-Spir.

℞ Gemeinen Salz-Spir. des besten Spir. Vini ʒ. ʒ.
M. destillirs drey- oder viermal / so vereinigen sie
sich/ und werden süß.

N. 1. Süß wird er genannt/ weil er nicht so scharff
ist wegen des beygefügtten Spir. Vini.

N. 2. Gleiche Süßigkeit bekommest du/ wenn du
entweder Spir. Vin. oder Wein-Feces anfangs mit
gemeinem Salz vermischest/ und destillirest.

Wenn man etwas von Weinstein-Salz
p. d. dem einfachen Salz Spir. beymischet wie-
der an das Cap. mort. schützet/ und destilliret /
so erhebet er sich zwar strichweise übern
Alemb. doch bekommest du so viel nicht/ und
ist der auch milder sauer.

N. 3. So leget auch der Salz-Spiritus seine
Schärffe in etwas ab / und wird süßer / wenn man
ihn dephlegmiret / und in einem wohlverschlossenen
Gefäße drey Monat lang / in der Aschen/ in gleicher
Wärme (wie die Sonnen-Wärme im Sommer)
digeriret.

Er ist ein vortreffliches Præservativ in der Pest /
denn er verhütet alle Fäulung/ und erhält den Ma-
gen sammt denen andern Lebens-Gliedern in guter
Gesundheit.

Er solviret die Corallen/ und ziehet dem Gold sei-
ne Tinctur aus. Ves. Aquam temperatam Basil.
in Spir. Vin. 4. ʒ. 2. Claf. Man kan ihn mit Can-
dizucker zur Lattweg machen / und davon alle Tag
nüchtern was eingeben. Hartm. in Pract. Senn.
Histor. Tenz. Glückrath.

Der Spiritus salis dulcis, oder der süsse Salz-
Geist wird auf zweyerley Art verstanden. Einmal
wird er durch zugethane Dinge süsse gemacht/ nem-
lich man thut den Spiritum Vini in doppelter Quan-
tität dazu / digeriret und cohobiret ihn. Zum 2.
An sich selbst: welches zwar vielen unmöglich schei-
net/ doch soll man nicht so absolute solches verneinen;
massen die langwirrige Digestion ein Vieles in sich
hat.

6. Anderst.

℞ Geflossen Salz / solvirs in destillirtem Re-
genwasser / filtrirs / inspissirs / und laß Crystallen
schießen / die Crystallen solvir 10. mal / und laß so
oft wieder anschießen. (so werden sie süß) dann imbi-
birs mit Spir. Vin. und machs mit Ehoon zu Kuge-
lein/ destillirs/ wie gebräuchlich.

Weil der Spiritus salis acidus sehr verdächtig
gefallen / so hat man sich bemühet einen Spiritum
salis dulcem zu bekommen / und wie man auch all-
hier siehet / sind allerhand Wege erfunden worden
solchen zu erlangen. Etliche haben durch das Sal
Tartari oder andere Alcalia es versucht; aber auf
diese Art bekommt man nichts als ein Phlegma:
Andere haben das Salz vor der Destillation solvi-
ret; aber also wird auch nur ein gemeiner Spiritus
salis erzungen: bald hat man durch lange Digesti-
on den Spiritum salis dulcificiren wollen: da doch
falsch es etliche davor hatten/ daß auch das gering-
ste nicht auf diese Art könne süß gemacht werden;

Endlich ist es dahin gediehen / daß man den Spirit.
Vini dazu erfunden / da man denn mit doppelter
Quantität gegen den Spiritum salis zu rechnen/den
selben oft cohobiret. Welches denn auch der beste
Modus ist; und diesen Spiritum salis dulcem nen-
net BASILIUS VALENTINUS sein temperir-
tes Wasser / und gebrauchet es zur Solution des
Gold Kalches.

Die Art gehet auch von statten / und kommet
mit der vorigen überein / auf diese Art bereitet
man auch den Spirit. Regium: Nimm des re-
ctificirten Salz-Spir. ʒij. rectificirten Rosen-
Spir. ʒix. thu diese in einen gläsernen Kolben/
setz einen Alemb. drauf / darein thu Amber ʒß.
und Bisam ʒj. wohl u. e. a. vermischet in einen
reinen leinen Tuche / und destillirs im Maria
Balneo unter wärender Destillation resolviren
sich die Amber und der Bisam in eine Gelatinam:
Wenn nun selbe ein End hat / so thu das übrige
Euchlein im Alemb. und Alkermes-Confect in
den destillirten Spirit. so wird er diese Gelatinam
in einen Liquorem zerlösen / und wird daraus
eine Essenz der Amber und des Bisams / welche
das Gehirn und Herz stärcket / und kan mans
vor sich Tropfen / weiß in einem tauglichen Ve-
hiculo / oder mit andern Sachen vermischet ge-
brauchen.

Ausser obigen beschriebenen Tugenden / ist er
auch ein vortreffliches Menstruum, aus jedem Rob
eine Tinctur zu ziehen/ er wehret den Fleisch-Bruch/
wenn man selben täglich drey mal mit bestreichet/ und
Morgens und Abends 6. gutt. davon einnimmet.
Agric.

Wenn er ein Pest-Præservativ seyn soll /
so kan man statt des einfachen Spir. Vini, den
Spir. theriacalem, oder das Elixyr. Pr. P. &c. dar-
aus wird auch mein Elixyr vitæ balsamicum
bereitet.

7. Zusammengesetzter süßer Salz-Spir.

℞ Des zusammengesetzten Salz-Spir. und al-
cohol vini (wohl rectific. Spir. Vini) ʒ. M. und
vereinige sie durch Circuliren und Cohobiren. Er
löschet den Durst so sehr / daß die Wasserfüchtigen
vermittelst selben lang vom Durst befreyet worden/
er tauget auch vor die Gelbsüchtige / treibet die
Würmer mächtig aus / äußerlich lindert er die
podagrische Schmerzen/ wenn man sich vorsich-
tig damit schmiret / und was Parac. dem Del-
Salz oder dessen Spir. zuschreibet / dieses alles ist
vornemlich von diesem zu verstehen. Dosis gr. 6. bis
ʒß. in Wein oder was anders. Hartm. in Croll.
Tenz. Unz.

Man muß die Digestion und Circulirung etli-
che Monat lang fortsetzen/ dann bekommt man den
so belobten ~ unsers Autoris erst.

N. Wenn man den Spir. salis mit * Spir. urin.
vermischet/ so entsteht daraus ein vortreffliches er-
öffnendes Wasserfücht Salz/ nachdeme man nem-
lich zuvor durchs Feuer die übrige Feuchtigkeit ver-
zehren lassen.

Andere destilliren mit lebendigem Kalche einen
~ aus dem Salze/ welcher gewiß recht ein geheimes
Wesen/ und viel vermag.

8. Spir.

8. Spir. Salis vitriolati diure-
ticus.

Dieser wird bereitet aus gelind calcinirtem Vitriol und gemein gerösteten Salze \bar{z} , daraus formiret man mit Thoon-Kügelin (ich hab es mit meinem Schaden erfahren / daß der Vitriol allein den Fluß des Salzes nicht verhütet) und destilliret nach gemeiner Weise den \bar{z} , davon ziehet man durch die Rectification das Phlegma. Dos. vj. guer. Morgens mit Peterzilgen Decoct. Ex Communic. G. Horst. S. Cloff.

Dieses ist ein flüchtiger Rauch / weil das Vitriol fixerer Natur ist / und nicht das geringste mit dem Salze vermischt und destilliret herreicht; es sey denn / daß das Phlegma vitrioli rectificiret / und auf gemein Salz gegossen überdestilliret werde; also gehet ein \bar{z} salis über / und bleibet der \bar{z} Vitrioli hinten.

Aus dieses \bar{z} Cap. mort. bereitet man das Sal mirabile Glauberi.

Zvölfferus bereitet in Manriß. Spag. einen \bar{z} salis martialem aus der Limatura Martis und Salze durch destilliren: Aber es ist gar ein wenig vom Marte darinn enthalten.

9. Spir. essentialis.

\bar{z} Weiß calcinirtes Haller-Salz (welches zu dieser Arbeit das beste ist) Zij. imbibit mit Berg- oder Meer-Salz-Öel / daß es wie ein dünnes Müßlein werde / dirigirt in einem verschlossenen Gefäße / bis sich der \bar{z} mit dem calcinirten Salze vereinbaret hat / und aufgetrocknet ist / dieses wiederhole so oft / bis das Salz keinen \bar{z} mehr annehmen will / du kannst auch aus der goldnen Farbe / und dem lieblichen Geruche erkennen / daß die Zeit zu destilliren vorhanden sey / wenn du dieses Salz nun durch eine Retorte destillirest / so steigen schöne weiße Dämpff herüber / und verkehren sich in ein Wasser / welches du rectificiren mußt.

Dieser \bar{z} soll die Tinctur aus dem Golde ziehen sonder Zerreißung des Leibes / er stillt das Erbrechen in einem Augenblicke / in allen Begebenheiten. Dos. gutt. 3. in einem Syrup / Brühlein oder Wein. Ex Commun. S. Cloff.

Man muß auch Thoon darunter mischen / damit es nicht fließe: daraus kan man hernach Kügelin formen / wo du die Retorten nicht zerbrechen wilt.

10. Süßer gemeiner Salz-Spiritus,
der das Gold auflöset.

Lösche Stücke von Zieselstein fünf / oder sechs mal in gemeinem Salz-Öel ab / destillire dann / so gehet ein saurlicher \bar{z} herüber / der in der Hand Gold-Blättlein und Perlen solviren soll. 2. Die Crystallen / die sich in der Destillation an den Hals der Retorten hengen / sollen gleichmäßige Kraft haben / wenn man sie eine lange Zeit mit Spirit. Vini digeriret. 3. Der gemeine Salz-Spiritus frist sich durch langes Circuliren seinen Schwanz endlich selbst / das ist / er machet durch seinen eingepflanzten Balsam seine Säure süß. 4. Wenn man ihn aber mit dem brennenden Bley-Spir. vermischt / so wird daraus ein anderes süßes Menstruum / das das Gold solviret. 5. Aus Mezentau und calcinirtem Salze kan man auch durch langes

Digeriren und Befeuchten das Menstruum bereiten / das das Gold in einen trinkbarn Liquorem verkehret. S. Cloff.

11. Süße Salz-Crystallen / oder
coagulirter Salz-Geist.

Laß dir eine weite starcke Retorten machen / die oben an dem Bauche eine Röhren habe / die bis in die Mitten der Retorten gehe. In diese Retorten thu gemein / Spanisch oder Meer-Salz / 3. oder 4. lb. und mache daran einen weiten Recipienten / in den man nach Belieben Wasser gießen kan / schür den Grad nach Feuer unter / bis das Salz fließe / dann thu durch obgemeldtes Rohr einen und andern Tropfen kaltes Wassers hinein / (das Loch muß man alsbald wieder zumachen) damit sich die \bar{z} in der Retorten / vermittelst der Feuchtigkeit erheben / und in die Vorlag gehen. Dieses wiederhole so lange / bis alles Salz in einen \bar{z} gebracht worden. Das Destillirte dephlegmir hernach / und laß die Feuchtigkeit ausdampffen; das übrige laß sa. crystalliren / so bekommet man Crystallen / die so süß als Zucker seyn / und im Keller fließen.

Was von dieser Arbeit zu halten / haben wir schon oben Anrührung gethan.

Der coagulirte Salz-Geist wird auch bereitet / wenn man den Spiritum salis acidum mit Sale tartari oder nitri vermischt: / da man denn auf diese Weise nur ein gemeines Salz / das etwas schärffer ist / erhält.

Mynsichtus bereitet mit dem Sale Absinthii eines dergleichen: p. m. 26. in Armament.

Nimm des Salis Absinthii, das fein crystallisiret / oder höchst rectificiret sey. Geuß hierüber des Spiritus salis so viel / daß er nach der Kunst recht wohl vereinigt und coaguliret werde / doch also / daß der Spiritus salis im Geschmacke und Krafft die Oberhand behalte. Wenn dieses also bereitet / so hebe es im Glase auf. Denn sein Gebrauch und Handlung ist weit bequemer als des Spiritus salis.

Dessen Tugend / Gebrauch / und Dosis bekräftiget der Autor, daß es ein herrliches Medicamentum sey / und eine balsamische Eigenschaft habe. Es erneure den ganzen Menschen / reinige das Geblüth / stärcke das Haupt / Herz und Magen. Eröffne Milch und Leber; incidire / zertheile und reinige / wehre der Fäulung. Aber das sey es ein gewaltiges Harn-treibendes Mittel / und ein Specificum in der Wassersucht; denn es treibe alle wässerichte Feuchtigkeit und Winde / alle tartarische und schleimichte Materie / daher der Stein der Blasen und Nieren herkommt / durch die Urin aus. In Iliaca und Colica Passione, gelben Sucht / langwirigen und hitzigen Fiebern / Durchlauff / Schlag / Sicht / Ausfluß / Würmen / Bruche / Englischen Schweisse / Pest / Siff / 2c. sey alsofort eine geschwinde Hülfte davon zu vermercken.

Dosis von 6. Granen bis 15. in bequemen Vehiculis. In der Wassersucht reicht mans / wenn die Universalia vorher angewandt worden / in Vermuth und Fleder \bar{z} gleich viel vermischt: solches muß man täglich continuiren / bis das Ubel in kurzen Tagen gewichen.

Sie treiben den Schweiß / löschen den Durst / in der Wassersucht / nicht anders / als der süße zusammengesetzte Salz \bar{z} , dann sie seyn nichts anders /

ders/denn ein coagulirter Salz, daher wehren sie auch die wesentliche Feuchtigkeit / die um vieles bey den Wasserüchtigen erschöpffet wird / stärken den Magen und andere Lebens, Glieder/ hintertreiben in pestilentialischen Fiebern die Malignität. Dos. gr. 5. 6. 7. bis 10.

N. 1. Wann man zu 1/2 lbj. trockenen Salz/ 1/2 lbj. gepülverte Kohlen nimmt/ selbe wohl vermischt/ so bekommt man aus 1/2 lbj. Salz/ 1/2 lbj. Spir. Hartm. in Croll. Kesl. 4. cent. 79 Agric.

N. 2. Wann man diese Crystallen mit Golde imprägoiret / so wird daraus ein vortreffliches Confortativ. Man nimmet nemlich der Crystallen p. vj. Goldblättlein p. j. und reverberirets etliche Stund/ in einem Siegel/ unter einer Muffel. Agric.

N. 3. Keslerus will/ man soll auch darzu einen Blasbalg gebrauchen/ allein auf diesen Fall muß die Retorten 2. Röhrlein haben / die eine zum Wasser eingießen / die andere vor den Blasbalg.

Diese Beschreibung ist gar zweifelhaftig/ wenn du aber zu einem 1/2 lbj. trockenen Salz/ 1/2 lbj. gepülverter Kohlen thust / so gebet es besser von statten. Daher hat Herr D. Lang zu sagen pflegen / daß/ wo man viel Salz, ver- lange/ man beyderseits den Vulcanum gebrauchten müsse. Da denn der eine die Kohlen/ (wie ich meine) der andere aber das Feuer ist / ich zweiffle auch daran gar nicht / wo man die Kohlen nur zuvor ihrer wilden Säure beraubet/ damit kein zusammengesetzter Salz, hervor komme.

Die salzichten Crystallen sind die Terra Mercurificans Beccheri, die da auf diese Art an den Seiten hängen.

Rhumelius hat eine andre Composition.

2. Spir. salis, mische es mit dem Sale volatili des succini, coagulir es in Form der Crystallen / so bekommst du ein mächtiges Diureticum und Anti-hydropticum, woraus denn auch der Liquor nephriticus bereitet wird.

12. Salz: Blumen.

Gleichwie in der Destillation des Agtsteins die Blumen unter dem Namen des flüchtigen Salzes sich erhöhen/ und an den Seiten der Retorten/ wie auch an dem Halse hängen bleiben/ also erhöhen sich auch Blumen in der Destillation des Salzes, und Oels / durch das starcke Feuer / die kanst du sammeln.

Derer Gebrauch ist unterschieden / sie incidiren das dicke Phlegma, und erhalten die Feuchtigkeiten vor der Fäulung.

N. 1. Etliche sublimirens mit * / allein sie werden betrogen/ wenn sie sich die einfachen Salz: Blumen einbilden.

N. 2. Man bereitet auch Salz: Blumen/ wenn man das übrige in der Rectification des Salzes, oder Oels bey starckem Feuer sublimiret.

N. 3. Wenn die Destillation mit Alaun verriethet worden/ so kan man das Cap. mort. in die Luft stellen/ und wieder destilliren / so bekommt man mehr Oel und Blumen/ und dieses kan man öftters wiederholen.

Diese sublimiren sich am Ende der Destillation sehr oft mit dem * in den Hals der Retorten. Etliche/ wie der Autor auch gedencket/

sublimirens mit * / und obgleich solche Blumen nicht einfach seyn/ so seyn sie doch das beste Mittel in täglichen / unterlassenden und viertägigen Fiebern / und wo man einer Eröffnung vornöthigen hat.

Wann der Alaun calciniret ist/ so hat er keinen Geschmack / giebet auch keinen * von sich / setzet man ihn aber in die freye Luft/ so ziehet er viel Luft: Salz an sich/ darinnen der allgemeine * stecket.

Die Blumen steigen/ wie schon erwehnet/ wenn der Spiritus salis communis etwas strenger getrieben wird/ so steigt alsdenn zugleich etwas als schöne Blumen über: Wie denn andere aus dem gemeinen geflossenen Salze / vermittelst einer tubulirten Retorte/ der ein Blasbalg hinten adoptiret wird / den Spiritum salis per se, oder auch die süßen Salz: Crystallen bereiten/ dergleichen Processus bes. Kesler. Process. 21. und Theatr. Chym. vol. 6. p. 473. die denn zum Alchymistischen Gebrauche dienen. Innerlich aber sind sie nichts mehr die Flores, als ein gemeines Salz/ so da ein wenig subtiler gemaschet/ oder ein Spiritus salis coagulatus, daher sie denn dem Spiritui salis können zugesüget werden/ um eine grössere Schärffe ihm zu concilliren. Wenn auch endlich beliebet an statt des Spiritus salis coagulati, oder Florum salis communis, dasselbe Salz zu nehmen/ welches/ nachdem der Spiritus salis armoniaci urinosus aus Sale Tartari und Sale armoniaco a destilliret worden / durch stärkeres Feuer erlanget wird / der hat seine eigene Willkühr darinn. Denn also werden aus dem Spiritu salis armoniaci acido imminente, und in dem Alkali fixo coagulato, in dem Halse der Retorten die Crystallen des g. gemeinen Salzes erhoben.

13. Ein anderer Salz: Spiritus oder Oel/ woraus man die süßen Crystallen bereitet.

Nimm Meer: Salz/ das durch öfttere Solutionen (in destillirten Regen oder Brunnen: Wasser) Filtrationen und Coagulationen wohl gereinigt worden 1/2 lbj. darzu thue dissolventis vitriolati & melliflui ex vegetabili & animali parati (das ist einen aus Honig bereiteten Essig) q. l. digerirs/ destillires den Grad nach vorsichtig aus einer gläsernen oder irdenen Retorten / die wol mit Leimen verwahrt sey/ in einen weiten Recipienten. So bekommst du wässerichte/ schwefelichte / und vitriolirte/ süße und saure Spiritus, die sich gar hart mit dem Salz verbunden. (Diese Destillation muß den Grad nach und vorsichtig geschehen) das Gefäß soll glühen/ aber nicht hell/ damit das gemeine Salz nicht fließe / und diesen Grad muß du 8. Tage und Nächte fortsetzen / nach den neblichten Spir. (in denen das erste Wesen der Metallen stecket) sublimiret sich endlich eine Terra foliata in den Hals / so weiß als Schnee/ oder auch gelbe/ (die der Mercur. oder Schwefel der Philosophen seyn soll) den destillirten Spir. und die Erde füge zusammen / zieh nur bloß das ungeschmackte Phlegma im Baln. Vapor. bey gelinder Wärme davon / das andere laß crystalliren s. a. diß wiederhole / bis keine Crystallen mehr schießen / und dieses / was herüber tropffet / säurlicher schmecket / dann soll man aufhören / und auf dem Boden das wahre vitriolirte Salz: Oel suchen,

Obwol

Obwol diese Crystallen süß schmecken / so besigen sie doch wunderbare Tugenden / so daß sie allein / oder wenn man sie mit ihrem Del vermischet / das Gold warhaftig auflösen / und wegen ihrer Lebens-Kraft noch des Golds Kräfte vermehren / und schärfen.

Diese Beschreib: und Bereitung ist wahr / wo man nur die Handgriff in allem wol beobachtet / die Digestion soll man etliche Tage fortsetzen mit dem solvirten Vitriol. und dem Menstruo, das aus destillirtem Essig und Honig mit Bolus ist bereitet worden. Denn soll man die Destillation Stufenweise verrichten. 3. Soll das Gefäß also glühen / damit das Salz nicht fließe. Wenn nun die Schwefel und Vitriol, Spir. herausgebracht / soll man erst das übrige ganz weiß / wie die Terra foliat. sublimiren. Dieser Process gehöret unter die Geheimnisse. Von diesen Crystallen bes. Rhumel. in Theaur. secr.

14. Rothes Salz: Del.

Ein mit \ddagger genugsam imprägnirtes Salz / das geflossen / misch mit gröblich zerstoßenen Kieselsteinen / und destillirs aus einer Retorten im Sande / so gehet erstlich ein gelber Spir. hernach ein rothes Del herüber.

N. Die Imprägnation geschiehet nach gemeiner Weise: nemlich man gießet über geflossen Salz destillirten Essig / ziehet selben im Sand ab / gießet neuen dran / und ziehet ihn wieder ab / dieses wiederholt man oft / bis die Materie wol putrificiret und schwarz worden.

Dies ist kein reiner Salz: Spiritus, sondern mit \ddagger Salz vermischet / und ist dennoch ein treffliches Menstruum zur Magisterien Bereitung.

VI. Die Extraction.

Calciniert Salz q. l. solvirs in destillirtem Wasser / und coagulirs / und dieses wiederhole / bis das Salz von allen Fecibus rein und süß werde.

Dann nimm dessen p. ij. gebrannten Alaun p. j. destillirs nach und nach in blosser Feuer / bis alle Spir. herüber getrieben / diesen Spir. rectificir viermal. Dann zieh das Salz aus dem Cap. mort. mit destillirtem Regenwasser / reinige es durch öfteres Solviren / und Coaguliren / calcinirs in einer Phiolen / bis zur Röthe / (dieses geschiehet in einem Monat) an solches gieß hernach obigen Spiritum, digerirs / und zieh die rothe Tinctur aus / die auch mit durch die Retorten gehet.

Sie treibet den Schweiß / und Urin vortrefflich / verzehret den tartarischen Schleim / widerstehet aller Fäulung / stärcket den Lebens-Balsam / darum er in der Pest vortrefflich kan gebraucht werden / er tauget auch in Fiebern / der Wassersucht / dem Stein / Verstopffungen der Leber / und des Milz / ja er reiniget das Gebilth / dahero tauget er sehr wohl im Beißen der Haut / Zipperleins-Schmerzen / und dergleichen. Dosis von ℥j. bis ʒj.

Diese Beschreibung betrüget den Laboranten / denn niemand aus dens hinterstelligen extrahirten und bis zur Röthe calcinirten Salz mit dem ersten Spir. eine Tinctur ziehen wird. Und weil auch über das mehrere / die sich besser bereyten lassen / vorhanden

seyh / als kan man dieser Extraction leichtlich entbehren.

Das XXII. Capitel.

Vom Stein-Salze und Indianischen Salze.

SAL Gemma, ist eine Art des gemeinen Salzes / welches in den Stein-Gruben wie ein Crystall ausgegraben wird / daher es auch Gemmeum à gemmis, weil es wegen der Farb den Edelsteinen gleichet / genannt wird. Sonsten heißet es Sal fossile, Teutsch: Stein-Salz / Sal gemma, Sal gemeine / of Steen Sour.

Es wird daher Stein-Salz genannt / weil es gemeinlich unter der Gestalt der Edelsteine aus den Gruben gehoben wird. Dabey ist zu mercken / daß es in der Erden leicht ist / wenn man es aber an die Luft leget / so wird es sehr schwer / also / daß dasjenige / was ein Mann in der Erde hat bewegen können / von ʒ. außershalb nicht fortgebracht werden kan. Es ist allermeist in harter Form. In Calabria aber treiff man es weich an / also / daß man auch allerhand Figuren eindrucken kan / wenn man dasselbe an die Luft legt / so wird es hart davon / und ein salinisches Corpus.

Das Stein-Salz / das wir gebrauchen / wird meistens aus Pohlen gebracht / ob es zwar auch in Calabrien und anderswo gegraben wird. Doch ist unter diesen / der äußerlichen Figur nach / schier kein Unterscheid; nur daß das Calabrische reiner und glänzender ist. In Klein-Polen wird er wie grosse Steine mit Eisen ausgegraben / so daß man es wegen seiner Härte nicht nur auf Mühlen zerreibet / sondern daraus auch Häuser bauet. Es hat mit dem gemeinen Salze einerley Kräfte / nur daß es zur Auflösung der Metallen besser tauget.

Ob zwar das Stein-Salz mit dem gemeinen Salz einerley Kräfte besiget / so daß man es statt selben gebrauchen kan / so wird es doch in der Arzney was seltners gebraucht / in der Chymie aber besdienet man sich dessen öfters / allwo es (wie gemeldet) in Auflösung der Metallen dem gemeinen Salze vorgehet. Doch wird es nach Foresti Erfahrung zur Erweichung des Roths / und deswegen in den Grimmen / äußer: und innerlich gebraucht. Pro dosi ʒj.

Seine Tugenden übertreffen das gemeine Salz / dannhero ist es auch ein vortreffliches Diureticum, so man mit gemeinem und Stein-Salze nebst dem Sale volatili succini und mit Wasser und Wein / oder jeden allein eine Mixturet macht / so wird es ein herrlicher Urin-treibender Trank / der da gewaltig den Stein und Gries aus den Nieren und Blasen treibet.

Daraus bereitet der Edle Zwölfer in Append. ad Animadv. mit Salpeter ein Aqu. Reg. nicht allein zu Solvirung des Goldes / sondern machet auch mit Spir. Vitrioli eine Araney daraus.

Desselben Bereitung wird also vorgenommen und vollbracht:

Nimm des rothen Spiritus nitri, wie er beyh Zvölck. zu finden ʒvj.

Steine

Stein: Salzes Züij.

Stoffe das Stein: Salz erstlich klein / und thue es in eine gläserne Retorte / geuß den gemeldeten Spiritum drauf / mische es wohl untereinander / und destillir es in eine weite Vorlage durch den Sand / bis auf die Trockne des Salis gemmæ, verwahre es hernach wol in einem recht weit zugemachten Glase.

Dieses ist das rechte ∇ Regis, durch welches das Gold zu allerhand Chymischen Arbeiten lieblich kan aufgelöset werden.

Sonsten thut man dieses Salz / statt eines Stimuli zu den Clystiren- und suppositorien / oder man solvirets in Wasser / und gebrauchts nicht unglücklich zur Erweichung des Roths.

Dessen Bereitungen.

Es kan alle Bereitungen dulden / die sonsten das gemeine Salz duldet / doch werden am meisten gebraucht

1. Spir. Salis gemmæ, Spir. Salis gemmæ fulibilis Mercurialis.

Wird bereitet / wie der Spir. des gemeinen Salzes / man vermischet nemlich das Stein: Salz mit drey mal so viel Schoon oder Sande / und destillirets im bloßen Feuer durch eine Retorten.

Der Spiritus salis compositus, wird auch aus Nitro und Salæ gemmæ ana bereitet: Dieser Spiritus falls aber bestehet hauptsächlich aus Nitro, (da sich denn der Spiritus Nitri mit seinem rothen Rauche an den Tag giebet) hernach aus den Particula des gemeinen Spiritus salis. Woraus zu schließen / daß es das rechte ∇ Regis sey / das Gold zu solviren.

Da doch aber dabey zu merken / daß der Spiritus nitri simplex, wenn er rectificiret / alle andere Metalle auflöset / das Gold aber unberührt liegen lasse. Hergegen aber / so man den Spir. nitri mit gemeinem Salze oder dessen Spiritu acuiret / er das Gold perfect solvire / das Silber aber nicht angreiffe. Solche Freundschaft ist zwischen dem Golde und gemeinen Mineral - Salze / mit den andren Salzen aber allen / hält es Feindschaft.

2. Balsamus, oder Liquor Salis gemmæ.

Nimm Stein: Salz ℥ij . laß beym Feuer fließen / dann solvire in destillirtem Regenwasser / filtrire und coagulire. Diese Arbeit wiederhole so oft / bis das Stein: Salz ganz subtil worden / welches man daher erkennet / wenn man nemlich ein Stücklein von selbstem zum Lichte hält / so fließet es alsbaldden.

Der rechte Balsamus vom Stein: Salze ist derjenige / wenn das Salz so hoch erhöhlet / daß es bey einem angezündeten Lichte schmelzet. Hernach thut man Serpenthin, Del dazu / und abstrahiret es etlichemale vom Stein: Salze / bis es auf dem Grund in flüssiger Honigdicke als ein Balsam beliegen bleibet.

Dieser Balsam ist ein hohes Geheimniß in Bräthen / inner- und äußerlich.

Innerlich giebet man 3. 4. gutt. in Extract. Consol. Eusserlich bestreichet man sich damit. Hartm. in Pract.

Bei den Alten geschiehet auch Meldung des Indischen Salzes / doch streitet man / was es eigent-

lich vor eines sey. Etliche halten es vor keine Salz: Art / sondern vor einen Zucker / der den Namen Salz trägt / (wegen der Gleichheit / die er mit selbstem besiget) allein thun die jenigen besser / die solches vor eine besondere Salz: Art halten / und statt dessen / weil es gar selten in unsere Länder kommet / das Stein: Salz gebrauchet / z. E. in den Pilulen von Lazur, und dergleichen.

Es ist kein Zweifel / daß auch die Indier das rechte Salz haben / denn wie Plinius will / gräbet man solches auf dem Indischen Berge Oromeno &c. Bes. Matth. L. 5. in Diosc. C. 88.

Das XXIII. Capitel.

Vom Salpeter.

SAL Nitrum ist ein sulphurisches verbrennliches Salzig bitteres Salz.

Es hat dieses Subjectum ab universali Dialectore mediante terra propria alcalica seine sechs eckichte Figur verlanger: und weil diese Terra alcalica mit einem flüchtigen urinosen Alkali imprägniret gewesen / als hat sie das flüchtige Acidum in Menge angezogen / und daraus ein Tertium quid formiret / nemlich ein Salinum acido - volatili copiose imprägnatum.

Daß das Alkali urinæ des Salpeters seines Acidi volatilioris Magnes sey / das nehmen wir ab a loco, wo der Salpeter am häufigsten und besten hergenommen wird / nemlich an denen Orten / wo die Erde mit Urin vielfältig ist imprägniret worden / als in den alten Schaffställen und in dergleichen Orten. Und ist also der Salpeter gleichsam in der Erden ein generirtes Sal armoniacum, denn gleichwie das gemeine durch die Kunst bereitete Saliniac aus Urin / gemeinem Salze und Ruße / und aus dieser dreyen Acido und Alcalino invicem unitis & in tertium sal generato bestehet: Also bestehet der Salpeter aus dem Acido aëreo illo universali volatili, in Alcalino urinæ & terræ, in tertium quid transformato.

Es hat aber dieses unser Subjectum ab illo universali agente sechs Ecken bekommen / dahergegen der Salmiac in seinem Alcalino nur drey bekommen / und daher differiren sie ratione partis alcalinæ. Das Nitrum nun selbstem differiret auch unter sich / denn es ist immer einer stärker und besser als der andere / und stünde zu glauben / daß dieser Unterscheid von dem Alcalino volatili seinen Ursprung habe / je häufiger und subtiler das in der Erden sich befindet / je stärker vim attractivam hat es das Acidum volatile bezuziehen: das sehen wir an dem Aphronitro, welches an den Mauern von dem Alkali des Kalchs attrahiret wird / das ist bey weitem nicht so kräftig / als dasjenige / welches an den Mauern sich anleget / so mit Urin stets geneset und befeuchtet werden. Und differiret dieses auch von dem / welches in der Erden generiret wird: Item / so differiret auch dieses / welches in der Erden generiret / und davon heraus gekochet wird / ratione der Erden; denn dieses ist nicht an einem Orte wie an dem andren / an einem ist sie mit Mineralien der Metallen imprägniret / am andren nicht; An einem Orte hats ein fettes Erdreich / am andren Ort ist's sandicht / leeticht / oder ist vielleicht mit Vitriol / Alaun und dergleichen imprägniret / wenn sich denn in einer solchen Erden ein Salpeter generiret /

so macht denn die Erde auch einen Unterscheid im Salpeter. Die Erde ist die Matrix, darinn diese Geburth ausgebrütet wird; ist diese rein und pur / so generiret sie auch einen desto feinem Salpeter. Und diese Matrix ist ganz universal, denn man kan in aller Erden einen Salpeter wachsen machen / wenn man diese nur mit dem Fermento magnetico imprægniret / und sie mit einem Alcalino urinoso acuiret.

H. D. Hoffmann beschreibet in Clave Schroederiana ein solches Ferment, damit man an allen Orten Salpeter machen könne / und sagt / wer dieses Artificium wisse / der könne ohne grossen Kosten die ganze Welt durchreisen; denn wenn er nur eine gemeine Erde nehme / und dieselbe mit diesem Fermento nitrifico imprægniret / und aus der also imprægnirten Erde das Nitrum heraus kochete / und depurirte hernach das Fermentum, und die Erde wiederum in die Luft legete / und wie vorhin verführe / so werde er Salpeter genug machen / und Geld daraus zuwege bringen können. Das Fermentum, sagt er / bestehe aus Salz / Urin / Pferde / Schaaf, Rüh, oder dergleichen Thiere Mist / und Eien / Schlaggen.

Daraus sehen wir die nahe Verwandtschaft des Salpeters und Salmiacs / denn sie kommen in den Ingredientibus nahe überein / doch weil dieses / nemlich das Salmiac gleichsam mit Gewalt aus seinen Ingredientibus ist zusammen gesetzt worden / als haben sich das Acidum und Alcalinum darinn so hart zusammen gegeben / daß sie nicht so leicht wiederum voneinander zu bringen sind / als wie bey dem Salpeter; denn weil bey diesem die Combinatio beyder universalen Instrumenten des Acidum cum alcalino volatili gar gelinde und amicableiter zugegangen / also sind sie auch nicht so vest mit ihrer Erden verknüpft worden / und daher gibt auch der Salpeter mit viel leichter Mühe seinen Spiritum wiederum her / da hergegen bey jenem beyde Constitutiva erst mit sonderbarem Vortheil müssen voneinander gebracht werden.

Unterschiedene alte Chymici haben davor gehalten / daß der Salpeter einis seinen Ursprung und Wesen dem Urin zu danken habe / und daraus bestehe / und das haben sie also obiter davon abgenommen / weil an denen Orten / wo viel Urin hingebacht wird / der Salpeter so häufig wächst. Darinn haben sie zwar etwas recht / aber in allem haben sie den Grund nicht recht ge. roffen. Der Urin ist das Mittel und Magnet / aber doch nicht allein / sondern diese magnetische Kraft haben auch noch andere Alcalia, als allerhand Nischen / Salz / Kalch und dergleichen. Doch hat der Urin / als welcher mit einem Alcali volatili geschwängert ist / mehrere Inclination das Acidum volatile zu attrahiren / als ein fixes Alcali, und daher ist auch ein Unterscheid hernach / wie schon oben gedacht / unter dem Salpeter / und hat einer vielmehr Schärffe / und subtiles flüchtiges Alcali, als der andre erlangt; Gleiches gefellet sich zu seines gleichen / pfleget man zu sagen im gemeinen Sprichworte / obschon ein Acidum und Alcali darvor gehalten werden / als ob sie wider einander wären / wegen des Streitens / welcher ex concursu beyder verspüret wird / so halte aber dafür / & geschehe dieser Motus vielmehr ex amica & ardenti quasi cupidine, da eines mit dem andren wiederum vereinigt zu werden / trachtet /

und entsethet denn ex concursu solcher beyder ledigen Dingen eine solche Bewegung / je näher nur solche in uno tertio als volatilitate, oder fixitate einander gleich kommen / je mehr trägt eines zu dem andren Verlangen. Also hat denn ein flüchtiges Alcali mehrere Inclination zu einem Acido volatili, als zu einem fixo, hergegen hat ein fixes Alcali mehr Verlangen mit einem Acido fixo vereinigt zu werden / als mit einem flüchtigen &c. Und also hat der Salpeter / welcher mediante alcali urinae volatili ist generiret worden / vielmehr flüchtige Säure erlangt als ein Salpeter / welcher mit einem nicht so flüchtigen Alcali ist generiret worden. Dieser Grund muß wohl in acht genommen werden. Diese Textur des Salpeters nun / gleichwie sie à natura unterschieden ist generiret worden / also kan sie auch artificialiter auf vielerley Art und Weise verändert und transformirt werden / wie denn schon davon ist gedacht worden: da durch Zusatz Salis armoniaci eine solche Veränderung geschiehet.

Auf solche Weise können denn solche Transmutationes verrichtet werden: Unter andren wird sehr viel von dem Nitro gehalten / wenn durch den Virioli dessen Textura alterirt worden / denn auf solche Weise gibt eine Medicinam, welche aus dem Alcali nitri und vitrioli bestehet / doch aber aller Säuren noch nicht allerdings beraubet worden / bey dieser Artzney machet das Acidum den Ingress, das Alcalinum aber absorbiert darbey kräftig: und daher hat auch dieses Nitrum vitriolarum treffliche Tugenden das Acidum febrile zu invertiren / und davon zu befreien / wie auch nicht weniger das Acidum constringens in mensum obstructionibus zu absorbiren / und denselben motum zu restituiren.

Dieses Salz ist schweflicht / darum brennet es auch leichtlich / bitter / und wird aus der fetten Erden / besonders wo das Vieh sich aufhält / gekochet. Bestehet aus einem flüchtigen / mit vielen sauren Theilchen vermischten Salze / oder aus einem sauren Spiritum und einem fixen gesalznen Salze. Denn wann man selbes destilliret / so gehet ein flüchtiger saurer Liquor herüber / welcher eine Art eines mineralischen Essigs ist / und zeigt sich so denn auch ein Salz / das den Alcalien nahe kommet / und der Laugen Salze Natur hat / und diß bleibet im Cap. mortuo. Ist also der Salpeter eine besondere Salz Art / und wird durch seine Eigenschaften unterschieden von den sonderbar sauren Salzen / dergleichen Alaun / Viriol / Stein / Salazic / seyn / wie auch von denen / die sich warbafftig alcalisiren / nemlich vom Sal. Tartari, denen Cinneribus clavellat. Ja wir können auch in den Wirkungen dieser Salzen den Unterschied leichtlich erlernen.

Also werden alle metallische Körper / die das Fort. durch die Zernagung solviret / mit der Solution des fixen Salpeters präcipitiret. Ja alle die schweflichte und dichte Körper / die in der Solution des fixen Salpeters zerlöset werden / präcipitiren sich / wenn man den sauren Salpeter Spiritum dran gieffet. Also wenn einer durch die Infusion der Präfillen das reine Wasser roth färbet / daran aber ein wenig Salpeter

ter; Spir. Schüttet/ und die Phiolen umschwemmet/ so kan man selbes seiner Röthe alsbald berauben/ und gelb färben. Wenn man in eben dieses Wasser hernach ein wenig von der Solution des fixen Salpeters gieffet/ so wird es wieder braun/ ja es bekommt eine röthere Farbe/ und gleichet schier dem Blut. Aus diesem erbillet nun/ daß der Salpeter selbst theils fix/ theils flüchtig sey/ denn was zu dessen Composition kommet und sauer ist/ dieses ist auch flüchtig/ was aber alcalisch ist/ ist auch fix. Wenn man ihn in Crystallen bringet/ so bekommt er eine pyramidalische Figur/ und dieses auch in den kleinsten Theilchen.

N. Obzwar auffer der Alten Salpeter/ der uns unbekandt ist/ dreyerley Arten dessen seyn. Dann 1. ist die/ das aus der Erden gezogen wird.

Es ist ein Unterscheid zwischen der Alten ihrem Salpeter und unserm; denn der Alten ihres wissen wir nicht/ was es vor einer gewesen. Unseres aber wird künstlich aus den Oertern/ wo Viehe Mist/ und an den alten Mauern gesamlet/ gar selten aber wächst es von sich selbst aus den Felsen.

Der Alten ihres war ein rechtes rothes Salz bitter und absterblich/ einer Seiffen Art/ welches noch in Aegypten gelesen wird. Des. de la Chambre.

Neu: Hispanien giebt wegen Hervorbringung des wahren Salpeters keiner Erden was bevor. Sie kehrens aus der dürrer Erde der Seen/ oder tragens von den Mauern oder Hölen/ rosenfarb und weiß/ meistens leicht/ löchricht ic. und siehet der Form und dem Glanz nach dem unsrigen nicht ungleich. Daher muß ich mich über derer/ (wie auch über unsers Auctoris) Meinung/ saget Anton. Recch. Lib. Rer. Medicar. nov. Hispaniz, x. c. 26. verwundern/ die da wollen/ der gemeine Salpeter sey von der Alten ihrem unterschieden/ sie können auch den Schaum des Salpeters nicht von dem Aphronitro, das gleichsam eine mittlere Natur des Salpeter Schaums besitzet/ unterscheiden/ und absondern/ sie halten auch davon/ das Aphronitrum sey von dem Aphronitro gleichfalls unterschieden. Behret man dergewegen in Neu: Hispanien selbes aus den in Sommer vertröckneten Seen mit Besamen/ und samlet mit den Händen des wahren Salpeters und des weißesten Aphronitri nicht eine geringe Menge/ und verwahrt zum Gebrauch. Der ganze Mexicanische See ist von selbem voll.

2. Welches an den steinernen Mauern wächst.

Der Salpeter hat wegen Unterscheid der Oerter/ allwo er wächst/ nicht allezeit gleiche Kräfte. Dieser/ der vor sich selbst/ sonder des Künstlers Hülffe aus der Erden hervor kommet/ hat was von der Natur des * / und wird/ wie Poterius in P. S. Lib. 2. c. 7. bezeuget/ an vielen Oertern des Bononischen Feldes/ besonders aber auf den gegen Mittag gelegenen Bergen/ allwo man auch die weiße und gelbe Markasit gräbet/ gefunden. Der aber/ der künstlich aus der Erden gezogen/ und von den Mauern und alten Gebäuden gesamlet wird/ hat nichts von der Natur des * an sich. Das Jenische Aphronitrum (das etliche Spumam Nitri nennen) gleichet dem Geschlechte nach dem heuti-

gen Bononischen und Römischen/ nicht aber dem alten Plinianischen. Im übrigen seyn sie unterschieden so wol wegen der Farbe/ Geschmack/ Schwere und Leichte/ welches alles theils vom Wasser herrühret/ dessen Ausdämpfungen zu Regen werden/ indem es nemlich schlecht salpetricht/ oder zugleich alaunicht/ vitriolisch ic. ist; theils von der Natur der Felsen/ Steine und Erden/ dadurch es lauffet/ denn selbe entweder alaunicht/ vitriolisch/ armoniakalisch/ weich/ hart/ fett/ thonicht/ oder sandicht seyn/ und so denn die Farbe/ wie auch das Gewicht verändern; theils auch von der Sonnen/ nachdem nemlich derer Hitze stark oder schlecht ist. Also sehen wir/ daß durch das Feuerochen bittere Sachen süß werden/ und auch adstringiren/ herb werden/ laxiren/ nach Veränderung der Textur und Figur. Du wirst auch erfahren/ daß/ wenn man den gekochten und gereinigten Salpeter weiters kochet/ so verwandelt er sich in einen Maun. Also hat man um Puteolan des Geschmacks/ der Leichtigkeit/ Weiße/ Glätte und Farb halber nicht einen schlechten Unterscheid beobachtet in dem Aphronitro. So bekommt man/ wo man Schwefel kochet/ auch nicht wenig Salpeter/ der nur gering salzig ist/ und sich gar zierlich an denen Seiten präcipitiret. Daß aber der Jenische nach Vitriol schmecket/ ist die Ursach/ weil die Jenische Berge Kupfer/ Erz/ und Feuer Steine haben/ die/ wenn sie zernagt/ und durch Regen erweicht werden/ Blumen von sich geben/ die sich an die Fläche hängen. Es ist kein Zweifel/ das centralische Luft Salz thue allhier das Seinige auch darben. Welches auch neben andern die Philosophische Eyer/ oder die Castilische martialische Minera, wenn man sie in die Luft stellet/ (derer wir oben schon gedacht haben) darthun/ und bestätigen. Resolvir den Salpeter in der feuchten Luft in einen Liquorem, und destillir ihn bis zur vorigen Tröckne/ setz ihn wieder in die feuchte Luft/ und tröckne ihn; je öfter du dieses wiederholest/ je flüchtiger wird der Salpeter wegen des Luft Salzes/ so daß er endlich gang flüchtig wird/ wo er das rechte Gewicht der Natur bekommen. Daß aber ein dergleichen Salz in der Luft sey/ lehret die Zunehmung und Gewicht/ Vermehrung in den stark calcinirten/ wenn man nemlich das Caput mortuum des Tartari oder Vitriols in die Luft stellet/ so vermehret sich selber von besagtem Salze/ welches in dem Vitriol das wunderliche salpetriche Salz hervorbringet/ das doch vorher nicht drinnen war.

3. Welches an den Bergen gefunden wird/ so haben doch unsere Apotheken nur ein einiges im Gebrauche/ nemlich das erste/ und dieses wird aus fetten Erden gekochet/ solche Fettigkeit mag hernach von der Erden Arceo, oder anderst woher kommen/ z. E. aus Harn der Thier/ Daubenkoth ic.

Wie man Salpeter machen solle/ lehret Lazarus Erker/ de metallis, Angelus Sala, Glauberrus und andere.

Wir wollen hier aus Herrn L. Jünckü Chymia curiosa experiment. anführen/ wie man mit der Bereitung Salpeter zu machen verfahren soll/ und besehen/

Welche

Welche Erde zum Salpeter sieden die beste.

Die beste Erde / so am Salpeter am reichsten / und nicht viel Salz hat / ist die Erde aus den alten verlegenen Schaaffällen / die fast trocken und nicht naß ist. Die andre Erde / so auch gut Salpeter giebet / ist der Kalch oder Leim / von alten Mauren / die an einem Orte / oder in einer Stadt / da das Erdreich desselbigen Landes an ihm selbst salpeterisch ist / nicht fast zu naß am Regen / auch nicht allezeit trocken gestanden / sondern bistweilen feucht geworden / und denn die Sonne wieder daran hat scheinen können.

Nach dieser ist die Erde von zerbrochenen Kalch Mauren / da Häuser eingerissen / und der Leimen oder der Kalch auf die gewölbete Keller geschüttet worden / und etliche Jahre allda gelegen / die beste; diese Erde wird daher vor gut geachtet / daß sich der Dunst aus dem Keller durch das Gewölbe darein ziehen kan / und denn von oben herab / von wegen des täglichen Gießens / auch Feuchte / und der Salpeter also darinn generiret wird: und diese Erde ist am tieffsten aufzuheben / denn sie liegt von oben nieder / bis auf das Gewölbe gut / welche durch gemeldeten Weg / wie tief man die Erde nehmen / probiret werden soll.

Auch ist alle Erde gut in ungepflasterten Häusern Kellern oder Kammern / die alt und lang gelegen / aber so sie nicht auf Kellern lieget / über eine Spanne oder halbe Ellen tief nicht aufzuheben / darum muß sie probiret werden.

Aber dieses muß auch wohl in acht genommen werden / daß die Erde / Ort und Region, in welchen das Salpeter gekochet soll werden / an sich nitrosisch sey / oder zum wenigsten eine Inclination und Natur habe / daß Salpeter darinn generiret werden könne. Und das sind vornemlich die Dertter / welche in gutem / ebenen und fetten / und leimichten Lande liegen.

Darnach ist alle die Erde in den ungepflasterten alten Hof Ställen / und in den alten verlegenen Kessel Hallen für den Städten / wenn dieselben durchgraben werden / daß die Sonne darinn würcen mag: dergleichen die Erde aus dem Beau- und Farbe Häusern / und von denen Orten / da man mit alcaunischen fetten Dingen viel umgeheth: Item auch die alte Asche / die von Seiffen Siedern / Gärbern / Bleichern / für die Stadt wegwerffen wird / und alle andere Aschen / darvon Laugen gemacht wird / allein daß solche Erde fast alle viel Salz geben / welches denn im Sieden verhin- dert ist.

Wie diese Erde probiret wird?

Nimm von dieser Erden / thue sie in ein Fäßlein / gieß Wasser drüber / daß eine zwerch Hand hoch darüber stehe / laß 2. oder 3. Stunden also stehen / denn laß es lauter ablaufen / und behalt die Lauge.

Von dieser Lauge thue ein wenig in ein Schälchen / und laß über einem Lichte oder geringen Bluthe ablaufen / oder verdunsten / bis es eingesotten / und gelbweiß hartlicht geworden / du mußt aber der Probe nicht zu heiß machen / sonst wird der Salpeter im Schälchen schwarz / braun / und ist verdorben / und mußt du alsdenn die Probe noch einmal machen.

Damit du aber gewiß wissen könnest / ob es Salpeter oder Vitriol Salz sey / so nimm es mit einer Messerspitze aus dem Schälchen / lege es auf eine glühende Kohle / wenn es bald schmelzet und brennet / oder auf der Zungen scharff und kalt ist / so ist es Salpeter / sprizet es aber auf der Kohlen / und stesset nicht / so ist es Salz / und schmecket als ein ander Salz.

Ebenmäßig observire / wenn du den Salpeter verbrennest / ob er auch viel Feces wie eine Aschen / so nicht verbrennet / zurücke lasse welches dem Salz ist. Denn wo man dasselbige befinde / und obgleich die Erde in der Probe ziemlich reich wäre / so wäre sie doch so gut nicht / als wenn die Probe ämer / und auf den Kohlen rein verbrennete. Und also kan man bewäuffig wissen / ob eine Erde reich oder arm an Salpeter sey.

Wie die Lauge von der Erde gemacht wird?

So du nun von solcher Erde eine Lauge machen willst / sonderlich wenn es in grosser Menge geschehen soll / so laß die Erde aufheben / so tief sie der befundenen Probe nach gut ist; schütte sie untereinander an einen trocknen Ort / alsdenn laß die Büttchen machen / so groß / daß in eine jede bey 10. Schubkarren Erde gehen / so viel daß du vermög deines angestellten Siede Beckens und Größe des Kessels / Lauge genug haben kanst; wie denn zu einem gemeinen grossen Siede Beckel / in dem der Kessel 2. Centner Kupffer wieget / 8. Büttchen gehören / die setze nach der Ordnung / daß auf jede Seide vier Büttchen / und also die 8. gegen einander über zu stehen kommen / und so weit voneinander / daß man mit einem Schubkarren geraum durchlaufen kan / und sollen die Büttchen eine halbe Ellen von der Erden stehen / und eine jede vornen an der Seiten einen Zapfen haben / den man ausziehen könne / alsdenn soll unter der Büttchen ein hölzern Gefäß seyn / darinn die Lauge zusammen in eine eingegrabne Büttchen oder Sumpff laufen kan.

Wenn die Büttchen also gesetzt sind / so lege in eine jede einen durchlöcheren hölzernen Boden / der über 2. Finger hoch / unten auf dem Boden nicht aufsteige / auf denselben lege einen dazu gemachten Boden von Schilff oder Rohr / aus den Zeichen oder Wässern einer viertel Ellen dick zusammen gebunden. In Mangelung aber solchen Schilffs / schütte auf den durchbohrten Boden gehacktes Stroh / Spannen lang / und auf dasselbige Stroh lege schmähle Brettlein / daß es fein besammen bleibe / so sind die Büttchen zugerichtet. Alsdenn so lauff die Erde mit einem Schubkarren darinn / und wenn du alte in Hallen verlegene Gerber oder Seiffensieder Asche haben kanst / so schütte erstlich derselbigen 2. oder 3. Schubkarren unten in die Büttchen / und denn die andre Erde drauf / bis die Büttchen auf eine Spanne hoch voll werde; denn lege drauf eine geflochtene Hurd oder Reiß / steck mit einem Hoitz an / und laß Wasser drauf tragen / also daß es eine quer Hand hoch drüber stehe. Könnte man aber das Wasser mit einer Rinne lassen drauf laufen / so wäre es um so viel besser.

Und man muß das Wasser auf die Hurd gießen / damit keine Gruben in die Erde werde / sondern gleich bleibe.

Laß das Wasser bey 8. Stunden auf der Erden stehen / alsdenn laß die Laugen allgemach durch den Zapffen ablaufen. Und wenn es trübe läuft / so gieß die Lauge wieder auf / und das so lange / bis es lauter lauffet: denn laß es vollends ablaufen / und behalte die. Die Lauge heißet man die schwache Lauge.

Darnach gießet man auf die einmal abgelaugete Erde wiederum schlecht Wasser / und läßt es so noch etwas in der Erden vollends ausziehen. Denn gießet man diese Lauge wieder auf frische Erde / was denn abläufft / das ist rohe Lauge / zum Sieden starck genug. Davon pfeget ein Centner 3. oder 4. lb. und drüber Salpeter zu halten. Denn thut man die ausgelaugete Erde aus der Butten / und thut frische darein / und laugert immer fort / bis man Tag und Nacht zu siedem Lauge genug hat / und man im Sieden also nicht auf die Lauge warten müsse.

Wilst du aber die Lauge verreichern / so nimm diese / derer ein Centner 4. lb. hält / eine Butten voll / schütte sie auf neue Erde / laß bey 12. Stunden drauf stehen / und denn laß es ablaufen / so viel denn der Lauge zurücke bleibet / daß das erste Maas der Laugen nicht erfüllet wird / so viel schlechtes Wassers gieß über die Erde / und laß zu der andren durchlauffen / so bekommest du so viel Lauge wieder / als du zuvor gehabt hast. Alsdenn probir diese Lauge durch die kleine Probe / so wirst du finden / daß sie von diesem andren Ubergießen 6. lb. haben wird. Diese 6. pfündige Laugen gieß abermal über neue Erde / und laß sie 12. Stunden darauf stehen / und denn ablaufen / und so viel Lauge als zurücke bleibet / so viel Wasser gieße nach / daß du deine Maase Lauge wieder habest / so wird alsdenn die Lauge 9. lb. halten. Diese magst du noch einmal über neue Erde gießen / und noch mehr verrichten und verreichern: allein das mußt du wohl in acht nehmen / daß weder mehr noch weniger Laugen wird / als du allemahl übergossen / und so etwas von der übergegossenen Laugen zurücke bleibet / daß du selbiges mit so viel Wasser / als zurücke bleibet / übergießest / und wieder dazzu lauffen lässest / daß du deine Maase der Laugen wieder bekommest. Und an statt des schlechten Wassers kanst du die erste Lauge nachzuschwencken / eine schlechte Lauge nehmen: und obwol die Lauge also zu verreichern viel Mühe kostet / so kommt doch solches alles wieder ein / indem man also in einer Wochen 2. oder 3. mal mehr Salpeter machen kan / auch nicht mehr Holz verbrennt wird als sonst. Allein mehr Gefäße gehören dazu / damit man die Lauge zum verreichern unterschiedlich halten kan.

Wenn aber also die Lauge immer über frische Lauge verreichert wird / so bleibet in der Erden noch mehr Salpeter / denn die gute Lauge kan solchen nicht heraus bringen / derohalben geuß auf dieselbige Erde gemein Wasser / laß etliche Stunden drauf stehen / und denn ablaufen / so hast du eine schwache Lauge / die du an statt schlecht Wasser nachzugießen gebrauchen kanst.

Wenn du denn dieser Laugen genug zu einem Sude hast / so mußt du neben dem Kessel dieselbige in eine Butten thun / daß daraus so viel in den Kessel läuft als abgefotten wird / damit der Kessel in stetem Sude / und gleicher Bülle bleibe. Denn siehe so lange / bis ein Centner dieser eingefottenen Laugen 25. lb. Salpeter halte / und dieses mußt du in der kleinen Probe probiren.

Alsdenn mußt du noch 2. Butten haben / so auch mit dem durchlöcheren Boden / und dem Schilff Boden / wie oben berichtet / zugerichtet seyn. Nur oben auf dem Schilff soll wieder ein durchlöcherter Boden geleyet werden / schütte darauf ein wenig gehacktes Stroh / denn trage darauf Asche von Büchen- Thannen / oder Zimen- Holz / welche die beste; so zuvor / ehe sie in die Butten gethan wird / wohl untereinander gemischt / und mit warmer guter Laugen auch wol durcheinander gemengeset sey / und leg es also einer Ellen hoch / über das Stroh / so man die Asche wolfeil haben kan / so kan man die Asche dicker eingeben. Und auf solche zugerichtete Asche / schütte die zugerichtete Lauge / so 25. lb. hält / siedend heiß / und laß gemach ablaufen / so kommt erstlich die Lauge trübe / die gieß so lange wieder auf / bis sie gar lauter kommt.

Wenn nun die Lauge durch die beyden Aschen- Butten gelauffen / welches daher geschieht / damit die Asche der Laugen die Fettigkeit benehme / daß sie gerne wachse und anschieße / alsdenn so behalte die Lauge / so zum erstenmal durchgelauffen / und aber auf die durchgelauffene Aschen gieß gemeine rohe Lauge siedend heiß / und laß die Asche damit auswässern und durchlauffen / diese Lauge heiß denn starcker Nachdruck / den Rest lauge noch einmal zum drittenmale mit gemeiner heißer Laugen aus / damit alles rein aus der Aschen gezogen werde / und dieses heißet schwacher Nachdruck.

Wie man den Sud machen solle?

Nimm denn den schwachen Nachdruck / und gib den zum ersten in den Kessel / und siehe / laß dann den schwachen und starcken Nachdruck gemach in den Kessel zurinnen. Leglich laß auch die erste starcke Lauge zulauffen / bis alles in den Kessel kommt / und die Lauge zum Anschiffen starck genug wird. Und wenn der Sud leglich starck geworden / so greiff bisweilen mit einem löcheren kuppfernen Schaum- Löffel auf den Grund: und so die Lauge Salt giebet / so fällt es im Kessel zu Boden / das hebe mit dem Schaum- Löffel heraus / und schäume immer den Schaum ab / denn es giebet leglich viel Schaum. Alsdenn probire die starcke Lauge / troppf etliche Tropffen auf ein kaltes Eisen / oder auf ein Beyl. Wenn denn die Tropffen darauf als eine Butter stehen / und nicht herum lauffen / so daß man das Eisen umwende / so ist der Sud zum Anschiffen starck genug.

Oder setze ein wenig Lauge in einem kuppfernen Schälchen auf kalt Wasser / so schiffet es an / so der Sud starck genug. Alsdenn sollen von diesem Sude ein Centner 70. lb. Salpeter halten.

So gieß es denn aus dem Kessel / in eine gar starcke schmale / von Tannen- oder Fichten- Holze gemachte Butte / darinn laß den Sud stehen / bis er ein wenig erkaltet / und sich der Schlamm setzt / so schlägt sich alsdenn das Salt an das Holz grob körnig an; und wenn denn die Lauge darinn kühl geworden / daß du einen Finger gar wohl darinn erleiden magst / so zeuch den Sud durch einen Zapffen / der eine Spanne hoch vom Boden stehen soll / ab / und gieß ihn in grosse hölzerner dazzu gemachte tieffe Röhre / oder kuppferne Kessel / die in der Erde stehen sollen / und je kälter die stehen / je lieber es anschießet. Darinn schiffet denn der Salpeter fast 2. Finger Dicke

dicke/ eines theils weiß/ eines theils gelbe/ und eines theils sehr schwarz/ braun.

Wenn denn der Sud 2. Tage und 2. Nächte gestanden/ so schöpffe die übrige Lauge vom Salpeter ab; die mag man alsdenn wiederum mit anderer starcker Lauge über frische Aschen geben/ sonsten würde diese Lauge zu fett/ und würde nicht wachsen.

So giebet sich auch wol/ wenn die Asche nicht gut ist/ daß der Sud nicht zum Wachsen kan gebracht werden/ so ist denn kein ander Mittel/ denn daß man solche starcke Lauge mit anderer Laugen über neue gute Asche gieße/ und denn wieder zum Wachsen siede/ wie droben gesaget.

Deßgleichen wenn die starcke Lauge im Sud/ machen sehr trübe im Kessel wird/ und das Salz vor der Trübe nicht fallen kan; so lasse man die Lauge nur anschiffen/ und lasse die übrige Lauge durch die Aschen reinigen.

Wenn nun der Salpeter also geschossen/ und die übrige Lauge abgeschöpffet und abgegossen/ so hebe die Kessel oder Wachs- Tröge auf/ und wende sie auf eine Seite/ damit die übrige Lauge rein ablauffe; wenn dieses geschehen/ so nimm eine Schaufel wie die Mäur- Kellen/ und hebe den Salpeter damit aus den Wachs- Kesseln oder Trögen/ und thue ihn in ein Faß/ so unten ein Loch habe/ damit alle Lauge davon rein ablauffe.

Etlliche Salpeter- Sieder/ die ihn also rohe gebrauchen/ und verkaufen/ die begießen ihn mit reinem Brunnenwasser/ so wäschet es die Rötthe mehrtheils davon/ und wird weiß/ das abgegossene Wasser kan man zu einer andern Laugen thun/ und wieder mit einsieden.

Wie man nun den Salpeter recht läutern soll?

Wißt du aber den Salpeter recht und schön von seinem Salze/ und aller Unreinigkeit läutern/ daß er schön und weiß werde/ so verfare also/ wie folgt/ damit.

Wenn des rohen Salpeters ein Centner oder 4. so laß den Läuter- Kessel erstlich rein auswachen/ und mit einem Tuche austrocknen/ darenin geuß rein Brunnenwasser so viel/ daß sich der Salpeter hernach kaum darinn solviren kan/ und nicht zu viel Wasser genommen werde/ mach ein Feuer darunter/ daß das Wasser siedend heiß werde/ und schütte den Salpeter gemacht und einzeln darenin/ und rühre mit dem Schaum- Löffel auf den Grund um/ daß sich der Salpeter desto leichter und eher solvire. Allein mercke/ weil du den Salpeter in den Kessel schüttest/ so laß nur ein klein Feuer unter den Kessel machen/ daß die Läuterung warm und siedend heiß bleibe. Wenn nun der Salpeter fast alle in das Wasser geschüttet und zergangen ist/ und die Läuterung anfängt zu sieden; alsdenn fühle mit dem Schaum- Löffel auf den Grund/ und so der Salpeter grob Salz gefeget hat/ so hebe es heraus/ denn es zergehet nicht so leicht als Salpeter. Ist ihm auch besser/ daß es heraus komme.

So diß geschehen/ und die Läuterung anfängt zu sieden/ so wirfft dieselbige einen schwarzen Schaum auf/ den nimm ab/ und nimm ein klein kuppfern Schälchen/ darenin bey 8. Lothe gehen/ und schöpffe aus Läuterung dasselbe halb voll/ setz es also in ein kalt Wasser/ daß es gähling kalt werde; so beginnt der Salpeter alsobald darenin zu schiffen/ dasselbe heißet

eine Probe ausgefeht. Denn daran siehest du/ ob die Läuterung noch zu starck oder nicht. Ist sie zu starck/ so wird sich über die Probe im Schälchen ein Häutchen ziehen. So dieses geschieht/ so gieß mehr warm Wasser noch in den Kessel/ und halte das Feuer/ daß die Läuterung im Kessel nur wallet/ und nicht starck siede: Wenn es eine Weile gewallet/ so lege wieder mit dem kuppfernen Schälchen eine Probe aus/ so denn die Läuterung darenin schiffet/ und mitten wohl offen bleibet/ und nicht gar zumächst/ so ist die Probe recht: gehet sie aber oben gar zu/ so gieß mehr warm Wasser dazu so lange/ bis die Probe/ wie gesaget/ offen bleibet.

Alsdenn nimm guten Wein- Essig/ gieß bey einem Seidel/ so fast ein Pfund wieget/ in die Läuterung im Kessel/ so wirfft sie alsobald einen schwarzen Schaum auf; denn die Läuterung reiniget sich davon; laß den Schaum eine Weile darauf liegen/ so wird er dicke/ und desto besser abzuheben. So denn die Läuterung noch eine Weile gewallet hat/ so gieß abermal so viel guten Essig darenin/ halte es in diesem Wallen/ schäume das Schwarze ab/ wie zum ersten/ dieses magst du auch wol zum drittemale thun/ und den Essig darenin gießen/ so lange/ bis die Läuterung gang rein wird/ und keinen schwarzen Schaum mehr aufwirfft.

Wenn denn dieses alles geschehen/ so nimm 3. oder 4. Loth gebranntes pulverisirtes Alaun/ schüttele in die Läuterung/ rühre sie wohl um. Davon pfeget der Salpeter schön lang zu schiffen.

Alsdenn geuß die Läuterung in die obgemeldete schmale lange/ oder hohe Butten/ und decke sie mit Tüchern gehebe zu/ damit sie in der Butten nicht erkaltet/ laß sie eine Stunde oder auf das längste 2. darinnen stehen/ so setzt sich der gelbe Schlamm zu Grunde. Dann laß die Läuterung/ weil sie noch heiß ist/ wieder aus der Butten lauffen/ und geuß sie in die Anschuß- Tröge/ oder in kuppferne Kessel/ so wie droben gesaget/ von wegen der Kälte in der Erden stehen. Decke die Tröge oder Kessel mit Tüchern zu/ daß die Lauge von unten auf zu erst anschiffe; sonsten wenn es von oben erkaltete/ so würde es von oben anschiffen/ und denn zu Boden fallen/ und gebe also nicht schöne Spiesse. Laß also im Wachsen 3. oder 4. Tage/ nachdem es kalt ist/ stehen/ bis es nicht mehr wächset. So schöpffe denn die übrige Laugen ab/ und nimm den Salpeter mit der Kellen aus in eine Butten/ darenin die übrige Feuchtigkeit könne davon lauffen/ so hast du einen schönen von seinem groben Salze gereinigten Salpeter.

Die abgegossene Lauge/ die siedet man/ weil sie noch salzig ist/ der andern starcken Laugen zu im Sud/ davon pfeget der rohe Salpeter kein zu wachsen.

NB. Weil die starcke Lauge gerne siedet/ derowegen muß man sie mit einem geringen Feuerlein im Wallen erhalten/ damit sie nicht überlauffe/ als welches sie gar gerne thut/ und kan man es denn geschwinde nicht stillen/ daß es nicht überlauffe.

Den Schaum/ der von der Läuterung abgehoben wird/ den giebt man auf die Aschen/ wenn man andre Lauge dadurch giebet/ und reiniget/ so kommt dasjenige/ so noch darinn ist/ zu Nutze.

Wenn viel in dem Kessel gesotten wird/ so pfeget sich ein harter grauer Stein/ gleich einem Weinstein am Kessel anzulegen/ darunter der Kessel verbröcknet. So muß man denn unterwailen/ so der Kessel rein

rein und leer ist / mit einem darunter gemachten
Flammen-Feuer absprennen und reinigen.

Die ausgelaugte Erde und Asche / schüttet man
auf einen Hauffen zusammen / und läffet sie ein Jahr
oder 4. liegen / alsdenn so man sie wieder gebrauchen
will / so gräbet man ein halb Jahr zuvor Gräben
durch / damit das übrige Wasser ablauffen / und die
Sonne wol darinn würcken kan. Weil aber der zu
viele Regen dem Salpeter schadet / als wäre es gut /
daß man sie unter ein Dach bringen könnte / daß man
dann unterweilen abnehmen könnte / damit die Son-
ne darinn würcken möge. So kan man auch unter
diese Erde / die alte verdorbene Farben von Tuch-
machern und Färbern untermischen / oder darauf
schütten / und sie unterweilen begießen mit derglei-
chen alaunischen Dingen. Auch den Ruß aus dem
Schorslein / und die in den Häusern verbrauchete
und ausgelaugete Aschen darzu thun.

Ob wir nun in der Beschreibung / den Salpeter
zu bereiten / uns in etwas aufgehalten ; so halte ich /
fehlers so viel / daß es einen verdrießlichen Leser ma-
chen ; daß es nicht viel mehr und sehr einen Nutzen-
liebenden Nachfucher veranlassen sollte / der Dinge
Anfänge zu wissen.

Der Alexandrinische natürliche Salpeter nun ist
rosenfarb / das Neapolitanisch gleichfalls / das Pu-
teolanische gelb.

Bei den Chymisten wird er genannt Cerberus
Chymicus, Sal infernalis, Sal sulphuris, Hermes,
Baurach, Algali, Sal Anderonæ, Anatron, Caba-
lata, Basilus nennet Serpentem terrenum.
Teutsch: Salpeter. Salpetre, Sal de Nitro. Sal-
peter, or salt of Niter. Sout van Niter.

Basilus Valentinus nennet gar selten den Sal-
peter bey seinem rechten Namen / sondern er hei-
set es öfters seine irdene Schlange / und Sal herma-
phroditicum. Es frisset alle Körper mit grosser
Hige und Aufwallung. Wenn man desselben Spiri-
tum auf Sal Tartari oder fixen Salpeter geuffet / so
wird wieder ein neuer brennender regenerirter Sal-
peter daraus.

Ist demnach dieses ein recht salzigtes Salz und
höchst schweflicht. Salzig ist es aus dem Acido &
Alcali volacili, denen sich ein häufiger Schwefel
zugeselet / einer durchdringenden und flüchtigen Na-
tur. Dieser schweflichte Theil kan daher geschlossen
werden / daß er aus den Excrementis der Thieren
komme. Massen die Rothe salpetrich sind / und ha-
ben heimlich ein gemäßigtes Acidum, deme sich die
Luft mit zuthut: Daher etliche den Salpeter gar
wohl die coagulirte Luft genennet haben.

N. Wenn seine Erde die schon ausgelaugte / wie-
derum an die Luft geleget wird / so wird sie mit
neuem Salpeter geschwängert / und das so oft / so
lange sie Feuchtigkeit hat. Dieses geschieht von dem
concentrirten Luft-Salze. Hieraus wollen etliche
das Menstruum universale bereiten.

Vor allem andern soll man den crystallischen
reinen Salpeter erwählen. Je weniger er von ge-
meinem Salze besiget / je reiner ist er / dieses kan man
in der Anzündung erfahren. Ihu nemlich Salpe-
ter auf eine glühende Kohlen / flieget er aller weg / so
ist er rein / wo nicht / so hat er von gemeinem Salze
was bey sich.

Andere probiren den guten Salpeter also:
sie nehmen ihn in die Hand / wenn er nun bald
erwarmet / und endlich zer springet / so halten

sie ihn vor gut. Sonsten seyn die Merckzeichen
des Autoris auch gut.

Desen Kräfte. Von den ersten Beschaffen-
heiten des Salpeters wird nicht wenig gestritten /
denn etliche ihn vor higeig / etliche vor kalt hal-
ten.

Was dessen andere Beschaffenheiten betrifft /
so widerstehet er der Fäulung / löschet den Durst /
und die Hige / zerlöset die Tartarische Unreinigkeit /
resolviret das gerunnene Blut / lindert die Schmer-
gen ; (dieses letztere verrichtet der Lapis Prunellæ)
dahero gebrauchet man ihn äußer- und innerlich:
Innerlich gebrauchet man ihn im Geträncke / be-
sonders im Brunnenwasser (Zi. oder Zib. in einer
Maas) und giebet in higen faulen Fiebern / be-
sonders in Ungarischen / im Seitenstechen / Nieren-
und Blasenstein / in Verstopfungen der Leber und
Gefröß-Nederlein.

N. Bey einem schwachen Magen ist dessen Ge-
brauch nicht allerdings nütze.

Eufferlich gebrauchet man ihn insgemein in Ent-
zündungen des Halses &c. (allwo man ihn im Sur-
gelwasser gebrauchet) in Schmerzen-stillenden und
fühlenden Überschlügen / allwo man ihn in einem
geschicklichen Liquore solviret / und mit einem Zu-
ge überschläget / in Verbrennungen / allwo er auf
gleiche Weise gebrauchet wird. Er hat mit dem
Lapide Prunellæ gleiche Dosis.

Wir haben oben das Stamm-Register des
Salpeters angeführet / daraus kan man leicht seine
Eugenden ermessen: denn weil sie beyde das Aci-
dum und Alcali als volatilia zusammen kommen /
als haben sie auch ein mehrertheils volatilisches
Corpus formiret / bey welchem das Acidum vola-
tile das Directorium führet / und daher hat es auch
vortrefliche Eugenden bekommen / dem Universali
nicht ungleich / indem es dem Menschen nach conträ-
re Wirkung hat ; Es solviret und concentrirt /
und ist auch ein geistiges Subjectum, eine Spirituum
Medicina, denn wo diese à rudi quodam in ihrem
Motu verhindert werden / so solviret es solches / und
treibet es durch Urin und Schweiß hinweg ; und
daher ist es ein treffliches Antifebrile corrigens und
aperiens, und in higen Krankheiten ist es ein be-
währtes Concentrans, denn wo einige Acrimonia
den Spiritibus eingegriffen / dieselbige ausser ihrem
natürlichen Motu gebracht / und sie in furorem ein-
geführt / dahero Wüten und Toben, Seitenstechen/
Breune und Haupt-Schmerzen / hefftige Hige und
dergleichen entstehen / in solchen Fällen nimmt es die
Acrimonia spiritibus impressam, und hilff den-
selben wiederum zu ihrer vorigen Ruhe / und wegen
dieser Tugend kan es auch mit Lob den Namen ei-
nes Anodyn mineralis führen.

Es muß aber von seiner angeborenen Art nicht
seyn abgebracht worden / wie denn geschieht / wenn
man ihm die Säure nimmt / die es von Natur be-
kommen hat / und derowegen soll man es mit der
vermeinten Correction, welche man mit Schwes-
fel abbrennen verrichtete / unverirt lassen ; denn so
schwächet man seine volatilische Säure / als das
universale activum, worinn die vornehmsten Kräfte
und Eugenden des Salpeters bestehen / und brin-
get es mehr ad naturam alcalicam, welche sich dem
vor higen Krankheiten / wenn ohne das das Ac-
calinum das Directorium führet / nicht schicket.
Derowegen lasse man ihm alles / was ihm die Natur

Bege

gegeben/und gebrauche sich seiner/worzu er von der-
selbigen ist generiret worden/ so bedarff er keiner an-
dern Præparation: Es sey denn/ daß man ihn auf
das feinste nur mit Solviren und wieder Einkochen
depuriren/ und die gröbste Erde davon abscheiden
wolle.

In Durchbrüchen muß man sich seiner möglichst
enthalten.

Es ist dem Arsenik nichts so sehr zu wider/ als der
Salpeter.

Es ist in der ganzen Natur kein allgemeineres
Salz/ denn der Salpeter/ das durch die ganze
Welt zerstreuet/ und in den Mischungen so wür-
ckend lieget/ als ob er die Behältniß des Welt-Geis-
tes wäre/ ohne welchen niemand leben kan/ indem
er allen Sachen das Leben und Wachsthum giebet.
Bes. Ol. Wormium in Muséo c. 8. p. 22. de nitri
viribus.

Deffen Bereitungen seyn vornehmlich:

1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die
Destillation. 4. Die Extraction.

I. Die Reinigung.

daher entstehet

Der Crystallische Salpeter.

Der Crystallische Salpeter/ wo er nur schlecht
hin verschrieben wird/ ist nichts anders/ denn ein
Salpeter/ der sonder Calcination allein durch die
Auflösung und Coagulation bereitet worden. Man
solviret ihn aber in gemeinem Wasser/ und crystal-
lisiret ihn l. a. wie bräuchlich.

Laß Salpeter nach Belieben in 3. oder 4. mal so
viel Regenwasser in einem kuppfernen Gefäß/ über
geringen Feuer kochen/ bis er ganz zergangen ist/ sei-
he alles durch einen wöllenen Sack in eine irdene
Schüssel/ stelle dieselbe an einen kalten Ort/ 24.
Stunden/ so wirst du ihn wie schöne Crystallen fin-
den; vom überflüßigen Wasser laß wieder einen dritten
Theil in einem Becken abrauchen/ und Crystallen
schießen wie zuvor; fahre auch also fort/ bis keine
Crystallen mehr schießen/ doch seynd die ersten allzeit
die reinsten: derohalben man sie auch absonderlich
verwahren soll/ um die innerlichen Arzneyen daraus
zu bereiten/ aus den andren kan man Fortern,
oder andere geringe Sachen machen.

Reinigung des Salpeters.

Auffer dieser/ wie sie Kesl. Art. 6. Cent. 1. be-
schreibet/ geschieht sie also: Man solviret lxxv.
Salpeter in einer Maas gemeinem Wassers/ in ei-
nem kuppfernen Hasen/ über einem Holz-Feuer/ eine
halbe Stunde/ wenn es wohl aufgelöset/ thut mans
vom Feuer/ und tropffet ohngefehr nach und nach
z. ziv. oder mehr hinein/ den Hasen decket man mit
vielen Tüchern zu/ und läßt bis auf den andern Tag
anschießen. S. Cloff.

Anderere bereiten und reinigen es also:

Solvire das Meer-Salz in warmen Wasser/
z. E. thue dazu Salis armoniaci zij. oder ziiij. also
wird der übrige Schwefel separiret/ daß der reine
Salpeter wieder könne coaguliret werden.

Sonsten ist dieses wol der beste Weg/ daß man
ihn durch die Alcalia fixa reinige:

Laß den Salpeter in einer scharffen Laugen auf-
wallen/ koch es so lange/ bis es an ein kaltes einge-
stecktes Eisen wie Unschlitt hengen bleibet/ und als-
denn crystallisire es in der Kälte.

Aus dem Nitro bereitet man auch einen

Pomum febrile also:

z. Des reinsten crystallisirten Salpeters lbj.

Salz von Wermuth

Carduibenedicten z. zj.

Laß den Salpeter erstlich im Diegel fließen/ hernach
trage die Salze nach und nach ein/ laß denn alles
wol im Flusse treiben/ und geuß es in eine abgenom-
mene Phiole/ die nicht gar groß ist/ und mit Luto
wohl beschlagen. Wenn alles kalt/ so brich das Glas
entzwey/ und nimm den formirten Apffel heraus.

Diesen Apffel läßt man die Febricitanten in den
Händen handeln/ womit die Fieber-Hitze temperi-
ret wird.

II. Die Calcination.

10. Lapis Prunellæ, Nitr. tabula-
tum oder præparatum, fixum, anody-
num, oder Crystallum minerale.

z. Gemein rein Salpeter q. v. laß in einem Diegel
fließen/ wirff etwas von reinem Schwefel (es ist bes-
ser Schwefel-Blumen) darauf/ wenn er verbrannt/
so wirff wieder etwas Schwefel hinein/ und dieses
wiederhole/ bis du auf zj. Salpeter zj. bis ziiij.
Schwefel eingetragen hast/ und der Salpeter gang
rein worden sey/ denn gieß aus/ so bekommest du den
gemeinen Lapidem Prunellæ.

Wenn der Salpeter auf diese Weise etliche Un-
reinigkeiten an sich genommen/ kan man solchert
durch Solviren und Crystallisiren reinigen.

N. Man kan zum Solviren Rosenwasser ge-
brauchen.

Die Dosis und Kräfte seyn mit des Salpeters
seinen einerley/ ja was wir oben vom Salpeter ge-
sagt/ dieses alles kan man auch von diesem Steine
verstehen.

Dosis. Hartmann. in Pract. mischet dieses Sal-
peters zj. mit einer Maas Wassers zum Trank
der Febricitanten. Ich aber gebe ihn höher nicht/
dann ziv. dann er schwächet den Magen in etwas/
dahero er auch unterweilen einen Durchlauff zu be-
wegen pfeget. Sonsten kan mans von zj. bis zj.
sonder Schaden verschreiben/ besonders aber mit
Zucker/ als wodurch dessen Bitterkeit in etwas ge-
mindert wird. Bes. Senn. Inst. Beguin. L. 2. c. 11.
Querc. in Pharmacop. reKit & Alex. &c.

Dieses Medicament wird genant Lapis Prunel-
læ, weil es meistens in der Bräune gebraucht
wird/ welche Prunum oder Prunella heißet. Der
berühmte Tach. schreibet in Hipp. Chem. daß
der mit Schwefel verbrannte Salpeter/ wie
ihn unser Autor beschreibet/ in der Bräune meh-
ters schade/ denn nuge/ weil er gar zu sauer
sey/ und folgbar auch schade/ dahero kochet
er den Salpeter in einer alcalisirten Laugen so
lange/ bis ein Tropfen selber in der Kälte/ auf
einem kalten Eisen/ wie Unschlitt bestehe/ als-
dann stellet ers zu crystallisiren. Al: in soll
Tachenius wissen/ daß das Saure nicht alles

zeit in der Bräune und etlichen hitzigen Sieberndie Ursache sey/sondern zum öftern auch eine alcalisirte Schärffe / dessen Zeichen der grosse Durst/ der gefaltene Schweiß/ und die nitrose Crudität zc. seyn.

Diese Symptomata werden durch die flüchtige Urin • Geister nicht verringert / sondern vielmehr vergrößert / die saure Spiritus hingegen / 3. ℞. der Spir. vitrioli, sulph. nitri lindern selbe alsbalden. Doch dieser zu geschweigen / so ist bekant/ daß nicht alle saure Salze einerley Geschlechter seyn / lindert also das eine durchs Präcipitiren/das andere durch Figiren/ wie wir in den Bereitungen d. r. Magisterior um sehen/ was nemlich 3. ℞. der Spir. vitrioli solviret / dieses präcipitiret nemlich der Spir. nitri und salis &c.

Anderer verfahren also damit :

Laß ein Pfund wohlgereinigten Salpeter in einem Feuer, beständigen Ziegel / welcher die Salze hält / zergehen / wenn er recht fließt; wirff 2. Loth Schwefel-Blumen drauf/ wenn dieselbe verbrant und verrauchet/ so geuß ihn in ein rein Becken/ daß er wie ein dick Blech werde / also daß man ihn leicht zerbrechen / und in einem wohl / verstopften Gefässe trocken bewahren könne.

Von dem mit Schwefel bereiteten Salpeter will Hr. D. Ectmüllerus Seel. gar nichts halten / aus diesen Ursachen: Denn spricht er/wenn der Schwefel eingeworffen wird / so flucht der Spir. nitri weg / und die Säure/ welche in der Fettigkeit des Schwefels enthalten / figiret das Alkali des Salpeters. Daher bleibet ein componirtes Salpeter/ aus der Säure des Schwefels und Alkali des Salpeters. Dieser falschte Salpeter wird nicht mehr von den Alcalibus verändert/ teincket auch seinen Spiritum nicht in sich/also diene es auch in unserm Leib nicht.

Vielen gefället den fixen Salpeter also zu verfertigen :

Sie werffen auf den geschmolzenen Salpeter eine glühende Kohle / so zündet sich der Salpeter an/ und unter der Flamme flucht der ~ fort / und der übrige Körper wird figiret in ein perfectes Alkali fixum.

Aus diesem Grunde/da der Salpeter mit Schwefel gereinigt wird/ besiget man auch ein

Sal polychrestum, oder vielnützendes Salz.

Dessen Bereitung ist diese/ und setzen sie hieher / weil das Nitrum dessen Basis und Grundfeste ist.

℞ Ein Pfund gereinigten Salpeter / und eben so viel gereinigten Schwefel / pulverisire beyde/ vermische sie / stelle einen irdenen Feuer • beständigen Topff / welcher einen flachen Boden habe / in einen Wind • Ofen / und Kohlen rings herum/ laß dieselben nach und nach angehen / damit der Topff nicht zerspringe / und wenn er erglühet/ thue ohngefehr vier Loth von der Materie hinein/ und rühre es um/ so wird sich die Materie alsbald entzündet/ und die flüchtige Theile des Nitri werden mit etwas Schwefel davon rauchen; wenn die Flamme vorüber / thue wieder vier Loth von der Materie hinein/ und rühre stets um / fahre also fort/ bis alles hinein geworffen sey: calcinire es hernach noch sechs Stunden stets umgerühret/ also daß die Materie stets glü-

he/ und doch nicht schmelze/ sonst würde es stets nach gebrantem Schwefel riechen / und würde das Salz grau werden: wenn es aber mit obgedachten Aufmerkungen gemacht wird / überkommt man ein Rosen • farbenes Salz ohne Geruch / und eines bitterlichen Geschmacks.

Man kan es also gebrauchen/ oder wenn man es haben will/ daß es reiner werden soll / lästet man es in einer guten Quantität laulich Wasser zergehen/ filtriret und lästet es allgemach abdünsten / in einem irdenen verglasurten Gefässe/ bis ein Häutlein drüber wird/ alsdenn setzt man es in den Keller / oder an einen andern kalten Ort/ so schiesset es an den Seiten und Boden des Gefässes zu Crystallen. Die Figur dieses Salzes ist viereckicht/ schier wie das gemeine Salz. Man gebrauchet es wider die Verstopfung der Leber/ der Milz/ Rückleins und Gekröses; es löset die zähen Materien auf / und purgiret unten gar gelinde.

Man lästet es des Abends im Brunnenwasser zergehen / und nimmet es den folgenden Tag des Morgens ein.

2. Ein anderer fixer Salpeter.

℞ Reinen Salpeter ℥iij. iv. lebendigen Kalch ℥iij. M. und cementirs 5. oder 6. Stunden/ dann zieh den Salpeter mit warmen Wasser aus filtrirß und inspissirß.

N. Die erste Crystallisirung des Salpeters ist die beste / denn sie begreiffet den reinern und brennenden Salpeter / die andere (wenn man nemlich das Wasser halb abrauchen lästet) ist schon nicht mehr rein/ und hat was vom gemeinen fixen Salpeter bey sich.

3. Anderst.

℞ Salpeter q. v. daran gieß Spir. urinae destillirß gemach / dann gieß stärker Feuer/ daß es fließt; diese Arbeit wiederhole 5. mal/ und gieß immer neuen daran.

Anderer verfertigen fast auf diese Art ein

Sal antifebrile, oder Salz wider das Fieber.

Pulverisire 4. Loth gereinigten Salpeter / und eben so viel Schwefel • Blumen/ mische und thue sie in eine ziemliche grosse Retorte/ geuß 12. Loth destillirtes Urin • Wasser darauf / stelle dieselbe in den Sand / so tieff als die Materie ist / und laß zwey Dritte Theil davon über den Sand hervor gehen/ lege eine grosse Vorlage an / verlutire sie aber nicht/ weil die ~ mit grosser Gewalt herüber gehen/ daß sie die Gefässe zerbrechen würden/ wenn sie keine Luft hätten. Fange die Feuchtigkeiten mit gelindem Feuer an zu destilliren/ wenn nichts mehr übergeht / und vermehre es nach und nach/ eile aber nicht zu sehr: denn so bald der Salpeter und Schwefel zusammen schmelzen / würcken sie gegeneinander / und stoßen mit Gewalt ihre ~ in Gestalt eines rothen Rauchs herüber in die Vorlage/ wenn sie sich geleeget / laß die Gefässe erkalten / so findest du auf dem Boden der Retorten (welche schon zerbrochen seyn wird) ein fixes Salz eines bitterlichen Geschmacks: Thue dasselbe in ein gläsernes Rdblein / und geuß den Spiritum aus der Vorlage darüber/ um denselben mit seinem eigenen Leib zu vereinigen. Die in der Vorlage sublimirte Schwefel-Blumen wirff

1092

weg/ als welche nichts nützen / und stopffe den Kolben zu mit einem Segen: Gefässe / setze ihn in den Sand / 3. oder 4. Stunden / unterdessen solviret sich das fixe Salz in seinem eigenen Spiritu, filtere alsdenn die Solution, und laß sie gelinde / bis auf die Trockne / abdünsten / so überkommest du ein Schneeweisses Salz eines angenehmen säuerlichen Geschmacks / welches man in einer wohl vermachten Phiole verwahren muß.

Es ist ein vortrefflich Mittel in den stets wahren und nachlassenden Fiebern / widersteht der Fäulung mächtig / und eröffnet alle Verstopfung des Leibes.

Man giebet es in den Fiebern im Anfange des Anstosses / oder wenn sie ihre Gewalt verdoppeln / in einem Liquore, der sich darzu schicket.

Die Dosis ist von 8. bis 20. Gran.

N. 1. Andere nehmen statt des Urin: Spir. einen Schwefel: Spir.

N. 2. Etliche impastiren den geriebenen Salpeter mit Eyerweiß / trocknen ihn bey dem Feuer / endlich verstärken sie das Feuer / daß der Salpeter fließe / und giesen ihn aus.

Er machet / daß die Metall sich hämmern lassen.

Dieses alles zusamt den Anmerkungen bedarf keiner Verbesserung. Doch sind folgende Annotationes auch nicht die geringste.

N. 1. Laß den Salpeter in einem Tiegel fließen / wirff ihn in ein siedend Wasser / und coagulir ihn / diß wiederhole 5. mal / bis der Salpeter ganz ungeschmackt werde. Dieser ist ein Magnet / der alle widernatürlich entstandene Hitze in unserm Leib an sich ziehet / den wüthischen Archeum stillt / und den enthaltenen Urin wunderbar treibet. Dof. gr. xv. bis ʒj.

N. 2. Man gebrauchet entweder das Nitr. Antimoniatum in Purgir: Mitteln und Clystiren / damit es nemlich der ersten Hitze verbessere / denen letztern aber einen stimulum q̄be / mit sonderbarem Nutzen; oder man vermischet selbes mit andern Körpern ʒ. E. & Salpeter: Crystallen ʒiv. laß in einem Tiegel fließen und thu darzu Schwefel: Blumen ʒj. laß wieder verbrennen / hernach thu dazu * ʒb. und laß abermal deflagiren / dann gieß aus in einen zinnernen Mörser. Diß ist ein vortreffliches Mittel wider die Selbstsucht / Fieber und den Stein. Dof. von ʒb. ʒj. bis ʒb. ʒj.

Des Nitr. Antimoniat. dessen wir oben gedacht / beste Bereitung ist / wenn der Salpeter mit dem Regulo Antimonii gemischt wird / der da von dem überflüssigen Schwefel befreuet ist / also fließet der Salpeter / und unter dem Fließen flucht der übrige Schwefel davon / der übrige Salpeter aber wächst zu schönen Crystallen / welches das perfekte Nitrum Antimoniatum genennet wird; dessen Gebrauch vortrefflich in hitzigen und giftigen Fiebern dienet. Dof. ʒj.

Zvölfferus imprägniret mit Saft von Saur: ampffer / Saurkeel / oder Rosen / und also reiniget er durch offtes Coaguliren das Nitrum. Aber wozu dienet dieser Unrath?

4. Crystallum minerale saccharatum.

Dieser wird bereitet / wenn man den mineralischen Crystall / so in Rosenwasser solviret worden /

und Zucker 2 vermischet / und dieses geschiehet deswegen / damit der Urin: Geschmack keinen Eckel erwecke. F. Würz. 4. Chirurg. c. 4. hält es vor ein Geheimniß im starcken Bluten der Wunden.

Dieses Mittel ist so gar unangenehm nicht.

5. Nitrum perlatum.

Nimm Salpeter / so im destillirten Essig solviret p. ij. iv. Perlen: Salz / so auch im destillirten Essig solviret p. ij. oder 2, füge zusammen / coagulire durchs Ausdampffen / stell an einen kalten Ort zu crystalliren.

Es ist eine vortreffliche herzkärkende Arzney / und leget die febrische Hitze.

Es ist besser / man bereite es sonder destillirten Essig / und nehme darvor ein wohlriechendes Wasser / ʒ. E. Rosen: Wasser ʒc. darinnen kan man den Salpeter / wie auch das zerlösbare Perlen: Magisterium solviren / und durch einen Alemb. bis zur Trockne abziehen. Auf diese Art kan man auch das folgende 7. und das 8. bereiten / welches letztere in Hitze und unerfülllichem Durste sehr gelobet wird.

6. Nitr. corallatum.

Wird auf eben diese Weise aus Corallen Salz und Salpeter 2 bereitet.

Es hat mit vorigem gleichen Gebrauch in den Fiebern / und stärket das Herz.

7. Nitr. Saturnifatum.

Wird gleichfalls auf besagte Weise / nemlich aus dem Sacch. hai, und reinen Salpeter / oder dem Lap. prunellæ bereitet.

Es tauget im Reuchen (Herzkweh und Hitze des Magens.) Dof. gr. 6. oder 7. in einem tauglichen Wasser.

In der Pest / da Hitze bey ist / ist es nicht zu verachten / sondern ein recht dienliches Mittel.

N. Wann einer den Lapidem prunellæ gefärbt verlangt / so darff er nur Rosen / Beyeh / Sandel / Nägelein: Tinctur in einem zugeeigneten Wasser / darinnen Salpeter solviret worden / auflösen / und daraus Crystallen schiessen lassen / auf solche Weise kan man auch den Crystallum saccharatum färben.

Wenn man gemeldeten gefärbten Salpeter Sanklee / Scordien / und anderer Alexipharmacor. und Purgirmittel: Saft beygefüget / wird es Nitr. alexipharmacum und catharticum. Bes. Zwölff. in Mantiff. Spagy. part. 2. c. 12.

Crystalli Nitri, oder Draco fortificatus.

Digerir gereinigten Salpeter in Salpeter: Spir. daß er so viel auflöse / als er kan / zieh ab / so gehet ein Plegma herüber / gieß andern Spir. dran / digerir / destillir / bis er so scharff herüber gehet / als er dran gegossen worden / alsdenn hast du den Drachen genugsam imprägniret / den in der Retorten zurückgebliebenen Liquorem stelle in den Keller / daß er zum Stein werde / diese Steinlein solvir in Wasser / und machs wieder zu Crystallen. Ex Comm. S. Gloss.

Sie treiben die tartarische Materie aus / machen schwißen / purgiren und treiben den Harn. Dof. ʒj. in einem tauglichen Wasser.

Auf diese Art wird der Salpeter/Nitrum duplicatum, wenn man den Spir. Nitri dran gießt/ selbes solviret/ und das Phlegma wieder davon abziehet/ diese Arbeit auch so lang wiederholet/ bis der Nitri wieder so sauer herüber gehet/ als er dran gegossen worden. Also bereitet man auch im Gegentheil einen Spiritum Nitri duplicatum, wenn man ihn etlichemal von neuem Salpeter abziehet/ und bey dem stärcksten Feuer destilliret.

Man bekommet zierliche saurliche/ süsse Crystallen/ wenn man den Spir. Nitri mit Spir. Vini im MB. destilliret/ so bleiben sie auf dem Boden/ welche die febrische Hitze/ wenn man sie in einem Trunck Bier giebet/ vortrefflich löschet.

Terra foliata Nitri, S. Cloff.

Mach Salpeter in einem A glühend/ und wirff nach und nach lebendige Kohlen hinein / daß der Salpeter brenne/ fahre fort mit Eintragen/ bis er aufhöret zu brennen/ was überbleibet/ solvir in destillirtem Essig/ filtrire und coagulire/ und dieses wiederhole drey mal mit destillirtem Essig/ denn solvire in Spir. Vini. und destillire endlich/ so bleibet am Boden eine Erde liegen/ die wie Wachs fließet.

Sie eröffnet die verstopfte Leber/ und Gefröß/ Nederlein/ und purgiret sehr wohl/ wenn man sie zu dem Rhabarbar. oder Senet. Extract thut/ so vermehret sie derer Tugenden. Dos. ʒb.

Die Arbeit mit destillirtem Essig soll so offte geschehen/ bis der destillirte Essig so sauer wird/ herüber gehe/ als er ist dran gegossen worden. Wenn man diese mit Terra Tartari foliata vermischet/ so bekommet sie mehrere harntreibende und eröffnende Kräfte.

Diese Terra foliata Nitri S. Cloff. ist nichts mehr/ noch anders/ als die Terra foliata Tartari. Denn es hat gleiche Beschaffenheit/ ob man das Alkali Nitr. oder das Alkali Tartari nähme. Also wird auch der

Tartarus vitriolatus Bartholeti

mit dem Nitro bereitet:

ʒ Salis Tartari oder Weinstein. Salz so viel beliebet/ tröpfle so viel als nöthig/ Spiritus Nitri dar ein/ bis das Aufwallen sich stillt; wenn dieses geschehen/ so erlanget man ein neues Salz, welches ein Nitrum regeneratum ist.

Nitrum vitriolatum oder Ducis

Holsatia. Panacæa duplicata.

Arcanum duplicatum.

Dies ist nichts anders/ denn das aus dem Cap. mortuo des V Fort. (so aus Salpeter und Vitriol bereitet worden) gezogene Salz/ das durch öftteres Solviren und Coaguliren gereinigt worden/ bis es eine schöne Weiße bekommet. Dieses pulverisiret man hernach subtil/ thut in einen beschlagenen Kolben/ calciniret/ bis es fließt; damit es desto besser fließt/ so kan man ein wenig Salpeter darzu thun.

N. 1. Diese Arbeit kan man zwey/ oder drey mal wiederholen.

N. 2. Wenn man diese Arbeit das drittemal wiederholet/ so kan man die Materie vorher durch Solviren und Coaguliren wohl reinigen.

N. 3. Andere thun/ damit es desto besser fließt/ zu p. ij. dieses Salz/ p. j. des Prunellen. Steins.

Diese Beschreibung ist mir von verschiedenen Oertern her/ besonders aber von dem Hollsteinischen Hof/ zc. geschicket worden.

Damit wir des Capitis mortui vom Scheidewasser nicht nöthig haben mögen/ und die Bereitung auch des Arcani duplicati leichter von statten gehe/ so

ʒ Vitrioli Martis q. v. solvire es im Wasser/ die Solution præcipitire mit einem Alkali fixo ʒ. E. mit dem Oleo Tartari per deliquium; also præcipitiret das Alkali Nitri den Arcanum, und sättiget sich an dem Spiritu Martis. Daher denn/ nachdem der Mars præcipitiret/ sie in ein Salz gehen/ welches an einem kalten Orte zu schönen Crystallen wächst/ und anschießet.

Oder da man ferner keines V Fortis benöthiget ist/ so kan man es per Compendium auch auf solche Weise machen. An statt des Vitrioles aber/ davon bey der Confection und Bereitung des V Fort. eben so viel als des Nitri genommen wird/ nimmt man alhier gegen 3. oder 4. Theile Nitri nur einen Theil. Beyde Stücke schmelzet man in einem Siegel/ und wirfft allgemach ein wenig Schwefel der Reinigung wegen hinzu; hernach solviret/ filtriret und coaguliret man dieses Salz wiederum/ so hat man ein schönes weißes Nitrum vitriolatum von guten Kräften. Und dieses ist das Sal antifebrile Meibii genannt.

Davon giebet man eine Stunde vor dem Anfalle des Fiebers einen Scrupel/ und das thut man etliche mal/ so vertreibet es das Fieber gewiß.

N. Nimmt man aber Vitriol 3. Theile und 1. Theil Nitri, und procediret mit Schmelzen/ mit Solviren/ Filtriren und wiederum Inspissiren oder Coaguliren/ wie mit dem vorigen/ so hat man ein Sal Emetico-diaphoreticum von trefflichem Effect, von ʒ. bis ʒo. Gran in einer warmen Brühe gegeben.

Zwölfer will/ diese Composition sey gar vielen Schwereigkeiten unterworfen. Dann weil es aus gleichen Theilen Salpeter und Vitriol bestehet/ als kan das stärckste Feuer/ wie ermeldeter Autor darvor hält/ so sehr nicht vermehret werden/ daß nicht etwas von den beßenden Spir. in Cap. mort. zurück bleibe/ daraus folget so denn/ daß sie hernach dem menschlichen Leibe schaden/ und vielmehr Erbrechen/ denn einen Schweiß verursachen/ und den Urin treiben/ daher bereitet er dieses Arcanum also: Et calciniret das Cap. mort. aufs äufferste/ und beraubet es aller vitriolischen Beschaffenheiten/ siellet es etliche Wochen in die Luft/ und ziehet ein süßes salpetricches Luft. Salz daraus/ das gar nicht nach Vitriol schmecket. Dieses Salz behält er/ und ziehet aus dem Cap. mort. des Salpeters durchs Auslaugen mit gemeinem Wasser gleichfalls das Salz/ reiniget solches durch öftteres Solviren und Filtriren. Des vitriolischen Luft. Salzes nimmet er ʒij. des ausgezogenen Salpeters ʒij. vermischet/ thut in ein Glas mit einem Alembico, calciniret einen und andern Tag im Sande/ gelinde/ dann nimmet er das Salz heraus/ und verwahrets zum Gebrauch/ allein hat besagtes so viel nicht auf sich/ daß es uns von dem Gebrauche obigen Holssteinischen Salzes abschrecken sollte/ ob er

ob er uns gleich ein anderes noch nicht bewährtes davor überläßt. Denn wenn die beyden Salze / der Vitriol und Salpeter im Fluß stehen / so würcen sie auch anderst / anderst aber / wann sie fix seyn; anderst würcet / z. E. der Spir. vitr. anderst das Vitr. Salz / anderst der Spir. Niri. und wieder anderst das fixe Salpeter Salz / die U. sach ist / weil sie eine andere Textur und Figur haben. Also ist das Fort. wie ein Giff / da doch das Vitriol und fixe Salpeter Salz eigen und allein nicht so beschaffen seyn / ob mans schon so fix zusammen vermisset / und in gebührender Dosis gebet. Wo mans aber destillirt miteinander vermisset / so bringen sie ein böses und schädliches Gas hervor / das dem Giff gleichet / wilt du aber besagtes Nit. vitriolatum kürzer bereiten / doch also / daß es auch gleiche Kräfte besitze so nimm Salpeter p. ij. iv. Ungarischen Vitriol. p. j. gieß in einen Tiegel und wirff Flor. sulph. nach und nach hinein / damit es gereinigt werde / dann solvirs / filtrirs und coagulirs wieder / so wirst du kürzer ein vitriolirtes weißes zierliches Nitrum bereiten / welches sehr bewährt ist. Und daher stammet auch Herr D. Meibii Fieber Salz / und dessen Sal emetico diaphoreticum.

Wenn man in den Spir. vitrioli des Olei Tartari per del. q. f. tröpfelt / wie bey dem Tartaro Vitriolato geschieht / so hat man ein Magisterium oder Nitrum Vitriolatum in Gestalt der Crystallen oder Schnees / welches man trocknen und behalten muß.

Von dessen Kräften hat Herr D. Langelott mir folgenden Bericht ertheilet: Unser Hof hat durch tausend Erfahrungen dieses Salzes Kraft / in melancholischen Krankheiten / allerhand Fiebern / dem Stein / Scharbock zc. bewährt befunden. Ja wir haben beobachtet / daß es jezuweilen / besonders in melancholischen Zufällen / auch den Schlaf zuweilen gebracht. Dos. von ʒj. bis ʒij. Unsern Fürsten hat diese Beschreibung 500. Rthl. gekostet. Wie gebrauchen jährlich etliche Pfund. Mynsicht hat es allhier bekommen / als welcher solches unter dem Namen Arcani duplicati beschreibet.

In unterlassenden Fiebern giebet mans eine Stunde ungeschw. vor dem Paraxysmo, oder auch in selben / indeme die Fieber Materie in der Bewegung ist. In Verstopfung der monatlichen Blumen ist es auch bewährt / wenn mans in Weissen / Beyfuß zc. Wasser giebet.

In den unterlassenden Fiebern / absonderlich wo keine Kälte vorher gehet / ist es ein treffliches Mittel. Dessen Dos. ʒj.

In Suffocationibus hysteris, Scharbocke / und Fiebern / die mit dem Scharbocke vermisset / in Melancholien pro scopo alterativo dienet es wol / vornemlich da es die Kranken zum Schlasse bringet. Massn die Wahnsinnigen mehrentheils nicht schlafen können. Wenn denn der Medicus dergleichen melancholische Kranken zum Schlasse und angenehmen natürlichen Ruhe disponiren kan / so hat er an der Restitution nicht zu zweiffeln.

So man Campher dazu thut / so ist es ein herrliches Specificum in Affectu hypochondriaco, da es denn am besten nützet / wenn das Ubel mit Hitze die Kranken quälet.

In allen langwürcigen Krankheiten ist es dienlich; ja es corrigirt alle Fehler und Menge der Lymphas bald durch den Schweiß / bald durch den Urin.

N. Man kan aller Metallen Kalch mit diesem Arcano vermischen nach Unterscheid der Zustände.

Etliche vermischen das Arcanum duplicatum mit Salpeter / und werffen / wenn es fließt / etwas von dem Schwefel der Kohlen hinein / damit es auf diese Weise in etwas alcalisirt werde / und also solviret und absorbiret er das zugerhane Gold. Andere mischen es mit Antimonio, calciniren es / wenn denn nun auf solche Art das Antimonium calcinirt ist / so wird ein gelber Crocus daraus.

Sal cachecticum chalybeatum.

Des gemeinen reinen schönen Salzes aus dem Cap. mort. des Fort. p. ij. Brunellen Salz p. j.

1. Laß das Brunellen Salz in einem Tiegel fließen / dann wirff die Animam Artis (sie mag hernach stessend / oder in Form eines Pulvers seyn) hinein / so wird es roth / wenn es dich genug impragnirt und roth bedüncket / so zerreibs / und M. das Salz des Cap. mort. darunter / machs zu einem subtilen Pulver / dann thut in einen gläsernen Kolben / gieß den Grad nach Sand. Feuer / so wird es endlich wie Wasser fließen / (je länger je besser) dann zerbrich das Glas / und nimm den rothen Stein heraus.

Es tauget vortreflich im verlohrenen Appetit / der Cachexie, Fiebern / Stein und Grief / gefälschten Flüssen / Scharbock / Frankosen / Contracturen / Sicht / und wo das Geblüt muß verbessert werden / es bringet den Schlaf / leistet auch anderes mehr / und zwar durch die unempfindliche Ausschweifung / jezuweilen verursacht es ein gelindes Erbrechen / aber gar selten. Bey andern purgiret es gelind unten. Dos. von 6. gr. bis ʒj. in einem tauglichen Liquore. Ex Communic. eines guten Freundes aus Hamburg.

Wenn man zum Arcano duplicato das Vitriolum Martis zuthun will / so thue man es ex tempore nach beliebter Proportion; und ist nicht nöthig / daß man es von neuem mit demselben fließen lasse.

Dieses verdienet sein Lob gleich falls / sowol wegen der wahren Beschreibung / als auch der sterlichen Bereitung. Doch ist auch folgendes nicht zu verachten:

℞ Sal. prunellæ ʒij. ʒij. Arcani duplicati ʒi. ʒij. Vitrioli Martis ʒj. pulveris subtilis / und thut in einen gläsernen Kolben / dann calcinirs eine Zeitlang im Sande / den Grad nach / bis zur Röthe / und gieß letzters ein wenig stark Feuer / daß sie in eine Massam fließen / dann zerbrich das Glas / und nimms heraus / wenn alles erkaltet / den rothen Stein behalt zum Gebrauch.

III. Die Sublimation.

Salpeter-Blumen.

℞ Salpeter / gemein Salz ʒij. laß fließen / dann wirff glühende Kohlen darein / und thu darüber ein irden umgekehrt Gefäß / das sich dazu schicken / so steigen in das obere Gefäß (welches du mit einem feuchten Habern umlegen kanst) Blumen / selbe thu mit einem Federlein fleißig herab / und behalts.

Sie

Sie seyn eine treffliche Medicin in Fiebern/ und andern Hitzigen. Langelot.

N. 1. Die weisse Purgir: Butter auß dem Liquore nitri und vitrioli bes. im Mirothec. Fabri.

N. 2. Das durch eine mit Tartaro dreytägige Calcination, und durch die mit Spir. Vini samt dem beygefügtten Zimmet-Spir. Solution bereitete Arcanum Nitri bes. in Deodato p. 177.

Mynsicht bereitet die Blumen des Salpeters also: Er solviret Salpeter in einem destillirten Wasser/ dann thut ers in einen unverglähten Hasen/ stellet selben etliche Tage an einen kalten Ort/ so schlagen die zierlichsten Salpeter-Blumen durch/ und hengen sich aussen am Hasen an; allein seh ich nicht/ was sie vor andern bereiteten Salpeter-Mitteln besonders besigen.

IV. Die Destillation.

Nachdem wir nun den Salpeter/wie er von Natur combiniret ist/ und wie er mit andern Dingen/nützlich zu diesem oder jenem Gebrauche kan verfertiget werden/ kürzlich besehen/ so gehen wir nun zu seinen constitutivis, wie die voneinander müssen separiret/ und mit Nutzen in der Medicin angewendet werden: da kommt nun zu erst unter des Künstlers Hand

I. Spiritus Nitri.

Der Salpeter-Spir. wird nach Art des Salpeter-Spir. destilliret/ man vermischet nemlich den Salpeter mit drey/ oder viermal so viel Bolus oder Ehoon/ trocken oder feucht. Man kan auch Kuglein daraus machen/ und destilliret durch eine Retorten.

N. Statt des Ehoons kan man auch Sand nehmen.

Wir wollen es etwas deutlicher hersehen:

R. 2. B. gereinigten pulverisirten Salpeter.

8. lb. Boli communis oder getrockneten und gestoffenen Eöpffer-Ehoons.

Mische und thue sie in eine grosse Retorte/ damit das dritte Theil leer bleibe; lege dieselbe in das beschlossene Reverberir-Feuer/ und einen grossen Recipienten vor/ verlutire die Fugen mit einem guten Luto, und gieb anfänglich gelinde Feuer/ vermehre es von 6. zu 6. Stunden/ bis aufs höchste. Erstlich kommt ein phlegmatisches Wasser/ hernach ein rother feuriger Spiritus, welche Röthe vom innerlichen Schwefel des Salpeters herkommt/ derowegen sie von etlichen das Salamander-Blut genennet wird.

Diese Arbeit wird in 20. Stunden verrichtet/ hernach läßt man die Gefässe erkalten/ und machet den Recipienten auf/ (das Lutum muß mit genestten leinen Tüchern erweicht werden) und verwahret den Spiritum in einer starcken Phiole.

N. Man thut noch besser/ daß man/ ehe noch alles erkaltet/ den Recipienten abnimmt mit dem übergegangenem Spiritu, also bleibt er zweymal stärker/ sonst auch gehet der wieder zum Cap. mortuo zurücke/ welches von wegen des Nitri behaltenen Magneten von neuem zum Nitro animiret wird.

Es ist besser/ man nehme weissen Letten/ als Bolus/ weil der saure Salpeter-Spir. mehr in diesen dann jenen wücket/ denn er meistens mit einer martialischen oder solarischen Minera schwanger ist/ als bekommet man daher wes-

niger Spir. von welchem/wie auch den andern der mineralischen Salzen man mercken soll/ daß sie nichts anders seyn dann ein in Fluß gebrachtes Salz/ welches daher erhellet/ wenn man nemlich den Spir. nitri mit Spir. Vin. veretniget/ und im Mar. Baln. destilliret/ so findet man nach gemeldeter Destillation schöne Salpeter-Crystallen.

Es kommen bey dieser Destillation dieses Spiritus zweyerley Gattung herüber/ ein weisser/ welcher mit Phlegmate und den leichtesten particulis salinis vermischet ist/ kommt erst herüber in Form eines weissen Nebels/ der setzet sich bald in einen Liquorem zusammen. Wenn dieser bald vorüber ist/ so liberiren sich erst mit stärkerm Feuer die subtilsten flüchtigen Spiritus, welche ich davor halte/ daß sie mit den Aculeis salis urinae volatilis acuiret/ und von denselben ihre Röthe bekommen. Wenn denn diese aus zweyen sehr subtilen flüchtigen eine gar genaue Vereinigung gemacht/ als bleiben sie in steter Flüchtigkeit/ so ferne ihnen kein Liquidum zugesetzt wird/ darinn sie sich setzen können. Denn wenn man den Recipienten abnimmet/ so bald die weissen herüber gestiegen sind/ und den rothen Dampff als denn in einen andern Recipienten treibet/ darinnen nichts von Feuchtigkeit sich befindet/ so füllet der Dampff den Recipienten voll/ und davon wird er ganz dunkel/ roth/ wenn ich nun diesen mit dem rothen flüchtigen Spiritu nitri angefüllten Recipienten abnehme/ so lege ich einem frischen Recipienten vor/ und fange ihn auch voll solchen rothen Dampffes/ und davon fülle ich etliche Recipienten voll/ so lange von diesem Dampffe etwas herüber gehet. Nach dieser Arbeit habe ich nun etliche Recipienten voll rothen Dampffes; wenn ich in diese Recipienten kein Wasser/ oder sonst ein Liquidum hinein gieße/ so setzen sie sich nicht/ und solten sie so viel Jahre stehen: Schütte ich aber Wasser hinzu/ und lasse sie sich da hinein setzen/ so wird der rothe Dampff zwar resolviret/ und setzet sich/ aber er verlieret seine Farbe/ und wird weiß. Nun sind aber Chymici in der Meynung/ es müsse dieser so gefangen werden/ daß er seine Röthe behalte/ und dazzu zu gelangen/ lehren etliche/ man solle zur Sommers- Zeit in Wasser genestte Tücher um die Recipienten schlagen/ so werden sie sich balde setzen. Aber die Erfahrung beweiset ein andres/ der rothe Dampff bleibt Dampff/ so lange ihm nicht anders begegnet wird. Es sey denn/ daß man die weisse und rothe Spiritus untereinander destilliret/ so bedarff es keine Kunst; denn also setzen sich die rothe Spiritus von sich selbst zu den weissen.

Wer aber den rothen Spiritum allein verlanget/ der folge dem Herrn Lic. Junckio, welcher dieses Arcanum den Liebhabern nicht länger verhalten/ sondern wie es angehet/ communiciren hat wollen: Nemlich/ wenn/ wie oben beschriben/ in etlichen Recipienten den rothen Dampff allein gefangen/ (welcher sich nimmermehr vor sich allein in einen Liquorem setzen wird/ sondern wo er eine Zeitlang stehet/ ob er noch so wol vermachtet wäre/ endlich verschwindet/ daß man nicht weiß/ wo er hingekommen) so mach das Mund-Loch des Recipienten auf/ (welches/ wenn der rothe Dampff darinn ist/ wohl mit Wachs muß vermachtet werden) und wirff ein wenig/ etwa ein Quentlein Campher in einen Recipienten/ so setzet sich ein flüchtiges zu dem andern/ und also

also sammet sich aller rother Dampf / so in dem Recipienten ist / zu einem rothen Liquore, und der Campher wird auch in ein Oel von ihm solviret. Wenn sich nun alles gefeget / so schütte es behende in ein sauber Gläschen / und vermache es wohl / sonst rauchet der rothe Spiritus wiederum aller hinweg / das kein Tropffen überbleibt als der Campher.

Wann man denn beyde / den Campher in ein Oel solviret / samt dem rothen Spiritu in ein Gläschen gebracht / so kan man denn den Campher / welcher wie sein Oel in fundo bleibet / von dem rothen Spiritu absondern / und denselben / als vor sich allein behalten / der ist nun nichts als ein pures Feuer / und wenn man das Gläschen aufmachet / so bald dampfet er wieder hinaus in seinem rothen Nebel / gleich wie er davon ist durch Hülffe des Camphers zusammen gebracht worden.

Er hält diesen Spiritum vor das rechte Universal-Feuer der Natur / welches absque Corpore keine Ruhe hat / und sich nicht binden lässet. Er hat niemals keine weitere Experimenta damit gemacht / doch hält er dafür / es stöcke was besonders hinter diesem Feuer / will es derohalben den Liebhabern communiciret haben / weil etwa mancher bessere Zeit und Gelegenheit hat / als er / was bessers zu experimentiren.

3. Eine andere Art.

z. Eine Retorten / die oben am Bauche eine Röhren habe / (es ist am besten / wenn sie eysern ist) stellt in Ofen / das die Röhren vorgehe / und leime ein weites Borlag-Glas an die Retorten. Dann laß die Retorten erglühen / und wirff den Salpeter nach und nach durch die Röhren hinein / und verschließ sie alsobalden / so gehet der Spir. in den Recipienten / und setzet sich.

N. 1. Der Spir. setzet sich eher und geschwinder / wenn in dem Recipienten ein Wasser ist / oder wenn man selben mit feuchten Tüchern ummachet.

N. 2. Wer in dieser Destillation die erhöhte Blumen besonders sammet / der soll damit den Mercurium figuriren können.

Wo du den Salpeter nicht mit gepulverten Kohlen oder Thoon mischest / so stiesset er / und die Retorte verspringet.

Dessen Kräfte. Er stilltet die Effervescenz des Spiritus salis microcosmici, und resolviret die böse rohe und tartarische Dämpfe: Er eröffnet die Lebens-Glieder / stilltet die widernatürliche Wärme / treibet über das den Schweiß / dahero gebrauchet man ihn sehr nützlich in der Colica / Seitenstechen / und andern Fiebern / besonders in den bösen. Dos. ℞. bis ℞ij.

Man gebrauchet ihn inner- und äußerlich / z. E. in Burgelwasser und dergleichen. In der Colica vermischet man ihn mit 5 Spir. vini, das es eine Mixtur von ℞ij. bis ℞i. werde / und nimmet sie in Brunnenwasser. Man kan auch damit den Nabel schmieren / wenn man ihn mit Muscatenöl oder einem wenig Zibeth vermenget.

Durch die Erfahrung hat man / das der pestilenzische Gift arsenicalischer Natur sey / nun ist dem Arsenico so sehr nichts zu wider denn der Salpeter / nicht zwar nach gemeiner / sondern nach philosophischer Art bereitet / in dem man ihn in eine weiße Erde verkehret / alsdenn ziehet er statt eines Magneten / in dem

menschlichen Leibe alles Gift an sich / und treibet es aus. Dessen Spir. wird auch in bösen Fiebern / in einem Julep mit höchstem Nutzen verschrieben. In Seitenstechen und der Colica hat er auch nicht geringere Kräfte / dahero kommet er auch in H. D. Joh. Michaelis Spiritum antipleuriticum, und anticolicum.

N. H. D. Joh. Michaelis hat zweyerley Spir. anticolicos. Der eine bestehet aus 3. Thl. Spir. carminativi, und 1. Thl. Spir. nitri. Er zertheilet die Bläse / und stilltet die Schmerzen. Dos. von ℞. bis ℞℞. der andere wird bereitet aus Tartar. Sals und Salpeter.

N. Der Spiritus antipleuriticus bestehet aus Thl. 3 Spir. antipleuriticici vegetabilis, und Thl. 1. Spir. nitri. Dieser stilltet die Schmerzen und Entzündungen.

Diese und dergleichen Vires werden insgemein dem gemeinen Spiritu nitri, da weißer und rother untereinander ist / zugeschrieben; weil aber bey dem viele particulæ salinæ mit untergemischt sind / welche die subtiliores Spiritus hebetiren / als thut man besser / man separire sie nach vorgeschriebener Art.

Man lobet aber den rothen weit mehr / und ist überaus dienlich in der Colica und hitzigen Fiebern. Denn weil das Malignum bey hitzigen giftigen Fiebern arsenicalischer / alcalischer Art ist / und aber dem Arsenico diese seine alcalische Schärffe durch nichts besser als den Salpeter kan beschritten werden / als muß folgen / das dieser rothe Spiritus / als das Leben oder Esse des Nitri, darinnen das beste thun muß. Weil aber dieser rothe Spiritus als ein pures Feuer vor sich allein nicht kan gegeben werden / so muß man ihn mit Vehiculis combiniren / als in der Colica mit einem Spiritu carminativo, zu drey Theilen dieses Spiritus ein Theil des Spiritus nitri. davon giebet man von 20. bis 30. Tropffen.

In hitzigen Fiebern giebet man ihn mit Julepis / und dergleichen auch kühlenden Dingen.

Es hat auch dieser treffliches Vermögen den Stein zu zermalmen und fortzutreiben / wie nicht weniger in der Wassersucht die rohe scharffe Wasser aus dem Leibe durch den Urin zu treiben.

N. Es ist zu verwundern / das bey Destillation dieses Spiritus, ein flüchtiges Acidum sich nicht mit einem fixen Alkali will combiniren lassen / sondern auch ein flüchtiges Alkali beliebet / und das viel mehr annimmt; da doch insgemein Acida und Alcalia sich mit einander leichtlich vermischen. Das aber dieses sich in der Wahrheit verhalte / dasselbe wollen wir mit einem Experimento beweisen / nemlich mit einer Tinctura nitri. Es ist aber / wenn mans beym Lichte besiehet / wenig Tinctur aus dem Salpeter dabey / wie bey der Arbeit mit mehrern wird zu sehen seyn: wenn man recht ist / so beschreibet sie auch Glauber / und wird also bereitet:

Man nimmet einen guten Spiritum nitri, der da weißer und rothe untereinander destilliret ist / darinn solviret man so viel saubere Wolle / welche durch eine Lauge von ihrer Fettigkeit wohl gereinigt ist / so viel als der Spiritus nitri in der Wärme solviren will / man trägt die Wolle nach und nach hinein / wenn was solviret / thut man mehr hinein / und das continuiret man / bis der Spiritus nitri keine mehr angreifen will / denn so filteriret man diese Solution, und thut sie in ein grosses Glas / und schüttet darzu ein

ein gutes Oleum Tartari guttatim, so giebt es eine starke Ebullition, indem der Spiritus acidus nitri albus, oder die fixiores particulae hujus spiritus sich cum impetu in das Sal Tartari eindringen, und in dieser Action liberiret sich der rothe Spir. nitri, und steigt in seinem rothen Dampf über sich in großer Menge, und wenn man diese Arbeit in einem Kolben verrichtet, und wenn der rothe α aufsteigt, so bald einen Alembicum aufsetzt, so samlet sich der rothe Spir. in einen Liguorem, denn er will sich mit dem fixen Sale Tartari nicht comportiren/absonderlich wenn man mit dem Einschütten des Olei Tartari zu geschwinde ist. Derwegen muß man langsam damit verfahren, so bleibet wol mehr des rothen Spir. in der Solution, und vereinigt sich endlich zum theil mit dem Soluto. Endlich, wenn man genug Olei Tartari eingetröffelt, und keine Ebullition mehr verspüret wird, und die Solutio schön gelbe geworden, so ist genug. Als denn filtriret man alles noch einmal, und thut es in eine Evaporie-Schale, oder in einen Kolben, und ziehet alle Feuchtigkeit herüber, so bleibt in fundo ein schönes gelbes Salz: Wenn das wohl abgetrocknet ist, so schüttet man einen hoch, rectificirten Spir. Vin. drüber, und ziehet eine schöne hoch, rothe Tinctur daraus; wenn denn endlich mit etlichemal Ubergießen eines frischen Spir. Vin. keine Tinctur mehr in dem Salze ist, und der α sich nicht mehr färbet, so nimmt man allen den tingirten Spiritum vini zusammen, und ziehet ihn im balneo lenissimo bis auf die Helffte ab, so hat man eine treffliche Tinctur, welche da bestehet aus einem flüchtigen Salze mit einem Schwefel versetzt: Derer Tugend und Krafft sind Schweiß- und Harn-treibend, und in specie ist sie in Colica ein bewährtes Experimentum.

Die Dosis ist von 10. 20. bis 30. Tropffen im Spiritu carminativo, oder andren bequemen Vehiculis davon eingenommen. Dieses ist die Tinctur Nitri. Nob. Mulinen.

Das Salz, so zurücke blieben, filtriret man, und evaporiret es ad siccitatem, so hat man ein Nitrum Tartarificatum, oder ein Nitrum in sale Tartari ex spiritu regeneratum, welcher denn wiederum wie vorhin eine nicht geringe Nutzen ist, zu vielen Zufällen zu gebrauchen, viel besser als der rohe Salpeter: denn in dieser Arbeit ist dem Spir. nitri sein rohes corrosives Acidum solcher Gestalt corrigiret worden, daß also die puriores mit dem Sale Tartari einganges pures Nitrum in sale Tartari regeneratum darstellen.

3. Kesleri Art.

α Gebrannten Alaun und Salpeter α . M. und destillire durch eine Retorten.

Doch bekommest du auf diese Art keinen Spiritum. Wie dann auch der 4. Spiritus mit Schwefel nicht rein ist, und wo du keinen Thon, oder gepülverte Kohlen zum Salpeter rühst, so gehet es gar nicht von statten.

4. Eine andere Art mit Schwefel eben von selbem Autore.

α Reinen Salp. q. v. thu ihn in eine Retortam tubulatam mit einem weiten Recipienten, darin nen etwas Wasser sey, gib Feuer, daß der Salpeter fliesse, und wirff sodann durch das Rohr ein wenig Schwefel hinein, und verstopfe es als balden,

dieses wiederhole so oft, bis aller Salpeter verzehret worden, so gehet ein Liguor oder Salpeter-Spir. wie Butyrum antimonii, herüber, dephlegmit und rectificir diesen Spir. die Materie, die in der Retorten zurück geblieben, giebet dir den fixen Salpeter.

Weil der α nitri an sich zu scharff ist, zu gebrauchen, daher haben sie erfunden den Spiritum nitri dulcem zu bereiten. Dazu nehmen sie 2. Theile Spir. Vini, und 1. Theil Spir. nitri, welche beyde zusammen digeriret und oft cohobiret werden.

Man nimmt zuweilen beyde α höchst, rectificiret; wenn dieses geschieht, so efferveresciren sie gewaltig mit einander. Damit nun alle Gefahr verhütet werde, so gieße man erstlich den Spir. Vini in einen Kolben, in denselben tröpfle man den Spir. nitri in den Kolben, und setze alsofort einen Helm drauf, und einen Recipienten an den Schnabel, damit die aufsteigenden α gefangen werden, daß sie nicht umflämen, die man denn hernach zum Spiritu nitri dulci zufügen kan.

5. Spir. Nitr. Bezoard.

Ist der Salpeter, Spiritus, der in Bereitung des bezoardici mineralis, an die Butter gegossen, und im Sande wieder abgedestilliret worden.

N. Wenn man diesen Spir. geschwinde treibet, so steigt er roth herüber, und giebet ein bequemes Menstruum das Gold aufzuschließen und flüchtig zu machen.

Dies ist kein reiner Spir. nitri, sondern bestehet theils aus dem Spir. vitrioli philosophico, der nichts denn ein subtiler Salz, Spir. ist, theils aus dem Spir. nitri und andern Salzen, die zurück geblieben.

Es ist sehr gut das Gold damit zu solviren, und läßt einen weissen Körper, wie Silber, hinter sich.

6. Aquæ causticæ oder Aqu. fort.

Der Fortium und Regiarum (wie man sie nennet) Unterscheid ist groß.

Man bereitet sie nachdeme man sie zu gebrauchen verlanget, aus den mineralischen Salzen, die zum Zweck verhelffen, Vitriol. Nitr. α . Salz und dergleichen. Wir wollen Kürze halber nur eine und andere Beschreibung derer hieher setzen, und den geneigten Leser zu andern Autoren weisen. Bes. Bequin. L. 1. c. 3. Senn. Inst. L. 5. p. 3. f. 2. c. 6. Libav. L. 2. Alchym. tr. 2. c. 27.

Etliche destilliren besagte Wasser in eisernen Geschirren, allein diese Spir. würcken in das Eisen, und geben schwächer herüber.

N. Wenn man von dem Fort. den Spir. Vini abziehet, werden sie so verbessert, daß mans wol gebrauchen kan.

Dieser Wasser Basis ist das Nitrum; welches mit dem Vitriolo vermischet wird, da doch der bloße Spiritus nitri übergeheth, weil das Vitriolum gar zu fix ist. Dennoch aber führet der Spiritus nitri etwas von den particulis metallicis vom Vitriolo, absonderlich von den venereis, mit sich über: Und dieses wird also probiret:

α Fortem, stelle es über Feuer, damit es rauch, lege oben auf das Loch des Kolbens ein Stück Eisen, oder ein Eisen, Blech, so wird es dasselbe mit Kupfer, Farbe tingiren: welches daher kommt, daß es etwas mit sich von den particulis metallicis genom-

genommen. Im übrigen hat es nichts von dem rechten Spiritu Vitrioli bey sich. Drum destilliren etliche das Scheidewasser mit gebranntem Alaun.

Oder:

Obgleich das Aqua fortis unterschiedlich gemacht wird/nemlich bisweilen mit Zuthuung Alauns/Kupferwassers/Grünspans/und dergleichen/so wollen wir doch noch eine und die andre Art befügen.

Man nennet es starck Wasser/weil es die Gewalt hat/schier alle Metallen und Mineralien aufzulösen/ja auch das Gold selbst/wenn Salmiak/oder gemein Salz darzu gethan wird. Ein gutes Aqua fort wird aus 3. lb. Salpeter mit eben so viel grünen Kupferwassers gemacht/mische diese species, pulverisiret/gröblich/und thue sie in eine beschlagene Retorte/in den beschlossenen Reverberir-Ofen/lege eine grosse Vorlage vor/und verlatire die Fugen genau/gieb gelinde Feuer 8. Stunden/damit das Phlegma herüber gehe/vermehr hernach dasselbe um einen Grad/so kommen röbliche / halte es in diesem Grade vier oder 5. Stunden/vermehr es hernach nach und nach/bis es gar stark sey/da denn der Deckel muß weggenommen/und das Aschen-Loch aufgemacht werden/warte aber nicht/bis sie die Röthe verlieren/denn wenn du gleich das Feuer viel Tage lang unterhieltst/würden sich die / doch stets bewegen wegen der Hitze; so balde aber der Ofen und die Gefässe erkalten/gehen die / herunter/und wird die Vorlage helle. Diese Arbeit währet 20. Stunden ins gemein. Wenn die Gefässe kalt geworden/so mache sie auf/und bewahre das Wasser in einer starcken Phiolen/die mit Wachs wol verstopffet sey.

7. Gemein Aqu. fort.

℞. Getrockneten Vitriol lbj. Salpeter lbj. Zerreibs zugleich/und mische/destillire in einer beschlagenen Retorten/im offenem Feuer/den Graden nach. Es ist ein Werk von 12. Stunden.

N. Geber L'Invent. c. ult. thut noch Alaun darzu/und destilliret: in diesem destillirten Aqua fort solviret er hernach lb. * / so bekommt er das Aqua Reg.

Wessen Kräfte. Es löset Silber und Kupfer auf.

8. Aqu. Reg. stygia Chrysulca Basili.

℞. Salpeter p. ij. * p. ij. zerstoßener Kieselstein/ohngefahr p. iij. destillire durch eine Retorten. Bes. im Antim. die Destillation Aquæ Stimmi Cuprez.

Es löset das Gold auf/und nimmet es mit sich übern Alemb. Basil. in Clav. Tenz.

N. Die gebräuchlichste und leichteste Weise dieses Aqu. Reg. zu destilliren geschieht durch einen Topf oder eisernen Hafen/deme man ein irdenes Cap. tell mit einem Schnabel aufsetzet/und im freyen Feuer in einem grossen Recipienten destilliret.

9. Eben dieses Aqua Reg. auf eine andere Weise.

℞. Salpeter q. v. M. mit 3. Theil zerstoßenen Kieselsteinen/destillire in offenem Feuer durch eine Retorten/so hast du das Salpeterwasser/darnach mußt du eine Aschen haben/daraus mit warmen Wasser alles Salz gezogen worden/und alle

Schärffe in die Laugen gegangen. Diese Aschen mische mit * / und zwar mit so viel/als des Salpeters gewesen/destillire im freyen Feuer/durch eine Retorten/so hast du das Aquam Reg.

N. Willt du es nochmalen aus dem B. oder Aschen durch einen Alembicum destilliren/so wird es klarer und leichter. Tenz.

Man hat diesen Wässern dem Namen des Königlichen Wassers gegeben/weil es die Kraft hat/das Gold/welches ein König der Metallen ist/aufzulösen. Dessen Basis ist auch der Spiritus Nicri oder Aqua fortis, welche Regia gemacht wird/in dem man Salmiak/oder gemein Salz auf folgende Art hinzu thut.

℞. 8. Loth gereinigten Salmiaks/geuß ein Pfund Aqua fortis drüber/und setze es in einer Phiolen auf den Sand/so nur ein wenig warm ist/damit das Aqua fort allmählig das Salmiak auflöse. Stopffe das Gefässe nicht zu/damit es nicht zuspringe/meide auch die Dünste/welche aufsteigen/wenn das Aqua fort in den Salmiak dringet/denn es sind wilde Geister/die nicht können coaguliret werden/und sind doch sehr schädlich: so bald der Salmiak zergangen/nimm das Gefäss aus dem Sande/und wenn es kalt worden/thue das Wasser in eine Phiolen/stopffe dieselbe mit Wachs zu/und mache eine Blase drüber.

Ein ander Aqua Regis.

Thue ein halb lb. Meer-Salz/oder Sal Gemma pulverisiret/in eine Retorte/und geuß 1. lb. guten Spir. Nicri oder Aqua fort darüber/destillire es hernach im Sande/bis das Salz trocken auf dem Boden der Retorten bleibet/und verwahre das Wasser in einer wol verstopften Phiolen.

Oder:

℞. Meer-oder Berg-Salz lbj. und eben so viel guten Salpeter/mache sie zu subtilem Pulver/und mische 8. lb. guten gemeinen Boli darunter/hernach destillire durch die Retorte im Reverberir-Feuer/eben wie mit dem Spiritu Nicri gemeldet worden/so überkommt man ein Aquam Regis, welches das Gold gar wol auflöset.

Ein Aqua fort, das man in weiten Reisen bey sich tragen kan.

℞. Wol gemachtes Aqua fortis q. v. thue darein Salpeter und Vitriol einen guten Theil/laß es wol darinn eingiehn; wenn das geschehen/so destillire das Aquam fortem wieder davon/so bleibt der Salpeter und Vitriol roth am Boden liegen/als ein Del/das verwahre in einem Glase/das es sich coagulire. Solches kan man machen/so viel man bedarf. Soll es gebraucht werden/darf nur Wasser drauf gegossen werden/so ziehet solches dem Spiritum an sich/und wird so starck/das du alles das mit scheiden kanst.

IV. Die Extraction.**I. Tinctura Nitr.**

Die Salpeter-Tinctur wird bereitet nach Art der Salz Tinctur.

Sie ist ein treffliches Stärckmittel/und treibet den Schweiß.

Diese ist auch nichts anders/denn ein fließender Salpeter/welcher im Keller p. d. geflossen. Es treibet den Harn/und den Stein.

Bbb b

Unter

Unter dem Namen der Tinctur ist auch **Magnes Balduini**, mit welchem er das Gold aus der Luft oder Tinctur ziehet.

Er nimmt einen von allen andren Salk rein gereinigten und crySTALLISIRTEN Salpeter/ thut ihn in einen Schmelz-Tiegel / wirfft Kohlen-Staub so oft und viel darauf untermwährendem Flusse/ bis daß keine Kohlen darinn verbrennen wollen / und also das Nitrum recht wol figiret sey. Die besten Kohlen/so dazu dienen / hält er aus erheblichen Ursachen vor die Wachholder-Kohlen. Dieses also bereitete und wol-rectificirte und figirte Nitrum thut er wieder in einen Tiegel / wenn der Himmel heiter und klar / und die Sonne in den Krebs / Löwen/oder Jungfrau gehet / frühe; legt 2. Stunden lang Feuer Unter / so wird innerhalb hundert Minuten der Salpeter den goldenen Schwefel an sich ziehen / in grüner und recht hoher Farbe; als denn siehe wol zu / daß du nicht mit starckem Feuer die grüne Graß-Farbe wiederum austreibest / und es in sein erstes Chaos gehe: sondern so balde du diese Farbe erlangest / so nimm das Feuer weg / als denn wirfst du / wenn alles erkaltet / eine himmelblaue Farbe erblicken.

Über diesen pulverisirten Magneten geuß einen Sp. Vini, und extrahire mit gar gelinder Wärme des Löwen Blut oder Gold-Tinctur in rother Gestalt / und wenn du den Liqueorem in etwa abgezogen/so bereitest du ein Aurum potabile, welches aber anfänglich was salzig schmecket/wenn es aber etliche Tage gestanden/so sehet sich der Magnet als ein helles klares Wasser/auf die Tinctur.

Baldwinus schreibt/daß dieses Aurum potabile vortreffliche Kraft habe; andere aber zweiffeln daran/und halten dafür/daß es nichts mehr als die Tinctur des Salis fixi, nemlich des Tartari vermöge.

Das Nitrum fixum soll auch die Materie seyn/woraus der Phosphorus und beständige Nacht-Leuchte bereitet wird/denn also schreibt eben Baldwinus davon: Als ich vor wenig Jahren den Alcahest bereiten wolte/und die Destillation verbracht/auch das Gefäß erkaltet/habe ich inwendig in demselben gesehen/daß etwas als ein glühendes Eisen geleuchtet. Den Alcahest aber destilliret er aus Nitro fixo, welches das Gold aus der Luft ausgezogen/durch die Retorte mit starckem Feuer.

Das XXIV. Capitel.

Vom Alaun.

Alsere Apotheken weisen uns 5. gebräuchliche Geschlecht des Alauns.

1. Alumen Rupeum (Alun de Roche) Alaun.

Dieses wird so wol secundum excellentiam also verstanden / als auch weil es aus Felsen gebrohen wird. Seine Bereitung bes. Kircher. M. S.

2. Plumeum oder Plumosum, Federweiß. Bes. Amiant.

Welches vor eine Art des Federweißes gehalten wird. Es wird aber oft eines mit dem andren confundiret; drum kan dieser Unterscheid zwischen beyden also genommen werden/

1. Alumen Plumosum hat einen etwas zusammenziehenden Geschmack. Das Federweiß hat ganz keinen Geschmack.

2. Das Alumen Plumosum verbrennet durch des Feurs Gewalt/und gehet in die Luft: Das Federweiß aber ist unüberwindlich / und kan ihm das Feuer nichts anhaben: Aus diesem Federweiß läset man Garn spinnen/und daraus Beutel machen/ in welchen der Alaun schmelzet/der Beutel aber unverlehet bleibet; dergleichen Beutel hat Hr. D. Etmüllerus seel. beim vortrefflichen Septalio gesehen.

3. Scissile, welcher schollicht ist / sonst nennet man ihn auch Plumosum oblongum,

4. Zuccarinum oder Saccharinum, Zucker-Alaun (wird aus Alaun / Eperweiß / und Rosenwasser bereitet.)

5. Alumen Catinum, Weid-Aische.

Dieses ist den Alten eben das gewesen / was bey uns die Weid-Aische ist.

Doch ist zu wissen / daß der Alten ihr Alaun von dem unsern ganz unterschieden.

Der Alten ihres war in der Consistenz eines Honigs; und von demselben wissen wir nichts; auch ist dessen Natur unbekandt/eben wie unsers den Alten nicht bekandt gewesen.

Allein wird allerwegen / wo man des Alauns schlechtlin gedencket/und also auch in unsern Bereitungen/das Alumen Rupeum (der rechte Alaun) genommen / welcher nichts anders ist / denn ein Salk einer mineralischen Erden / von Saturninischer Natur / und bestehet aus seinem sauren Spir. und einem irdischen brennenden Salk.

Dieses ist vornemlich von dem Alumine Rupeo zu verstehen; welcher ein Erden-Salk / von Saturninischer Natur ist / und aus einem sauren Spir. und irdischen Salk bestehet. Rupeum wird es gerannt/weil es aus Felsen oder Steinen gegraben und gemacht wird. Ob zwar der Alaun ein gleicher Körper zu seyn scheint / so gehöret er doch unter die wahre Salze nicht / sondern wird / wie auch der Vitriol, vor eine Magisterien-Art gehalten / welche ein salzigtes Wejen / und eine gewisse Art steinigter Materie in sich begreiffet. Daß sich nun dieses also verhalte / erhellet daher: nimm eine Alaun-Solution/und gieß eine genugsame Quantität Tartar. Del p. d. daran/so wird sich die Mixtur alsbald in ein weißes Coagulum verkehren / welches wo man es trocknet/einen steinichten Kalk von mineralischer Natur/welches im Feuer noch schmilget noch sich erhöht/vorsetlet.

Dieses Subjecti Constitutiva seyn / wie Herr Schroock. will/eine reine fixe alcalische Erde/vermittels des Wassers in ein durchsichtiges und mit dem universali Acido Volatili in ein Salk-förmiges Corpus gebracht. Die alcalische Erde ist von so locker Art / daß sie ihre Agenten nicht lange halten kan / denn so bald ihm nur mit gar wenigem Feuer zugesetzt wird/kan es dieselbigen nicht schähen/sondern muß sie ob pororum suorum raritatem bald heraus geben. Es scheint/daß selne alcalische Erde eine Gattung weißer Mablaster/daraus man allerhand Bilder schnitzen kan/wegen seiner Weiche nicht ungleich komme: doch hat sie so viel Schärffe/daß sie auf das rohe Fleisch gestreuet/dasselbe mäling wegnimmt.

Es ist aber dreyerley Ursprungs/und wird 1. entweder vor sich in seinen Adern gefunden. 2. Oder man kochet ihn aus den mineralischen Erden. 3. Oder man ziehet ihn aus Erden / Steinen und andern Mineralien.

In Neu-Spanien/welches auch seine Alaun Adern hat/ nehmen sie die alaunichte Erden zerstoßens und gießens in irdene Geschir/ dann zerlassen sie ihn mit Wasser/was tropfet/ ist nützlich. Diß Kochen sie bernach/ so viel als es nützet/ schneiden aber zuvor/ ehe sie ihn hart kochen/ selben in kleine Stückerlein/ und verkauffen ihn also gekocht/weiß/ hell/ durchscheinend/ scharff und adstringierend/wie der unsrige ist. Zu was vor einer Alaun-Art dieser Mexicanische gehöre/ erhellet aus der Bereitungs-Weise/nemlich zur fließenden. Die Künstler temperiren damit ihre Farben/ und vermischens mit ihren Rosens-Farben. Er adstringiret/eröfnet und reiniget die Geschwülte und verzehret das wilde Fleisch. Fran. Hernandez in Rer. Medicar. Nov. Hispan. Theaur. L. 10. c. 24. p. 342.

Rupeum wird er genannt/ weil (wie bereit gemeldet) man ihn ex rupe, aus Felsen und Steine zu machen pfleget. Man nennet ihn auch glaciale, weil er dem Eis gleichet; Griechisch heißet er *συντηγλα*; Arabisch *iceb* oder *leb*; Teutsch: Alaun, Alan, Alume, Roch-Alume. Aluyn/Rog-Aluyn.

Dieses ist eine irdische Blei-Minera, Kreyde Art/ welche durch den sauren Spiritum Sulphuris aufgelöset/ und in ein drittes Wesen coaguliret. Denn eben/wie der Spiritus Sulphuris die Mineram Martis frisset/ und in ein Vitriolum bringet/ also zernaget er die irdische Blei-Minera, daß ein Alaun daraus wird. Bes. Jung. Taxoscop. Phys. Cap. de Vitriolo und Alumine. Und geschiehet auch oft/daß Vitriolum und Alaun in einer Mineram gefunden werden. Dannenhero auch Kreyde/ wenn man sie in Spiritu Sulphuris auflöset und coaguliret ein Alaun wird. Derwegen wird das Corpus durch Spir. Sulphuris aufgelöset zu einem harten Körper und Alaun.

Dieses Corpus participiret vom Blei/ und dienet wol zur Arzney.

Dieser Stein-Alaun wird nicht nur aus Steinen und alaunichten Erden sondern auch aus den Alaun-Arten/vermittelst der Infusion und Kochung bereitet.

N. Bey dem Diosc. geschlehet auch eines runden und fließenden Alauns Meldung/ allein weil dieser bey unsriger Zeit nicht gebräuchlich ist/ als haben wir ihn ausgelassen. So seyn auch diese nicht zu hören/ die da sagen/ der fließende Alaun sey die Materie des rechten Alauns. Bes. Matth.

N. Alumen catinum ist eigentlich kein Geschlecht des Alauns/ sondern ein Salt/das aus der Aschen etlicher Hölzer gezogen/und wol reverberiret worden; Teutsch heißets Weib-Asche. Des cendres de Saulz. Salt out of Wood-Aches. Sout van hout asche.

Hierher gehöret auch Alumen fecum, welcher aus den gebrandten Wein-Faecibus bereitet wird.

N. 3. Wer den Alaun zu bereiten zu wissen verlanget/ der kan Matthiol. und Libav. in Alchym. besehen.

Dessen Kräfte. Er tröcknet/ adstringiret/ und machet dicke.

Der rohe Alaun wird meistens eusserlich gebraucht/ (obwol die Empyrici solchen auch innerlich/ statt eines Fieber-Mittels gebrauchen) besonders in

Hals-Geschwären/wo das Zäpflein herunter fällt/ in Fäulung des Zahnfleisches/und bösen Geschwülsten der Flüße.

N. Etliche geben den Alaun auch in der rothen Ruhr.

Es lieget in dem Alaun ein besonders Fieber-Mittel begraben. Bes. Mynlich. tingirten Alaun/ wie auch des Hartm. Febrifug. Ich kan aus dem Alaun und einem Alkali ein vortreffliches crySTALLISCHES reinigendes Salt bereiten/ das in den Fiebern und andern Affecten/ wo man sonst durch andere Purganzien nichts verrichten kan/ trefflich dienet. Dos. von ℞j. bis ℞ij. oder mehr in einer warmen Brühe/ es besizet über das auch harn-treibende Seiffen-Art.

N. Aus dem Alaun bereitet man Pulver/ das mit s. q. des Mahler Laks zum Nasenbluten vortrefflich taugen. Bes. Ephem. Medicophys. anno 1. Obs. 24.

Weil ermeldeter Alaun adstringiret/ so taugen er auch in der rothen Ruhr und andern Affecten/ die einiger Adstriction vonnöthen haben/ denn er adstringiret mehr als Spertiola Crollii, das sonst im Bluten und der Gonorrhoea sehr viel vermag.

Etliche bereiten auch aus dem Alaun ein adstringirendes Bad/ wodurch sie den Jungfrauen das Veneris Castell/ das schon öfters bestiegen und erweitert worden/ wieder zu recht bringen und enger machen wollen. Aber dieser Betrug verdienet wenig Lob. Sonsten ist auch der eusserliche Gebrauch des Alauns im Schwitzen/ doch mit höchster Vorsichtigkeit gebrauchet/ nicht zu verachten/ wenn man nemlich ein Hemde in die Solution des Alauns tauchet/wiederum tröcknet/und solches anziehet/ doch soll es erst im Abnehmen der Krantheit geschehen.

N. Es taugen auch zu dem wilden Fleische der Wunden/ und machet die Sonanellen fließen.

So zeuget und stellet auch seine alcalische Erde einen guten Magneten dar/ allerhand überflüssige und der Natur widerstrebende flüchtige Säure zu imbibiren: Dannenhero dienet es auch nicht wenig in denen Zufällen/ wo man zusammenziehender Arzneyen benöthiget ist/ als innerlich/ wenn es fein bereitet ist/ in Ruhren/ in überflüssigem Blut-Flüße der Weiber nach der Geburt: worinn er denn mit grossem Nutzen gebrauchet kan werden.

Es ist auch ein bewährtes Febrifugum, und bey dem gemeinen Manne in solchem Ansehen/ daß fast nichts drüber: so man nimmet

Alaun

Muscaten Nüsse \bar{a} jedes gleich viel.

Diese beyde zu Pulver gemachet/ und ein halb Quintlein pro dosi giebet am guten Tage.

Anderer/ die in der Vernunft mehr gegründet seyn/nehmen

Alaun

Nitri antimoniati \bar{a} ℞j.

Flores Salis armoniaci ℞j.

Muscaten Nüsse \bar{z} .

bereiten ein Pulver daraus/ und geben alle Tage davon pro dosi \bar{z} .

Wie aber nicht alle Schube auf einen Leisten zu machen/also werden vernünftige Medici schon wissen

B b b z

fen

fen bey der Application solcher Mittel küglich zu handeln.

Euserlich gebrauchet man es in Surgel-Wassern in Entzündung des Halses/ heilet die um sich freßenden Schäden des Mundes/ besäftiget die Zähne/ und verzehret das wilde Fleisch/ wie auch andere Überflüssigkeiten in Wunden und Geschwären. Mit Milch-Rahm vermischer/ und um den Brand geschlagen/ thut wol. In den flüssigen Schäden dienet der gebrannte Alaun zu gebrauchen: wie er denn in die Lapides medicamentosos genommen wird: oder man kan ihn mit Honig durchgemischer auf die ausgeesteten Gaumen streichen.

In der Chymie ist er auch nüglich: Massen er zu andren Concretis, die da sollen destilliret werden/ vermischer wird/ daß er vermöge seines überflüssigen Phlegmatis diese dilaire; drum werden also der Spir. Salis und Nitri destilliret/ nicht anders/ wie andere fixe Salze durch Zuthung des Alauns in einen flüchtigen Spir. gebracht werden. Auf diese Art wird auch das Sal Tartari volatiliret/ da doch/ wenn man an statt des Salis factici Alaun nimmt/ so zu Moske in der Lausenig gefunden wird/ kein volatilisches Salz erlangt wird. Die Ursache dessen ist diese/ weil kein künstlich-bereiteter Alaun zu seiner Coagulation die Urinam hni oder eines Animalis annimmt/ wie sonst zur Crystallisation des gemeinen Salzes entweder Ochsenblut/ oder Galle zugehan wird; daß also die Flüchtigkeit/ die in diesem Falle das flüchtige Alaun-Salz hat/ denn dazu gekommenen Urin zuzuschreiben sey.

Deffen Bereitungen / und bereitete Stücke:

1. Die Crystallisation oder Reinigung.
2. Die Calcination oder Brennung.
3. Die Sublimation.
4. Die Destillation.
5. Die Subtilmachung.

I. Die Reinigung oder Crystallisation.

Die Reinigung dessen geschieht auf gemeine Weise/ man solviret nemlich im warmen Regenwasser/ löst ausrauchen/ bis oben ein Häutlein erscheinet/ denn läst mans crystallisiren.

N. 1. Wenn man diese Reinigung 2. oder 3. mal wiederholet/ so verlieret der Alaun was von seiner Herbe.

N. 2. Libavius solviret ihn in Urin/ und verfähret auf besagte Weise/ allein wer auf diese Art einen reinen Alaun zu bekommen trachtet/ der wird sehr betrogen/ denn das Urin-Salz vermischer sich mit dem Alaun.

Diesem pflichtet Hr. D. Etmüllerus bey/ daß wenn der Alaun siedet/ man vom Menschen-Harn etwas einthun soll/ so scheidet sich alle Fettigkeit/ und das Unnüge schläget zu boden.

2. Die Calcination oder Brennung.

Die Brennung des Alauns ist jederman bekandt.

Man kochet nemlich den Alaun bey dem Feuer/ damit das Phlegma und die \sim wegrauchen/ und eine löcherichte lockere Erde liegen bleibe.

Anderer beliebigen diese Art:

Thue in einen irdenen Hafen so viel Alaun als du wilt/ stelle es über ein Feuer/ damit alle Feuchtigkeit davon dünste/ mache es hernach gang glüend/ und thue es in einen andern Hafen/ gieße darauf so viel Essig/ als gnug ist den Alaun damit zu bedecken/ stelle es über das Feuer/ lasse es so lange stehen/ bis es gang glüend und so weiß wie ein Schnee worden/ denn nimm es ab/ und bewahre es zum Gebrauch.

N. Diese Erde kommet mit dem Cap. mort. des Alaun-Spir. gang überein.

Weil alhier Gelegenheit gegeben wird des Capitis mortui und Spiritus etwas zu erinnern/ so wollen wir zeigen/

Wie der Alaun zu destilliren/ und zugleich zu calciniren sey:

Thue in eine grosse steinerne Retorte gereinigten Alaun $\frac{1}{2}$ ij. also daß 3. vierte Theile der Retorten leer bleiben/ damit er Raum habe/ wenn er aufkocht. Stelle die Retorte in den beschlossenen Reverberir-Ofen/ und lege eine grosse Vorlage dafür/ destillire das Phlegma mit gelindem Feuer/ und vermehre dasselbe nach und nach/ bis die \sim anfangen wie weiße Wolcken zu kommen/ alsdenn mache ein Register nach dem andren auf/ und stärke das Feuer auf höchst/ laß hernach die Gefäße kalt werden/ so findest du im Recipienten einen sauren Spiritum mit vieler Bässigkeit vermischer/ in der Retorten aber einen schneerweißen calcinirten Alaun/ der gang leicht ist; den Spiritum rectificiret man/ und scheidet ihn vom Phlegmate durch eine Retorte mit gelindem Feuer/ so kommt erstlich das Phlegma/ wenn die Tropfen saurlich sind/ ändert man die Vorlage/ und unterhält das Feuer/ bis alle \sim herüber gegangen/ und in der Retorten nur eine Erde bleibet/ so die \sim in der Destillation übergerissen.

Er ist gut im Geträncke in hitzigen Fiebern/ weil er erfrischt: er treibet auch den Harn stark/ und benimmt die Verstopfung/ heilet die um sich freßenden Schäden des Mundes: weil er aber eines unangenehmen Geschmacks/ kan man in allen Begebenheiten an statt desselben den Spiritum Vitrioli gebrauchen. Das Phlegma ist gut in den Augen-Wässern/ in Entzündung der Augen/ wie auch im Nothlauff/ und die Wunden und Geschwäre damit zu waschen.

Der calcinirte Alaun wird euserlich gebrauchet zu trucknen/ und die Überflüssigkeiten zu verzehren.

Hier ist zu mercken/ daß der Alaun eben so wenig als das Kupferwasser/ eines Zusatzes eines Boli oder Rhons im destilliren bedürffe/ wie das gemeine Salz-Berg-Salz oder Salpeter/ um ihnen das Schmelzen zu wehren/ weil die alauische und vitriolische Salze eine genugsame Menge mineralischer Erde haben/ die sich nicht schmelzen läst.

III. Die Salification.

z. Gebrannten Alaun/ (oder das Caput mortuum des Alauns) kochs im Wasser/ filtrirt/ laß ausrauchen/ so bekommst du das fixe Salz des Alauns.

Eiu

Ein Alaun-Salz vor die Fieber.

Pulverisire ein halb Pfund calcinirten Alaun/ thue ihn in einen gläsernen Kolben / und gieß zwey Pfund guten destillirten Essig drüber / digerire im warmen Sande/ bis der Alaun zergangen / filtrire/ lasse den dritten Theil abdünsten / und setze es in einen Keller zu crystallisiren / geuß das Wasser von den Crystallen / laß wieder abdünsten und Crystallen schießen / fahre auch also fort/ bis keine mehr schießen wollen / trockne und mische sie hernach mit gleich so viel Muscaten Nüsse und Sale Prunellæ, mache daraus ein subtil Pulver/ davon giebet man in nachlassenden Fiebern ʒi. vornemlich in denen/ welche von Säule und Überflüssigkeit der Feuchtigkeiten herkommen.

Man nimmet es im Wein oder andren zur Krankheit dienenden Liquoribus ein/ und solches im Anfange des Anstosses.

N. Nicht allen hilft alles. Ich habe gemercket/ daß diese Pulver wol ein Fieber suspendiren / aber nicht allemal gänglich heben.

IV. Die Destillation.**I. Das Phlegma und der Spir.**

ʒi. Reinen Alaun q. v. destillir ihn durch eine Retorten im Sande / so gehet anfangs bey gelindem Feuer das Phlegma, und denn bey stärkerm der weißeste.

(Der schwefelichte saure Alaun-Spir. verhütet die unterlassende Fieber / indem er den Schweiß treiben/ und die Fermentation hemmet.)

Man schreibet diesem Spiritu in solvendo calculo (den Stein zu zermalmern) viel zu/ wenn man ihn eine Zeitlang von ʒ. bis 8. Tropfen auf einmal in bequemen Vehiculis gebrauchet. Diesen Effect kan es wol haben wegen seines Acidi volatilis. Es ist aber dessen so wenig darinn / daß schier nicht der Mühe werth ist ihn zu destilliren: wenn man den Spiritum Nitri Volatilem haben kan / so brauchet man diesen nicht/ jener ist auch mit leichter Mühe in Menge zu bekommen.

(Der Alaun / der mit einem styptischen Vitriol schwanger ist/ soll den Spir. Vitrioli coaguliren.)

2. Der süße Alaun-Spir.

ʒi. Den Alaun-Spir. rectificir ihn etlichmal mit Spir. Vini, so wird er süß und lieblich.

Innerlich treibet er den Urin und Stein/ eröffnet die Milchverstopfungen/ und leget die febrische Hitze. Eusserlich ist er sehr gut in denen Mund-Krankheiten/ Entzündungen (der Augen) Kurfas.

Dof. ʒ. 4. oder ʒ. 5. in einem tauglichen Liquore. Das Phlegma gebrauchet man in Reinigung der Wunden / und zum adstringiren / besonders zum Zahnfleisch.

3. Magisterium oder Spir. Aluminis magisteriatus.

ʒi. Reinen Alaun q. l. thus in ein Glas/ bespreng ihn mit Wasser/ und laß ihn dissolviren. Den Liquorem filtrir / und destillir in der Aschen / aus einem niedern Kolben / bis auf die Trockne / solvirs wieder auf besagte Weise / in einen Liquorem, und destillirs / dieses wiederhole so lange/ bis das ganze Wesen des Alauns üben Alemb. gegangen.

Es ist ein edles styptisches Medicament.

4. Saccharum Aluminis.

ʒi. Gereinigten Alaun q. v. destillir ihn/ damit das Phlegma davon komme/ schütte solches wieder an das Caput mortuum, laß 24. Stunden stehen/ abstrahirs wieder / dieses thu etliche mal (5. oder 6. mal) dann behalte das Phlegma, und solvir das Caput mortuum p. d. den Liquorem digerir 12. Tag und Nacht/ coagulir ihn im Sande/ bis auf die Trockne/ so ist das Saccharum Alumin. bereitet.

Es ist sehr gut in Brust-Krankheiten/ besonders wenn solche von mineralischen Dämpfen herrühren / wie die Bergleute oft erfahren / er stillt das Zahnwehe / wenn man ihn auf das Zahnfleisch leget. Dof. von ʒ. bis 8. gr.

Von dem Saccharo Aluminis machen Unter-schiedene ein grosses Sagen/ absonderlich rühmet es Poterius in seiner Pharmacop. Spag. überaus in hectica; es muß ihm aber seine vis styptica genommen werden/ sonst wird nichts daraus.

Wenn ihm aber seine vis styptica soll benommen werden/ muß man also damit verfahren :

Man muß den Alaun erstlich / so viel man dessen wil / im Regenwasser solviren / und den solvirten Alaun in einem Kolben oder andern Glas fochen/ bis er schäumt / welchen man denn mit einem hölzernen Löffel abnehmen muß / denn fähret man mit dem Kochen fort / und schüttet unter dem Kochen etwas destillirten Essig hinein/ so separiret sich die vitriolische Wildigkeit / und setzet sich oben auf in Gestalt eines Himmelsblauen Schleimes oder Schaumes/ welchen man abermal abschäumt und wegthut. Alsdenn filtriret man diese verschäumte Solution/ und schüttet sie in ein hölzernes Geschirz/ und läset sie crystallisiren und anschießen. Nimm alsdenn dieses purificirten Salzes oder Alaunes ein halb Pfund / destillir in einem Kolben mit gelindem Feuer das Phlegma davon ad siccitatem, mit der Vorsorge/ daß kein mit übersteige/ sondern der Alaun nur einer weißen Erden gleich scheine / diese impragnire mit dem Phlegmate, so davon abgezogen ist / denn destillire denselben wieder davon / und die Remanenz impragnire wieder damit / und diese Arbeit wiederhole etliche mal. Wenn dieses geschehen / so nimm ein Caput mortuum Salis Tartari, davon das Salz gar rein ist ausgelauget worden / das calcinire noch zum Überflusse bey einer halben Stunde / daß es nur eine lockere Erde werde ohne allen salzigten Geschmack. Diese lockere Erde thue in ein papirnes Filerum, und darauf lege wiederum Fließ-Papier / und denn filtrire durch diese Erde den bereiteten / cohobirten / und mit seinem Phlegmate wiederum solvirten Alaun / so bleibt alle Säure des Alauns bey der Terra porosa Tartari, und gehet allein ein süßes Salinum mit seinem Phlegmate hindurch / das coagulire wiederum / und destillire das Phlegma wiederum davon / und mit dem Phlegmate solvirte die Remanenz, und filtrire sie wiederum / durch die Terram Tartari elatam & tertia vice re-verberatam, so crystallisiret sich alsdenn das alkaliscatum aluminis depuratum Corpus, in der Kälte einem Zucker gleich / und hat alle seine zusammenziehende Art abgelegt.

Das ist nach Poterii seiner Meinung ein treffliches

liches Antihecticum. Agricola lehret in seiner Chirurgia noch auf eine andere Art es bereiten / doch scheint diese igt beschriebene Manier am besten; damit man aber die Differenz sehe/so will ich wie ihn Agricola an gedachtem Orte machen lehret/auch mit hieher setzen.

Nimm Alaun so viel dir beliebet / stosse ihn zu Pulver / und gieße Regenwasser drüber / so viel daß es darinn zergehen kan; das Wasser laß durch ein Papier lauffen / und alsdenn abrauchen / bis es oben eine Haut gemonet / denn setze es an einen kalten Ort / so schießet der Alaun schön an / das Angeschossene nimm heraus / und laß das Wasser weiter abrauchen / und wieder anschießen: Wenn nun nichts mehr anschießen will / so geuß wiederum Regen Wasser auf den angeschossenen Alaun / und verfare damit wie zuvor / so wird durch dieses solviren und crystallisiren der Alaun seine Wildigkeit ablegen / und einen angenehmen Geschmack bekommen. Denselben thue alsdenn in einen bequemen Destillir Kolben / und ziehe sein Phlegma fein gelinde davon / wenn nichts mehr gehet / so laß das Feuer abgehen; mache das Glas auf / und schütte das herüber destillierte Phlegma wiederum über / und ziehe es wieder ab / und dieses Aufgießen und Abziehen des Phlegmatis, mustu zum sechsten oder siebenden mal repetiren / so wird der Alaun Zucker süße seyn. Denselben reibe zart/lege ihn auf eine Glas Tafel / und laß ihn in einem kühlen Keller in einen Liquorem stießen / den Liquorem thue wieder in einen Glas Kolben/vermache denselben wol / und setze ihn 8. Tage in MB. hernach setze ihn in Sand / und coagulire ihn allgemach wieder ein / so wird der Alaun Zucker bereitet seyn.

Der ist nun eine gute Arznei innerlich zu gebrauchen in allen Durchbrüchen von 5. bis 10. gr. per se mit dem Syrupo dysenterico è nucle moschata condita gemacht / oder mit andren Dysentericis combiniret.

Euserlich ist das Saccharum Aluminis ein gutes Ding in bösen Halsen / und in verdorbenen Geschwüren und Schäden / welche keinen Grund setzen wollen / denn es reiniget trefflich / und verzehret alles wilde Fleisch / wenn man es also gebrauchet.

℞. Zucker von Alaun

℞. Bley ʒi.

Phlegma Aluminis, so vom Saccharo abgezogen ℞j.

Sanickel Wasser ℞℞. Mische es.

Damit spritze die bösen Halsen / wo Löcher in den Mandeln sind; wenn es zu scharff ist / so thue Rosen Honig dazu / und bediene seiner dich fleißig.

Andere böse Schäden wäscht man oft mit dem vermischten Wasser / so fällt alles böse Fleisch hinweg / und machet guten Grund zur Heilung.

Es soll auch der Alaun Zucker ein köstliches Mittel wider Zahnschmerzen seyn / wenn man es in Wasser zerläßt / und warm in dem Munde hält / soll es von Stunden an den Schmerzen stillen. Zu Surgetwasser recommandiret man ihn sehr / und absonderlich kan man den Alaun auch unbereitet also rohe dazu gebrauchen / und ein solches Wasser damit machen / ʒ. E. wo man keinen Alaun Zucker haben kan:

℞. Alaun kleine gestossen ʒ℞. Brunellenkraut
Zopf | Salbey

Ehrenpreis jed. ʒ. Handvoll. Malv. arbor. N. ʒ.

der rothen Herbst Rosen Honig ʒiij. Über diese species schütte in einem neuen Topfe Weines und Wassers ʒ. Maas zusammen / siebe es einen Finger breit ein / und setze es durch den bösen Hals und Mund fein damit gegurgelt / so wird es helfen / und alle böse Zufälle verhüten.

Auch das Phlegma, welches so oft von dem Alaun Zucker ist abgezogen worden / soll ein trefflich Mittel seyn in hitzigen Kranckheiten / die Hitze zu stillen / zu 2. Löffel voll ei gegeben / und euserlich mit einer Schitten Brod über die Stirn gebunden.

So soll es auch flüssige Schäden an den Schenkeln gar geschwinde curiren / wenn man sie des Tages oft warm damit wäscht / es saubert gewaltig / und hebet den Eiter heraus / löschet die Hitze / und wehret dem Brande und Entzündung / mit Züchlein übergeschlagen / sie sey wo sie wolle auch von Rothlauff und dergleichen.

(Man bereitet auch aus dem Alaun eine Mannam, oder das primum ens des Alauns / welches ein vortreffliches Mittel in der Hedica ist.)

V. Die Extraction.

Alaun Extract, sonsten Magisterium.

℞. Rohen Alaun ℞vj. Kochs in einem irdenen weiten Gefäße / daß das Phlegma abrauche / denn calcinirs / daß er ganz glühe / denn wirff ihn also glühend in einen destillierte Essig / so ziehet selber die Essenz oder das Magisterium aus / und läßt eine weiße Erden zu boden fallen / (die man mit siedendem Wasser abwaschen und aufbehalten kan) den impragnierten Essig filtrire / und zieh ihn im MB. ab bis zur Dicke eines Honigs / stell alsdenn an einen kalten Ort zu crystallisiren / die Crystallen nimm heraus / und behalts.

N. Diese Crystallen kan man mit Holunder Rob tingiren.

Sie treiben den Schweiß / taugen im Scharbock / (wenn mans alle Wochen ein und andermal einnimmet / und darauf schwiget) in 3. tägigen Fieber / (wenn man sie etlichmal / ehe das Fieber kommet / einnimmet.) Dos. von ʒ. 9. bis 20. g.

(Man bereitet auch einen Alum. Laccatum vor die Leber und das Bluten.)

(Man kan auch einen Alaun Balsam / nach Art des Salpeter Balsams bereiten / doch ist er nicht so farbicht.)

In allen diesen Bereitungen siehet nichts zu verbessern / und ist alles just. Von der Extraction aber soll man merken / daß durch dieses Mittel / das unser Autor communiciret / der Alaun seines styptischen Vitriols nicht beraubet werde / wo man nicht auf folgende Art verfaret. Erstlich soll die Reiniung geschehen; ℞. Stein Alaun q. v. solvirs in Regenwasser / kochs in einem Alembico, bis ein Schaum entsethet / seihen scheid mit einem hölzernen Löffel / kochs wieder / und thu unter währenddem Kochen destillierten Essig dazu / so läßt der Alaun seinen Vitriol gehen / wie einen blauen Schaum / den man wegwerffen soll / den solvirten und abgeschäumten Alaun filtrir / thu ihn in ein hölzern Geschir zu crystallisiren. ℞. Dieses gereinigten Alauns ℞iij. destillir in einem Alembico bey gelindem Feuer das Phlegma bis auf die Trockene ab / und hüte dich / daß die Spir. nicht

nicht mit aufsteigen / sondern der Alaun muß nur eine weisse Erde werden / diese impragnir mit seinem eigenen Phlegmate, und cohobir. Dann nimm das Caput. mort. Tartari, daraus das Sal Tartari gezogen worden / dieses reverbir in einem / in offenem Feuer / eine halbe Stunde / daß eine lockere Erde werde / und nicht nach Salz schmecke. Diese philosophische tartarische Erde thu in ein papierenes Filtrum, und über die Erden thu wieder ein Fließpapier / dadurch filtrir die alauichte Erde / die in ihrem eigenen Phlegmate solviret worden / so wird die saure Alaun Erde von der feurigen Erden des Filtri an sich gezogen / so daß nur die süsse Erde mit seinem eigenen Phlegmate durch das Filtrum gehet / diese coagulir wieder durch die Destillation / und zieh das Phlegma davon / wiederhole die Solution dreyer mit dem eigenen Phlegmate, wie auch die Filtration durch die Tartar Erde / die wieder ausgewaschen / und das drittemal reverberiret worden. Und also leget der Alaun durch die Präcipitation von Phlegmate alle adstringirende Erde ab / und wird das primum ens Alum. in der Kälte zu Crystallen wie Zucker / und ist ein vortreffliches Antihæcticum. Poter. P. S. C. 7. p. m. 126.

Wir wollen hier die Bereitung des Boffi gedenken / welchen also Hr. L. Junckius an die Hand giebt.

℞. Aluminis plumosi q. v. bringe es in heisser Sonnen oder MB. in Seiffieder. Laugen einen Tag lang / daran giesse hernach scharff destillirten Essig zehnmal / bis es allzeit wieder trocken / diese Arbeit soll 3. mal wiederholt werden / hernach nimm ein Fäßlein von Holz füttere es mit Papier / so mit Baumöl getränkt sey: lege alsdenn den Alumen plumosum, und also f. l. gemacht / bis das Fäß voll wird / seze ein Papier und Del wieder drauf / verschlage es mit einem Deckel auf das beste / lege etwas schweres darauf / stelle es alsdenn 3. 4. 5. Monat hin / doch versuche den ersten Monat / ob sich spinnen läst: wo nicht so laß es länger stehen.

Die Lauge wird aus Sal Alkali und Vitriol. ā p. æq. mit Aqua. pluviali bereitet / welche filtrirt wird.

Das XXV. Capitel. Vom Salmiak.

Er Alten Salmiak wird gefunden unter dem Lybischen Sande / und zwar natürlich / allein man brauchet bey uns jegunder den bereiteten Salmiak / und ist dieses Salz nichts anders / denn ein bitteres zusammen gemachtes / flüchtiges Salz / das aus Sand / Ruß / Salze / und gemeinem Salze / oder Edelgestein / Salze / c. gekochet worden. Diese Art / wie man solches bereiten soll / bes. bey dem Libav. in Alchym. Unz.

(Sie bereiten auch aus Urin eines gesunden Menschen / p. v. gemeinen Salz p. j. Ruß p. s. fohens und sublimirens.)

Der Salmiak wird sonst getannt Sal Solare, Aquila coelestis, alba Mercurialis fuligo, Sal Mercurialis Philosophorum, Lapis Adir, Audix, Anacab, Alacab, Aliocab, Allocaph, Alcob, Alfol, Alfatide, Alniziadir, Alifstiles, Alumonodig, Amizadir, Anoxadiz, Azanec, Butrum, Hifazium, Lixandram, Milaris, Nestudar, Nustadal, Nysæ, Obac, Raal, Salmiax, Thurfies, Salmiax, Sel Amoniac, Salt Armoniak, Sour Armoniak.

Der Nam Ammoniacum kommt nirgend

anders dann von *Amu* Sand her / unter welches es in der Cyrenischen Landschaft zusammen gewachsen gefunden worden. Dabero wird es falsch Armoniacum genant / weil man Ammoniacum sagen solte. Die Cyrenische Gebirge werden wegen dieses unter dem Sand gefundenen Salzes berühmt wie Plinius L. 31. c. 7. bezeuget.

Obchon heute zu Tage von diesem Salze / wie es von Natur unter dem Cyrenischen Sande ist generiret worden / und vielleicht noch heute zu Tage daselbst zu bekommen ist / (auch dannhero als ein Gewächs des Sandes diesen Namen von dorten erhalten) bey uns nichts beandt noch zu finden; So haben wir aber / wie folgen wird / ein gleichförmiges Salz / welches / weil es dieses natürlichen Salis Ammoniaci vires exquiret / auch mit diesem Namen belegt worden.

Doch hält Hr. L. Junck. dafür / daß das Sal Ammoniacum Nativum vielmehr vor ein Salpeters Gewächs / da durch Hülffe des alcalischen Sandes das Acidum æreum ist corporalisch und ein Salz geworden. Er habe / spricht er / unweit Schafhausen im Schweizerlande auf den Anckern gefunden / daß man sie mit einer Gattung kleiner Steine / an Farbe weiß / häufig besidet / an statt des Mittles / damit sie sonst betüret werden / daraus er abgenommen / daß diese Steine alcalischer Art müssen gewesen seyn / sonst würden sie zum Wachsthum schlechten Vorhub gethan haben. Daraus schlenst er nun / daß der Cyrenische Sand solcher Art auch müsse gewesen seyn / sonst würde er wenig Salz oder Acidum Univerlis aus der Luft haben an sich ziehen / und sich incorporiren können. Nun wird aber unser Salmiak aus Urin / Ruß / und Salz gemacht / als muß folgen / daß es ein ganz particular Salz sey / welches seiner Ingredientien wegen viel eher unserm Salpeter als jenem Sale Ammoniaco gleich kommt / weil es aber nun von beyden unterschieden ist / nicht zwar so wol in seinem Vermögen / als an den Ingredientien und modo fiendi, als wollen wir hier fürzlich besehen / was dieses heute zu Tage so sehr bekante berühmte Sal Ammoniacum sey / woraus es bestehe / und was vor Kräfte es habe.

Dieses wird bereit et aus 5. Theil rohen Urin von einem gesunden Menschen / einem Theil gemeinem Salz / und einem halben Theil Ruß / diese 3. bringet man vorher durch Kochen in eine Massam, und sublimirets. In Venedig bereitet mans häufig / wie auch in Antwerpen / doch wird das Venedische vor besser gehalten. Hier halten etliche darvor / daß man zu dem Venetianischen den Urin aus dem allgemeinen Urin / Oct / der Gesunden / Krancken und Ausläutgen / der Französisch angefechteten / und Febricitanten Urin nehme. Allein sie werden betrogen / denn zu diesem nur der Gesunden Urin auserlesen / und mit den andern Stücken durch die Kochung in eine Massam gebracht / und hernach sublimiret wird. Dann wie könnte ein saurer Urin / gleichwie auch der gemeine / der in der Luft lang gestanden / mit den andern gekochet werden / als welcher seines flüchtigen Salzes alsbalden beraubet wird? Andersst gehet es von statten mit dem frischen Urine. Aber das giebet auch der Krancken Urin wenig des flüchtigen Salzes / viel aber

aber des fixen/indeme die natürliche Fermenta nicht recht wirken.

Hier sehen wir / daß es ein Compositum, dessen Ingredientien Urin/Ruß/und Salz seye; exvolatili urinæ & fuliginis alcali, cum fixo salis spiritu acido in tertium quid redactis & transfiguratis; weil sie aber ope ignis artificialis zusammen gezwungen worden / als hat das flüchtige Urin-Salz mit dem Acido fixo Salis sich zwar conjugiren/ aber doch nicht transmutiren lassen / gleichwie bey dem Salpeter geschehen / da beyde das Alkali und Acidum als Volatilia einander solcher Gestalt angenommen / daß sie nimmermehr wieder davon / oder voneinander zu zwingen seyn / gleichwie bey dem Salmiak / daraus so wol der Spiritus oder das Alkali Urinæ, als auch der Salis Spiritus zu bringen sind/ welches hergegen auch bey dem Salpeter nicht ist / denn von dem wird niemalen kein Sal Urinæ Volatile wiederum können resuscitiret werden / weil es lento naturæ motu zugegangen. Was in Officina Chymica Macrocosmi, der Erden lento Solis motu einmal figuriret und generiret wird / das ist schwerlich wieder voneinander zu trennen: wie wir in Regno minerali absonderlich in acht nehmen können; denn da finden wir kein Minerale, welches seine Constitutiva oder Principia, daraus es ist generiret worden / also wiederum hergiebet / wie es ist von denselbigen zusammen gesehet worden / wie uns denn dieses deutlich der Salpeter anzeigt: Dessen Principia sind zwar ein Alkali und Acidum Volatile, aber aus beyden ist ein Ding geworden / welches niemalen kein Alkali Volatile wiederum hergiebet. Hergegen können aus allen Compositis Chymicis ihre Constitutiva wiederum hervor gebracht werden / wie wir bey dem Sale Armoniacico sehen.

Dieses Subjectum nun hat von dem Acido Salis communis wegen des exsuperirenden Alkali volatilil drey spitzige Ecke bekommen; da hergegen das Salz viereckende Spizen hat: das Alkali Urinæ und fuliginis haben gleichsam dem Salze eine Ecke abgefeslet/ und nur drey gelassen/ daher es aber viel penetranter worden / so gar / daß es auch allein durch seine Behülffe das Gold penetriren kan.

Diese Penetranz hat es nun nicht / nur als ein Solvens des Goldes / sondern es hat auch vielen und grossen Nutzen in dem menschlichen Leib als ein Solvens der rohen concentrirten sauren Dinge/ diesen greiffet es ob spiculorum suorum subtilitatem ein / und subtilisiret sie wieder / daß sie alsdenn leicht à natura durch Urin und Schweiß mögen ausgetrieben werden / darbey absorbiert denn Alcalina Salis Armoniaci pars ein Theil des Aceti, und nimmt alle Schärffe hin.

Sonsten nennet man es auch das wunderbare Salz / den Schlüssel der Metallen / weil er selbe fließen machet.

Man soll das weisse und reine erwählen / oder wo es nicht genug weiß ist/ solches reinigen. Das vortrefflichste ist / das von Benedig und Antwerpen kommet / doch ist das erste (wie bereits gemeldet) besser denn das andere.

Von dem innerlichen Gebrauche des Salis Armoniaci haben die alten Chymici wenig gehalten/ denn weil es eine expedite Schärffe hat den Metallen / insonderheit dem Golde einzugreifen / so haben sie davor gehalten / es sey in dem Leib zu ge-

brauchen viel zu scharff / und haben es also bey dem eufferlichen Gebrauche gelassen/ und es zu allerhand wider die Natur coagulirten Dingen gebrauchet. Wie denn auch die heutigen es zu den innerlichen Gebrauchen in Zweifel gezogen/ es sey denn geläutert/ oder in flores gebracht.

Doch aber ist es innerlich genossen ein gutes Magen-Mittel. Dos. ʒj. in Bermuth-Weine. Ebenmäßig dienet es auch wider das Fieber / wenn man præmissis præmittendis von ʒj. bis ʒʒ. vor dem Paroxysmo eingiebet / absonderlich in quartana, da man es entweder allein / oder mit Ocul. Cancr. oder dergleichen crustaceis vermischet reichen kan. Man muß es aber nicht mit Salibus Alcalinis vermengen / damit der geistige Theil fortgehe. So muß auch der Patient weil es ein Schweiß-Mittel ist/ sich wol damit decken. Hat also der Salmiac per se vim diaphoretico-diureticam, er eröffnet / absorbiert/ und machet süsse.

Eufferlich gebrauchet man es im faulen Fleisch/ in Hals-Geschwären (ins Gurgelwasser) auch die Wund-Ärzt machen damit ihr blaues Wasser in einem messingigen Becken / vor die Augen-Beschwerden/ sie thun nemlich Salmiak in ein messing Becken / gießen Wasser daran / thun ein wenig Kalck darzu/ und rührens durcheinander. Bes. das 2. B. E. 49.

Anderer machen ein solches blaues Wasser daraus wider alle Gebrechen der Augen.

Sie nehmen Salis Armoniaci ʒʒ, thun darzu Phlegmatis Urinæ cum Vitriolo albo destillati ʒiij.

Wasser von weissen Rosen
Augentrost
Schellkraut
blauen Korn-Blüthe ʒiij.

Diese Wasser gießen sie erst über ungeleschten Kalck lassen es stehen/ hernach filtriren sie es / und thun es zu den vorigen. Und diese vermischte Wasser mit dem Sale Armoniacico acuiret/ thun sie in ein messingigen Geschirz/ lassen es an einem kalten Orte stehen/ rühren es fleißig untereinander / bis es sich schön blau gefärbet; denn stellen sie es also etliche Monate hin/ und endlich filtriren sie es / und verwahren es zum Gebrauche.

N. Man bedarff nicht/ daß es so lange im messingigen Geschirze stehe/ sondern man bedienet sich dieses Handgriffes dabey/ es ehe zu verfertigen.

Nimm die obige Mixtur alle alsfort zusammen/ schütte es in ein messingigen Becken / und habe ein kurz strumpfsichtes Rütchen / und steupe oder agitire damit auf das eiligste das Wasser oder die Mixtur darinn / so bekommst du in einer halben viertel Stunde die höchste blaue Farbe: Je länger man es agitiret / je blauer wird es/ hernach filtriret man es.

Das dienet den entzündeten Augen / in hitzigen scharffen Flüßen / kühlet / trocknet und destruiret alle salzichte corrosive Schärffe / welche Schmerzen/ Entzündung/ Jucken der Augen/ und dergleichen generiret.

Dieses Augen-Wasser recommendiret Febure über alle Augen-Wasser / in allen Augen-Beschwerden/ sie entstehen auch woher sie wollen.

Wider die Flechten der Hände / Fisteln / Krebs / und dergleichen böse um sich fressende Schäden bereitet man ein trefflich Ding wenn man nimmet

Leben

Lebendigen Kalch

Salmiak / jedes gleich viel.

Beides wol pulverisiret / und vermischet in einem Siegel vor dem Gebläse schmelzet / und wie Wasser fließen läßt / denn ausgeisset / und darzu reibet Salis Tartari halb so schwer / als der Salmiak gewogen / und also in einem feuchten Keller in ein Del fließen läßt / so hat man in gedachten äußerlichen Zufällen ein vortreflich Stück / so man solche fleißig damit auswäscht.

Aus diesem künstlich bereiteten Sale Armonico nun verfertiget man die besten Medicamenten / wie wir sehen werden / eufferlich ist es in dem heißen Brande der Marckschreyer Geheimniß / so kan mans auch in der Bräune / wo mans mit dem Saft der Hauswurzelblätter vermenget / gebrauchten. Nimm des Safts von frischer Hauswurzelblätter Wiv. gereinigten Salmiak ʒiij. zerstoß / und stells in einem gläsernen Kolben in einen Keller / bis die Salz schmelzen / dann destillire aus einem Alembicco bis zur Trockene. f. Surgelwasser.

Dessen Bereitung.

1. Die Reinigung / daher entstehet der Crystallisirte Salmiak. 2. Die Sublimation. 3. Die Calcination. 4. Die Destillation. 5. Die Liquation.

Die Crystallisirung.

Der Crystallirte Salmiak ist nichts anders / denn ein auf gemeine Weise gereinigter Salmiak / d. i. der in Wasser solviret / und nach einiger Ausdampfung crystallisiret worden / darum er auch mit dem obigen gleichen Nutzen besiget.

Oder :

Pulverisire 1. Pfund Salmiak / und laß es in einem Kolben auf warmen Sande in 3. Pfund warm Wasser zergehen / filtrire das solvirte durch Lössch Papier / und laß es bis auf die Trockne abrauchen / so hast du ein rein und Schneeweißes Salz.

Es treibet den Schweiß und den Harn / und widerstehet der Säule. Man gebrauchet es in viertägigen Fiebern : eufferlich aber im kalten Brande und Augen Wassern.

Die Dosis ist von 8. bis 24. gran in einer Brühe oder bequemen Liquore.

II. Die Sublimation.
Salmiak-Blumen.

ʒi. Geflossen Salmiak / Stahlseyl Spän ʒi. v. M. fleißig und sublimire im Sande in einem Kolben / so bleibet die Unreinigkeit am Boden liegen / und steigt der Salmiak rein mit einem kleinen Theil des Eisens impragniret auf.

ʒi. Dieses Salmiak / gemein geflossen Salz ʒi. v. M. sublimire wieder / diese Sublimation wiederhole siebenmal / von neuem wirff das Cap. mort. allezeit weg / und thu jedesmal ein wenig geflossen Salz darzu. Etliche begnügen sich bloß mit den letzten Sublimationen ; (nemlich mit gemeinem Salze ohne Eisen) allein weil das Eisen die eröffnende Kraft des Salmiaks sehr schärfet / als kan man ihn auch wol mit sublimiren.

Gleichwie die Blumen mühsam seyn / also besiget sie auch vortreflichere Kräfte / denn der crystal-

lisirte Salmiak / und können sehr wol im viertägigen Fieber gebraucht werden. Sie benehmen auch dem Magen seine Rohigkeiten / wenn mans in Bermuthwein / oder Decoct von Sassafras etliche Tag nacheinander giebet / und den Krancken dar auf schwichen läßt. Dos. gr. 3. 4. bis ʒi. und mehr : Seno. Inst. Hartm. in Pract. Tenz.

N. Wenn mans mit Eisenseylspän sublimiret / so zernaget der Salmiak das Eisen / so daß sich wenig davon auf sublimiret / geschiehet aber ermeldete Sublimation cum baritura / so steigt bald aller Salmiak rothgelb auf.

Auf gemeine Art machet man die
Blumen aus dem Salmiak also :

Stoffe gleiche Theile Salmiak und gemein decrepirtes Salz zu Pulver / thue die Materie in einen Kolben / setze einen Helm dar auf / und stelle es in einen Sand Ofen / gieb anfänglich gelind Feuer / bis der Salmiak wie Mehl aufsteiget / unterhalte alsdenn das Feuer in diesem Grad 5. oder 6. Stunden lang ; laß hernach die Gefäße erhalten / sammle / was in den Helm aufgestiegen / und mische es mit neuem Salze sublimire wie zuvor / wiederhole es auch zum dritten male / so bekommst du wol gereinigte Blumen.

Weil diese Blumen reiner sind / als der Salmiak an sich selbst / oder welcher nur durch solviren / filtriren und coaguliren gereinigt worden / als ist ihre Wirkung auch besser : deswegen die Dosis nur von 4. bis 12. oder 15. Gersten Körner schwer in langwirrigen Kranckheiten gebraucht werden.

Wo wir die einfache Salmiak-Blumen ohne Befügung was fremdes begehren / so ist die Sublimation des Salmiaks mit gemeinem Salze allein schon genug. Wo wir selbe aber mehrers zusammen gesetzt und eröffnend begehren / so kan man die Sublimation mit Zeylspän von Eisen verrichten. Davon bes. Zvvelk. in man. ill. spagy. 1. c. 3. Er bereitet auf gleiche Weise mit Salmiak u. dem Blutssteine den Aroph Paracelli, der das Gewürz der Philosophen ; Nynsicht bereitet gleichfalls die Tinctoram Martis mit Salmiak und Eisenseyl. So seyn auch folgende sublimirte Salmiak-Blumen nicht zu verachten.

ʒi. Salmiak ʒiij. Tartar. Salz ʒiij. pulverisire / mische und sublimire. Etlich steigt das flüchtige Urin-Salz / dieses nimm heraus / dann setze die Sublimation einen ganzen Tag fort / so erhöheth sich in dem Alemb. die zierlichste Blumen ; es wächst auch im boccia eine harte und compacte Materie zusammen / diese thu zu den Blumen / und verwahre sie zum Gebrauch. Dos. von gr. iv. viij. bis ʒi. mit Cremoris Tartar. ʒi. und gr. j. Sulph. Antimonii. Es ist ein sonderbares Mittel im viertägigen Fieber. Man giebt es zweimal vor dem Paroxysmo, die erste Dosis giebt man 3. Stund vor dem Paroxysmo, die andere / wenn derselbe schon da ist. Doch soll man vorher Erbrechen Mittel gebrauchen / worinnen die Wurzel dergleichen Fieber zu curiren bestehet.

N. Aus dem Cap. mort. bereitet man ein eröffnendes barntreibendes antihypochondrisches Satz von gelber Farb. Dos. von gr. iij. bis ʒi. ʒi.

Die Salmiak-Blumen seyn ein gutes Mittel / sie vertreiben die Fieber / nehmen die Rohigkeiten

higkeiten des Magens hinweg/dahero halten ihrer etliche diese vor das Magen- und Fieber-Mittel Poteril. Allein ich halte darvor/selbes werde aus Salpeter bereitet.

Die Flores oder Blumen sind nichts anders als der Salmiak mit seinen Constitutivis, wie er ante sublimationem war; denn wenn man ihm ein Alcalinum zusetzet/ absonderlich ein fixum, so hängen sich das Acidum in Sale Armoniaco an dieses/ weil es ihm als ein fixum Sal viel näher kommet/ als ein flüchtiges Alkali, indem denn das Acidum dieses zugesetzte Sal fixum angreiffet/ so verlässt es sein flüchtiges urinosum Alkali, das gehet denn in forma sicca & liquida herüber/ wenn denn dieses überdestilliret ist/ und mit dem Feuer fortgeföhren/ so steigt auch endlich der Salmiak in subtile Flores auf/ die sind denn nichts anders als ein pures Salmiak/ nur daß sie sehr locker und subtil sind aufgerieben worden.

Diese Flores werden nun sehr recommendiret als ein treffliches Febrifugum, wenn sie præmissio vomitorio etliche mal ante Paroxysmum gegeben werden/ und auch vermittelst dem Sal Tartari, wie gelehret worden/ sublimiret sind; denn so werden sie etwas mehr alcalisiret/ und greiffen das Fermentum febrile besser an.

Der Aroph Paracelsi, oder Gewürz der Philosophen

wird von Zvölffero also bereitet:

℞. Blut-Stein/der einer Eisen-Natur ist; und Salmiak \bar{a} ℥j.

Stoffe alles absonderlich klein/mische alles wol und genau untereinander/ thue es in einen gläsernen wol beschlagenen Kolben/ setze ihm den Helm auf/ und füge eine Vortage ordentlich an/ alsdenn sublimire es in der Aschen-Capellen/ nach Vermehrung des Feurs Grades/ zuletzt aber 6. Stunden lang mit dem stärksten Feuer/also daß der Boden des Kolben glühe; so gehet anfänglich ein stärker Liquor, welcher der Spiritus Salis Armoniaci salus ist/herüber/ welcher zu besonderem Gebrauche aufzuheben. Dasselbe aber/was sich in trockner Form sublimiret/ so wol was im Helme/ als das was an den Seiten ist/nimm alles/ und reibe es auf einem Reibstein ganz klein/ und extrahire mit dem stärksten Alcohol vini in gar gekinder Wärmde die Tinctur aus; diese Extraktion erscheinet in einem Augenblicke gleichsam; geuß sie ab. und andren Spir. Vini rectificatum dran/ so oft als der Spir. keine gelbe Farbe mehr ausziehen will. Alsdenn ziehe in einem gläsernen Alembico durch ein MB. alle Extractiones ab bis zur Trockne eines gleichsam rundlichten Salzes/ welches gelb an Farbe/ und den Geruch eines Safrans haben wird. Daher es denn auch der Philosophen Gewürz genennet wird. Setze dieses in den Keller auf einem Reibstein/ so solviret es sich in einen gelben Liquorem, der lieblich anzusehen: denselben muß man bald aufheben/oder in gelinder Wärmde/coagulire es.

Dieses ist trefflich im Calculo, als auch in morbo hypochondriaco.

N. Daß der erste Liquor, so sich resolviret/ als eine gelbene Tinctur allein aufzuheben: welcher aber folget/ und nicht gelber Farbe ist/ scheidet man ab.

III. Die Calcination und Figirung.

Er wird mit Kalch \bar{a} vermischet/ und bey geschwindem starcken Feuer/ worbey man auch einen Blasbalg gebrauchen kan/ geschmolzen/ und hernach mit Wasser ausgewaschen.

Man bereitet meistens daraus einen Liquorem. Man vermischet nemlich in dieser Figirung den Salmiak mit \bar{a} lebendigem Kalch/ und sublimiret/diß/was aufgestiegen ist der Sublimat. Aus dem Cap. mort. aber laugert man das fixe Salz/ welches zur Gold- und Silber-Solution sehr bequiem ist.

IV. Die Destillation. Salmiak-Spiritus.

℞. Salmiak p.j. Aschen p.iv. M. und destilliret im Sande/ durch einen Alemb. o gehet der Salmiak-Spir. herüber/ selben kanst du hernach in einem hohen Kolben rectificiren.

Man kan den Salmiak mit Blutstein/ Mercurig/ Potaschen/ Sale Tartari &c. vermischen/ mit Wasser imprægniren/ und darauf gleich destilliren/ so bekommest du erslich den gefälschten harnichtigen flüchtigen Salmiak-Spir. aus dem Caput mortuo aber das fixe Salz/ das da in jeden Verstopfungen nicht genussam kan gelobet werden.

Wenn du dem Cap. mort. des harnichten Salmiak-Spir. der mit einem Alkali bereitet worden/ ein neues Sal Alkali Tartari beyfügest/ ic. und wieder destillirest/ so bekommest du ein neues flüchtiges Salz.

Es bestehet also der Salmiak aus zweyen Essential-Stücken/nemlich dem Spritu Salis Acido, und Sale Urinx Volatili, diese haben einander solcher Gestalt eingenommen/ daß sie per se ohne anderer Dinge Zusatz nimmermehr können von einander geschieden werden.

In dieser Action aber/ welche beyde ex conjunctione gelitten/ hat ein jedes von des andren Natur etwas angenommen/ und sind also/ wenn sie mit Vortheil wiederum von einander gebracht werden/ viel vortreflicher in ihrer Wirkung/ als ein jedes war/ ehe sie zusammen gesetzt waren. Ein Spiritus Salis, ob er noch so wol gemacht ist/hat bey weitem solche Subtilität und Vermögen nicht/ als dieser/welcher ex Sale Armoniaco wiederum ist resuscitiret worden/ und das hat das Alkali Urinx ihm zuwege gebracht in concubitu, das hat ihm seine Aculeos geschärfet/ daß er noch so viel Vermögen hat/ als ein gemeiner Spiritus Salis, wie man denn davon mit mehrern bey Polemanno in seinem Tractätchen de Sulphure Philosophorum expliciret findet.

Wenn man nun beyde Essential-Constitutiva des Salmiaks wiederum von einander scheiden will/ so gehöret ein sonderbarer Vortheil dazu/ denn wenn man das Sal Urinx Volatile von dem Acido wiederum abbringen will/ so muß man machen/ daß das Acidum nicht mit aufsteiget/ und das kan zuwege gebracht werden mit allerhand Corporibus vacuis alcalinis, als da sind Sal Tartari, Calx viva, Blutstein/ Crocus & Limatura Martis, Lapis calaminaris und dergleichen/ wenn ich dieser eines mit ana Salis Armoniaci wol untereinander

einander reibe/ so gefellet sich das zu dem Acido salis Armoniaci, und hält es zurück/ daß es nicht im destilliren mit dem Urinoso aufsteigen kan.

Diese Arbeit hat aber wiederum etliche Vortheile/ denn wenn man will/ daß sich das Alkali Urinæ wol von dem Acido liberiren soll/ so hilft doch ein Alkali Verum mehr darzu/ als ein ander Alcalinum Corpus, als Eisenfeyl/ Blutsstein und dergleichen. Denn jenes conjugiret sich mit dem Acido Salis Armoniaci, als dieser eines: darzu thut man alsdenn ein Liquidum, so solviren sie sich noch viel besser/ und steigt das Alkali Urinæ viel leichter mit herüber. Wenn man derowegen den Spiritum Salis Armoniaci Urinosum, welches denn nichts anders ist/ als das Sal Volatile Urinæ mit etwas Alkali Fuliginis vermischet/ machen/ und von seinen Socio befreyen will/ so verfare man auf solche Weise:

1. Salis Armoniaci und Salis Tartari; welches man nur aus Salpeter und Weinstein gleichen Theilen deconiret/ gemacht/ eines so viel als des andren/ ein jedes von beyden reibe absonderlich so rein du kanst/ das Salmiak thue denn erst in den Kolben von guter Erden oder Eisen/ und schütte denn das Sal Tartari mit Urin oder schlechten Spiritu Urinæ, zu einem dinnen Brey gemacht/ auch hinein/ und rühre sie geschwinde untereinander/ sege so bald einen Helm auf/ und verlutire alles mit dem Recipienten so fest als möglich: wenn das Lutum trocken/ so destillire es ex arena, oder igne nudo, mit gelindem Feuer/ so steigt das Alkali Urinæ in Forme eines schön gelbe herüber; wenn nun der aller herüber/ so steigen denn auch mit Vermehrung des Feurs subtille Flores auf/ die sind nichts als particulae Salis Armoniaci à reliquis avulsæ. Will man deren zu ihrem Gebrauche keine haben/ so kan man/ so bald der herüber ist/ zu destilliren nachlassen/ so bleibt das übrige Acidum des Salmiaks in fundo bey dem Sale Tartari, und haben beyde wiederum eine andre Gattung Salmiak gemacht. Denn hier hat das Acidum Salis Armoniaci sich nunmehr mit einem fixen Alkali combiniret/ da es zuvor ein flüchtiges zum Socio hatte.

Was den übergetriebenen Spiritum Urinosum belanget/ den rectificiret man/ daß er sauber und rein wird. Denn es vermischen sich oft Flores damit/ die bringet man auf solche Weise wieder davon/ ob sie zwar dabey nicht viel zu bedeuten haben/ und ihm/ dem Spiritu, in seiner Wirkung nicht so hinderlich seyn können; so ist es doch besser/ daß er rein sey/ denn verwahret man ihn sehr wol/ daß er nicht mit der Zeit verfaule.

Das Caput mortuum oder den Salmiak/ so ex Sale Tartari & Sp. Acido Salis Armoniaci in fundo sich conjugiret/ nimmt man aus/ solviret ihn/ und crySTALLISIRET ihn/ so hat man eine andere Gattung des Salmiaks; dazu thut man die übergetriebene Flores, so hat man ein treffliches Febrifugum dergleichen der Salmiak mit dem Urinoso Volatili vermischet/ vorhin auch war.

Dieses ist nun der Modus, wie man das Alkali Urinæ und fuliginis von dem Acido des Salis Armoniaci scheiden soll; hernach wollen wir auch sehen/ wie das Acidum heraus zu bringen. Hier aber soll Anlaß gegeben werden/ wie wir uns Alcalinam Salis Armoniaci partem, als das durch Hülffe des Rufes zum Theil fortificiret

Alkali Volatile Urinæ können zu Nuße machen.

Das hat nun solche Kräfte/ die nicht gnug zu beschreiben noch zu loben sind. In genere ist es ein Abforbens, welches alle widernatürliche Säure in tota oeconomia animali destruiren und alteriren kan; und dannenhero dienet es absonderlich in affectione hypochondriaca, hysterica, Convulsionibus, Epilepsia, Apoplexia, Arthride fixa & vaga, Febribus omnibus intermittentibus, primis quartana, in Mensium obstructione, und allen solchen Fällen wo das Acidum rude Spiritus Vitalis dominio elapsum, vel ipsum Spirituum dominium impugnans, concentrans, & destructioni inhians das Directorium führet.

Und also thut es auch eufferlich grosse Hülffe in Podagra/ wenn man es per se, oder noch besser mit Camphora vermischet/ mit Tüchlein oft über den schmerzhaften Ort leget/ denn so ziehet es das constringens Acidum aculeatum, welches die poros des Orts constringiret hält/ und den grossen Schmergen verursacht/ heraus/ dilatiret die poros, daß das Acre Subtilius desto geschwinde heraus kan dämpffen/ und macht also grosse Linderung. Und zu dieser Intention dienet auch der Spiritus Salis Armoniaci sehr wol mit Meyen-Blümchen Spiritu vermischt.

Nachdem nun dieser vortreffliche Spiritus Salis Armoniaci Urinosus so viel gute Wirkung gethan/ als ist man begierig geworden/ noch mehr von ihm zu haben/ und also haben sie ihn mit allerhand Aromatibus acuiret/ und auf die Art viel vortrefflicher befunden in seiner Wirkung.

Thomson/ ein berühmter Engländer/ machet mit Sale Tartari Volatili und dem Spiritu Salis Armoniaci, vel Urinæ depuratissimo, eine Essentia/ die nennet er Essentiam stomachicam, und schreibet ihr unzählbare Tugenden und Wirkungen zu/ damit sie aber nicht den Verdächtigen und Unwürdigen zu theile werde/ so beschreibet er sie in Epilogismis Chymicis in Lateinischer Sprache also; welche wir zu Deutsch igt beyfügen und geben wollen.

1. Der flüssigen Materie/ so vom Menschen abgeschieden/ und gefaulet/ q. l. destillire es 8. 9. oder 10. mal nach erheischender Nothdurfft. Zu einer jedweden Destillation mische solche Sachen/ die da corrigiren und reinigen die flüchtigen Theilchen; digerire diesen gereinigten Spiritum einen Monat lang ohngefehr/ clarificire ihn hernach mit dienlichen und gleichkommenden Dingen/ bis er die höchste Reinigkeit erlangt. Alsdenn verschaffe/ daß 2. 3. oder mehr mal desselben subtilere Atomi aufsteigen. Diesem aufsteigenden Liquori süge ein Theil recht bereiteten Salis Tartari, und laß ihn noch einmal bey der allergelindesten Wärme den Spiritum übergeben/ welcher recht ætherisch/ und mit unsern Lebens-Geistern eine genaue Verwandtschaft und Ehnigkeit hält.

Er stärcket die Spiritus, giebet den Fermentis ihren Vigorem, corrigiret die Vicia Lienis, discutit Flatus, & Gas sylvestre compescit, benimmet alle Schärffe im Geblütze/ öffnet die poros, daß alle böse exhalationes ausdämpffen können/ und also ist es ein treffliches Diaphoreticum. treibet den Urin/ in dysuria und stranguria ardorem mitigat, verhütet/ daß kein Gries noch Stein sich anlege. Stillt den Schmergen der Colic: benimmt und corrigiret das Sal Scorbuticum: vertreibet alle febrische Fer-

sche Fermenta, auch der pestilentialischen selbst: löset den Durst und temperiret so wol den Excessum calidi & frigidi, indem es deren Causam efficientem destruiet und hinnimmt. Ist ein treffliches Antihystericum, compescit uteri suffocationem & indignationem, corrigiret den weissen Fluß / und dissolviret alle coagulata, löset sie auf / und figiret sie wieder natürlich / vertreibet alle schwere Gedanken den Melancholischen / stillt die Bangigkeit der Milk-behafteten / und kommt der daher entstandenen Engbrünstigkeit und kurzen Othem zu hülffe: curiret die Wassersucht / die Cachexiam, Gliederucht / und in Summa / sie stärcket alle functiones naturales, insonderheit nervorum genus und alle sensus: so man ihn fleissig gebrauchet von 20. bis 60. Tropfen in allerhand Liquoribus, urgente necessitate, kan man in einer Stunde oft davon nehmen / es sey Tag oder Nacht / zu welcher Zeit man sich übel befindet / und Schmerzen / Milk-Bangigkeit und dergleichen sület.

Euserlich ist es ein vortreffliches Ophthalmicum wider allerhand Gebrechen den Augen / wenn Felle drüber wachsen wollen / Blattern drauf seyn / blau gestossen / oder sonst schwach sind / und schwinden / so tropfe man etliche Tropfen davon ein / oder nehe einen Finger drein / und bestreiche sie oft damit.

Es ist auch nicht weniger ein herzliches Ant-Odontalgicum, stillt nicht allein alle grausame Schmerzen der Zähne / sondern præserviret sie auch à carie, und machet ein gesundes Zahnfleisch.

Ja es stillt auch alle Schmerzen / wo er auch sey / wenn man es euserlich appliciret / welches denn sehr bequem geschehen kan / wenn man davon in ein Glas thut / und es an dem Orte appliciret / wo der Schmerz sich befindet / daß nichts heraus lauffen könne / sondern der Locus affectus & dolens lang und oftmals damit irrigiret werde.

An statt dieser des Herrn Thomsons Essenz kan man nach oft belobten Hn. Lic. Junckii Veranlassung / im Falle der Noth / den Spiritum Salis armoniaci, welcher wol depuriret ist / oder ein Sal volatile urinæ mit dem Arcano oder Terra foliata Tartari, in defectu Salis Tartari volat. legitimè parati, versehen / und destillando combiniret gebrauchen. Dieses wird dieser Essenz nicht viel nachgeben.

Oben haben wir gedacht / welcher Gestalt der Salis Armoniaci mit allerhand Aromaticis könne acuiret / und noch kräftiger in seiner Wirkung gemachet werden; deroer giebet es nun unterschiedene Gattungen; als nemlich / daß man den Spiritum acuiret mit den Aromatibus selbst / oder mit deren destillirten Oelen.

Des Hn. Tilingii, Profess. zu Rinteln Art / haben wir an einem andren Orte oben beygebracht; wir wollen aber igt noch eine und die andre Bereitung anführen.

Verlangt man denn nun einen Sp. Salis armoniaci aromaticum simplicem, so verfare man also:

Nimm des stärksten Zimmets. Zi.
Gewürz-Nägelein | Mascaten Blumē jed. Zi.
Saffran jed. Zi. | Saamen von Anis
Zittwer Wurzel Ziij. | Fenchel
Kleine Cardamomi | Gartenkümmel jed. Zi.
Cubeben | Weinstein Salt Zi.
Diese Species pulverisire allein auf das reineste / und wenn sie untereinander gemenet sind / schütte Ziij. saubere Wasser darüber / und laß alles eine Zeit

lang beyeinander stehen / damit die Aromata sich wol ausschliessen können; hernach thue dieses alles miteinander in einen gläsernen starken Kolben / und schütte dazu ein oder anderthalbe Pfund Salis armoniaci opt. pulverisati, rühre es geschwinde untereinander / und setze so bald einen Helm drauf / wenn dieser mit einem vorgelegten Recipienten wol versehen / auch alles fest und wol verlutiret ist / so destillire alles ex arena, mit gutem Regiment des Feurs / so steigt das Sal volatile mit dem Wasser vermischet / und mit den Aromaticis Aculeis imprægniret herüber / und erlanget man also einen trefflichen Spir. Salis Armoniaci Aromaticum: Will man diesen noch stärker mit den Aromatibus acuiren / so nehme man frische Species, und schütte diesen Spiritum drüber / und circulire es eine Zeitlang miteinander / so tingiret sich der Spir. davon / und wird an Kräften noch so stark / und ist also eine vortreffliche Arzney die Spiritus Vitales zu exaltiren / dieselben zu vigoriren / und von aller widerwärtigen Säure zu befreien / daher kan er dienen vor eine treffliche Herzkraftung und das Haupt zu stärken. Ja er wird der oben beschriebenen Essenz stomachicæ Thomsoni nicht viel nach geben / sondern in allen denen beschriebenen Tugenden sich kräftig erweisen.

Diese ist also die Art und Weise / einen Spiritum Salis Armoniaci Aromaticum per se zu machen.

Über diese hat man noch eine andre Art / die ist zwar quo ad Compositionem, dieser etwas ungleich / aber an Tugenden und dem Inhalt nach nicht viel unterschieden / denn was man bey dem igt beschriebenen / dem Sal Volatili Urinoso von den Aromaticis selbst imprimiret / dasselbe thut man auf die andre Art mit deren destillirten Oelen: weil aber diese mit einem Spiritu Aquoso Alcalino sich nicht vermischen / so müssen sie erst mit einem guten rectificirten Spir. Vini combiniret / und alsdenn erst mit dem Spiritu Urinoso Aquoso conjungiret werden / das heißt denn Sal oder Spiritus Volatilis Oleosus, davon Hr. D. Sylvius ein großes rühmet.

Diese Salia Volatilia Oleosa aber zu machen / gehöret abermalen ein besonderer Vortheil zu / denn wenn man einen Spiritum Salis Armoniaci nimmt / der viel Wasser bey sich hat / so gehet es nicht an / sondern das Oel / welches der Spir. Vini bey sich verborgē hält / separiret sich wieder / in dem des Sp. Vini durch den zugesetzten Spir. Salis Armoniaci aquosum, seine Stärke und Oleosiät wiederum dluiret und geschwöchet wird: Es muß also ein starker Spiritus Salis Armoniaci seyn / der dazu genommen wird / welcher vielmehr Salis urinosi volatilisi als Wasser habe / oder so man das pure Sal volatile Urinosum, welches erst in forma sicca übersteiget / nimmet / so ist es noch besser.

Andere verfahren auf solche Weise; daß sie den Spir. Vini erst mit den aromatibus per se infundiren: f. E.

Sie nehmen des besten Zimmets Zi.
Muscaten Nüsse Zi. | Cardomomi (jed Zi.
Gewürz-Nägelein Zi. | Kram- oder Gartenkümmel
Muscaten Blüthe | Weinstein-Salt Ziij.
Saffran jed. Zi. | Salis Armoniaci Zi.
Über diese pulverisirte und untereinander gemischte Species schütten sie Ziij. Spir. Vini opt. und digeriren es miteinander eine Stunde 24. hernach destilliren sie mit gelinder Wärme Ziij. davon ab / und thun

thun denn so viel Spir. Salis Armoniaci dargu / als es leiden kan / zu einer Unge ohngefahr ʒi. Will man des destillirens überhoben seyn / so nehme man einen Spir. Vini rectificatissimum, und lasse den nur über den speciebus stehen/bis er die Vinctur wol extrahiret hat / dazu thue man alsdenn die Portion des Spiritus Salis Armoniaci, so hat man auch ein Sal Volatile Oleosum Aromaticum mit geringer Mühe.

Nota: Einen Fehler aber haben diese Salia Volatilia Oleosa, daß sie nemlich von üblem Geruche sind/wegen des Spiritus Urinæ, oder Alkali Urinæ, und denn wenn sie mit üblen Oleis impragniret sind/sie dieselbe wieder so leicht fahren lassen / wenn sie mit Vehiculis aquosis vermischet werden.

Diesen beyden Fehlern zu begegnen hat es unterschiedliche Handgriffe. Will man den urinösen Geruch etwas dämpfen/so muß es mit sauren Dingen geschehen / und wenn man nicht gerne haben will/ daß sich die Olea wieder hervor geben sollen. Wenn man sie mit den aquosis mixturis vermischet / so muß man an statt des Spiritus Salis Armoniaci das Sal Volatile in formâ siccâ nehmen.

Den curiösen Liebhabern zu gefallen wollen wir den warhafften Methorum nicht verhalten / sondern ihn treulich mittheilen/der verhält sich also:

Ersichtlich machet man solchen Sp. Vini Aromatici:

- | | |
|-----------------------------|-------------------------|
| Nimm Kraut von Krause Münze | Anis |
| frischen Majoran | Gartenkümel jed. ʒi. |
| Schymian | Zimmet |
| Blumen von Rosmarin | Gewürz Nägelein |
| à Mj. | (gan) Muscaten Nüsse |
| Wurzel von kleinen Sal- | Holz von Sassafras |
| Costo odorato | Rosen jed. ʒi. |
| runden Cyper. ʒ. | Aloes ʒ. |
| Flor. Violent. jed. ʒ. | Benzoin |
| Saame von Cardamomi | Storax Calami jed. ʒij. |
| Eubeben | Pomrangen Rinden ʒ. |
| Amey | |

Über diese und dergleichen Species, wenn sie klein zerschneiden und zum theile pulverisiret sind / schütte z. Mase guten gemeinen Brantwein/ laß ein Tag oder etliche/oder so lange man will/beheimander stehen/je länger je besser/daß der Brantwein die Species wol durchdringen könne/thue auch zu mehrerer Penetration zu jedem Pfunde des Brantweins ein Loth Sp. Nitri hinzu/her nach so destillire es miteinander/und ziehe nur die Helffte ab/oder nur einen dritten Theil / nachdem der Brantwein stark oder schwach gewesen ist so hast du einen trefflichen Spir. Vini Aromaticum Acido Volatili Nitri acuatum.

Nimm ferner was vor Olea dir belieben. ʒ. E.

- Olei Cinam, gt. v.
- Caryophyllor.
- Cort. Aranat.
- Macis à ʒ.

Balf. Antimonialis (oben unter dem Antimonio beschrieben) ʒij.

Floro Salls Armoniaci cum Tartar. sublimator.

Salis Urinæ Volatilis à ʒ.

Diese Olea reibe mit den Salibus wol untereinander/ und schütte alsdenn von dem Spir. Vini aromatico ein Pfund oder zwey drüber/ laß beheimander stehen/und gebrauch dich seiner also/oder destillire noch alles zum Überflus miteinander herüber/so hast du einen Spir. Volatilem Oleosum, so gut als

man ihn machen kan. Denn es sind durch Hüffe des Spiritus Nitri und Acidi in floribus contenti, die flüchtige particulae Salis Urinæ Volat. etwas curiret / daß sie von so gar üblem Geruche nicht mehr sind; so werden sie auch die Olea nicht leicht wieder præcipitiren / weil kein Phlegma dabey ist. Diese und dergleichen Salia oder Spiritus Volatiles Oleosi, haben wegen ihrer Oilitäten grosse Kräfte / sie durchdringen den gangen Leib / und corrigiren alles / was der Natur zuwider ist / stärcken alle functiones naturales, und in Summa / es ist ein solch Volatile Oleosum, eine rechte Panacæa vor allerhand Zufälle und Gebrechen des menschlichen Körpers/und was oben von der Essentia stomachica Thomsonii gesagt worden / kan man auch ihm appliciren und zuschreiben.

Will man ein Sal Volatile Oleosum haben/welches mehr in Specie ad uterum gerichtet sey: so nim Ol. still. Rutæ Juniper. à gt. vj.
Sabinæ à gt. xx. Flor. Salis Armoniaci
Lavendul. Salis Volat. Cranij hu-
Thym. mani
Macis Urinæ à ʒ. ʒ.

Diese Salia und Olea reibe wol untereinander/und denn schütte drüber Tincturam succini q. l. oder 8. Unzen. Laß beheimander stehen/so hast du ein Sal Volatile Oleosum, welches ihn uteri affectibus das seine mit Effect thun wird.

Es erwärmet die Mutter/eröffnet dero: verstopfte vasa, erdünnert das Geblüt/und giebet denselben seinen natürlichen motum wieder.

Will man ein Sal Volatile Oleosum Cephalic. ʒ. Ol. still. Majoran.

- | | |
|----------------|-------------------------|
| Lavendul. | Caryophyll. à gt. vj. |
| Rosmarin. | Flor. Salis Armoniaci |
| Thym. à gt. x. | Salis Volat. Cranij hu- |
| Succini | urinæ à ʒi. (mani |

Diese reibe wol untereinander/und schütte darüber Aquæ antiapoplectica spirituosa, oder Spir. flor. Lil. convall. und laß es beheimander stehen. So hast du einen spiritum volatilem oleosum Cephalicum so gut man ihn haben kan / in allen kalten Zufällen des Haupts eine rechte Panacæam.

In Collectaneis Chymicis Leidensibus, findet man auch allerhand Gattungen dergleichen salium volatilem Oleosum. sie haben aber alle an statt des Salis Volatilis Urinæ den Spiritum, oder das Sal Volatile Urinæ aqua solutum pro basi.

Um den Unterscheid zu sehen / welcher zwischen obigen salibus oder spiritibus volatilibus (derer Bereitung wir dem berühmten Hr. Lic. Junckio zu verdanken haben) und den jenigen/welche in den Collectaneis Chymicis sich befinden / wollen wir/ weil diese nicht einem jeden zu Händen kommen möchten/etliche davon hiermit einrücken.

Unter andern hält Hr. D. le Mort eines/welchem der Urinöse Geruch zum theil benommen/ das machet er also: Er besteht zu nehmen

- | | |
|----------------------|------------------------|
| Wurzel von Angelicke | Gewürz Nägelein |
| Weister | Canehl |
| neun Kräfttenkraut | Muscaten Nüsse jed. ʒ. |
| Baldran jed. ʒ. | Kraut von Lavendel |
| runde Capern | Rosmarin |
| klein Galgan | Majoran |
| Saamen von Cardamom | Krause Münze jed. |
| Eubeben (m) | Mß. |
| Amey jed. ʒij. | Benzoin |
| Ec cç | Storax |

Storax
Landani jed. ℥ij.
Rosenholz
Wenn die Species alle gröblich pulverificet sind/so
schütte drüber eines gemeinen Spir. Vini ohngefehr
dritthalbe Maasse oder 6. Pinten. Spiritus Nicri 6.
Ungen: Digerire alles miteinander ein Tag etliche/
je länger je besser / hernach destillire es mit einan-
der/bis 2. Drittel herüberkommen. In diesen über-
gegangen Spiritum thue
Sassafrasholz ℥j.
Saamen von Coriander ℥ij.
Rinden von Pomranzen
Citronen jed. ℥ij.
Kraut und Blumen von Lavendel Mij.
Spiritus Nicri ℥j.

Dieses digerire miteinander einen Tag lang / und
dann destillire es wiederum bis auf die Helffte/der-
selben setze zu

Spir. Salis Armoniaci puriss. halb so viel.
Digerire es beyde auch einen Tag miteinander/und
thue denn hinzu

Olei Cinamomi gt. iv.	gt. viij.
Caryophyll.	Mentha
Cort. Aurantior. ā	Juniperi ā gt. vj.

Digerire und distillire es miteinander / und behalt
es zum Gebrauch.

Noch eines dergleichen setzet er auch an den Dr-
te/welches von gutem Geruche seyn solle. 3. E.

Nimm scharffen Canehl ℥iv.
Gewürz-Negelein
Mucaten-Blüthe
Cardamomi
Cubeben jed. ℥ij.
Das euserste von der Ci-
tronenschale ℥vj.
Wurzel von Eypern
Dieses digerire miteinander 8. Tage lang / denn
destillire die Helffte davon / dem überdestillirten
Spiritu setze 2. Ungen Spir. Nicri zu / und schütte es
wider über die zurück gebliebene feces, dazu gethan
seye

Flor. Violettwurzel ā ℥ij.	Benjoin Storax Rosenholz jed. ℥vj. Moschi gr. 2. Spir. Vini ℥vj.
-------------------------------	--

Sassafrasholz
Coriander Saamen jed. ℥j.
Wenn das bey 2. Tage wiederum miteinander di-
geriret worden / so destillire mit gelindem Feuer/
bis ein Drittel herüber ist/denn setze dem zu

Olei Cinamomi gt. ij.
Caryophyll.
Cort. Aurant. ā gt. iv.
Spir. Salis Armoniaci das dritte Theil/so
viel als des übergezogenen Spir. ist.
Digerire es miteinander / und behalt es zum Ge-
brauch.

Die Dosis dieses und dergleichen salium oder vo-
latilium oleosorum spirituum ist von x. bis xxxx.
Tropfen in allerhand Vehiculis.

Sie haben vim aperientem, dulcificantem,
confortantem, circulationem sanguinis promo-
ventem, diaphoreticam, diureticam, und was der-
gleichen treffliche Wirkungen mehr seyn.

(Sal fixum aus Salmiak und Sale Tartari.)

℞. Tartar. Salt ℥ij. Salmiak ℥vij. M. und
solvire also / daß du den Salmiak zu erst in Was-
ser auflöset / über das Sal Tartari gießest / und

alsbalden destillirest / dann steigt / wie zu gesche-
hen pfleget / der flüchtige gefalgene hartichte /
das übrige destillire bis zur Eröckene/ dieses nimm/
und mach mit 3. oder 4. mal so viel Leimen / Rüge-
lein/ destillire bey starkem Feuer / dann bekommest
du den Spir. Salis, und das flüchtige Salt. Re-
tificir beyde / dann vermisch auch miteinander.
Denn erst destillirten gefalgene vereinige mit
dem fixen sauren Spiritu, in einem verschlossenen
Gefäße / nach und nach / und schütte so viel flüchti-
gen Spir. daran/ bis nichts mehr aufwalle/ und ab-
so ist der Natur Gewicht erfüllet. Dann zieh bey
gelindem Feuer im Mar. Baln. das Phlegma ab / so
wird nichts als Wasser herüber gehen / deswegen/
weil beyde / der gefalgene und saure / in Gestalt
eines zitrin-gelben Saltes sich auf den Boden pra-
cipitiret haben.

N. Diese Salt muß man mit obigem fixen
Salt des Cap. mort. vereinigen/und p. d. solvi-
ren/ sie eröffnen das Gold.

2. Underst.

Solvire Salmiak im warmen Wasser/ darinnen
löschte glühende Ziegelstein aus / daß sie alles Sal-
miak-Wasser eintrinken. Dann destillire durch ei-
ne Retorten im Sande/oder offenem Feuer.

Diese / wie auch folgende Beschreibung mit
Spir. Vini ist nicht nothwendig/ sondern gang über-
flüssig / indem bessere Arten gefunden werden/ und
wo man nicht einer, clavell. darzu thut / gehet kei-
ne an.

3. Underst:

℞. Sublimirten Salmiak q. v. besuchte ihn mit
rectif. Spir. Vini, dann digerire beyde im Mar.
Baln. damit sich der Salmiak resolvire. Die So-
lutionen gieß ab/und destillire in einem hohen Kol-
ben/im Mar. Baln. halb ab/das destillirte Wasser
gieß wieder an das zurückbeliebene/ und destillire/
endlich treibe bey stärkerem Feuer alle über den
Alemb. und rectificir.

Er treibet den Schweiß/Harn/incidiret. Dosis
gt. ij.

Joh. Rhenanus Chymiotecn.

L. I.

℞. Salmiak q. l. vermisch ihn mit Rhon/ oder
Blutstein / und mach daraus Rügelein / diese de-
stillire / wie gebräuchlich / durch die Retorten. D.
Helv. Dieterich.

Du bekommest gar wenig des gefalgene
flüchtigen hartichten Spir. aber viel der Blu-
men.

N. Keine zieltichere Beschreibung des ge-
falgene und hartichten Salmiak Spir. hat
man / als des Zwölffers seine / in Append. ad
Animadv. p. 53.

Wenn man diesen Salmiak Spir. an die Solutio-
nen/die mit Aqu. fort. geschchen/ gießet / und dann
durch den Alemb. abziehet/ so nimmet er alle zernä-
gende Wasser mit sich / sonst tauget er im 4. täg-
gen Fieber/ und Verstopfungen sehr wol / er zer-
set auch den Stein. Dos. von 3. bis 6. oder 10 gr.

Wenn man ihn eufferlich mit Spir. Vini ver-
mischet / und mit einem Federlein den podagrifchen
Ort bestreicht / so vertreibet er wunderbar den
Schmerzen/ besonders wenn man in selben ein wenig
Camphar

Campher solviret. Senn. Inſt. Hartm. Pract. Tenz.

Er befrehet das ganze Geblüte vor der Fäulung / präcipitiret die saure Fermenta, tauget vor Mutter-Beschwerden / hypochondrische Krankheiten / den Schlag / die schwere Noth / Verkümmung der Glieder / wenn man ihn innerlich tropfenweise gebrauchet. Wenn man ihn mit der Essenz der Spec. theriacal. vermischet / ist er ein hohes Pest-Mittel. Es besiget über das eine große eröffnende Krafft / entweder vor sich / oder wenn man ihn mit Spiritus Salis, oder mit solvirtem Arcano Tartari, in tartarischen Krankheiten und Scharbock vermenger. In Zipperlein und umlaufender Sicht hat es seines gleichen nicht. Im 4. tägigen Fieber tauget er auch insonderheit. Bey Ausbleibung der monatlichen Blumen kan man ihn durch das Glauberianische Instrument in die Mutter erhdhen / welches sonst das trockene Bad genannt wird. Dosis von x. gutt. bis ℥j. oder auch mehrer / in einem bequemen Vehiculo. Eufferlich vermischet man ihn a Myenblümichen Spir. oder Spir. Arthritic. und ihut ein wenig Campher darzu / so ziehet er die podagrische Schmergen aus / und treibet sie nicht zurücke / sondern resolviret und zertheilet den Krankheits-Zug. Denn weil des Podagra Anfang von einer feindlichen Säure / die sich in den euffern Leib begeben / und die Gliedmassen ängstiget / zc. hertühret; dieser aber flüchtig gefalgen ist / und alles saure Salz auflöset / daher kommt denn / daß die Podagrische daher eine Leichter- und Linderung ihrer Schmergen spühren.

Die Art aber / die besagter Glaub. p. 158. beschreibet / mit Gallmey / gehet so glücklich nicht von staten / vielleicht wegen besagten Steines Unreinigkeit / denn immer einer besser / denn der andere ist.

Man solte auch wol vermeinen / wenn das Alkali Urinæ durch die Destillation geschieden / so werde man nun auch das Acidum aus dem zurück gebliebenen Theile leicht bringen können: das ist aber nichts / denn an statt / daß das Acidum zuvor mit einem Alkali volatili verbunden war / so ist es nun mit einem Alkali fixo verrigelt / daß es wol noch weniger seine Säure hergiebet / als es zuvor gethan / und musste man also abermal diese beyde voneinander scheiden / wenn man den Spiritum Acidum haben wolte. Weil nun dieses doppelte Arbeit wäre / welches man sonst überhoben seyn kan / so muß man denn diese Arbeit mit einem andren Alcalino Corpore verrichten / welches sich aber doch mit dem Acido des Salmiak nicht weiter combiniren kan / als es nur ein solches in sich verbirget / und das ihut unter andren am besten der Blutstein / wenn man den mit Sale Armoniacana vermischet und destilliret / so nimmet das Acidum / weil es von seinem Acido Volatili deseriret worden / dieses tractus Corpus vacuum an: davon es denn durch eine Extractione mediante Spir. Vini rectificato weiter heraus also zu bringen.

Man nimmet das Caput mortuum, schüttet einen guten Spir. Vini drüber / extrahiret das zurück gebliebene Salz damit / denn schüttet man über das zurück gebliebene Caput mortuum ein sauberes Wasser / und extrahiret die Emcur. Wenn das Wasser evaporiret / so bekommt man ein schönes Sal lapidis hæmatitis, oder Martis daraus. Wo beliebt / kan man mit Spicitu Vini rectificatissimo

eine herrliche Emctur extrahiren / welche wegen der Farbe / eine göldene kan genennet werden. Sie ist von guter Wirkung in Cachexia, Hydrope, Scorbuto &c.

Saurer Salmiak-Spir. S. Cloß.

Solvir Salmiak in gemeinem Wasser / so daß etwas unaufgelöst übrig bleibe / mit dieser Solution imbibir Fliess-Papier / daß in kleine weiche Kugeln formiret worden / thus in einen Kolben / und treib im Sande / oder einem verschlossenen Reverberio, den sauren goldfarben Spir. herüber / der hernach durch die Rectification weiß wird.

Dieser Spir. ist durchdringend / und sehr subtil / wegen Beymischung des flüchtigen Harn-Salzes / daher er den Schweiß vortrefflich treibet / und die Gold stillt. Dos. gutt. 6. 8. im Wein.

N. 1. Hüte dich / daß du durch allzu starkes Feuer das Papier nicht verbrennest / sonst wird der destillierte Spir. schwarz / und riechet nach dem Brande / soll deswegen das Feuer den Grad nach gehalten werden.

N. 2. Du solt auch nach Querc. keinen Z. martum darzu thun / sonst gehet zugleich mit dem Salz-Spir. ein mercurialischer Rauch herüber / davon der Schlund (wenn man ihn in Leib nimmet) constringiret wird. Wenn man aber nach der Destillation ein Sublimir-Feuer giebet / so verbrennet das Papier / und bekommt man einen Mercurium dulcem.

Dieser Salmiak-Spir. ist nicht pur sauer / weil ihm gar viel vom flüchtigen Urin-Salz an noch beygefüget ist. Ich aber halte auf diesen viel / ob er gleich martialisch ist / der aus dem Cap. mort. woraus man die martialische Salmiak-Blumen sublimiret / durch die Destillation gebracht worden.

Ein anderer sehr flüchtiger Salmiak-Spiritus.

℞. Lebendigen Kalk q. v. thu ihn in einen Kolben / der im Mar. Baln. steht / dann gieß daran einen im Wasser aufgelösten Salmiak / und zwar nach und nach / und setz allweg den Alembicum wieder aufs Glas. Wenn er aller darauf gegessen / und der Recipient samt allen andren wol verleiemet ist / so fang an bey gelindem Feuer zu destilliren / so gehet ein phlegmatischer Spiritus herüber / der aber durch eine einige Rectification sehr flüchtig wird.

Diesen Spir. gebrauchet man in unterschiedenen Krankheiten / vornehmlich aber in Haupt-Anliegen / der schweren Noth / dem Schlage / übeln Gebdren / Mutter-Beschwerden / in Ausbleibung der monatlichen Zeit / wenn man übel empfähet / wenn man selben nemlich durch ein besondere Instrument appliciret / an selbes aber hernach nur die warme Hand hält / so würcket er gleich. Joël Langelot. Dieses Instrument ist ein Glas mit einem engen Halse / welches man in die Scham stecket. Dosis von ℥j. bis ℥j.

(Etliche gebrauchten auch den anisirten Salmiak-Spir. oder den mit Nägelein.)

(Man bereitet auch Crystallen aus besagtem Spir.)

V. Die Liquation.

Liquor oder Salmiak-Del p. d.

℞. Gereinigten Salmiak q. v. thu ihn in gekochte Eper-

Et cc 2

Enerweiß / und stell ihn in Keller / damit er sich solvire. Kesi. 1. c. 19.

Es wird auch ein Liquor Salsus volatilis also bereitet:

℞. Spir. Salis Armoniaci ℥ij.

Liquor. terr. foliat. tartarif. ℥β.

Mische alles wol.

In Affectione hypochondriaca melancholica thut es sehr wol.

Dof. von x. gr. bis 50. im Vehiculo.

Dieses ist auch ein treffliches Menstruum das Elixyr. propr. Paracelsi damit zu verfertigen.

Das XXVI. Capitel.

Vom Vitriol.

Ver Nam Vitriolum kommet her vom Vitro, Glas, weil er der Farbe nach dem Glase gleichet / oder weil er statt eines Glases den Augen seiner Durchleuchtigkeit halben gefällt. Lateinisch nennet man ihn Atramentum, weil die Schuster damit ihre Leder schwarz färben / und man daraus auch die Schreib-Dinten machet. Griechisch wird es χαλκασος genannt / als ob man Kupfer oder Eisen-Blume sagen wolte.

Der Vitriol ist ein mineralisches Salz / das den Metallen am nächsten kommet / besonders aber dem Kupfer. Griechisch heißet es / wie gemeldt / χαλκασος. Arabisch Calcautum. Calcant. Alcacadis. Lateinisch Atramentum sutorium, Vitriolum. Teutsch Vitriol / Kupferwasser. Tu Vitriol. Eau Vitriolée. Vitriol. Vitrool.

Th. Paracelsus saget L. de Rer. Natural. ort. der Vitriol sey ein Salz seines Geschlechts / und von andren Salzen unterschieden. Welches er auch L. 2. de morbis mineral. tr. 3. c. 1. wiederholet Joh. Quercetan. in tetrad. Cap. affe. saget / es sey eine Salz-Art. Der berühmte Senn. L. 5. c. 11. Phys. nennet den Vitriol eine Art des Salzes / von wunderbarer Natur. Eben dieses bekennet auch P. Poterius in Pharm. Spag. p. 71. Billich. in Obl. & paradox. Chym. L. 1. c. 13. saget / der Vitriol ist noch ein Salz / noch ein Metall / sondern unter diesen beyden mittlerer Natur / und besizet von beyden was: Nichts desto weniger / fährt er fort / nennet man es besser ein Salz / (Dann von dem vornehmsten die Benennung herkommet) dann ein Metall. Im Gegentheile aber laugnen Angelus Sala, Joh. Papius, Zwölfer und andere / daß der Vitriol ein wahres Salz sey / sondern sie sagen / es sey ein mit seinem gangen Wesen solviretes Metall / und könne wieder in das alte Metall verkehret werden durch das Feuer. Dieser Meinung / als der wahrhaftesten / pflichte ich auch bey. Denn weil der Vitriol nichts dann eines schweflichten sauren Kupfer- oder Eisen-Salzes Coagulum ist / das ist / weil der Vitriol nichts anders ist dann ein solvirter mineralischer Körper / aus dem sauren Schwefel-Spir. den metallischen venerischen oder martialischen Körper / dem elementischen Wasser / und einer mineralischen Erde zusammen gesetzt / als sehe ich nicht / wie es unter den eigentlich so genannten Salzen eine Stelle verbiene / so daß der Vitriol nichts anders / dann eine Art des Schwefels zu seyn scheint. Dessen Zeugungs-Art sich also verhält. In dem unterirdischen Reiche entlehet / wenn das unterirdische Feuer in den Sulph. würcket / eine Ausdampfung oder saurer

Schwefel-Spiritus, den das unterirdische Wasser in sich nimmet / und davon sauerlicht wird; dieses trincken hernach die Eisen- und Kupfer-Mineren ein / und absorbirens / und daher kommet der Vitriol. Dieses beweiset auch die Chymie und Zergliederung des Vitriols. Wenn du einen künstlichen Vitriol bereiten wilt / so nim mit Wasser vermengten Schwefel-Spir. und gieß ihn an Eisen / oder Kupfersehl / so wirst du haben / was du wilt. Daß ein Schwefel im Vitriol sey / wird so wol durch die Vernunft als durch die Sinne klar. Ist deswegen dessen Anfang von dem Schwefel / von welchem auch die Bereitung des künstlichen Vitriols ihr Fundament hat. So erhellet auch aus dem Geruche / daß ein Schwefel drinnen verborgen liege / denn du magst den Vitriol brennen / oder destilliren / so wird ein schweflichter Geruch daher entstehen / welcher von dem angezündeten Schwefel herührt / und vielleicht hat ihn auch Matthiolus gerochen / weil er geschrieben / die Ader des Vitriols / wenn sie gegraben werde / geben einen stinkenden starkriechenden Geruch wie ein Schwefel von sich. Comment. in L. v. Diosc. C. 114. Mischrectificirten Spir. Vitrioli mit 2 oder noch so viel Terbinthindl / und destillirs aus einer kleinen gläsernen Retorten / so bekommst du eine ziemliche Menge des wahren Schwefels um den Hals der Retorten / so daß auch daher erscheinet / daß der Spir. Vitrioli, ob er gleich ein destillirter Liquor ist / und vor einen Salz-Anhang gehalten wird / ein zusammengefügter Körper sey / und ausser dem Salze auch noch einen rechten Schwefel besize / welcher gleichfalls kein einfacher Körper ist. Über das besizet auch der Vitriol was von Metall / daß / obwohl dessen Körper aus dem sauren Schwefel-Spir. zusammen gesetzt ist / kan er doch durch die Stärke des Feurs wieder in das alte Metall gebracht werden. Wie das Metall vom Vitriol zu scheiden sey / bes. bey dem Billichio.

In diesem Vitriol / welcher durch Hüffe des Acidi universalis aus Eisen- oder Erzt / oder aus beyden zugleich gemacht worden / findet sich die metallische Erde und roher Schwefel / mit vielem Spiritu Acido vermischt. Dieses Acidi Spiritus ortum schreiben viel dem Spiritu Acido zu / als von welchem er ope ignis subterranei gleichsam abgetrennt / sich mit dem Wasser vermische / dasselbe sauer mache / und alsdenn / wo es ein Eisen- oder Kupfer-Erz antrifft / einen solchen Vitriol mache.

Es will aber dieses nicht allerdings einem jeden glaubhaft einleuchten / indem der Schwefel selbst ein eigenes Geschöpf aus einer hartigten Materie mit dem Universal Acido zusammen gesetzt ist. Wer hat denn diesem Schwefel seine Säure gegeben? Wer hat sie der Luft mitgetheilt? Es bleibet bey dem universali motore principio salino, vel Acido Volatili, dieses machet und giebet einem jeden seine Säure; es verändert sich aber mehr bey einem Subiecto als bey dem andren / also / daß er auch hernach härter entweder oder leichter wiederum davon zu separiren. Dieses sehen wir nun bey dem gemeinen Vitriol / da diese Säure so sehr und stark mit verknüpft / daß sie auch nicht als mit dem stärcksten Feuer kan heraus getrieben werden / und dennoch nicht gang pur / ohne einige Erdbuchen des Mineralis, welche auch so fest an ihm hangen / daß er zu seiner Flüchtigkeit nicht so leicht gelangen kan / gleich

andere

andere Spiritus Acidi minerales, als Nicri, Sulphuris, Salis, welche sich mit ihrem Contiente, so nur aus einer puren Erden ohne Metall bestehen / nicht so hat verknüpfet / und dannenhero auch leichter wiederum davon zu sondern stehen. Und weil sie wegen der leicht solvirlichen Erden nicht haben dörffen starck arbeiten / und ihre subtilste particula ex Reactione nicht so sehr verändert worden / als haben sie auch von ihrer natürlichen Flüchtigkeit mehr behalten / wie wir an den Spiritu Nicri und Sulphuris sehen. Dahero auch diese weit besser in unserer Medicin zu gebrauchen / als der fixe Spiritus Vitrioli.

Dessen sind unterschiedene Arten / nach Unterscheid der Minerer / die sie bey sich führen.

Der Vitriol ist entweder natürlich und tropffend / oder bereitet. Das erste wird in den Erden-Hölen oder Gruben zusammengewachsen gefunden / oder er tröpfet aus selben. Dergleichen Art findet man auch in den Goslarischen Gruben des Berges Rammeli, welcher schier Göttliche Krafft besitzet / weil er annoch sein centralisches Salz / und den natürlichen Geist / besitzet / und samlet man selben in den Adern und Zusammensetzungen der Steine / oder er fließet aus selben tropffweise / und hängt sich an wie Eiszapfen an den Gewölbern / oder man samlet auch diß / was von den Zapfen auf die Erden herunter fällt. Man findet ihn auch in den Braunschweigischen / Engellischen / und Ungarischen Ergruben; das bereite ist / das man aus dem vitriolischen Steinen / aus der aschichten Kupfer-Erden mit grünen und rothen Flecken kochet. Beide haben einerley Natur / und seyn bloß der Consistenz und Gestalt nach unterschieden.

Die vornehmste aber dieser Zeit seyn 1. der himmelblau / wie Saphir / der feste / wie Candizucker / und trockene / und diese nennet man den Ungarischen oder Cyprischen Vitriol.

Poterius gedencket auch eines blauen Frankösischen Vitriols.

Der Farbe halber ist er (wie gemeldet) entweder blau / wenn er nemlich was vom Kupfer bey sich hat / oder grün / wo er Eisen bey sich führet / oder grünlicht / oder weiß / welcher der Natur des Salzes am nächsten kommet. Der Dexter halben aber ist er entweder Cyprisch / der da in der Insul des Egaischen Meeres / Zyporn / die vor Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit Macaria genannt worden / gefunden wird. Und ist vorzeiten Galenus selbst nach dieser Insul abgereiset / nur daß er sehen möchte / wie dieser Vitriol bereitet würde. Bes. L. 9. de Medicam. facult. Mazotta de triplici philof. L. 2. bezeuget / selber sey solarischer Natur. Oder aber er ist Römisch / nicht daß er im Römischen Gebiete hervor kommt / sondern man nennt ihn Rom zu Ehren also / und findet man diesen auch in Campanien etc. Oder er ist Hispanisch / Ungarisch / Engellisch / Frankösisch / Goslarisch. Der Cyprische ist sehr werth / wie nicht minder der Römische; den Ungarischen verkauffet man theurer / dann den Goslarischen / doch ist er besser / weil er nahe bey den Gold-Bergwerken gefunden wird. Der Engellische weicht diesem / deme folget der Hispanische nach. Der Goslarische besitzet mehr von Eisen dann Kupfer / und ist wegen des schlechten Werthes zur Destillation gar tauglich.

2. Der grüne / der mehrers Klein in Grümichen ist / wie gemein Salz / ein wenig schmiericht / bleibet an den Händen kleben / wenn man ihn anrühret / und also ist der Goslarische und Schwedische etc. 3. Der weiße / den man in Form kleiner Brod und trocken hat.

Aus diesen allen (wo du nicht sonderlich ermahnet wirst) nimme den andern / und zwar den / der mehr Kupfer dann Eisen hat / der das Messer / wo man es mit reibet / roth machet; allein soll man sich vor dem blaublichen kleben / bleichen und wässerichten Vitriol, den man ins gemein feil hat / und der die Hand / wenn man ihn berühret / naß machet / hüten.

Seel. Hn. D. Etmülleri Meinung ist über den Vitriol diese:

Der Vitriol spricht er / ist ein mineralisches Salz / das da den metallischen am allernächsten; oder es ist nichts anders als ein Eisen und Kupfer / so vom sauren Spir. des Schwefels zerfressen / und in ein compositum Sal coaguliret ist; eigentlich werde bezwogen es vom Kupfer und Eisen Vitriol genennet.

Nach Beschaffenheit dieses variiren die Vitriola: denn ein andres sey das Alische / welches weiß grünlicht: ein andres / so da blau falle / und vom Kupfer herkomme. Ein andres ein compositum. Es wird auch ein weißes gefunden / welches von dem Spir. Sulph. corrodeante participiret / und daher weiß ist / weil es aus der unzeitigen Minera Veneris herausgezogen / dieses führet auch etwas vom Blei bey sich.

Zum Gebrauche in der Arzney diene das Vitriolum venerium, welches Cypem uns giebet. Hernach das Ungarische / endlich das Römische / welches vom Eisen und Kupfer zugleich was bey sich führet. So ist denn auch das Goslarische / welches mehr vom Eisen / weniger aber vom Kupfer participiret.

Ferner ist das Vitriolum entweder natürlich / oder durch Kunst bereitet. Also verfertigt man durch die Cementation des α oder β mit Schwefel ein rechtes Vitriolum. Nicht weniger / so man Eisen oder Stahl / oder Kupfer mit Spir. Sulph. entweder irroriret oder solviret / wird ein perfectes Vitriolum, dessen Natur und Gebrauch wie des natürlichen.

Der natürliche Vitriol aber wird in zweyerley Gestalt gefunden. 1. Erdbet man ihn gebühlich aus den Minerer / wie das Goslarische. Oder 2. wird er aus Feuersteinen bereitet / welcher zugleich von Eisen und Kupfer participiret.

Der natürliche Vitriol wird niemals anders wo gefunden / als wo die Eisen- oder Kupfer-Minerer sind / damit es von dem Schwefel des Eisens oder Kupfers könne gestressen werden / wenn nemlich die fette Substanz vom Acido geschieden wird. Denn diese Fettigkeit wird von etlichen geglaubet / daß sie von dem unterirdischen Feuer aufgelöst werde / welches aber nichts ist; vielmehr vermeinen wir / daß in der Minera Terræ der Schwefel vermittelst dem Menstruo Universalis oder des Salis aërei aufgelöst werde / da denn also sein Acidum in etwas befreuet wird / daß es das Eisen und Kupfer in einen Vitriol corrodiren kan.

Wenn man ihn aus den Feuersteinen bereitet / so muß man folgende Art und Arbeit in acht nehmen:

Man calciniret und brennet sie mit stärckstem Feuer

Feur / unter der Calcination wird er brüchig / die schweflichte Fettigkeit wird verzehret / und das schweflichte Acidum corrodiret den Feuerstein. Wenn er nun gebrant / so legt man ihn in die Luft / also blühet er gleichsam durch Länge der Zeit zu einem Vitriol. Denn die Feuchtigkeit der Luft / welche da mit dem Sale hermetico imprägniret / löset allmählich den sauren Spiritum auf / der die Ader frisset : die Feuchtigkeit des Wassers vereiniget sich mit dem Acido des Schwefels / u. also wird ein Vitriolum bereitet.

Deffen Kräfte. Des Vitriols Kräfte seyn so groß / daß Parac. und Phædr. darvor gehalten / selber sey der dritte Theil der Aethney / ja es läge darin / eine ganze Apotheken verborgen / nach Galeni Meinung hitzig / trocknet / und adstringiret er heftig / machet Erbrechen / vertreibt die Würmer / eufferlich machet er Niesen / wenn man ihn in die Nasen ziehet.

Ob zwar kaum der Hundertste die aus Gold / Silber und Mercurio bereitete Geheimnisse besitzt / so seyn doch noch 4. Metalle / die dem Willen / wie auch dem Wunsche des Künstlers mehr gehorchen / so daß Th. Parac. nicht umsonst gerühmt / daß man nur schier auf die 200. Krankheiten heilen könne / und daß nichts so sieghafft in die Wurzel / Feuchtigkeit wücke / dann das erste Wesen des Kupfers / daß auch zum langem Leben nichts gütigers sey / dann der Vitriol-Sulphur. Das Eisen aber / ob es gleich wegen seiner Menge verachtet scheint / ist doch denen Kräften nach nicht das geringste. Deffen rechter Sohn dann der Vitriol Martis / welchem vom Parac. und Helm. unbeschreibliches Lob zugeeignet worden.

Der Cyprische Vitriol wird vom Roderico à Fonseca in der Pest und unterlassenden Fiebern gelobet ; Borellus Cent. 4. Obl. 77. verschreibt in Fiebern. Er lehret nemlich / man soll ein Stück Cyprischen Vitriol in W. Wasser eine Viertel Stund infundiren / und davon ʒj. des Morgens / 6. Tag 2. Stund vor dem Essen gebrauchen.

Deffen Bereitungen.

Diese seyn 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Destillation. 4. Die Sublimation. 5. Die Präcipitation. 6. Die Extraction.

I. Die Reinigung /

Der Vitriol wird so wol von den eufferlich / als auch innerlichen Unsauberkeiten gereinigt : die erste Reinigung geschieht durch solviren / filtriren / und crystallisiren / und zuweilen auch durch digeriren.

Diese kan durch digeriren sehr wol verrichtet werden : ʒ. Vitriol q. v. solvir ihn in Regenwasser / colir ihn durch ein feines Tuch / koch ihn halb ein / rühre mit einer hölzernen Spatel wol durcheinander / stellts in die Digestion / so wird sich eine irdische gelbe Materie setzen / den obern Liqueorem crystallisir. Diese pflegte man zum vomiren zu gebrauchen.

Oder :

Solvire in Regenwasser Vitriol nach Belieben / thue die Solution in irdene Krüge oder Flaschen / u. d. lasse im Pferde Mist oder B. M. g. oder 10. Tag. digeriren / in welcher Zeit sich viel irdisches

Wesen absondert / und auf den Boden sich setzt ; filtrire den Liqueorem, und laß ungefehr die Helffte abdünsten / das übrige setze an einen kalten Ort / damit Crystallen drauß werden / das Wasser laß wieder abdünsten und anschießen / und wiederhole solches so oft / bis alles zu Crystallen geworden.

Anderer loben diese Art / als die beste. ʒ. E.

Nimm Ungarischen Vitriol, oder Cyprischen / als welcher vom Kupfer mehr als vom Eisen participire. Denn nichts so tapfer in das Humidum radicale, als das Ens Cupri, nach Helmont. Meinung / wirket ; und mit keinem andern habe zu thun : denn stoß und solvir in so viel destillirtem Regenwasser / daß er sich darinn auflösen kan / und nicht mehr oder zu viel Wasser / filtrire es durch ein Leinwand-Papier also warm / setze ihn in einen Kolben und setze den Helm in MB. das nicht siede / sondern so heiß sey / daß man keine Hand daran erleiden kan / laß 2. Tage und Nächte stehen / so werden sich in solcher Putrefaction die Feces 2. Finger hoch und mehr setzen. Das saubere schütte ab / und laß wieder im MB. wie zu erst stehen / so setzen sich wieder Feces nieder das thue also dreymal / so wird der Vitriol gang rein / und wird nichts mehr niedersetzen.

Das lautere nimm / und laß wiederum und zum Ueberfluß und mehrerer Versicherung einen eintigen Ball thun / setze es wieder in MB. Ist noch etwas dabey / so fällt es gerne zu boden / das lautere filtrire ab / und laß es mähling folgens vertreiben / und anschießen / so hastu einen himmlischen ohne corrosiv süßen Vitriol, als eine Anima oder Sal. hni. dar aus des Basilii ʒ / oder Menstruum universale kan gezogen werden.

Oder :

ʒ. Vitriol, den solvir / wie oben gelehret / schütte die Solution in eine neue eiserne Pfanne / laß ihn nur einmal aufsieden / so ziehet das Eisen magnetischer Weise nach alles Kupfer an sich. Das lautere filtrire / evaporir / laß es gelindest anschießen / so hast du einen herrlichen süßen und gang reinen Vitriol, so alle accidentallische Salze verlohren.

Oder :

Gieße den solvirten Vitriol in eine kupferne Pfanne / laß ihn aufsieden / und wirf alsbald / so des Vitriols 10. lb. ist 12. lb. Eisenspyß oder Hammerschlag darein / so löst der Vitriol allen Ueßat und corrosiv fallen / filtrir es / und setze in MB. zu evaporiren / und laß schießen / so wird es lieblich und süße als ein Zucker. Es bleibet von einem Pfunde kaum 10. Loth ; dieser calciniret sich selber in einer Stuben.

NB. Dieser Vitriol ist ganz leicht flüchtig / darum in destillatione gar linde Feuer zu geben. Läßet auch seinen Spiritum mercurialem gern herüber gehen : sonsten so das Feuer zu stark / stießet es zusammen / und läßt den Spiritum nicht gehen. W. n. das rothe Oleum kommt / hör auf / den Spiritum dephlegmire in B. per se durch einen Kolben / so hast du die 3. Principia besammen / welche du hernach separiren kanst. ʒ. E.

Damit du den Spiritum mercurialem allein bekommen mögest / so laß dir ein Geschirz von Glas machen / als 2. Schüsseln auf einander gedeckel / das oben einen Schnabel habe / und sonsten gang sey / ohngefehr 3. oder 4. Zoll hoch. In dieses Instrument auch zur Röhre hinein den Spir. Vitriol. setze das Instrument auf einen Dreßfuß in Balneo vaporoso, daß

daß nur der Dampf daran rühre/so wird das inde vaporosische Feuer den Spiritum Mercurii herüber treiben. Denn weil das Instrumentum niedrig/der Schwefel aber und Salz schwer/ stossen sie oben an/ und fallen alsbald wieder ab/ der 2. aber/ als das subtilste/ gehet über.

Dieser Spiritus verrichtet viel/ und kan ohne ihn nichts fundamentaliter verrichtet werden/ er schliesset alle Metallen auf/ und führet sie mit ihm herüber.

Beym Hn. Digbaxo finden wir dessen Bereitung zur Reinigung wie folget/ woraus das Pulvis Sympatheticus desselben verfertiget wird.

Nimm einen guten Römischen/ Ungarischen/ oder Cyperischen Vitriol/ pulverisire es/ thue es in ein verglastes Gefaß/ gieße so viel Wasser drauf/ daß es sich dissolviren kan/ rühre es wol um/ und wenn es sich gesetzt hat/ so gieße das gefärbte Wasser/ durch ein baumwollenes Filterum, in einen Kupfernen Kessel. Daffern aber das Vitriolum sich nicht gang solviret hat/ so schütte drauf mehr Wasser/ rühre es wol um und thue es nach gescheneher Filtration zu dem Reste. Wenn solches geschehen/ und das Vitriolum gang extrahiret worden/ so werffe das Gabe so sich zu boden setzet/ hinweg/ welches nichts anders als ein gemeiner Schwefel und andre Unreinigkeit ist/ setze den Kessel über das Feuer/ und koche den 3ten Theil/ oder was mehr davon ein/ bis auf ein Häutlein/ denn nim es ab/ thue es in eine verglaste Pfanne/ stelle es an einen kalten Ort/ so schliesset es zu Crystallen/ die angeschossenen Crystallen nim aus/ koche das übergebliebene Wasser wieder/ bis auf ein Häutlein/ ein/ gieße es wie zuvor in ein irdenes Gefaß/ u. laß es in Crystallen schliessen/ die Crystallen thue zu den andren/ und trockne sie entweder an der 6. oder über gelindem Δ/ dann pulverisire/ dissolvire/ filtrire und coagulire sie zum 7. male/ oder bis daß sich kein Grund/ Schlamm setzet/ sondern die Solution klar und blau bleibet. Wenn solches geschehen/ so thue es in eine irdene Pfanne/ wol zugedecket/ damit kein Staub darein fallet/ setze es in gelinde Wärme/ bis daß es zu einem weissen Pulver worden/ so Pulvis Sympatheticus genennet wird.

N. Wenn dieses Pulver gut ist/ wird es/ wenn man es in ein Becken mit Wasser wirft/ selbes blau färben wo es aber dieses nicht thut/ so taugt es nicht.

N. Es wird dieses Pulver auch mit Gummi tragacant bereitet/ und jedes gleichviel vom 13. Julii bis auf den 13. Augusti an die Sonne zur Calcination gestellet/ hernach zusammen gemischer. Ich habe es aber ohne tragacant sehr gut gefunden. Davon viele Exempel anzuführen wären. Von demselben ein mehreres bey gedachtem Autore zu lesen.

Aus der Reinigung entstehet

I. Vitriolum Album Vomitivum.

Solvire weissen Vitriol in Wasser/ filtrire und evaporire ihn/ bis oben eine Haut erscheinet/ dann stell es an einen kalten Ort/ so schliessen Crystallen/ die nimm heraus/ und laß die Unreinigkeiten am Boden liegen: laß das Wasser wieder austrachen/ und crystallisiren/ wie vorher/ und dieses kanst du drey mal wiederholen/ lestens verfare noch drey mal also/ und zwar mit Rosenwasser/ laß die Crystallen endlich bey gelinder Wärme trocknen/ und machs zu einem weissen Pulver.

Es ist ein gelindes Erbrechen Mittel/ und würcket

sehr glücklich in Fiebern/ (die aus Fäulung der Feuchtigkeit der ersten Concoction herkommen) Magen-Bränckheiten/ Catarhen/ Würmern/ der Pest/ und schwehren Rothze. Dos. ʒj. bis ʒi. in Wein/ einem Brühlein oder andern Liquore.

N. 1. Das Aqua Centaurii besördert dessen erbrechen Macht sehr. Croll. Beguin.

N. 2. Bey dem Chymisten finden sich 4. Erbrechen Vitriol/ oder Gilla. Das erste wird bereitet aus dem zerlösten blauen Vitriol/ der mit Oleo Tartari präcipitiret worden/ den Schwefel scheidet man davon/ die Solution wird filtrirt und crystallisirt/ diese Gilla würcket am allerheftigsten/ und ist sehr scharff. Das 2. wird aus dem weissen Vitriol besagter Weise nach gemacht/ welches so stark nicht würcket. Das dritte ist das nach Crollii Meinung bereitet Kupfer oder Eisen Vitriol/ und besiget selber einige kryptische Süsse/ besonders wenn mans zwey oder drey mal in dem Alaun-Phlegmate resolviret/ und wieder coaguliret/ so hat es hernach keine solche Stärke mehr. Das 4. Gilla ist am aller sichersten/ so daß es auch die kleinen Kinder gebrauchen können/ und wird bereitet aus dem Cap. mort. des Vitriol Spir. und Oels/ solches nennet man das Salt Vitrioli, bes. drunten. Alle diese Vitriol erwecken in einer Viertel Stund ein Erbrechen.

Hier ist zu erlanern/ daß der vomirenden Mittel/ derer der Hr. D. Schröderus seel. gedancket/ viererley Arten sind; diese aber alle sind nicht mehr im Gebrauche/ weil sie dem Magen Schaden zufügen. Drum man sie auch nur starcken Leuten reiche. Alle vomirende Kraft im Vitriolo kommt aus dem Kupfer her. Denn ein recht reiner Vitriol pfleget solches desto weniger zu verrichten.

Sonsten dienet der weisse Vitriol als ein Ophthalmicum in allen bösen Augen/ Beschwehren. Nemlich man solviret dessen ein Theil ʒ. E gran. iij. in einem dazu dienlichen Augentwasser ʒi. woraus denn ein gutes Augentwasser wird: welches man in Fellen der Augen und andern Zufällen mit Nutzen gebrauchet.

Dieses Salt aber verdienet wegen der guten Ausarbeitung und glücklichen Wirkung ein Lob/ indem es sonder einige Furcht der Malignität ein Erbrechen verurtsachet. Doch ist folgendes auch nicht zu verwerffen: 3. weissen Vitriol q. v. solvire in Brunnenwasser/ und laß siedern/ hernach nimm bereiteten Salpeter q. v. solvire auch in Brunnenwasser/ und gieß tropfenweise an den solvirten Vitriol/ so fället alle Unreinigkeit zu boden/ das Klare filtrire/ das filtrirte laß halb austrachen/ bis es milchweiß wird/ daraus schliessen hernach in einer Stunde Crystallen.

2. Vitriolum hematico purgans.

3. Römischen Vitriol (oder einen andern aus obigen 3. beschriebenen) q. v. pulverisire/ tröckne ihn an einem warmen Ort/ oder an der Sonne/ bis er in ein weisses Pulver zerfalle. Hernach solvire ihn in Lanendgüldenkrautwasser/ filtrire/ und stell es an einen kalten Ort zu crystallisiren/ die getrockneten Crystallen (doch sollen selbe ihre blaue Farb behalten) verwahr in einem wolverschlossnen Glase.

Es purgiret unten und oben/ und ist in pestilenzlichen

hischen Fiebern eine vortreffliche Argeney. Dos. von 20. bis 31. gr. in einem Liquore oder zugeeigneten Wasser. Sala de Vitriolo. Clücker. in Beguin.

Diß ist des mächtigen Purgirens halber sehr verdächtig / und nicht mehr im Gebrauche.

Die 2. Reinigung.

Solvir Vitriol in Wasser oder Meyenthau / (Der filtriret / oder welches besser / destilliret ist) das solvirte colir / und stellts in die Digestion einen Monat lang / so wird er oben und unten Unreinigkeiten von sich werden / selbe scheid / stelle wieder in die Digestion so lange / bis es keine Unreinigkeiten mehr giebet.

Dieser Vitriol dienet zu unterschiedenen Bereitungen.

Coagulum Vitrioli S. Cloß.

℞. Vitriol-Salz das in Wasser solviret und filtriret worden / calcinirten Tartar. der gleichfalls in Wasser solviret 2. thu beyde Solutionen zusammen / und coagulirs / wenn es trocken worden / so purgiret es nicht gar zu sehr oben. Dosis von ʒi. bis ʒij. und ʒi. in unterlassenden Fiebern / und zur Ausführung der melancholischen Feuchtigkeiten.

Wenn man statt des calcinirten Tartar. das Tartar-Salz nimmet / und in die Solution des Vitriols giesset / so präcipitiren sich Vitriol-Blumen / die man mit höchstem Nutzen vor die Wärmer gebrauchen kan.

Sal Vitrioli Nitratum S. Cloß.

℞. Vitriol und gereinigten Salpeter ʒi. M. thus in einen Hasen / der wol Feuer hält / und mit seinem Deckel verwahret ist / stellts in eine Gluh 7. oder 8. Stunden / was von der Materie übergeblieben / laß mit gemeinem Wasser sieden / bis sich alles aufgelöset / filtrirs / laß evaporiren / bis oben ein Häutlein erscheinet / denn laß an einem kalten Orte wieder Crystallen schliessen / die machen Erbrechen / deren Dos. ist von ʒj. bis ʒij. und ʒi. in der Cachexie, Wassersucht / dem Stein / Mutter-Kranckheiten / &c.

Diese Beschreib- und Bereitung bedarff keiner Anmerckung / und soll sich auch niemand einbilden / daß diese so bereitete Salz in der Würckung dem Aqua fort. nachahmen / sondern sie haben wie gedacht / eine sonderbare Krafft in Ausbleibung der monatlichen Blumen / Wassersucht &c. Machest du es anderst / und nimmest des auserlesenen Salpeters 3. Ehl. auserlesenen Vitriols 1. Ehl. gieß in einen Tiegel / das gegossene solvir / filtrir und coagulirs wieder / so bekommest du Hr. Dr. Moebii weißes Fieber-Salz. Nimmest du aber des Ungarischen Vitriols 3. Ehl. Salpeter 1. Theil / und treibest zuvor durch eine Retorten das wilde schädliche Gas, solvirest und filtrirest das übrige / und coagulirest wieder / so hast du obgedachten Moebii Sal emetico-diaphoreticum.

Der Vitriol wird auch also gereinigt: Man zerlöset ihn in warmen Wasser / und wirfft / in dem er noch warm ist / gemein Salz Mj. hinein / so fällt die Unreinigkeit zu boden / dann filtriret mans / läßt bis auf den dritten Theil ausdampffen / und crystallisiren.

II. Die Calcination.

1. Vitrioli calcinatio aperta,

daher entsethet das Colcothar.

℞. Vitriol, calcinirs / d. i. fochs und verbrenns in einem irdenen Gefäße / bis er nach gänglich verlohner Feuchtigkeit roth werde.

Oder:

Thu 12. Psunde Vitriol in einen irdenen unverglasurten Topf / stelle denselben auf glühende Kohlen / so wird der Vitriol zu Wasser / laß ihn fochen / bis die Feuchtigkeit verrauchet / und eine harte Massa aus dem Vitriol worden / welche an der Farbe weiß-grau seyn soll. Denn wenn man mit dem langen Feuer länger anhält / also / daß der Topf glühe / so wird die Massa erstlich gelbe / hernach braun-roth / welches man Colcothar nennet / und das Blut zu stillen gebrauchet.

Man thut es auch den Schlafflichtigen in die Nasen / um sie alsbalde aufzuwecken / und zum Niesen zu bewegen. Es trocknet auch die Wunden und Geschwäre trefflich wol.

Aus dem Colc. Vitrioli bereiten etliche also das

Primum Ens Veneris.

℞. Das Colcothar Vitrioli (oder das Cap. mort. vom Scheidwasser / so von Vitrioli und Salpeter gemacht worden) brenne es aus / bis daß er ganz tunkel roth wird / extrahire alles Salz daraus mit klarem Wasser / hernach trockne und pulverisire es / geuß darauf einen Spir. Salis Armoniaci oder Urinz, rühre es wol / und trockne es über einem Feuer ; dieses Anfeuchten und Trocknen wiederhole zu sieben malen / zu legt aber pulverisire und vermische es mit zweyen Theilen des geringsten Salis Armoniaci ; treibe und mische es wol / thue es in eine gläserne Retorte. und stelle es in den Sand ; darnach sublimire es 12. oder 14. Stunden per gradus, jedoch / daß das Mundloch der Retorte mit ein wenig Baumwolle stets zugestopffet sey: so sublimiret sich das Primum Ens Veneris in den Hals der Retorten / welches etwas gelblich seyn wird / setze ihm so viel / als es wieget / Colcothar zu / mische es wol / und sublimire es wieder / und / so du willst / zum dritten male / und als denn ist es fertig.

Es ist ein vortreffliche lindrende Argeney / so alle schädliche Humores dämpfet / und wol schlaffen machet. Dosis ist von 3. bis 4. grana.

N. Der Vitriol vermindert sich in dieser Calcination um den halben Theil.

(Dieses kommet auch unter den Therial / adstringiret und stillt das Bluten.

2. Calcinatio clausa des Vitrioli.

Den durch öftteres solviren und coaguliren wol gereinigten / und in gelinder Wärme getrockneten Vitriol thu in ein stark hermetisch versiegelt matrarium, und stell solches in die warme Aschen / doch soll sie nicht wärmer / denn im Sommer / die Sonnen-Hiß seyn / laß stehen / bis er gelb / und endlich roth wie Blut wird. Diese Arbeit kan ungefehr in 20. Tagen verrichtet werden. Beguin.

N. Der Vitriol soll in dieser Operation nicht dicker

dicker denn ein Messerrück liegen/könten also dazzu unterschiedene matracia gebraucht werden. Dieser Vitriol dienet zu vielen Bereitungen.

Man calciniret den Vitriol auch entweder in der Stuben bey dem Ofen / oder nur in der Sonnen / oder man zerstreuet in einen besondern Ofen damit man zugleich auch das Phlegma Vitrioli bekomme / oder man kochet in einem Hafen über dem Feuer / befreuet von der allzu vielen Feuchtigkeit / und bringet zur Trockens / oder man calciniret in einem matraccio, wie es unser Autor beschreibet / und in diesen schlechten Calcinationen behält der Vitriol seine saure Geister.

Dieses Vitriol / welches also calciniret / dienet den Spiritum zu volatiliren.

Beccherus bereitet aus dem calcinirten Vitriolo sein Narcoticum also :

℞. Vitriol / das bey gelindem Feuer zur Röthe calciniret / q. v. geuß drauf des Spiritus Ardentis sacchari Saturni, und Spiritus Vini, der etliche mal über ungeleschten Kalch rectificiret / jedes gleich viel q. l. laß es einen Monat digeriren / hernach destillire es / alsdenn sublimiret sich ein weißer Schwefel.

Dessen Dosis gr. v.

III. Die Destillation/

daher entstehen

Die wässerichte Destillata.

I. Ros Vitrioli.

℞. Rohen Vitriol/daraus treibe im MB. in einem Kolben/der nicht gar hoch sey/den Thau.

Man destilliret es auch im Sand; Es giebet einen wässericht-sauren Liquorem, welcher einen starken durchdringenden Schwefel-Geruch hat / und denn noch mehr / wenn man den Thau über neuen Vitriol destilliret; denn also wird er in seiner schweflichten Krafft erhöht. Wenn er lange aufgehoben wird / so läßet er an den Boden gleichsam Schwefel-Blätter / da doch der Geruch nichts milderet bleibet. Es ist dieses Phlegma Vitrioli ein treffliches Mittel in morbis acutis. Sein Geschmack ist wie der Saurbrunnen.

Er tauget in bigge Haupt-Schmerzen/ lindert das verbrandte Geblüt / stärcket die Lebens-Glieder. Sala. Dos. ʒij. nacheinander etliche Tag zu gebrauchen. Euserlich dienet es in verbrennten Schäden.

In der Wund-Arzney widerstehet er der Säulung und Entzündung / ist gut in schwarzböckischen Mund-Geschwären. Man extrahiret auch damit die Uincturen aus Veilgen / Mastibichen / Borrage / Ochsenzungen / Bl. 16. doch muß man ihn etlichmal rectificiren.

2. Das ander Vitriol-Wasser.

Wenn der Thau herüber gegangen / so stelle den Kolben mit dem übrigen Vitriol im Sand destillire so lang du kanst. Dieses Wasser reiniget die Nieren / lindert die innerlichen Corrosionen / treibet den Schweiß und Harn / wenn man es in Kauden gebrauchet / so reiniget es dieselben. Sala.

Ihrer viele haben den Gebrauch / das sie in offenem Feuer durch eine Retorte zu erst das subtile Phlegma über destillire / welches sie rorem Vitrioli

nennen. 2. Folget das Phlegma Vitrioli, welches in gemein also genennet wird. Hernach wird es wieder von neuem pulverisiret / in eine neue Retorte gethan: So gehet 3. ein Nebel über in ziemlicher Menge / der also genannete Spiritus Vitrioli. 4. Folget das Oleum Vitrioli, und alsdann bleibet 3. das Cap. mort. zurücke. Welches / so es eine dunkel-rotthe braune Farbe hat / stelle an die Luft / so wird es von neuem von der Luft mit frischem Spir. Vitrioli imprägniret. Solches destillire nach einer verflonnen Zeit wieder / so erlangest du einen neuen Spiritum. Oder lauge mit gemeinem Wasser dasselbe Caput mortuum aus / so wird es dir ein Sal Vitrioli vomitivum geben / und bleibet ein Corpus alsdenn übrig / welches man mit dem Namen Terra Vitrioli dulcis beleet. Diese Erde cementire mit Schwefel / so giebt dieselbe cementirte Erde einen neuen Spiritum, welchem sie aus dem Schwefel bekommen. Dieses aber ist zu verstehen von dem Capite mortuo, welches schwarz-roth fället. Denn so der Vitriol bis zur Schwärze calciniret ist / so wird man so wenig einen Spiritum als Salz aus dem Capite mortuo erzwingen.

Der Gebrauch des Phlegmatis Vitrioli ist ein sonderbares Mittel wider die langwizigen Fieber, Heftic, Abfessus, Corruptelas viscerum, langsame Fieber / die da Abnehmen und Schwindsucht mit sich führen / in diesen ist es warlich sehr gut. In Erhigung der innern Theile thut es das seine sehr wol.

Euserlich kan man es in den grösssten Haupt-Schmerzen appliciren. Zu allen diesen Beschwerden aber thut es grössere Hüffe / wenn es über seinen Cap. mort. digeriret / und oft durch cohobiren erhöht wird / das nemlich also das Phlegma von seinem schweflichten Spiritu, als welcher flüchtig ist / imprägniret werde. Hieher gehöret auch das Coelestis Valentini, welches aus dem Spiritu Vitrioli, der da noch sein Phlegma bey sich hat / und mit dem Sale Tartari bereitet wird.

Der Spiritus Vitrioli ist ein Spiritus Sulphuris, oder ein saurer Schwefel welcher zuvor den metallischen Körper rothet hat / und ist in keinerley unterschieden / biß daß es unter dem Feuer des Vitrioli etwas von der metallischen Substanz durch die Retorte mit sich überführet. Weßwegen man denn ihn rectificiret. Von wegen dieses metallischen Liquaminis erlanget es eine dunkle Farbe. Damit aber der schweflichte Spiritus von diesem Liquamine separiret werde / muß man ihn von neuem destilliren.

Dabey aber zu merken / daß man ihn in einer gläsernen Retorte rectificire / und man die Retorte in eine ledige Capelle lege / darcin weder Asche noch Sand gethan.

Das Oleum Vitrioli und Spiritus sind nichts unterschieden / sondern sind einerley Substanz. Denn das Del ist nur ein concentrirter Spiritus, wie der Spir. ein solvirtes Del ist / welches mit dem Wasser oder Phlegmate Vitrioli diluiret: Thue nur zu dem Oleo destillato das Phlegma, so bekommst du einen Spiritum Vitrioli. Hergegen so du den Spiritum von allem Phlegmate durch die Destillation liberirest / so erlangest du ein Oleum Vitrioli.

Das Salz / so aus dem Capite mortuo gezogen / ist nichts anders / als ein concentrirtes Salz / welches / wegen Mangel seiner Feuchtigkeit / nicht hat zum Spiritu werden können. Dasselbe Salz schließet

schiesset in der Luft an/zu einem perfecten Vitriol.

Das hinter stellige Caput mortuum aber nennet man Terram Vitrioli dulcem, oder Terram balsamicam, wie oben erwehnet.

Hier wollen wir die Frage erörtern/ob das Salz ein regenerirtes und aus der Luft gezogenes Salz sey/indem man das Cap. mortuum Vitrioli an die Luft geleet/oder ob es ein verborgenes Vitriol sey/so da von der Feuchtigkeit der Luft resolviret/und offenbar gemacht worden? Etliche incliniren auf die Meinung/da gebilliget worden/das das Caput mortuum durch die Resolution seines concentrirten Vitrioli regeneriret werde. Massen sie sich dar auf gründen/ daß noch allezeit in der metallischen Substanz etwas concentrirtes der esurinische Substanz anhängt/welche wegen Mangel des vehiculi nicht in einen Spiritum hat können resolviret werden. Hergegen aber dennoch dieselbe von der Feuchtigkeit der Luft resolviret die mineram frisset/und ein neues Vitriolum daraus wird. In dessen ist nicht zu läugnen/das nicht etwas aus der Luft dazu kommen solle/ vornemlich da das Salz einer mittleren Natur ist zwischen Vitriol und Salpeter / welche salpetrische Mittheilung wahrlich aus der Luft ist/die vitriolische aber aus dem resolvirten esurinischen Salze aus der Feuchtigkeit der Luft / welches die mineram rodiret. Bes. Zwölff. Mant. Spag. p. 343. und Animadvers. 403. Im übrigen will man probiren/ daß diese Regeneration mehr aus dem Vitriolo als aus der Luft herrühre / mit folgenden 6. Beweisthütern. So stellet man vor zum

1. Die Menge desselben Coaguli, welches doch in dem Umfange der Luft weidufftig zertheilet ist. Weil aber dieses aus dem Capite mortuo häufig hervor gelockt wird/ so sey unmdglich / daß es aus der Luft kommen soll.

2. So geschehe die Hervorbringung dieses Coaguli in verschlossenem: das ist/das das Cap. mort. Vitrioli, ob es gleich an einem verschlossenen Orte/ da die Luft auch nicht hinkommen kan / verwahrt wird/dennoch efflorescire.

3. Ist ein merklicher Unterscheid des Geschmacks und der Gleichförmigkeit/da das Caput mortuum Vitrioli, und die Capita mortua des Salpeters oder Maunes in die Luft geleet worden / als denn werden dieselben ebenmäßig in unterschiedene Salze regeneriret / die ungleiche Geschmacks sind: da doch dergleichen Unterscheid nicht von der Luft herrühret/ sondern aus den Cap. mort. die da noch eine vim quasi regenerativam in sich haben.

4. Kan man gar leicht und bequemlich diese verborgene falsichte Theilchen folgar durch die Luft in ein Vitriolum verwandeln.

5. Ist diese Ursache/das die meisten metallischen Dinge/die nur etwas vom natürlichen Salze bey sich haben und mit den falsichten/ auf was vor Art es auch geschehe/ gehandhabet worden/nach genugsamer Calcination / oder derselben Austreibung/ von neuem wieder zum Salze werden. Das ist/ wenn man die metallischen Salze zu andren und fremden Salzen füget; wie denn z. E. das Cap. mort. aus dem Eisen und Sale Armoniaco vermischet bald in der Luft zerfließet.

6. Die fertige Accommodation des Principii aquosi. Das ist/das alle Salze gar leicht im Wasser können aufgelöset werden / und also auch in der feuchten Luft/da man denn gestehen muß/das ihme

aus derselben etwas zu fließen muß / weil gleichsam ein salpetrisches Salz heraus kommet.

Unter dessen ist doch zu merken / wie oben angeführt worden/so der Vitriol bis zur Schwärze destilliret wird/ob man gleich ihn hernach an die Luft lege / er doch alsdenn nicht mehr efflorescire / weil ihm sein Acidum oder Magnet mangelt.

3. Das saure Phlegma Vitrioli.

z. Blauen Vitriol q. v. destillirt in der Aschen durch einen Alemb. cohobirs siebenmal über dem Cap. mort. zu legt aber treibs stärker.

N. Dieses Wasser bekommet einen gar lieblichen Geruch/wenn mans nach der letzten Destillation eine Zeitlang in gelinder Wärme circuliret.

Es ist ein Geheimniß in Haupt-Schmerzen/und der schwehren Noth. Hartm. in Croll.

(Es tauget auch im Kurfasi.)

(Das ungeschmackte Phlegma tauget in Augen-Kranckheiten.)

Destillir den Vitriol aus einem irdenen Kolben im Sande/ bis zur Trockene/ den destillirten Liquorem cohobir zum öfftern über dem Cap. mort. und gieb zuletzt etwas stärker Feuer/ destillir zum öfftern vom Cap. mortuo, circulir / und digerir allzeit darzwischen / so bekommet es endlich einen löblichen Violens Geruch. Auf gleiche Art kan man auch ein Vitrioliges mineralisches Wasser / das nach Umber riechet / bereiten / also: z. Ungarischen Vitriol ʒij. einen durch gemein Salz sublimirten Salmiak ʒij. Misch alles wol / thus in einen Kolben mit einem Alemb. stells ins Mar. Baln., destillir die Feuchtigkeit bey gelindem Feuer/ dieses Wasser machet einen sehr lieblichen Geruch / cohobirs zum öfftern vom Cap. mort., und also kan aus des Vitriols eigener Tinctur ein Rosen- gleicher Geruch gebracht werden. Doch ist nothwendig / daß der Vitriol aufs allerreinste sey.

4. Flüchtiger Vitriol-Spiritus.

z. Gereinigten/trockenen Vitriol q. l. distillirt den Graden nach/ durch eine Retorten / im blossen Feuer / damit nach dem Phlegmate auch die gehoben und zwar/wo möglich/aue. Zu dem herübergegangenen Liquore thu 2. Ehl. destillirt Regenwasser/ und destillir im MB. von neuem/ so erhebet sich mit dem Wasser der subtilste Vitriol-Spir. und bleibet ein sehr saures Del am Boden liegen.

N. 1. Willt du den flüchtigen Vitriol-Spir. rein bekommen/ so thu den Recipienten/ weg/ wenn alles noch warm ist / und stell ihm mit einem Alemb. und einem kleinen Recipienten versehen/ alsbald ins heisse Mar. Baln. so gehet der flüchtige alsbald in den Recipienten / sammle solchen besonders zu seinem Gebrauche. Aus 6. oder 8. ʒ. bekommet man ʒij. oder zum höchsten ʒʒ.

Und dieses ist diejenige Flüchtigkeit des Vitriols, die Theophrast zur schwehren Noth so sehr gelobet. Hartm. in Croll.

Der mit Regenwasser vermischte ist sehr durchdringend / und würcket in der Ungarischen Kranckheit und andern hitzigen Fiebern sehr gut.

(Wenn der Vitriol mit Salz verunreinnet wird/ so bekommet auch dessen was von der Salz-Natur.)

Andere

Anderere verachten besagte Destillation in einem beschlagenen Kolben / und cohobiren den Spir. 8. oder mehrmalen.

Anderere treiben ihn bis über den 9. Alemb. bey dem stärcksten Feuer/sie setzen nemlich einen Alemb. auf den andern/wie man sonst in der Sublimation der Antimon. Blumen zu thun pfleget/und auf diese Weise bekommen sie einen durchdringenden Spir. der in der schwehren Noth Wunder verrichtet. Hartm. in Croll. Senn. Inst. Tenz.

Auf die Art / wie sie unser Autor beschreibet / wirst du nicht viel des flüchtigen ~ bekommen. Darum verfare also damit : n. des Ungarischen Vitriol - Spir. bis. des Capit. mortui eben selbigen Vitriols bis in dem man den ~ des Vitriols auf das Caput mortuum gießet / so beginnet es aufzuwallen / den setze geschwinde den Alemb. drauf mit einem Recipienten versehen / was sich nun in dieser Ebullition erhöhet und destilliret / ist der flüchtige ~. Die Remanenz thu in eine gläserne Retorten / und destillire / das destillirte gieße wiederum an den halben Theil des Capit. mortui was so dann durch den Alemb. gehet / gieß zu dem / das vorher destilliret worden. Die Remanenz destilliret wieder durch eine Retorten / und gieß an ein frisches Caput mortuum des Vitriols / und dieses wiederhole so oft / bis nichts mehr über den Alemb. gehet. Dieses soll des Theophrasti wahrer ~ zur schwehren Noth seyn / der auch / wo er offen stehet / ausraucht / so flüchtig ist er.

Anderere bereiten den flüchtigen Vitriol-Spir. auf folgende Art :

n. Roh-grünen Vitriol, der durchs solviren und coaguliren gereinigt worden / destillire ihn durch einen Alemb. aus dem Sande bis zur Erdkne / cohobire 10. mal / digerire hernach unter einem blinden Alemb. wiederhole die Destillation / Cohobation und Digestion so oft / bis in dem Alemb. Striche erscheinen / und also bekommt man den Spir. striatum, wie einen Spir. Vini. Dessen Kräfte aber in der schwehren Noth stimmen mit dem Lobe nicht überein / und findet man viel bessere Mittel/denn diesen Geist.

Ein andererer flüchtiger Vitriol-Spir. der die Gläser/worinnen er ist / vergülde / von dem berühmten Tackio, ex Communic. D. J. Michaelis,

n. Ungarischen blauen Vitriol bis. oder v. (man kan ein und ander bis. Römisches Vitriol dazu thun / doch also / daß des Ungarischen zweymal mehrer sey) solvire etlichmal und coagulire / doch sonder Verlehrung der Farbe / dann pulverisire / und stells in die Luft doch soll er außser der Sonnen stehen eine Zeitlang / und also wird durch die lange Wirkung der Luft / sein lebendiges Gold / das gar hart verschlossen war / seiner Band befreyet. Hernach muß man mit neuer Arbeit selbes mit seinem eigenen Phlegmate auf folgende Weise weiters eröffnen. Thu dieses Vitriol in einen Kolben und zieh das Phlegma gelind ab / den Kolben zerbrich / nimm die Massam heraus / und zerstopfe sie / thu das Phlegma wieder darzu / stells ins B. und ziehs bey gelindem Feuer wieder ab. Und dieses ist die andere Aufschliessung. Das Phlegma wirst weg / und destillire aus dem trocknen Vitriol in der Re-

torthen nach gemeiner Art den Spir. und das Del / den Spir. gieß wieder an das Cap. mort. und fahre fort den Graden nach zu destilliren ; letzters treibs mit dem stärcksten Feuer / daß das Cap. mort. schier zum Theil in eine Metall-Härtigkeit gehe / so hast du einen unvergleichlichen Spir.

(N. Man kan diesen Spir. auch noch das drittemal an den Cap. mort. gießen.) Und also ist bereitet der ~ / der / wo man ihn in ein Glas gießet / selbes ganz vergülde / er hinterlässe auch die gläserne Retorten ganz vergülde / als obs die Glaskünstler mit Fleiß geihan hätten. Man rectificiret ihn durch einen Alemb. und wird der subtilere ~ von dem dickern abgezogen.

N. Dieser ist/saget der berühmte Tackius &c. der wahre Vitriol-Spir. den die Adepti Philosophi nothwendig haben müssen. Dieser ist ganz einer andern Natur / dann der gemeine feile/dann in diesem ist eine hohe Macht zu resolviren / und durchzuringen / nicht aber zu constringiren / so daß er zu vielen Leibes Gebresten tauget.

Also lehret Helmontius auf eine ungewöhnliche Weise einen Spiritum Vitrioli de Lithiis destilliren. Der Proceß ist dieser :

Nimm Vitriol, der auf vorhergehende Art calciniret / q. v. die Destillation aber werde zum wenigsten in sechs Retorten vollbracht. So müssen auch die Retorten von Glas seyn / denn die steinernen sind allzu porose/weil jede Erde poros hat / damit denn nach der Exsiccation nichts von dem fixen fortgehe.

Ferner beschlage man die Retorten mal übermal / (worzu denn Leim / ungelöschter Kalch und Eisen-Schlacken dienen) damit nicht eine Ritze bleibe / oder von sich selbst zerfalle / oder schmelze.

Den Hals der Retorten füge wol an den Recipienten / damit nicht das allgeringste ausrauche. Den Recipienten aber lege in nassen Sand / ebenfalls bedecke man von oben denselben halben Theil mit einem Sack / der halb voll mit nassem Sande angefüllt ist. Den Sack verneure oft / daß du ihn in kalt Wasser tuncstest.

Den halben Theil der Retorten fülle mit Vitriol der pulverisiret / destillire aber den gradibus nach / und endlich urgire mit Feuer von Kohlen/so viel immer möglich / im Wind-Ofen / welcher auf seiner eignen Kost getrieben wird.

Wenn aber der Wind-Ofen aufhöret den Spiritum in die Vorlage zu treiben / so öffne von der Seiten ein Thürllein / durch dessen Weg ein Flammens-Feuer penetriren kan / solches continue 5. oder 6. Tage lang / als es immer erleiden kan.

Es wird dir zwar düncken / als ob die Retorte in so großer Hitze schmelzen würde / aber befahre dich dessen nicht / sie wird schon beständig aushalten / wess der Beschlag dieselbe beysammen hält.

Hernach so nimm bey dem stärcksten Feuer den Recipienten ab / sonsten würde der ~ wieder zurück gehen / von wannen er ausgegangen.

Leglich nimm das Colcothar, oder das hinterstellige aus der Destillation / welche du aus dem Cyprischen / Ungarischen oder Solarischen Vitriolo behalten hast.

Mische es mit Schwefel / brenne es wieder / bis der Schwefel ganz verbrunnet ; dieses aber irrorire / und

und träncke es oft ein mit dem Spiritu. Denn derselbe/ so balde er in einer Schüssel oder Kolben eingetränket wird/ giebt er nach offter Wiederholung nichts als ein Phlegma und nichts nütliches wässriches Wesen von sich/ da der \sim im Colcothare bleibet/ dieses wiederhole 6. oder 7. mal/ bis endlich der aufgegossene \sim roth wird/ welcher oben auf dem Colcothar schwimmt/ welches ein Zeichen/ daß man mit aufgießen nachlassen muß. Treibe alsdenn diesen reichen Colcothar bis auf die letzten gelben und nach Honig riechende Spiritus. Doch sey dabey eingedenck/ daß du den Recipienten noch von der glühenden Retorten abnehmest/ vermache das Gefäß mit Wachs gar feste/ daß du den Spiritum behalten mögest. Wenn du in dieses Wasser gießen soltest/ würde das Gefäß zerspringen; wird demnach dieser andre \sim bloß mit dem ersten Spiritu befriediget/ da denn kaum ein Psud aus einer Flasche in die andre gegossen werden kan/ daß nicht eine Unge sollte verlohren gehen.

Dieser Spiritus Vitrioli, welcher also rectificiret/ flüchtig und salzig ist/ dringet bis zur vierten Digestion/ resolviret die Excrementa morbosa, die ihm begegnen/ und also per consequens, hebet er causam occasionalem der meisten langwirrigen Kranckheiten.

Anderer fügen dem wol gereinigten Vitriol. Spir. Spir. Vini bey/ daß er wie ein Zeig werde/ und treiben 1. durch die Retorten den Spir. Vini. 2. Das Phlegma Vitrioli. 3. Den Vitriol-Spir. endlich scheiden sie den Spir. Vini im Mar. Baln. von Phlegmate, und dephlegmiren den Vitriol-Spir. in der Aschen/ oder treiben das Phlegma mit dem Spir. im Sande vom fixen Oel/ und dephlegmiren ihn hernach in der Aschen. Senn. Inst. Tenz.

Oder man füget dem Vitriol auch einen epileptischen Spir. 3. E. von Meyenblümlichem/ Lindenblüth/ oder auch einen Schlag-Spir. bey/ wie ihn nemlich Tycho de Brahe bereitet/ nemlich 2. Ungarischen Vitriol q. v. tröckne und reinige ihn/ bis er den größten Theil seiner irdischen Unreinigkeiten beyseit geleeget. Dann thu in einen wol beschlagenen irdenen Kolben/ der das Feuer wol halten kan/ Biv. oder v. nachdem nemlich der Kolben groß ist/ leg eine grosse Borlag vor/ und treibe nach und nach nicht nur allein die feuchten/ sondern auch die trockenen \sim heraus/ bis nichts mehr ausdämpfet. Dann cohobir die \sim über ihrem eigenem zerflössenen Colchorar, und destillir in einem neuen Kolben drey- oder viermal. Dann thut man den Liquorem in den Recipienten/ in ein abtängliches Glas/ und gießet daran/ (andere nehmen 2. Theil/ andere schütten so viel daran/ daß er 3. Finger hoch drüber gehe) einen alcoholisirten Spir. Vini, digeriret in einem verschlossenen Alemb. einen Monat lang/ damit der Liquor Vitrioli die innerliche Unreinigkeiten von sich lege/ und den Spir. Vini eintrinke/ die Feces scheidet man durch ein Filterum, destilliret den Spir. Vini, im Mar. Baln. davon/ so bleibet am Boden die vortrefflichste Vitriol-Essenz. Je öfter man nun an selbe von neuem Spir. Vini gießet/ nach der Digestion die Feces scheidet/ und hernach destilliret/ je vortrefflicher wird besagte Essenz. Denn der Spir. Vini selbst verlihet seine Kraft/ und wird ganz wässrich/ weil er selbige der Vitriol-Essenz mittheilet: sie verbessert/ reiniget und zeitli-

get. Wenn man sie in gar geringer Dosi in einem tauglichen Liquore einnimmet/ so heilet er die schwere Noth/ Glieder-Verkrümmung etc. stärcket den Magen und andere Haupt-Glieder/ hilfft vor die Weiber-Kranckheiten/ in dem Herzkloffen etc.

Hier sollte es sich wol fragen: Weil ist gedachte Zufälle ins gemein von den heutigen Medicis, der rohen zusammenziehenden Säure zugeschrieben werden/ wie es komme/ daß man diese durch saure Spiritus wiederum zu curiren suche: da doch der gemeine Canon ausweise/ daß Contraria Contrariis solten curiret werden: Denn können wir diese Antwort geben/ daß dieser Canon nicht wider uns sey/ indem ein roher zusammenziehender Spiritus einem subtilen volatili & dulci ganz contrar sey & e contra. Denn ein subtiler flüchtiger Spiritus Acidus, indem er sich zu unsern Lebens-Geistern gesellet/ giebet demselben solche Penetranz, daß er auch einen noch rauhern Spiritum Acidum suchet zu verbessern: und weil sie sonst quoad essentialia in der Säure übereinkommen/ und nimt denn das subtilius in beyden die Oberhand/ und præcipitiret das rohe zusammenziehende Wesen/ und befreuet also darvon die Lebens-Geister/ welche zu schwach waren/ einen solchen Feind allein zu übermähtigen. Daß dieses sich also verhalte/ lernen wir aus vortigem Proccesse/ worinn durch Hülffe eines alcoholisirten Spir. Vini als ein flüchtiges Acidum die Spiritus, welche von der terra vitriolica ihre zusammenziehende rohe Schärffe bekommen/ von derselben also befreuet/ und zu ihrer natürlichen Flüchtigkeit bringet/ und solcher Gestalt sich mit ihm verbindet/ daß sie die mit sich übergeführten vitriolische particulas terras gerne verlassen/ und sie in Form eines gelben Pulvers zu Boden zu setzen/ treiben.

Wo aber ein Spiritus Acidus auf vorgelegte oder andre Philosophische Art nicht subtilisiret worden/ so gehe man seiner müßig in gedachten Fällen/ denn sonst würde man mehr Unglück/ als zu verantworten/ anflisten; und an statt daß er Kraft haben soll zu eröffnen/ zu zertheilen/ dünne zu machen/ und zu reinigen/ würde er das Gegentheil verrichten. Dero halben gehe man der Materialisten und der Circumforancorum Spirit. Acidorum müßig/ und bereite sie selber/ oder gebrauche andere Arzneyen/ wo man nicht will ein Unglück anflisten.

So pflegt es denn unwissenden Medicis, schreibt Hr. Lic. Junck. in Pop.) zu gehen/ wenn sie sich solchen Medicamenten bedienen wollen/ und ihren Patienten vorschreiben/ welche sie selbst nicht verstehen/ und wissen/ was sie sind und vermögen. Diese solten das Nesutor ultra Crepidam sich lassen abschrecken/ und bey ihrer Kräuter-Suppen und deren destillierten Wassern/ und daraus bereiteten Säfteu bleiben. Wie ich denn selbst erfahren/ daß einer trocken und hitzigen Person vor etlichen Jahren gerathen worden/ um den schwachen Magen zu corrigiren/ täglich nüchtern 25. Tropfen Spir. Vitrioli in einem geringen Vehiculo zu nehmen. (da doch derselbe auf das aller schärfste fiel) Es entstund aber nach wenigen Tagen ein Blutspen/ und andere gefährliche Zufälle mehr/ daß sie kaum gerettet ward. Welche nunmehr noch Gott Lob im Leben/ und in 8. Jahren kein Beschwere mehr davon gemercket.

Hat man denn gar wol diese Tautel bey dem \sim Vitrioli

Vitrioli und dergleichen spiritibus mineralibus acidis in acht zu nehmen/ welche also lautet: Trockne und hitzige Leute/ wie auch die einen empfindlichen Magen/ Schlund haben/ welche innerliche Schädlen/ und schwache/ oder gar Mängel an der Lunge haben/ und denn diejenige Weibs-Personen/welche mit der Verstopfung der monatlichen Zeit beladen sind/ die in Hungarischen Fiebern liegen; denn bey diesen luxuriert wegen übler Dixt das acidum præter naturam in primis viis. Die auch per essentiam Haupt-Beschwere haben; massen das ganze systema nervosum den Spir. Vitrioli acidum nicht leidet/ sollen sich vor diesen hüten/ als welcher cum acrimonia & adstrictione, facis valida das feine kräftig würcket/ und wo diese qualia nicht erfordert werden/ da hüte man sich vor einen rohen innerlichen Spiritu acido, er habe Namen/ wie er wolle.

Dieses aber hat man nun nicht zu befürchten von einem volatilitäten/ und von seiner mineralischen Erde wohl abgeforderten Spiritu acido dulci, als welcher in allerhand Beschwerungen des Haupts/ welche von überflüssiger kalten/ rohen/ sauren Feuchtigkeit herrühren/ als da sind langwirrige Haupt-Schmerzen/ Schwindel/fallenden Sucht/schwach Gedächtnis/ dunckel Gesichte/hart Gehör/ grosse und treffliche Würckung verrichtet.

Ja auch in der mit zähen Schleime angefüllten Brust selbst/ nur daß die Lunge mit keinem Geschwäre behaftet sey/ herrliche Würckung thut.

So hat auch ein solcher Spiritus acidus volatilis gute Würckung das rohe Ferment des Magens zu corrigiren/ und also die Däunung zu rectificiren/ und den Appetit wieder zu vermehren.

Ebenfalls stärcket er die Leber/ corrigiret die allzu flüchtige Galle/ dannhero er in allen hitzigen Fiebern und giftigen Seuchen mit grossem Nutzen zu gebrauchen. Er treibet auch Gries und Sand aus den Nieren/ und ist also bereitet eine treffliche Artzney/ auch vor Reisende zu Wasser und Land höchst dienlich zu gebrauchen/indem man allen bösen Getranck damit corrigiren kan/ und wird genommen von 5. bis 10. und mehr Tropfen in quovis liquore. in hitzigen Gebrechen mit einem kühlenden/ in kalten affectibus aber mit einem erwärmenden Vehiculo.

Und so man ihn mit Zucker versetzt/ bey sich führet/ kan man stets nach Belieben einen herrlichen Zulep daraus machen nur mit purem Wasser.

5. Flüchtiger Vitriol-Spir.

Koch den in reinem Wasser solvirten Vitriol in einem eisernen Hafen 2. oder 3. Stunden/ und wirff zu jedem lb. des Vitriols obngefähr eine und andere 3. Eisenfeyl. Thus vom Feuer/ so verciniget sich die Ochra mit den Feylspänen/ wenn es erkaltet; dieses wiederhole drey mal allezeit mit neuen Eisenfeyl. Spänen/ so scheidet sich allezeit besagte Ochra. Die hinterbliebene Vitriol. Crystallen aber thu in eine beschlagene Retorten/ und gib den Grad nach Feuer/ bis die weissen Dämpff den Recipienten anfangen zu erfüllen/ denn höre auf/ scheid das Phlegma vom saurlichten Spir. im MB. durch die Rectification, und behalts. Allein du bekommest diesem nach sehr wenig dessen. Darum folge in diesem Stücke dem Glaubero, 2. part. furn. p. 95. Weil aber dessen Geschirr entweder irden

oder eisern/ und deswegen auch porös seyn/ als werff ich/ (damit nicht so viel Spir. verlohren gehen) nachdeme das Phlegma und die weissen Spir. herüber gegangen/ nach 12. Stunden/ das hinterstellige Colchotar in eine wohlbeschlagene gläserne Retorten/ lege darvor obigen Recipienten/ der das Wasser und den Spir. in sich hat/ und er gänge also die Destillation in offenem Feuer/ unten und oben/ und dieses 3. Tag aneinander/ solte es 12. Tage lang dauern/ wäre es besser/ besonders wenn der Vitriol gut und Ungarisch ist/ denn also wird er aller seiner flüchtigen Spir. und Süßigkeit beraubet/ lehtens kan man den flüchtigen Spir. von dem süßen Oele abscheiden/ wie Glaubero will.

Die Kräfte dieses Spir. kan man bey dem Glaubero sehen/ das süße Oel befreiet die Leber und das Milz vor Verstopfungen/ ist nützlich in hitzigen Fiebern/ und wird bis ʒi. drüber und drunter (wegen der Süßigkeit) in einem Trunc Bier gegeben. Er figiret auch den Mercurium in ein weißes Pulver.

N. 1. Wenn du recht damit verfahren bist/ so bekommest du aus 12. lb. Ungarischen Vitriols 1 lb. Oel.

N. 2. Das Vitriol-Salz/ das aus diesem Cap. mort. mit dem Phlegmate gezogen wird/ ist vor das wahre Salz zu halten/ die andere Salze/ die man nach 3. tägiger Destillation bekommet/ seyn nichts anders/ denn ein resolvirter Vitriol/ der seiner sauren noch nicht völlig beraubet worden/ doch kan man daher auch das warhaffte Salz bekommen/ wenn man das Cap. mort. bis zur Weiße reverberiret/ und hernach auf gemeldete Art extrahiret.

N. 3. Eine andere Art den flüchtigen Vitriol-Spir. zu destilliren/ hast du im Helmontio, unter dem Titul Ignis Veneris, daraus bereitet man das Diaphoreticum Parac.

N. Wenn du eine Menge gut gereinigter Vitriol-Crystallen (wie es auch allhier unser Autor bereitet) hast/ so thus in eine wohlbeschlagene Retorten/ destillir/ wie gebräuchlich/ das Wasser/ den Spirit. und den dicken Liquorem, das destillirte cohobir über dem Cap. mort. in einer neuen Retorten/ wiederhole auch die Cohobation und Destillation so oft/ bis du einen zierlichen und durchdringenden Spir. bekommen/ der/ wo du ihn in gelinder Wärme digerirest/ einen lieblichen Geruch bekommt.

6. Der auf gemeine Weise destillirte Vitriol-Spir.

Des roth/ calcinirten Vitriols (oder dieses/ das in der Destillation des Thaus und andern Wassern zurück geblieben) wj. destillir in blosser Feuer/ in einer wohlbeschlagener Retorten/ in eine weite Borlage/ und verleime die Fugen wohl/ laß das Feuer den Grad nach abgehen/ nach drey Stunden fängt das Wasser an zu tropfen/ diesem folgen bey vermehrtem Feuer/ obngefähr in 6. oder 7. Stunden die weissen Spiritus nach. Wann diese erscheinen/ muß man das Feuer fortsetzen/ und nach und nach vermehren/ bis keine Spir. mehr gehen/ welches du erkennen kanst/ wenn der Recipient klar wird/ den Spir. dephlegmir im MB. bis saure Tropfen herübersteigen/ dann rectificir ihn

in der Aschen / durch eine gläserne Retorten / so gehet der Spiritus klar herüber / und bleibet das rothe scharffe Del am Boden liegen.

N. Wilt du diese Destillation sonder Verlust einiger Spir. (welches vielleicht in der Calcination geschiehet) und sonder Beymischung des corrosivischen Oels (wovon man den Spir. nicht völlig scheiden kan) verrichten / so kanst du nach Brendelii Ermahnung damit also verfahren :

℞ Des besten rohen Vitriols q. v. (℞ij.) thus in eine Retorten / daran eine weite Vorlage wohl vermachet sey / (doch muß man in der Fugen ein Löchlein lassen / damit die flüchtigen Spir. einigen Ausgang haben) destillire / wie gebräuchlich / gelinde / bis die starcken ~ herüber gegangen / (dieses erkennest du / wenn der Hals kalt wird) denn verstopff besagtes Löchlein / und vermehre das Feuer / treib 12. Stunden / nicht länger / sonst verunreinigst du den Spir. mit dem corrosivischen Oel dephlegmirs und rectificirs / so bekommest du den besten Vitriol Spir.

N. Wo du nicht zugleich den flüchtigen Spir. verlanget / so kanst du dich wol der gemeinen Art zu destilliren bedienen.

Oder recht genau damit zu procediren :

℞ 8. Pfund in der Sonnen getrockneten Vitriols / den man allen andren vorziehen soll / so wol wegen der Kräfte / die er von der Sonnen empfangen / als auch / daß er mehr offen / schwämmicht und bequemer ist seinen Spiritum folgen zu lassen ; oder nimm in dessen Mangel Vitriol / der auf dem Feuer bis aufs Weiße / und nicht mehr / getrocknet ist / thue ihn in eine steinerne verlutirte Retorte / stelle dieselbe in den beschlossenen Reverberir. Ofen / lege einen Recipienten vor / und gieß / nachdem die Fugen genau verlutiret / ein sehr gelindes Feuer 10. oder 12. Stunden / in welcher Zeit alles noch übrige Phlegma herüber gehet ; mache alsdenn das Loch am Deckel ein wenig auf / wie auch das Aschen Loch / um die Hitze etwas zu vermehren / und die flüchtigen Spiritus in die Vorlage zu treiben. Regire aber das Feuer wohl / denn wenn diese erste Spiritus nur ein wenig zu starck getrieben werden / gehen sie mit Gewalt herüber / und brechen die Vorlage. Vermehre das Feuer nach zwölf Stunden wiederum / und öffne deswegen das obere / wie auch das Aschen Loch noch mehr / als zuvor / fahre auch fort mit Vermehrung des Feuers bis auf den höchsten Grad / darinn man es drey oder vier Tage hält / in welcher Zeit die Vorlage allezeit mit weißem Rauche erfüllet ist : Wenn aber rothe Tropfen kommen / so höre auf mit Destilliren / und die Gefäße laß erkalten / denn es ist ein Zeichen / daß der Vitriol aller Spirit. beraubet ist / weil die rothe Tropfen dessen schwehresten und hitzigsten Theil sind.

Mercke / wenn du das Feuer 12. Tage und Nächte fortsetzest / wird der Recipient stets mit weißen Wolcken erfüllet seyn. Es ist aber zu beobachten / daß der in der Sonne calcinirte Vitriol leichter seinen Spiritum von sich giebet / weil er an sich leichter und schwämmichter ist / als der andre / der auf dem Feuer getrocknet / denn / weil dieser trockner / harter und schwehretter ist / als behält er auch seine Spiritus fester an sich ; wenn die Gefäße kalt geworden / nimmt man den Recipienten ab / nachdem das Lutum mit nasser Leinwand weicher worden / und geuß

set also / was drinnen ist / in einen Kolben / setze geschwinde einen Helm drauf / und lege einen Recipienten vor / deren Fugen genau müssen verlutiret werden / damit der flüchtige Spiritus nicht durchgehe ; stelle den Kolben in das MB. und destillire mit sehr gelinder Wärme den flüchtigen schweflichten und süßen Spiritum. Verändere die Vorlage so bald 6. oder 8. Lothe darinnen sind / damit das Phlegma nicht aufsteige. Verwahre diesen Spiritum in einer guten genau verstopfften Phiol / lege einen andren Recipienten vor / und vermehre das Feuer / bis nichts mehr aufsteiget / so bleibet der saure ~ im Kolben / weil er durch das siedende Balneum nicht kan übergetrieben werden ; geuß denselben in eine Retorte / lege sie in eine Sand Capelle / und einen Recipienten vor / destillire alsdenn ohngefähr die Helffte dieses sauren Spiritus über / welcher klar wird seyn / wie ein Brunnen Wasser. Was in der Retorten bleibet / kan man absonderlich behalten / oder auch das Feuer vermehren / und volends alles übertreiben / auch diese zweene Spiritus absonderlich behalten / der flüchtige schweflichte und süße Spiritus / welcher zum ersten übergethet / ist sehr durchdringend / und wird in der fallenden Sucht sehr gelobet.

Die Dosis ist von 12. Tropfen bis auf ein halb Quentlein in einem bequemen Liquore. Das Phlegma ist gut zu Entzündung der Augen / und die Scharffe des Rothlauffes zu mässigen / wie auch die Wunden und Geschwüre zu reinigen.

Der erste Spiritus / der nach dem Phlegmate kommt / treibet den Urin / zertheilet / und wird sehr viel gebraucht in den hitzigen und bößartigen Fiebern / bringet den Appetit wieder / und eröffnet die Verstopffungen. Die Dosis wird vermehret oder verringert / nachdem man es will wenig oder mehr sauer halten / oder nach Belieben des Kranken.

Der letzte Spiritus wird uneyentlich Vitriol Del genannt / und ist das schwehreste und brennende Theil des sauren Spiritus / man gebrauchet es fürnemlich die Mineralien und Metallen damit aufzulösen.

Mercke darben daß du es Anfangs nicht zu starck calcinirest / und in der Destillation das Feuer zu starck treibest / sonst gehet der ~ allzu dick und grob herüber.

Anderer thun was von Salpeter darzu / allein es gibt hernach vielmehr ein ∇ Fort. dann einen Vitriol Spir.

Der gemeine Vitriol Spir. aber treibet den Urin und Schweiß / incidiret / attenuiret / widerstehet der Fäulung / daher ist er nützlich in hitzigen Fiebern / in Verstopffungen der Leber / des Milches / und der Gefröß / Naderlein ; Wenn man ihn mit einem Liquore oder Wein vermischet / so stilleret die Zahn Schmerzen / (wo man ihn aufs Zahnfleisch leget) er vertreibet auch den Grind / wenn man sich damit schmiret / vermischet man ihn aber mit Scheelkrautwasser / so heilet er allerhand Rauden und Beissen. Dof. von 3. gr. bis ʒ. oder ʒj. in einem Liquore / man giebet ihn auch im Franck / und zwar so viel / bis er davon saurlicht wird.

Dieser also roth und grob bereitete Spir. kan der Censur Helmont. und Conringii nicht entgehen / weil er allzu unrein / fix / zernagend und noch aller roth ist / so mangelt es ihm auch an Schädlichkeit nicht / die sich jezuvellen mit dem Vitriol

Vitriol von Anfang gleich vermischet hat. Daber ist es auch kein Wunder/ daß ihn viel Medici verworffen haben/ wegen seiner gar zu sehr tröcknenden Hitze/ die öfters den Magen verwundet und aufgefressen hat. Wo man ihn aber durch die Rectification zum höchsten Grad der Zeitigung/ Reinigkeit/ und Flüchtigkeit gebracht hat / so bekommt man nicht nur ein hohes Stärck/ Mittel der animalischen und vitalischen Geister/ sondern dienet auch in Haupt- Gebrechen/ hitzigen Fiebern/ zu den sulphurisch- salzlicht- scharffen Ausflüssen / von deren allzu grosser Ebullition die Fieber- Hitz entsethet. Doch soll man in innerlichen Entzündungen/ dem Seitenstechen / der Bräune/ Blut- Ausspeyen/ Lungenucht und andern Lungen- Beschwerden/ in Entzündung des Magens / der rothen Ruhr/ Blut- Harren / Geschwären der Nieren und Blasen / sich von dessen Gebrauch enthalten.

Er schadet ebenfalls denen Testibus, und verringert den Saamen. Den Zähnen ist er feind/welche er zerfisset / und schwarz macht.

7. Süßer Vitriol-Spiritus, oder süßes Vitriol-Öel.

℞ Wohl- calcinirten Vitriol ℥iij. darüber gieß destillirten Essig/ daß er oben drüber gehe/ digerir/ gieß ab/ und neuen destillirten Essig wieder dran/ dieses thu 5. oder 6. mal / und digerir allezeit etlich Tage/ diesen imprzairten destillirten Essig destillir/ bis die Reibe des Destillirens auch an den Vitriol-Spir. kommet/ dann thus in eine Retorten/ und wirff etliche Hände voll Sand hinein / so wird der herübergehende Liquor vitrioli einen süßen Geschmack bekommen. Tenz. Kesl.

Er tauget im Steine / tartarischen Kranckheiten/ Catarrhen. Doz. 3j. in einem bequemen Liquore.

Dieser Liquor wird nicht schlecht hin süß / sondern säurlich süß/ aus dem firen Salze des destillirten Essigs und Vitriols zusammengesetzt / und als was drittes aus diesen beyden herstammend. Nichts desto weniger / wo du anderst einen süßen Vitriol- Spir. erlangest / so kanst du selben aus nichts besser / dann dem Vitriolo Aris bekommen. Denn wenn man selben Spir. mit einem Spirit. Vini vermischet / durch öftteres Cohobieren von dem Cap. mort. destilliret / und in die Digestion stellet/ so wird es was besonders. Und obwol der Spiritus Vini auch eine stüchtige Säure besitzet / wie wir oben im 2. B. erkläret haben / so machet er doch die zernagende Säure des Vitriol-Spir. stumpff / daß man ihn sicher gebrauchen kan ; denn eine kleine Säure verbessert eine grosse. dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit der Dulcification des Salz- Spirit. mit Spirit. Vini.

8. Anderst.

℞ Gemeinen Vitriol- Spir. (der rectificirt ist) ℥ij. Cap. mort. vitrioli, aus deme das Salz gezogen worden ʒiv. destillir im Sande / durch eine gläserne Retorten in einen ziemlich- weiten Receptacul / so gehet ein süßlicher Spiritus herüber/ begehrest du ihn aber süßer/ so circulir ihn 4. Tag mit Spirit. Vini, denn zieh selben ab/ so bekommest du einen süßen Vitriol- Spir.

N. Er wird auch bloß allein durchs Circuliren mit seinem Phlegmate süß / oder wenn man ihn etlichmal von Eisen- Schlaggen (man muß allezeit neue nehmen) destilliret.

Destillir ihn nicht durch eine gläserne Retorten aus dem Sande / sondern vermehre das Gewicht des Cap. mort. vitrioli, und nimm so viel/ als viel der Vitriol- Spir. eintrinken kan/ (man kan auch ein wenig Spir. vini darzu thun) destillir aus einer Retorten/ in offenem Feuer/ und beobachte die Feuer- Grade/ cohobir ihn zweymal/ dann rectificir ihn aus einem gläsernen Kolben/ durch offtmaliges Cohobiren/ bis sich auch der saure Spiritus erhöhet hat/ so bekommest du einen Spir. vitrioli, der dem Haupte dienet.

Man hat auf allerhand Arten den Spiritum Vitrioli süße gemacht/ und dergleichen Gattungen sind: N. 5. unter dem Namen des Spir. Vitrioli volatilis: Anders aber durch den Essig/ N. 7. Ebenfalls durch Zusatz des Urins/ N. 14. Wie auch durch die Abstraction über den Martem, N. 8. Da doch alle diese Arten übereinstimmen/ und das acidum Vitrioli infringiren / und den Spiritum augenscheinlich süße machen.

Über diese Arbeiten lehret noch der Edle von Mülsinen/ wie ein

Spiritus vitrioli dulcis cum suo sale junctus könne bereitet werden.

℞ Vitrioli Veneris Hungarici ℥v. oder ℥viij. so er nicht recht rein ist/ so solvire in Wasser denselben/ filtrir und coagulir ihn im bleiernem Gefässe/ calcinir ihn hernach bey gelinder Wärme bis zur Weiße/ aber nicht in der Sonne.

Diesen wol- purificirten Vitriol thue in eine wol- beschlagene Retorte / destillir es allzeit mit dem ersten Grad des Feuers bey 12. Stunden lang/ als denn vermehre das Feuer mählig und mählig/ bis du den dritten und vierten Grad des Feuers erlangest/ und alle übergegangen / welches fast innerhalb 24. Stunden geschiehet. Den destillirten Spiritum hebe in einem Glase auf.

Das Caput mortuum nimm aus/ zerstoß es / schütte warm Wasser drüber / und schwencke das Glas stets um/ bis es sich wohl in den Vitriol gezogen/ sonst / wo man es nicht stets untereinander schwencket/ so würde sich das Cap. mort. conglomeriren / daß man es nicht mehr solviren könnte. Wenn es nun ohngefehr eine Viertel Stunde untereinander geschwencket/ so setze es in warme Asche/ laß 12. Stunden stehen/ so wird sich das Wasser darauf grün oder blau färben / und den Vitriol / so im Caput mortuo stecket/ extrahiren / und dieses Ubergießen des Cap. mortui mit frischem Wasser continuire so lange/ bis es sich nicht mehr färbet/ das gefärbete gieß zusammen / filtrir/ evaporir in einem bequemen Geschirre/ und coagulir / oder laß es in einem kalten Orte zu einem Vitriol schiefen.

Diesen neuen Vitriol thue in eine Retorten/ und destillir ihn wieder/ wie das erstmal/ den Spiritum thue zu dem ersten/ das Caput mortuum, so es noch mehr Vitriol bey sich hat/ lauge wieder aus/ wie zuvor / filtrir / und evaporir / und destillir zum dritten/ ja auch zum vierten male / bis das Caput mortuum keinen Vitriol mehr bey sich hat / so

dd dd a

den

dem ein pur Salz/so schwärzlich aussiehet/zurück bleibet. Dieses Cap.mort.oder Salz stoffe zu Pulver/züttele es in Wasser/ und extrahire das Salz daraus/ welches schön incarnat aussiehet. Und so es nicht rein und schön genug/ so solvire wieder/ filtrir/ und evaporir/ so hast du ein herzliches Vitriol.Salz von brauner Farbe.

Dann nimm den obigen Spiritum von allen Destillationen zusammen/ thue ihn in eine Retorten/ setze in Sand/ und abstrahire das Phlegma ganz und gar davon/ aber mit gelinder Wärme/ bis nur das schwehre Oeum zurück bleibet/ welches in etlichen Tagen geschiehet.

Dann nimm dieses zurückgebliebene Oeum Vitrioli, thue dazu das extrahirte und purificirte Salz/ und destillire es durch die Retorte bey mäßigem Feuer herüber/ zuletzt mit der stärcksten Hitze/ so hast du einen schwehren süßen Spiritum vitrioli, welcher/ausser dem das er die Metalle solviret/in der Arzney von grosser Würckung ist.

N. Wenn man einen spiritum vini tartarifatum von diesem oleo vitrioli etliche male abziehet/ so gehet endlich dieses Oel/ welches sonst gar schwehrluch steigt/durch einen niedrigen Kolben über.

Man kan in einer Unze oder Zß. dieses Oels gar leicht und mit geringer Mühe Zj. calcinirten Goldes solviren/das ihm das Gold allzeit vermischt bleibet.

Es thut sehr wol in der Melancholen/ so man Hypochondriacam nennet/ Hergklopfen/ Fiebern/ schwehren Noth/ Seitenstechen/ Wassersucht/ Ohnmachten ꝛ.

Dos. von 6. gr. bis 10. im bequemen Vehiculo.

9. Spir. vitrioli philosophicus, sonst Cohobium antimonii genannt.

Nimm des Wassers/ womit der Mercur. vitæ abgefisset worden/ laß im MB. gelind abrauchen/ bis es anfängt gelb und sauer zu werden. Dieser Liquor ist der Spir. vitriol. philosophicus, den man durch eine Retorten von der irdischen Materie rectificiren und reinigen kan.

Er hat mehr Tugenden/ dann der gemeine/ tauget in Fiebern/ lindert die Frankosen/ eröffnet das Milz/ und die Gekröß/ Aderlein/ stärcket den schwachen und mit grobem Phlegmate angefüllten Magen/ ist sehr nützlich in der hypochondrischen Melancholie/ der schwehren Noth/ und allen Hauptfranchheiten. Man ziehet auch damit der Mineralien/ Corallen/ Perlen ꝛ. Tinctur aus/ wenn man ihn mit Salz Spir. schärfet/ so solviret er das Gold. Dos. gr. 3. 4. bis 8. in einem Trüncklein Weine/ oder sonst bequemen Liquore. Hartm. in Croll. Kesl. L. 1. c. 26.

Dieses ist kein Vitriol/ sondern ein Salz Spir. wenn man ihn aber noch einmal im MB. destilliret/ so bekommet er bessere Kräfte. Er tauget zu den bösen Fiebern/ Rinds Blattern/ rotte Sucht und Haupt/ Beschwerden/ entweder vor sich/ oder man ziehet damit die Tinctur aus Veilgen/ Maßlibigen/ roten Rosen/ Borrageen/ Blumen/ vermittelst des Sauerampfer/ Wassers. Er stärcket den schwachen Magen/ dabero kommet er auch in Zn. Doct. Joh. Michaelis Magen. Elixir.

10. Spir. vitrioli tartarifatus, sonst Liquor Dianæ genannt.

⚫ Weiß calcinirten Ungarischen Vitriol p. ij

schwarz/ calcinirten Tartar. p. j. pulverisirt. M. mit einander/ und besprengt ein wenig mit Spir. Vin. destillirt in einem Kolben (mit einem Alemb.) bey starkem Feuer/cohobirt ꝛ. dann rectificir den herüber gegangenen Liquorem im Sande/ und fang den Spir. Vini in einem andern/ und den andern Liquorem wieder in einem andern auf.

Er hat vortheffliche Kräfte zum Schweißtreiben/ in allen innerlichen Verstopffungen/ im gestandenen Geblüthe wider die Rauden/ die Haut zu reinigen/ und glatt zu machen.

Dos. von Zß. bis Zj. in einer Brühe/ oder einem wenig Spanischen Weine. Man muß es 3. Morgen nacheinander nehmen. Tenz.

Nimm calcinirten Vitriol p. ij Sal Tartari p. j. M. wohl in einem steinernen Mörtel/ destillirt durch eine beschlagene Retorten/ in offenem Feuer/ und leg einen grossen Recipienten vor/ auf diese Art/ wie es unser Autor beschreibet. Sonsten kommet dieser mit folgendem Spiritu aperitivo Penoti überetn/ nur daß keine Astelesteins darzu kommen. Aus dem Cap. mort kan man den Tartar. vitriolatum bereiten.

I I. Spir. oder eröffnendes Wasser Penoti.

Nimm des noch calcinirten Ungarischen Vitriol Zß. wohl calcinirter Fluß. Kiesel Zj. weiß/ calcinirten Tartar Zß. M. stoß zu kleinem Pulver/ und laß im Keller ein wenig in einen Liquorem fließen/ den destillirt im Sande durch einen Alemb. cohobirt dreymal/ und gieß den destillirten Liquorem allezeit wieder über den gepulverten Cap mort. letz tens treib bey offenem Feuer/ aus einer Retorten/ so gehet Anfangs bey gelindem Feuer das Phlegma, und denn bey stärckerer der saure Spiritus. Aus dem calcinirten Cap. mort. zieh das Salz und digerir den sauren Spir. damit/ (man muß aber besagtes Salz vorher dephlegmiren) bring ihn endlich mit Ehoon in Kugeln/ und treib daraus in offenem Feuer/ in einer Retorten den alcalisirten Spiritum.

Es ist nicht nöthig/ daß man die vermischte Stücke p. d. solvire/ und die Solution hernach im Sande durch einen Alemb. destillire. So ist auch die Extraction des Salzes aus dem Cap. mort. wie in gleichen dessen Zusammensetzung mit dem sauren Spir. nicht vonnöthen. Wird also dieser viel besser und kürzer bereitet/ wenn man dieses Spir. Stück alsobalden aus einer Retorten in offener Feuer/ den Grad nach destilliret/ 2. oder 3mal über dem Caput mort. cohobiret/ und statt des Ungarischen Vitriols/ den Vitriol Martis nimmet. Weil man aber den Vitriol Martis in so grosser Menge nicht haben kan/ als kan man den gemeinen Vitriol mit Eisen kochen/ und reinigen/ daß er martialisch werde.

Dessen Kraft ist sehr groß in den Verstopffungen der Leber/ des Milzes/ und der Gekröß/ Aderlein. Dos. Zj. bis Zij. oder iij. im Weine oder einem tauglichen Liquore. Hartm. in Pract. Senn. Inst.

Sonsten nennet man diesen Spir. Antihydropticum Muffetti, und wird in der Wassersucht hoch gerühmet/ dessen Zunder/ so zu reden/ es durch den Schweiß und Urin austreibt/ (wenn er schon noch nicht alcalisiret ist.) Man giebet nüchtern alle Stunden einen Löffel voll in einem zugeeigneten Wasser. Horning, in Cist. Med.

Diesem

Dieser Spir. gebrauchet man aller Orten/ besonders aber in dem Malo hypochondriaco, Scharbock / und der Wassersucht. In der scharbockischen lauffenden Bicht giebet man ihn in Löffelkraut, Regenwürmer ꝛc. Spir. in der Wassersucht aber in Essentia Vincetoxic. daß er aber in der Wassersucht so nützlich ist/ geschiehet wegen der Kislunge/ und dem flüchtigen Tartar. Salz/ was die Kislung aber in der Wassersucht vermögen/ kan bey dem Laz. Riverio Obs. comm. p. m. 390. gesehen werden.

Hr. D. Ettmüllerus hält dafür/ daß gar wenig hinter diesem Lobe stecke/ denn es wird das Acidum vitrioli von dem zugethanen Tartaro, der biß zur Weiße gebrannt figiret/ und gar wenig flüchtiges desselben heraus gelocket/ welches wenig vom Tartaro participiret/ absonderlich so es mit gelindem Feuer destilliret wird.

So aber der Spiritus aperitivus Penoti mit starkem Feuer zu legt destilliret wird/ so erlanget man nichts anders als ein gemeines Acidum vitrioli, dergleichen man auch in dieses gemeinen Spiritus, als auch in Destillation mit stärkstem Feuer im Tartaro vitriolato findet. Im übrigen/ so man einen componirten Spiritum aus Tartaro und Vitriolo haben will/ so füge man zum Spiritus tartari urinosi 3. Theilen/ einen Theil des Vitrioli, vermische solches wohl untereinander/ oder man destillire es durch eine Retorte / so gehet ein schöner salziger Spiritus über.

Oder: 8 Des rohen Tartari 3. Theile.
Vitriols 1. Theil.

Destillire beyde wohl miteinander vermischet durch eine Retorte/ so giebet einen stinckenden salzichten sauren spiritum, welcher dem Spir. aperitivo Penoti bey weitem vorzuziehen.

Dieser Spiritus, wenn er mit Essentia von Wermuth vermischet wird / so dienet er sehr wohl in der Wassersucht.

Aus dem Cap. mortuo dieser Spiritus wird ein sal compositum, so ex alcali salis tartari und dem acido vitrioli bestehet/ eliciret/ solches ist nichts anders/ als ein Tartarus vitriolatus, und wird sal digestivum hypochondriacum genannt.

N. Es ist zwar dieser Tartarus vitriolatus ein gutes Digestiv, aber nicht in Hypochondriacorum Ebullitionibus, welche von roher Säure herrühren/ und wo der Magen damit angefüllet ist/ noch auch in Pleuritide, und dergleichen ab acido coagulante dependirenden Affeibus, sondern in Exorbitantiis biliosis, und wo an Säure im Leibe Mangel ist; es muß aber der Leibe nicht mit überflüssigem sero angefüllet seyn / sonst greiffet dieses Salz ein / und machet eine solche Gärung in dem Leibe/ daß alles möchte überlauffen; denn quo magis salia dissolvuntur, eo majorem præstant effectum, nam non agunt nisi soluta.

Dannhero muß man sich mit solchen Digestivis versehen / und die Dosis nicht zu stark machen/ man wisse denn des Patienten seine Continentia, ob sie leiden/ daß man sie stark zu moviren trachten müsse/ oder nicht; den zuweilen thut ein einziger Scrupel des Tartari vitriolati bey einem schwachen und serosiore mehr / als bey einem starken 2. oder 3. Quent. Endlich kan man dieses Digestivi wohl entbehren/ einem Purganti allemal ein Digestiv vorgehen / oder combiniren zu lassen / indem ohne ein

solches ein gutes Purgant daß Seine doch wohl ver richtet!

12. Spir. vitrioli mellisatus.

Des durch die Sonnenweiß gemachten Vitriols ℥ij. des Honigs samt dem Wesel ℥ij. M. wohl/ und destillire wie gebräuchlich.

Es lindert die podagrisc. Schmerzen/ wann eine Entzündung da ist / kan man mit Essig vermischen.

Dieser gehöret nur unter die äußerliche Mittel/ und weil er nur zu den podagrisc. Schmerzen tauget/ so soll man mercken/ daß das Antipodagricum Hart. mehrers nütze.

13. Schweiß treibender Vitriol Spiritus.

Des gemeinen Vitriol Spir. ℥vi. gemein Tartar. Salz/ gebrannt C. C. 3ij. M. in einem gläsernen Mörser/ digerire eine Zeitlang / dann destillire in einer Retorten in einem weiten Recipienten/ biß alle Feuchtigkeit herüber gegangen. Den destillierten Liquori füge bey 2 Spir. Vini, und behalt ihn in einem wohlverschlossenen Gefäße.

Er reiniget das Geblüt/ vertreibet die Rauben und das Bißsen / eröfnet die Verstopfungen/ treibet den Schweiß/ in der Pest/ Gift/ Wassersucht/ Geessucht und den Contracturen ꝛc. Dof. von ℥j. 36. und kan dessen Gebrauch sonder Gefahr/ nach Belieben fortgesetzt werden. Sala.

Dieser Spir. kan keine Kräfte haben/ indeme das Tartar. Salz und gebrannte C. C. das Saure des Vitriols in sich trincken/ und also dessen Destillation verhindern; wer ihn aber mit rohem C. C. bereiten wolte/ der solte einen sehr stinckenden Spir. bekommen. Besser ist/ wenn man den sauren Vitriol. Spir. in tauglicher Dosis etwas von dem flüchtigen C. C. Salz beyfüget / damit er die von dem Autore beschriebene Kräfte bekomme.

Vitriol Geister wider die schwehre Noth.

14. Spiritus vitrioli antepilepticus Hartmanni vor die Kinder.

Des wohlgereinigten Ungarischen Vitriols ℥iv. darzu thu frisch gesammleten Urein von Snaßben ℥iv. 1. digerire in einem verschlossenen Gefäße im Mar. Baln. dann destillire aus eben dem Gefäße das zweyfache Phlegma, biß auf die Trockene ab/ derer das erste ein vortrefliches Mittel in podagrisc. Schmerzen ist. Das andere aber dienet den Augen. Das Cap. mort. pulverisire / und destillire in einer starken irdenen Retorten in offenem Feuer/ doch soll es Anfangs gelinde seyn/ wenn nun die Spir. kommen/ so gehet auch ein hochschätzbarer Liquor eines schweflichten Geruchs und herben Geschmacks herüber/ den man in einer Retorten etlichmal rectificiret und behält.

Der Spiritus vitrioli ist wegen des Schwefels schmerzstillend; derowegen sind aus dem Vitriolo allerhand Mittel/ und unter andren ist das die beste Bereitung des HELMONTII, welche wir oben angeführet haben/ in Tract. de Lithiis, welche wol von statten gehet.

Dieser Spiritus vitrioli ist ein gutes Anti-Epilepticum,

pricum dergleichen Hartmannus bereitet / und viel gutes damit ausgerichtet hat. Bes. seine Chymiater. Mit demselben Spiritu hat Hr. D. Michael seel. bey Kindern in Epilepsia viel gethan / und mit dem Phlegmate die Schmerzen gestillet. Welches da zum andrenmal übergeheth / ist ein treffliches Augen-Mittel / insonderheit in Entzündung der Augen.

Er nimmet alle schwehre Noth der Kinder aus dem Grund hinweg. Nämlich ꝛ dessen Sj. Pöonien-Wurzel und Lindenblüth-Wasser Sj. M. von dieser Vermischung giebt im Paroxysmo (nachdeme man die Glieder vorhero gerade gezogen) einen halben Löffel voll / und bald hernach (wenn man wieder zu sich selber kommet) wieder etwas / und wiederhole dieses zum drittenmal / doch kan man etwischen auch hauptstärckende Sachen gebrauchen / nemlich das Perlen-Corallen-Menschen-Hirnschalen-Magisterium &c. Hartmann, in Croll. Senn. Inst.

N. Man bereitet auch ein vortreffliches Del wider die schwehre Noth / wenn man das Harn-Saltz in dem Spir. vitrioli solviret und destilliret.

Tycho de Brahe, die Zierde der Mathematicorum, hat diesen epileptischen Spir. als ein hohes Geheimniß ntemand offenbaren wollen / und hat selben auch aus Menschen-Hirnschalen destilliret. So hält auch ganz Frankreich und Dennemarck diesen Spir. annoch sehr geheim. Man nimmet des reinsten bis zur Gelbe calcinirten Vitriols / und indem er noch heiß ist / so gießet man Urin von gesunden Knaben / die Wein getruncken / daran / digeriret 8. Stunden / im Mar. Baln. bey gelinder Wärme / thue zweymal so viel zerstoßener unverglasten Hasenscherben darzu / und destilliret nicht im Mar. Baln. sondern alsbalden in einer Retorten in offenem Feuer. Das Destillirte cohobiret noch einmal über dem Cap. mort. und rectificiret es in einer gläsernen Retorten wiederum. Doch kan man diesen Spir. auf einen weit kürzeren Weg bereiten / wenn man den flüchtigen sauren Vitriol-Spir. mit dem flüchtigen gesalzenen und harnichten Salmiac-Spir. in rechter Quantität vermischet und destilliret. Das Phlegma dieses lindert die podagrische Schmerzen wunderbar. Innerlich aber kan ich die Kräfte dieses in Ausheilung der schwehren Noth / und anderer Haupt-Kranckheiten / auch in der Tobsucht selbst / vermittelst meiner eigenen Erfahrung nicht genugsam loben.

15. Spir. antepilepticus Basilii.

ꝛ Grünspan q. v. gieß warmen destillirten Essig darauf / extrahire und gieß ab / den Liquorem abstrahire durch einen Alemb. das übrige solvir in Regenwasser / filtrire / coagulire / bis auf den dritten Theil / stells an einen kalten Ort zu crystallisiren / die Crystallen sammle so oft / als offte das Wasser / wenn man es wieder coaguliret / Crystallen giebet. ꝛ Diese Crystallen / destillire aus einer Retorten stark / so gehet ein grünes Wasser herüber / wenn es anfängt schwarz zu werden / so hör auf / dieses grüne Wasser destillire hernach durch eine Retorten / so gehet es klar herüber.

Dieser Spir. Anti-Epilepticus Basilii ist nichts anders als ein ꝛ von Grünspan / dessen Wirkung nicht sonderlich zu erheben.

Man gebrauchet es nicht nur in der schwehren Noth / sondern auch in dem Steine. Dos. Sj. in einem zugeeigneten Liquore, Fenchel oder Pöonien-Wasser. Tenz.

Dieser ist nichts anders / denn ein Spir. virid. aris. oder das Menstruum der Magisteriorum Zvvölß. Doch wird er nicht grün. Man lobet ihn auch im Reuchen / wenn die Lunge mit zäher Feuchtigkeit verstopfet ist. D. Joh. Michael. hat aus dem Grünspan und dem Gummi ammonjaco seinen Spiritum althmaticum gleichfalls bereitet. Doch hab ich diesen Spiritum epilepticum Basilii in der schwehren Noth noch nie probiret.

16. Spiritus vitrioli antepilepticus Spir. vitrioli viridis genannt.

1. ꝛ Vitriol / destillire / damit du das Phlegma vom Spir. bekommest / und zwar in einer ziemlichen Menge.

In dem Phlegmate macerir (in Mar. Baln. 4. oder 5. Tage) Johanneskraut Saamen Pöonien-Förner / Weyenblümchen / Linden-Blüth / Ringel-Blumen / Rosmarin-Blumen / Johannesblumen / Rosen / etwas Helffenbeins / C. C. Menschen-Hirnschalen / Eichen-Mistel / nach Belieben / drückt aus / und destillire / mit diesem Liquore befeuchte 1. oder 2. W. frischen Vitriol / destillire im MB. und cohobire 4. oder 5. mal / legeten thu auch den aufbehaltenen Vitriol-Spir. darzu / und destillire aus einem Kolben / in einem heißen MB. wenn du recht mit umgehest / (saget Quercetan.) so steigt allein der grüne durchdringende herüber.

Man hält diesen Spiritum Anti-Epilepticum Quercetani, welcher in Tetrade spiritus vitrioli viridis genennet wird / vor Paracelli Description, und wird also bereitet:

ꝛ Vitriol, in aura penetr. und des Ungarischen blauen Vitriols ana. Auf diese geß den besten rectificirten Spir. vini, der von Haupt und Nerven-Kräutern abgezogen / drauf / cohobire etlichemal / hernach digerire / destillire / und rectificire es. In der Rectification gehet der Spiritus vinosus herüber / welcher aber den durchdringenden Schwefel der mit Vitriol tingiret ist / mit sich reißet. Darnach folget das Phlegma, und drauf der flüchtige Spiritus. Diesen vermische mit dem Spiritu vitrioli cephalico sulphureo, welcher zu erst in der Digestion übergeheth / und conjungire solche. Dieser Spiritus gedeyet in der Digestion, wenn man einen Alembicum oben aufsetzet / in ein salzformichtes Wesen / welches lieblich sauer und flüchtig / und ein vortreffliches Mittel ist in Affectibus stomachicis und nervorum convulsivis.

Hr. D. Hoffm. will aber nichts draufhalten / weil er nichts besonders vor dem gemeinen haben soll / und sey die obige Infusion der Vegetabilien lächerlich und unsonst / weil sie durch die Destillation ihre Kräfte verlihren.

17. Spir. vitrioli antepilepticus Paracelli.

ꝛ Ungarischen oder Römischen Vitriol / treibe das Phlegma daraus / cohobire etlichemal über dem Cap. mort. das es davon gang impraigniret werde / denn thu wol rectificirten Spir. Vini darzu / digerire einen und andern Tag / in einem verschlossen

nen Gefäße/ dann destillire im bloßen/ den Graden nach verwehrt Feuer / bis alle herübergegangen. Dem destillirten Liquori (der von aller Unreinigkeit gesäubert seyn soll) füge bey ein Viertel Aquæ theriacalis camphorata, und destillire wofol der 2. oder 3. mal.

Man giebet ihn in und vor der Krankheit. Dof. ʒʒ. in einem tauglichen Liquore. Querc.

Dieser verdienet sein Lob/ siehe droben unfern/ so wiest du eben diesen finden. Statt des Aquæ theriacalis Camphoræ kan man den Meyenblümchen/ Lindenblüth ꝛc. Spir. nehmen.

N. Ich habe einen zierlichen Spir. antepilepticum von wunderbarer Tugend in der schweren Noth/ der aus dem Spir. vitrioli und dem Spir. des menschlichen Geblüts bereitet wird/ wenn man beyde miteinander destilliret/ mit welchen ich auch viele curiret habe.

18. Spir. vitrioli antepilepticus compositus.

Diesen bes. im 2. B. 25. Cap. Elyx. Croll.

Dessen Anmerkungen bes. gleichfalls allort.

19. Spir. vitrioli coagulatus.

Nimm Strigensische Siegel/ Erde/ dran gieß Vitriol/ Spir. laß an einem warmen Ort stehen/ wenn es erkaltet/ so coaguliren sich beyde/ und solviren sich in der Wärme wiederum/ diesen coagulirten Spir. thu/ wo es dir beliebt/ in eine gläserne Retorten/ destillire aus dem Sande/ so gehet ein Liquor herüber/ der nicht so sauer/ wie der Vitriol/ Spir. ist/ cohobir ihn dreymal/ so wird nichts als das Phlegma herüber gehen/ und der Vitriol/ Spir. bey der Erde/ in der Retorten bleiben / der an einem feuchten Ort wieder fließet.

Dieser vitrioli coagulatus ist nichts anders als ein Liquor stypticus, dabey doch noch zu erinnern siehet/ daß man ihn ebenfalls besser mit Spir. nitri, als vitrioli könne bereiten.

N. Andere digeriren den Vitriol/ Spir. mit diesem eigenem Salze/ und wollen ihn auf diese Weise coaguliren.

Allein dieser mit Siegel/ Erde coagulirte Spir. ist sehr herbe. Im übrigen wird er auf unterschiedne Weise bereitet / und kan auch der Vitriol/ Spir. mit unterschiedenen Salzen coaguliret werden / am allerbesten aber gehet es an mit dem Vitriol/ Salze/ das aus dem wohl/ calcinirten/ in der Luft gelassenen/ und mit denen Gestirnen imprägnirten Vitriol gezogen wird. Gleichfalls gehet es auch mit denen Salpeter/ Crystallen an/ wie unser Autor auch gedencket. Bestehet also das ganze Kunst/ Stück dieser Coagulation darin/ daß man dem Vitriol/ Spir. einen Körper/ der ihm nicht zuwider sey/ beysüge. Dergleichen aber seyn Vitriol/ Salz/ und Salpeter/ als welche auch saure Salze seyn/ wenn man den Vitriol/ Spir. von dem halben Theile eines Salpeters abziehet. Man darff auch von der Zusammenfügung des Vitriols und Salpeters sich keines Schadens befürchten/ als welcher nicht so wol von dieser beyden Spir. Vermischung/ als aus eben dieser verzeinigter

Destillation &c. herrühret; wilt du ihn aber zu andern Kranckheiten / ʒ. ʒ. zu den unterlassenden Fiebern und Verstopffungen gebrauchen/ so kan man ihn mit einem Alkali, ʒ. ʒ. mit Wermuth Salz coaguliren.

Hierher könte man füglich die Salia mirabilia Glauberi beysügen/ welche wahre und rechte Salze sind/ und im Agricola schon zu finden/ und noch wol etwas hinter sich haben; dienen auch wol in der Arzney/ an statt eines Digestivi wider den Scharbock/ insonderheit das letzte mit dem Salpeter; Diese Salze/ wenn sie im Wasser solviret werden/ thun das ihre trefflich wohl/ wider den Scharbock oder Mund/ Säule/ in der Gaumen und Zahnfleisch Exulcerationibus, und dergleichen.

20. Anderst mit Salpeter/ Crystallen.

ʒ. Salpeter/ Crystallen/ Phlegmatis vitrioli ʒ. ʒ. solviret/ filtriret/ destillire ab bis auf die Tröckene/ das abgedestillirte Phlegma gieß an den Capmort. des Vitriol/ Spir. ʒʒ. und zieh im Sand so wol das Phlegma als auch den Salpeter/ Spir. der in Form eines rothen Dampffes herüber gehet/ ab/ bis keine Röthe mehr erscheinet. Denn stell das Destillatorium mit dem übrigen Vitriol/ Spir. an einem kalten Ort/ so coaguliret er sich.

N. Weil der Salpeter und Vitriol sich so gar freundlich miteinander nicht vereinigen/ als rathe ich dieser Crystallen Gebrauch keinem.

Anderere bereiten ein Oleum vitrioli coagulatum also:

Nimm des weißröthlichen Salzes vom Vitriol/ (dessen wir oben unter dem Titul des Spir. Vitrioli dulcis von Müllinen gedacht) ein Theil; desselben Oeles aber/ oder Spiritus, 2. Theile. Mische beyderley wohl untereinander/ stell in den Sand/ daß es trockne/ wenn dieses Oel coaguliret ist/ so untersuche gar genau sein Gewicht des Salzes/ und geuß wider 2. mal so viel des Oeles zu / und coaguliret / solches thue so lange / bis das Salz 2. mal so schwer am Gewichte vermehret sey. Nimm denn dieses coagulirte Oleum. und geuß noch so viel / als es wieget / Oel drauf / seze es in ein Circulir/ Gefäße/ sigillire es hermetice, stelle es 14. Tage zu coaguliren in warmen Sand/ so wird es ganz coaguliret.

Es werden wenige Kranckheiten gesunden/ die diesem coagulato oleo vitrioli nicht weichen solten/ absonderlich weil es süße machet / und also kan es auch in den Lungen/ Kranckheiten/ und Conservation eines langen Lebens dienen. Dieses ist eine Einctur/ welche/ so man sie auf Eisen projiciret/ dasselbe in Kupffer verändert/ welches also ein Experiment ist zu beweisen / daß es möglich sey die Metalla zu transmutiren.

Ober:

ʒ. Des reinsten Salpeters ʒ. ʒ. darüber geuß Phlegma vitrioli, und ziehe es wieder ab/ dieses thue dreymal; zuletzt/ wenn du zum drittenmale das Phlegma vitrioli davon abgezogen / so treibe es zu legt stück/ daß aller Spiritus vitrioli ausgetrieben werde.

Als denn nimmen dieses Capitis mortui 1. Theil / und Spiritus vitrioli 3. Theile. Mische alles wol/ stelle alles in Aschen/ Wärme/ so coaguliret es sich als bald.

Es dienet dieser coagulirte Spir. vitrioli wider den Stein und Colica als ein vortreffliches Mittel.

Von den Oelen.

Die Oel bedeuten allhier wässerichte und keine fette Feuchtigkeit / seyn also selbe von den Spir. in nichts / denn in der Dicke unterschieden.

1. Süß-Oel.

Reinigt Vitriol / solvir ihn in Ol. Tartari p. d. und abstrahir. Die hinterstellige Materie solvir in gemeinem Salz-Spir. und machs mit Cremore Tartari zu einem Teige / (oder auch mit Candigucker) dann treibs durch eine Retorten.

Es ist ein vortreffliches schweiftreibendes Mittel / und adstringiret gar gelind. Dos. 1. bis 3 gutt.

N. 1. Es giebet gar wenig Oel.

N. 2. Aus den rohen oder calcinirten Metallen kan man durch den Salz-Spir. und Cremorem Tartari auf diese Weise Oele bekommen.

Der Spir. und das Oel des Vitriols seyn der Art nach nicht unterschieden / indem man auch aus dem Vitriol-Oel durch die Destillation einen Vitriol-Spir. bereiten kan. Dieses süße Oel kommet her von dem Tartar / und giebet der solvirte Cap. mort. einen Tartar. vitriolatum. Statt dieses Oels kan man in gebührender Dosi den Tartar-Spir. mit dem Vitriol-Spir. vermischen / oder selbe roh miteinander destilliren.

Wiewol etliche aus dem Oleo vitrioli corrosivo ein gutes Confortans ad acidum ventriculi fermentum commandiren wollen / so kan doch solches weit besser aus einem subtilen volatilisirten Spiritu vitrioli dulcificato gemacht werden / als welcher von wegen seiner Flüchtigkeit nostro ventriculi fermento viel näher kommt / als das corrosive Oleum vitrioli. Doch kan es im Falle der Noth / und wo starke Säure erfordert wird / nicht undienlich seyn ; denn es differiret endlich nicht von einem Spiritu vitrioli anders / als nur Crassitie , und kan ein jeder Spiritus vitrioli , wann er langsam ex arena evaporiret wird / zu einem solchen ponderosen Oleo , doch improprie ita dicto , gemacht / und hinwiederum ein solches Oleum vitrioli mediante destillatione und Zusatz Wassers / oder Spir. Vini zu einem Spiritu redigiret werden.

2. Rothes Vitriol-Oel.

Re Des gelb calcinirten Vitriols p. j. gröblich zerstoßener Rißling p. ij. Spir. vini q. s. das es werde wie ein Müßlein / destillire durch eine Retorten / so gehet ein rothes Oel herüber. Glückr.

Dieses gebrauchet man mehr in der Metallurgie , denn Arzney. Doch kan man es auch innerlich gebrauchen. Bes. droben den Spir. Penoti.

Wenn bey vermehrtem Feuer zuletzt ein rother Liquor herüber gehen soll / so muß man des calcinirten Vitriols Tbl. 2. der zerstoßenen Rißling aber 1. Theil nehmen / sonst gehet es nicht von statten.

3. Ein andres rothes Oel.

Re Colchotar p. iv. weißen starken Wein p. ij. laß miteinander sieden bis zur Trockene / dann zerreib / und destillir aus einer Retorten / in offenem Feuer erstlich das Phlegma , dann lege einen weiten

Recipienten vor / und vermach die Jugen wol / treib das Oel bey starkem Feuer / so gehet es so roth als Blut herüber. Glückr.

Dieses Oel ist von dem gemeinen so genannten Oele nicht unterschieden / als welches durch etliche Cohobationen über dem Cap. mort. gar leichtlich wieder in einen Vitriol-Spirit. verkehret wird zc.

4. Anderst.

Destillir den calcinirten Vitriol mit Lythargyrio , so gehet ein rothes Oel herüber / welches den Podagriscen viel nützet.

Der mit Silberglert destillirte calcinirte Vitriol giebet ein zusammengesetztes Oel aus Bley-Eisen oder Kupffer / welches den Podagriscen tauget. Diese Destillation gebet auch mit dem calcinirten Vitriol und dem Sacch. Saturni an.

5. Ein anders aus der Vitriol-Erde.

Re Die Feces, oder gelbe getrocknete Vitriol-Erden / (davon besize drunten) destillir sie durch eine Retorten / in einem Reverberir Feuer / so bekommst du ein rothes durchdringendes Oel.

Die Dosis ist von 6. bis 10. gutt. bald in allen Haupt-Krankheiten.

N. Wenn man davon 15. oder 21. gutt. einnimmet / so soll es Erbrechen verursachen.

Es ist besser / man ziehe aus dieser Erde die Tinctur des Vitriol-Schwefels. Die Vitriol-Erde aber ist nichts anders / denn der Cap. mort. daraus das Sal vitrioli gezogen worden / darum auch aus selbigem Fein Oel kan destilliret werden / sondern man bereitet eine Tinctur daraus.

6. Ein anders Oel aus dem Vitriol-Schwefel.

Re Des süßen Vitriol-Schwefels / vermisch ihn mit einem halben Theile Tartar-Salzes / destillire durch eine Retorten / gib lehtens ignem suppressionis , so gehet ein rothes Oel herüber.

N. 1. Wenn du in dieses Oel destillirten Essig tropffest / so präcipitiret sich ein Pulver / welches du mit kaltem Wasser abfüßen / trocknen und aufbehalten kanst.

N. 2. Es wird besser / wenn du die sublimirte Blumen des Vitriol-Schwefels nimmest. Es wirket kräftiger in allen Affecten / in denen man sonst den Vitriol-Schwefel gebrauchet. Aus dem Präcipitat bereitet man eine Essenz oder Tinctur.

Es gehet mit dem Tartar-Salz nicht / aber wol mit dem Salmiak an / wenn man den Vitriol-Schwefel damit vermischet und sublimiret / so bekommt man zierliche Blumen / die / wo man sie in die feuchte Luft stellet / sich p. d. solviren / daraus man eine Tinctur oder Essenz bereitet.

Poppius beschreibet ein Ol. vitrioli viride p. m. 460. welches Hr. D. Agricola verbessert / und weil es nicht zu verwerffen wollen wir diese rechte Composition mit einrücken / als welche nach des Hr. Petr. Joh. Fabri Proceß angestellet.

Re Des besten Vitrioli , und auf die Weisse calciniret /

niet/ auch schönen reinen Salpeters jedes 5. lb. thue solche in eine Retorte / in einen Ofen gemauret / und daraus in einen gar grossen Recipienten die Spiritus wie ein ander ∇ Fort. getrieben. Neben diesem Ofen must du einen andren haben / darinn eine Retorte / welche gebühlich mit dem besten Vitriol gefüllet / vermauret lieget. Von diesem letzten / da der Vitriol allein ist / must du das Phlegma gar gelinde abziehen. Von dem ersten aber / wenn alle Spiritus herüber getrieben worden / und die Vorlage wieder helle werden will / must du den Recipienten eplfertigst und mit Bescheidenheit abnehmen / und der andren Retorten / daraus das Phlegma allein getrieben / geschwinde vorschlagen / aufs beste verlutiren / und in der Eil ein ziemlich starckes Feuer geben / damit sich die Spiritus Vitrioli erheben / und in die Vorlage steigen können / ehe sie erkalten.

NB. Wenn es hierinn versehen wird / so ist alle Mühe und Arbeit verlohren / und wird nimmermehr ein grüner Spiritus draus / ob man auch schon mit Destilliren bis an den jüngsten Tag verfahren wolte; Und als Herr D. Agricola ihn zum ersten male machen wolte / hat er es hierinn auch versehen / denn unerachtet er das Feuer 2. Tage und Nächte stetigs hielte / wolte doch kein grüner Spiritus draus werden. Derowegen ist dieses der einige Handgriff / daß man den Recipienten vorschlage / weil er noch warm ist / und geschwinde die Spiritus Vitrioli drein treibe. Als er es aber zum andrenmal versuchet / und diesen Handgriff in acht genommen / auch die weissen Spiritus mit Gewalt hinein getrieben / da hat sich ein Sausen und Brausen darinn erhoben / daß er nicht anders vermeynet / es würde die Vorlage in tausend Stücken springen / wäre auch wol geschichen / wenn sie nicht so gar groß gewesen / daß die Spiritus Raum darinn hätten haben können: Man siehet seinen Wunder / wie seltsam sie durcheinander gehen / auch in mancherley Farben. Doch siehe zu / daß keine kalte Luft auf den Recipienten stosse / sonst ist es nicht ohne Gefahr / und wenn du die Retorten eingerichtet hast / so nimm einen Schnabel von einer andren Retorten / und luture ihn auch an den Retorten-Schnabel / damit der Ductus oder Gang desto länger werde / und die Spiritus sich gleichsam meando abkühlen / und nicht so heftig toben mögen: denn auf solche Art gehet die Operation auch desto geschwinder fort. Dieses ist zwar ein schlechter Handgriff / ist aber gleichwol viel daran gelegen / und solte solcher wol manchem zu thun machen / daß er die Destillation desto glücklicher absolviren möge / wenn er diesen nicht in acht nimmit.

Wenn sich nun nach gedachter Destillation die Spiritus gefeget haben / so ist im Recipienten ein schöner blau-grüner Liquor mit einem gewaltigen schönen Widerschein; und wenn nun alles erkaltet / so nimm den Recipienten ab / doch eher nicht / es seyn denn 2. Tage und Nächte vergangen / daß sich alle Spiritus wohl gefeget haben / und gang nicht mehr rauchen / gisse die Spiritus alle miteinander in eine gläserne Retorten / die vermachte wohl / setze sie in ein Baln. vaporosum, und lasse es einen gangen Monath / oder 6. Wochen / digeriren / lature einen Recipienten vor / der darff nicht gar groß seyn / und vermehre das Feuer ein wenig / so steigt zu erst ein schöner blau-grüner Liquor / (nachdem das Vitriol gut ist / nach dem artet sich auch der Spiritus: ist es

ein gutes Hungarisches Vitriol / so wird er blau-grün / ist es aber gemeiner / so wird er gras-grün / und dieses muß so lange getrieben werden / bis keine solche gefärbete Spiritus mehr gehen / so höret man auf / und verwahret den Spiritum wohl / denn er ist gang flüchtig.

Das ∇ Fort. das in der Retorten zurück bleibet / kan man zu andren Sachen ferner gebrauchen.

Es ist dieses Del ein Specificum in Epilepsia, sie sey alt oder neu / so wird solche nechst Gott weichen.

So ist auch dieser Spiritus ferner in der Wund-Argney auch nicht genug zu loben / denn er alle Flechten / Zetrachten / und Fisteln ohne allen Schmerken / nur äußerlich aufgestrichen / oder durch ein Spriglein in die Löcher gebracht / heilet / darüber man sich zu verwundern hat / und billig / dieweil es ohne Schmerken zugehet / und die Cure verrichtet wird. Wenn man ihn in kaltem Brande nur über das frische Fleisch bindet / wird er denselben hemmen.

Was ich damit in Fisteln / Brande und dergleichen ausgerichtet / will ich dieses Ortes nicht viel erwehnen; behalte mir vor / so Gott will / in einem diesem folgenden Werke / ausführlicher davon zu handeln.

Hr. Polemannus in seinem Tractätlein de Sulphure Philosophorum hält viel davon / und rühmet dieses grüne Del auch in Epilepsia. Er sagt / er habe sich Anfangs geschueet diesen Spiritum oder Oleum vitrioli zu gebrauchen / indem er in der Opinion gestanden / als ob es ein ∇ Fort sey / weil es aus Vitriol und Salpeter bestehe: Nachdem er aber wahrgenommen / daß das ∇ Fort nichts sey / als ein blosser Spiritus nitri, der von dem Spiritu vitrioli nichts bey sich habe / weil dieser von dem nitro gebunden in dem Capite mortuo verbleiben müssen / als habe er seine Furcht fahren lassen / und dieses Spiritum, welcher aus den separirten Spiritibus vitrioli und nitri bestehe / dannhero auch gang anderer Natur sey / als ein ∇ Fort, nicht mehr geschueet / sondern gefunden / daß er wegen der Zusammensetzung der beyden Spirituum sehr subtiler durchdringender und dinn-machender schneller Krafft sey / wie bey Polemanno p. 61. weiter zu lesen.

Nebst diesem ist auch lobens werth

Oleum vitrioli viride pro secreto communicatum Nobili de Mülinen.

Man nimmet der Mineræ vitrioli, wie man sie an etlichen Orten in Welsch, Schweizer, Land findet / ist braunlicht-grau / diese calcinire in der Luft / nicht an der Sonne / bis sie grau wird / denn lauzet man den Vitriol heraus / die Lauge schüttet man alle zusammen / und evaporiret sie ad cuticulam, und lasse sie in der Kälte zu Crystallen schiessen / das übergebliebene Wasser / so nicht zu Crystallen geworden / behält man / die Crystallen aber solviret man wieder in andrem Wasser / diese Solution schüttet man zu dem vorhin aufgehobenen Wasser / und lasse es wieder ad cuticulam evaporiren / und wieder crystallisiren / die Crystallen solviret man abermal / und schüttet diese Solution wiederum zu dem aufgehobenen Liquore post crystallisationem remanente, und lassets wieder evaporiren: und diese Arbeit continuiret man so lange / bis es nicht mehr will anschliessen / sondern ein geringer Liquor oder Oleum

Oleum zurücke bleibet. Es soll ein grosses Arcanum seyn.

III. Die Sublimation.

I. Blumen aus der Vitriol-Erden/ Substantia cuprea vitrioli.

Der schwarzen Vitriol-Erden/ (aus der das Salz gezogen worden) oder der gelben Vitriol-Erden/ q. v. misch mit Salmiak 2, sublimir Anfangs bey gelindem/ und denn bey stärkerm Feuer/ bis du keinen Rauch mehr siehest aufsteigen/ an den Sublimat gieß Wasser/ stells in ein laues MB. 24. Stunden/ so setzt sich ein subtils Pulver zu Boden/ das man durch öfteres Waschen abflüssen muß.

N. 1. Wenn man dieses Pulver in ein Schmelz-Feuer thut/ so verbrennet es theils/ theils aber wird es zu Kupffer. Ves. basil. in rep. Lap. phil.

N. 2. Auf gleiche Weise kan man auch mit der Erde des Eisen-Vitriols umgehen/ daher kommt der verbrennliche Eisen-Schwefel. Kesl. L. I. c. 44. und also bereitet man ihn auch aus dem Kupffer. Aus dem Vitriol-Schwefel wird das Narcoticum Mannagetta hernach bereitet.

Die Venerische Substantz heilet die faulen Schäden/ und machet frisch Fleisch wachsen. Sala.

Droben haben wir schon gedacht/ daß aus der Vitriol-Erden vor sich noch Oel noch Schwefel könne gezogen werden/ weil ermelde Erde nichts anderst ist/ denn ein Caput mort. daraus das Salz gezogen worden/ wo man es aber mit sauren Säften vermischet/ so können daraus herliche Tincturen und andere Mittel bereitet werden. Wer aber das Cap. mort. des Vitriols wieder mit Schwefel calciniret/ der bekommet einen neuen Vitriol. Vermischet man aber besagten Cap. mort. mit Salmiak/ und sublimiret ihn/ so bekommet man Blumen/ die sich in gemeltem Wasser präcipitiren/ und durch den Guss in ihr altes Metall/ woher sie entstanden/ können gebracht werden. Man kan auch aus dem rohen Vitriol auf diese Art Blumen bereiten.

2. Blumen aus dem Vitriol-Schwefel.

Den (süssen) Vitriol-Schwefel/ sublimir ihn ohne Zusatz/ in einem niedrigen Sublimatorio, und wirff solchen nach und nach hinein/ da du den Alemb. allezeit herab thun/ und ihn wieder aufsetzen sollest.

3. Blumen aus dem rohen Vitriol.

Sie werden auf eben dergleichen Weise (wie wir schon gemeldet haben) mit Salmiak bereitet.

V. Die Präcipitation.

I. Terra vitrioli ochrea.

Reinen Vitriol q. v. solvir ihn in Brunnenwasser/ laß eine Weile stehen/ so setzt sich diese Vitriol-Erde von freyem auf den Boden.

2. Süßer Vitriol-Schwefel.

Dessen Natales, oder Anfänge haben sich bey Paracelso und dessen Anhängern dem Helmontio

an den Tag gegeben/ welche es sulphur vitrioli anodynum nennen. Schwefel wird es darum genant/ weil es brennet/ ehe es figiret wird. Süße/ weil es am Geschmact süße ist/ oder seyn soll. Schwerkstillend/ seiner Kräfte wegen/ die es haben soll.

Vermöge seines metallischen Körpers soll dieser Schwefel aus dem Kupffer bereitet werden/ wie denn alle Schwefel eine schwerkstillende Kraft haben. Ja der Schwefel des zii ist eben der Natur. Unterdessen aber wird aus dem Kupffer specialiter dieser Schwefel und leichter her vor gebracht. Der Arzialishe ist irdischer/ der von Zinn aber ist sehr flüchtig. Wenn demnach das Kupffer von dem Spiritu sulphuris gefressen wird/ so solviret sich seine Dichte/ oder Compages in ein Kupfferwasser/ und wird der Schwefel des Kupffers auswärtis gekhret/ welches aus der blauen Farbe erhellet.

Des Autoris Bereitungen sind vornemlich Präcipitationes eines Metalles in einen Vitriol.

Reinen Vitriol q. v. solvir ihn im warmen Wasser/ an die Solution gieß nach und nach Ol. Tartari, (andere thun daran die Laugen von Pot. Aschen) so präcipitiret sich der Vitriol-Schwefel/ den kanst du abflüssen und tröcknen.

Anderere bereiten ihn also:

Thue in eine gläserne Kolbe ℔ij. gereinigten Vitriol und ein ℔. Stahl-Feil/ mische sie mit einander/ und geuß destillirten Essig einen queren Finger hoch drüber/ setze einen Helm auf den Kolben/ und stelle ihn in warmen Sand/ lege einen Recipienten vor/ und gib gelinde Feuer anfänglich bis nach und nach die Feuchtigkeit in die Höhe steige/ vermehre hernach das Feuer von Grade zu Grade/ bis der Sand glühet/ wenn das Gefäß kalt geworden/ mache die überbliebene Materie zu subtilen Pulver/ und digerire sie in einer Phiolen mit frischem destillirtem Essig/ der 3. quer Finger über die Materie gehe/ im MB. 3. Tage lang/ so findest du das Menstruum gefärbet/ welches man ab- und frisches drauf gießen soll/ auch digeriren/ und/ wie obgedacht/ fortfahren/ bis sich der Essig nicht mehr färbet/ filtrire als denn den gefärbten Liquorem, und geuß ein Oleum Tartari darüber/ so viel als vonnöthen/ den Schwefel zu präcipitiren/ den man folgendes mit laulichem Wasser abflüssen/ und tröcknen soll.

Die Dosis ist von 5. bis 12. Granen in einer Conserve, oder Brust-Morsellen.

Etliche machen daraus ein Laudanum ohne Opio, und ziehen solches dem andren vor. Die Erfahrung zeiget uns den Unterscheid der Wirkung dieses Schwefels/ und des recht präparirten Opii.

Er tauget in Lungen-Kranckheiten/ reiniget die faulen Schäden. Hartm. in Croll. Sala. Tenz. Kesl.

Besser ist/ wenn du statt des gemelten Vitriols das Vitriol-Martis nimmest/ se bes in Brunnenwasser solvirest/ und an die Solution troffenweise ein Tartar-Oel gießest/ so präcipitiret sich ein grünes Salz/ das die Würmer insonderheit tödtet.

3. Ein purgirender Vitriol-Schwefel.

Des besten Vitriols q. v. daran gieß Phlegma vitrioli, oder destillirt Wasser/ daß es 4. Finger hoch drüber gehe/ laß in der Digestion stehen/ so setzt sich

sich eine Erde / filtrirte und tropffe hernach Ol. Tartari p. d. darent / so präcipitiret sich der Vitriol-Schwefel / den Liquorem gieß ab / edulcorire den Schwefel mit laulechtem Wasser / und trockne ihn. Kesl. Dos. von 5. bis 10. gr.

Dieser Processus, welcher mit dem Namen eines purgirenden Vitriol-Schwefels belegt wird / da der Vitriol im Wasser aufgelöset / und mit dem Oleo oder Sale Tartari niedergeschlagen ist / eine falsche Benennung ist / da dasselbe eine metallische Substantz des vitrioli, und aus dem gemachten kuppfernen Vitriol präcipitiret gewiß purgiret / welches aber mit einer Violenz geschieht.

Auf gleiche Weise bereitet man auch den purgirenden Schwefel Vitriol A, indem man solchen in dem Vitriol-Phlegmate solviret / reiniget / und mit Ol. Tartari präcipitiret. Kesl. 1. c. 38.

Sonsten des Cap. mort. des Vitriols / extrahire mit warmen Wasser / und gieß an die Solution Ol. Tartari, bis es sich präcipitiret / thu auch ein wenig Vitriol Spir. darzu / damit es eine gebührende Säure bekommet. Dann filtrire wiederum / und zieh es bis auf den halben Theil ab / so erscheinet am Boden ein Crystallisches Salz. Dos. von gr. 6. bis 16.

Andernehem Salz Vitriol aus dem Cap. mort. vitr. lib. solvire es in gemeinem Wasser / so laulich seyn muß / filtrire es / und präcipitirens mit dem Oleo Tartari, so schlegt ein weißes Pulver zu Boden / welches sie edulcoriren und austrocknen. Sie nennen es Magisterium Vitriol. laxativum.

4. Fixer Vitriolischer oder Martialischer Schwefel.

Der reinsten Eisenst. Spän p. j. Ungarischen Vitriol / oder Vitriol. Veneris p. ij. zerstoß / misch / thus in ein Glas / imbibire mit destillirtem Essig / daß er zween Finger hoch drüber gehe / koch und coagulire im Sande / bis zur Trockene / und treibe zu leht / bis es aller glühend wird. An dieses Pulver gieß neuen destillirten Essig / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / und zieh die Farb l. a. heraus. In diesem tingirten destillirten Essig liegt verborgen der verbrennliche Vitriol-Schwefel / welches durch Ausrauchen und Abfassen erhellet (tropffe darein Ol. Tartari p. d. so präcipitiret sich der Vitriol-Schwefel alsbald / und wird fixiret. Süße selben mit gemeinem Wasser ab. Hartm. in Croll. Tenz.

Dieser Process ist nicht richtig. Es wird zwar ein schlechter Crocus Martis zuwege gebracht / aber nicht ein rechter brennender und Schmerzstillender Schwefel / welche zwey Prädicata rechte wahre Kennzeichen desselben seyn solten. Darnenhero bis her aus den Processen noch nicht bewiesen wird / daß ein wahrer sulphur vitrioli anodynum zu erhalten sey. Wiewol in Holland ihrer viele ein Oleum vitrioli anodynum aus dem Oleo vitriolico mit dem Serpentin-Oele vermischet / affectiren / dessen Art Bartholinus in Epist. Cent. 4 p. 344. beschreibet / aber der Glaube stehet in diesem Falle bey dem Autore und bey der Erfahrung / und ist zu besorgen / daß nicht nur ein subtiler Crocus Martis aus dem Oleo vitrioli mit dem Serpentin-Oele präcipitiret heraus komme. Denn der Mars wird extrahiret / und das Kupffer nicht berührt; Ja wenn auch gleich des Kupffers Vitriol durch Instillirung oder durch Eintröpfeln des Olei Tartari präcipiti-

ret wird / so ist doch dasjenige / was niederfällt / nichts nütze / und ein Kalch / der nicht zu gebrauchen.

Andernehem das Oleum vitrioli venereum, thun rectificirten Spiritum vini darzu digeriren / und ziehen hernach gar mehlig den Spir. Vini wieder davon ab / damit derselbe den flüchtigen Schwefel aus dem Oleo Vitrioli mit sich überführe / aber das ist nichts.

Wie dieselben verfahren mit dem Oleo Terbinth. ist droben gelehret worden / allein dieselben bekommen zwar ein Schmerzstillendes / nicht aber ein schweißtreibendes Mittel.

Fraget sich demnach / auf was vor Art der Schwefel aus dem Vitriolo Veneris auswärtz gefehret / erlangt wird?

Antw. Das Fundament bestehet darinn / daß der auswärtz gebrachte Schwefel durch einen freundlichen und ihm ähnlichen Körper geschieden werde. Derselben Art sind die Alcalia, weil sie aus einem schweflichten Fundamento entstehen / und einen mineralischen verborgenen sauren Schwefel haben / zu dem sich dieselben verfügen / und also denselben auswärtz führen. Dieses bekräftigen Buttlerus Helmontius, und Starckey, welcher die Art lehret / den Schwefel zu eliciren / da man das Kupffer mit dem Sale Tartari fixo kochen soll. Ebenfalls bringet Pölemannus aus dem Spiritu Vitrioli Veneris vermittelst dem Sale Tartari den Schwefel hervor.

Derohalben kan man auf keinem bessern Wege / als aus dem Spir. Vitrioli Veneris, den Sulphur Vitrioli Anodynum gewinnen / und durch die salix fixa volatilifata.

Aus diesem Vitriol-Schwefel bereitet man Anodyna, die man sonst auch Laudanum nennet. Es präcipitiret sich auch ein Pulver / wenn man dem Oel aus dem süßen Schwefel destillirten Essig eintröpflet. Bes. das Oel aus dem Vitriol-Schwefel.

Diese unsers Autoris Beschreibung kommt mit Zvvölk. Beschreibung des schmerzstillenden Vitriol-Schwefels / die er in Mantiff. Spag. p. 2. c. 9. p. 394. beschreibet überein. Allein dieser ist auch der rechte schmerzstillende Vitriol-Schwefel nicht / weil dieses durch Tartar-Oel präcipitirete martialische Pulver nichts anders ist / denn ein von dem Vitriol geschiedener Theil von metallischen Wesen. Dergleichen ist auch dieses / das Zwölfer l. c. part. 1. c. 3. p. 339 beschreibet. Dabero Ang. Sala also schreibet: Das Pulver / das etliche Chymisten durch eine Präcipitation oder Attraction mit Eisenbleche scheiden / ist kein Schwefel / sondern des Vitriols mineralischer fixer Theil / dem der Name des schmerzstillenden Schwefels nicht gebühret. Dabero fragt es sich nicht unbilllich / ob ein wahrer schmerzstillender Vitriol-Schwefel / Laudanum beiteilt gefunden werde? Viel bezahens / aber wenig beweisens / der wenigste Theil aber glaubers. Wir halten mit dem Edlen Helmont davor / daß ein dergleichen schmerzstillender Vitriol-Schwefel gefunden werde / der doch weit anders / denn die gemeine Opiata wärcke / und daß dessen Bereitung. Weise wenigen bekandt / und von den gemeinen Chymisten noch nicht versucht worden. Dessen auch Th. Parac. gedencket / der ob er wol nicht sondern dessen Bereitung abhandelt / so scheint doch / daß er schweigend sein

sein Abscheu auf ihn gerichtet/ indem er seinen Sulph. embryonatum nennet/ womit er will zu verstehen geben/ daß selber nicht in dem schon vollkommenen und gekochten Vitriol: Körper/ sondern in dessen Embryone zu suchen sey. Dahero fehlen diejenigen nach unserer Meynung sehr/ die den in Wasser solvirten Vitriol mit Tartar: Salz precipitiren/ und hoffen/ sie bekommen also den Schmerzen stillenden Schwefel dessen.

Damit wir aber den gewogenen Leser nicht sonder einigen Geschenke lassen/ so wisse/ daß du gleichfalls ein wahres und gerechtes Besänftigungs-Mittel des Archaei bekommen werdest/ wenn du dem martialischen Vitriol: Schwefel/ den Zwölfer p. 339. beschreibet/ hoch reinigst/ und durch Hüffe des Alcohol vini zur höchsten Zeltigung kochest. Und dieses ist ein genugsames Mittel den Archaem zu stillen.

IV. Die Salification,

daher entstehet

Das Vitriol: Salz.

Der Ungarischen blauen Vitriol/ calcinir ihn in einem Siegel/ bis er ein dunkelbraunes Pulver wird. In diesen calcinirten Vitriol gieß gemein Wasser/ rühre gemacht um/ damit es sich am Boden nicht zusammensetze/ bis das Wasser (welches warm wird/ als ob es auf einen lebendigen Kalch wäre gegossen worden) kalt werde/ laß 24. Stunden stehen/ dann filtrire durch ein Papier/ und laß bey gelindem Feuer austrachen/ bis du das Salz auf dem Boden trocken und fleischfarb findest. Wenn man solches pulverisirt/ so wird es weiß.

Eben dieses Salz kan man auch aus dem Cap. mort. des Vitriol: Splr. ziehen.

Man verfähret damit also:

Was in der Retorte nach der Destillation des Spir. Vitrioli übergeblieben/ und schwarz als eine Kohle ist/ thue in eine Schüssel/ und giesse nach und nach Regenwasser daran (ich sage nach und nach/ weil diese Materie/ wenn sie nicht eine Zeitlang an der Luft gelegen/ sondern allererst aus der Retorte kommt/ eben also sich erhitze/ wie der ungelöschte Kalch/ wenn man Wasser drauf geußt.) Fahre fort Wasser darauf zu gießen/ bis es 5. oder 6. Finger hoch drüber kommt: setze hernach die Schüssel in warmen Sand/ und laß die Materie 7. oder 8. Stunden digeriren/ rühre sie oft um/ damit das Salz desto besser im Wasser zergethe/ filtrire hernach die Solution, lasse sie abdampffen/ bis auf ein Häutlein/ und im Kalten anschießen. Das auf den Crystallen schwimmende Wasser geuß ab/ und fahre fort mit Abdünsten und Crystallisiren/ bis alles zu Crystallen worden/ dieselben sind anfänglich röthlich/ wenn sie aber getrocknet/ und zu Pulver gestossen sind/ werden sie schneeweiß.

Dieses Salz ist an Wirkung schier dem Spey Vitriol gleich/ aber die Dosis ist geringer/ nemlich von 8. bis 20. Gran.

Die im Filtro gebliebene Erde kan ferner ausgefüßt/ und das Durchlauffen/ wie auch Blut: Speyen/ und Blut Stillungen gebrauchet werden.

Man trocknet auch die Wunden und Geschwürre damit aus/ und bringet sie zur Heilung/ wird auch

unter die Salben und zusammenziehende Pflaster genommen.

Das Sal vitrioli ist kein rechtes Salz: denn es giebet das Caput mortuum vitrioli so schlechter Dings kein Salz/ sondern ein Vitriol; es sey denn/ daß man den aus dem Capite mortuo gezogenen Vitriol wiederum destillire/ und das Caput mortuum wieder auslauge/ und das herausgezogene wieder destillire/ und das Auslaugen des Capitis mortui, und destilliren des ausgelauten Vitriols so oft repetire/ bis endlich das Caput mortuum ganz schwarz zurück bleibet/ und das herausgezogene ganz incarnat, weiß-roth aussiehet/ so hat man das so genannte Sal vitrioli, welches doch in der That kein wahrhaftiges Sal, sondern noch eine vitriolische Substanz/ wie der Geschmack ausweist/ von ihrer Säure/ und der bey sich geführten Erden/ so viel möglich/ separiret. Kan also propriè kein sal fixum aus dem Vitriolo gemacht werden: doch aber kan es auf obgeschriebene Art viel eher zu einer fixen salzmässigen Gestalt gebracht werden.

Was den Gebrauch und Kraft des so genannten salis vitrioli betrifft/ bestehet selbe im Vomiren. Es halten aber andere von dem Sulphure Antimonii mehr/ als von diesem Vitriolo vomitorio, denn selbiges fehlet niemalen/ da hergegen dieses Sal oder Vitriol gar ungewissen Effect thut: Und kan man dieses entbehren/ wenn man jenes hat.

N. 1. Wenn der Vitriol nicht dunkel-braun/ sondern nur wie ein Armenischer Bolus calcinirt worden/ so extrahirest du ausser dem Vitriol von gleicher Farbe nichts/ du bekommest auch kein weißes Salz: Hingegen wo du es zu stark calcinirest/ so gehen alle saure Spiritus zu Schanden/ und bekommest du also wenig Salz/ das Erbrechen verur-sachet.

N. 2. Die hinterstellige Erde besitzet grosse Tugenden in der Diarrhæa, und der rothen Ruhr.

Dieses Salz ist nichts anders denn das selbste Wesen des Vitriols/ das da von seinen Unreinigkeiten und dem metallischen Wesen gereinigt worden. Statt eines Ungarischen Vitriols/ kan man einen Eisen-Vitriol nehmen/ aus dessen Cap. mort. wo der Spir. vitrioli abdestillirt worden/ man das Salz ziehen kan.

Dieses Salz wird etwas Purpur- oder Fleischfarbe/ wo man es etlichmal solviret/ und wieder calciniret.

Die hinterstellige Erde hat/ wie schon gedacht/ in der Diarrhæa und rothen Ruhr sehr grosse Kräfte; besonders diejenige/ die von dem Caput mortuo des Vitrioli Martis hergenommen worden/ denn sie ist reiner/ hat auch nichts fremdes vermischtes bey sich. Sie ist auch in allen Blutflüssen etc. äusser/ und innerlich sehr nützlich zu gebrauchen. Die zurück-stellige Erde aus dem Caput mortuo des Vitriols trocknet in den Wund-Pflastern etc. nicht nur/ sondern sie heilet auch.

Hr. Agricola lehret/ aus dem Sale, wie er es nennet/ einen Spiritum zu destilliren unter Föpperschoon gemenget; da man denn einen Spir. urinæ vorschlagen soll. Allein man siehet/ daß sein Sal kein rechtes Sal ist. Wäre der Vitriol nach unser obigen Beschreibung von seinem bey sich geführten Metalle/ und durch so viele wiederholte Destillationes

tionones von seiner Säure liberiret worden/ so würde gewiß kein Spiritus mehr heraus kommen. Aber das zeuget die Effervescenz an / die da geschehen/ da das Acidum mit dem Spritus Urinae sich vereinigen sollen / daß das Sal kein Sal gewesen / sondern eine vitriolische Substanz. Heute zu Tage ist gnug bekandt/ was ein Acidum und Alcalinum sey / daher man sich leicht in dergleichen fermentantes oder effervescentes motus finden kan.

Sala erhebet dieses Erbrechen/ Mittel/ bis an Himmel / in der schwehren Noth / und andern Hauptzuständen / die von verderbten scharffen aus den Magen aufsteigenden Dämpfen herrühren. Es tauget auch im Seitenstechen / pestilentiſchen Fiebern / Ohnmachten / die von Erfüllung verderbter Feuchtigkeit und der Gallen Effervescenz um den Magen/ Mund herkommen/ in Verstopffungen der Leber/ des Milzes und der Nieren.

Wenn man dieses Salz in die Nasen ziehet / so machet es niessen/ und reiniget das Gehirn / sonder Gewalt. Die Dosis ist ℞. bis ℥ss. oder ℥ij. Sala. Querc. Senn. Inst. Beguin.

N. Das Vitriol Salz / das aus dem Capite mort. daraus die Schwefelblumen sublimiret worden/ machet gar gelindes Erbrechen / purgiret bis weissen auch unden/ und treibet den Schweiß/ wenn man davon ℞. bis ℥ij. einglebet. Hart.

Besonders tauget es in dergleichen schwehren Noth / die von dem Magen herrühret/ wie in gleichen im Schlage / wo man vorher den Schlag Spir. gebraucht/ In einem Schlagwasser ic. Im Seitenstechen kan mans mit höchster Vorsichtigkeit gleich Anfangs gebrauchen wie auch in bösen Fiebern/ wenn die Fabricanten einige Bittere im Munde spühren / besonders aber in der Ungarischen Krankheit.

VI. Die Extraction/

daher entstehen

Die Tincturen / oder Essenzen und Extract.

Wiemol wir gerne einem jeden seiner Willkühr es hingestellet seyn lassen / auf dieses oder jenes Medicamentum ein Wolgefallen zu werffen / so wollen wir doch hiebey erinnern / daß nachfolgende Tincturen und Essenzen / so dem Hn. Schrödero seel. beygelegt werden / nicht allemal ihren gewünschten Effect erweisen : Drum am besten sey/ daß man dieselben aus dem rechtmässiger Weise ausgezogenen Schwefeln bereite. Die Art ist gang leicht/ nemlich mit dem Spir. Vini, welcher gar willig den Schwefel in sich nimmt und erhöhet.

1. Extractum Vitrioli narcoticum, anodynum.

℞. Gepulverten / und bey gelindem Feuer weiß getrockneten Vitriol ℥ss. daran gieß des best rectificirten Spir. Vini ℥xxx. (außer dem Spir. Vini soll keine Feuchtigkeit darzu kommen/ so soll auch das Gefäß wol trocken seyn / sonst arbeitest du vergebens.) Vergabts 1. Monat im Pferdmist. Gieß ihn hernach von den Fecibus ab / daß nichts trübes mitlauffe/ und destillire im MB. bis ein gelber Liquor zurück bleibt / an der Farbe schier wie das destillirte Del/ denn höre auf / und behalt dis/ was herüber gegang.

gen. Den hinterstellig Liquorem behalt gleichfalls zum Gebrauche/ denn er ist ein köstlicher Extract.

Dieser Extract bringet den Schlaf / lindert die Schmerzen / und giebet dem Opio nichts nach / er coaguliret sonder einige Gefahr die subtile vergiftete Dämpfe / die die schwehre Noth verursachen/ und zwar insonderheit.

Dof. 6. 8. bis 12. gutt. in einem bequemen Li- quore. Sala.

Dieser von dem Autore beschriebene schlaffbringende Vitriol Extract ermangelt seines Lobes in Stillung böser Feuchtigkeit Bewegung nicht. Doch soll man in dessen Bereitung mercken / daß man erstlich einen wol alcoholisirten Spir. Vini nehme/ dann in die Digestion etliche Monat lang stelle/ und letzters den von den Fecibus abgegossenen Liquorem aus den Mar. Baln. bis auf einen salbichten gelben Liquorem destillire. Wo dieses nicht geschieht / so verursachet er mehrers ein Erbrechen/ denn das er einige Schmerzenstillende Kräfte besitze.

2. Essentia Sulphuris Vitrioli.

℞. Des über braunen Pulvers/ (besieh das Del aus dem Vitriol Schwefel) digerirs mit Spir. Vini an einem warmen Ort / in einem verschlossenen Gefäß 8. Tag und Nacht/ so schwimmt endlich die süßste Schwefel Essenz in Form eines Oels oben auf/ solche scheid vom Spir. Vini durch ein Scheide Glas und behalt.

Diese süße Vitriol Schwefel Essenz gleichet an den Kräften der Antimon. Tinctur und verrichtet Wunder / wenn man sie in Melissenwasser giebet. Sie treibet alle schädliche Feuchtigkeiten des ganzen Leibes unempfindlich aus / stimuliret Venerem / stärcket die Mutter / und stillt derer unordentliche Bewegungen/ und wirket bey beyderley Geschlecht einen fruchtbaren Saamen. In Petersilgenwasser verrichtet sie gleiches / und heilet über das auch die Wasserfucht. Doch muß der Gebrauch dieser Essenz eine Zeitlang fortgesetzt werden. Dof. gt. 1. bis 4. Hartm. in Pract. Tenz. Kesl.

Die beste Essenz wird aus der süßen Vitriol Erde durch Hülffe des zusammengeſetzten Salze Spir. bereitet/ wenn man nun diesen abgezogen / so extrahiret man die Essenz mit Spir. Vini. Und tauget diese im Bluten und Blutauswerffen / Zerreiſſung der Lungen/ Bauchfluß/ und der rothen Ruhr sehr wol.

3. Eine andere Tinctur/ Manna Vitrioli genannt.

℞. Gereinigten Vitriol q. v. extrahire die Tinctur/ indem du es mit dem subtilsten essentificirten Vitriol Spir. d. l. der mit seinem eigenen Salze alcoholisirt worden/ digerirest; filtrirs / coagulirs/ so bekommest du Mannam oder gelbe Vitriol Tinctur.

N. Wenn du diese Tinctur mit Spir. Vini circulirest / so wird das Del oben schwimmen / welches/ wenn man es destilliret/ und wieder mit Spir. Vini circuliret/ sehr mildernd wird.

Sie besitzet nicht weniger Kräfte/ verdienet auch kein geringeres Lob/ denn obige Essenz.

Der essentificirte Vitriol Spir. wird also bereitet : ℞. einen höchst dephlegmirten Vitriol Spir.

Spir. Zvj. Stein-Salz Ziv. das Stein-Salz fall man vorhero zerstoßen in eine gläserne Retorten thun / darauf aber hernach besagten Spir. schütten/und diese Vermischung im Sande durch eine Retorten/ in eine weite Vorlage bis zur Tröckne des Salzes destilliren / und den destillirten Spir. zum Gebrauche verwahren. Damit ziele aus gereinigtem Vitriol die Essenz, filtrirs / und circularis mit dem rectificirtesten Spir. Vini, stells in die Digestion etliche Monat / den Spir. Vini zieh hernach durch das Mar. Baln. ab / den destillirten Liquorem aber circularis wieder mit Spir. Vini, bis er zum lieblichsten wolriechenden Mittel werde.

4. Tinctur.

Nimm des grünlichten Vitriols eine ziemliche Quantität / davon zieh das Phlegma und den in der Aschen/ mit dem ausgezogenen Liquore extrahir f. a. (auch an einem kalten Orte / doch muß man die Materie oft umrühren) die grüne Tinctur / gieß sie vorsichtig ab / und destillirs bis zur Honigdicke / stells hernach in die kalte Luft / damit Crystallen schiessen.

N. Wenn dir das Menstruum zur Extraction fehlet / so destillir es ab / so kanst du die Extraction fortsetzen.

Nimm der obigen Crystallen Hij . oder iv . circularis mit einem wol rectificirten Spir. Vini, in einem hermetisch verschlossenen Gefäße / denn destillirs im Sande / durch einen Alemb. und cohobirs / gieß wieder Vitriol-Spir. darauf / destillirs durch eine Retorten den Graden nach / 4. Tag / damit nach dem auch das rothe Del herüber gehe / den Spir. Vini zieh im Mar. Baln. davon / den Vitriol-Spir. in der Aschen / so bleibet das rothe Del oder die Tinctur zurücke.

Sie besizet wunderbare Tugenden / bald wider alle Krankheiten / die von einiger dicken Materie herrühren. Querc.

Diese samt den folgenden Tincturen und Magisterien seyn derer Bereitungen und practischen Kräfte halber recht verdienstlich und vergebens / und haben mehrers Prahlen denn Kräfte. Als begnügen wir uns theils an den vorhergehenden Tincturen und Essenzen / theils aber weisen wir den geneigten Leser zum zwölfften in Mantiff. Spag. 2. c. 9. p. 363. allwo er etliche Vitriol-Essenzen beschreibet / die man statt folgender gebrauchen kan.

5. Tinctura magisteriata, oder Magisterium Vitrioli.

Nimm die vorhergehende Tinctur / vereinige sie mit ihrem eigenen Spir. (der davon abgezogen worden) digerirs eine Zeitlang / so wird sie süß. Querc.

Dieses Mittel kan nicht genugsam gelobet werden / besonders wenn ihm das philosophische Gold beygefüget wird / es hilft wider die schwere Noth / und andere alkalische Krankheiten / den Schlag / Sichts / Schwindel / Wuth / Entzündung / Wassersucht / Stein / Cachexie &c.

6. Eben diese Tinctur anderst.

Nimm Vitriol-Salz / (das aus dem reverbirten Cap. mort. gezogen worden) das wol gereinigt sey / q. v. gieß daran Vitriol-Spir. (den du in Bereitung der Tinctur behalten) daß er 2. Finger

hoch drüber gehe / digerirs und destillirs / und dieses wiederhole / bis der flüchtige Theil den fixen überwieget / mit sich aufführet und flüchtig machet.

Dieses sublimirte Vitriol-Salz imbibir / und incorporir mit dem Del oder Tinctur / und digerirs in Athanor den Graden nach / bis alles veretniget / und endlich purpurroth wird. Dieses Werck erstrecket sich etliche Monat.

Sie ist ein Elyxir oder allgemeine Arzney / durchdringend / fix / und kan in den verzweifelt bösen Krankheiten gebrauchet worden. Dos. gr. j. Querc.

Bermittelst dieses Vitriols-Steins wird das Gold in sein erstes Wesen gebracht / daher auch endlich die allgemeine Medicin entsteht.

7. Magisterium Vitrioli.

Nimm des besten Vitriols q. v. destillir / wie gebräuchlich / den Spir. mit dem Del durch die Retorten und rectificirs. Zieh mit dem Phlegma (oder destillirtem Wasser) das Salz aus dem Cap. mort. destillir das Phlegma wieder vom Salz / durch etlichmaliges cohobiren und digeriren. Dana xx . des Sal. p. ij. des Spir. oder Vitriols-Deils p. j. stells in einer Phiolen ins Mar. Baln. daß das wässerichte auchdämpffe / und dieses wiederhole so lange / bis das Salz so viel Del eingetrunknen / als es anfangs schwer gewesen. Denn digerirs in einer hermetisch verschlossenen Phiolen 8. Tag / und stells hernach 14. Tage und Nächte in die Aschen / daß es sich coagulire. San. Inst.

8. Magisterium aus der Tinctur und Spir. Vitrioli.

xx . Einen vor sich calcinirten Vitriol / daraus ziehe die Tinctur mit dem besten destillirten Essige / den tingirten destillireen Essig gieß ab / und destillir ihn bis auf die Tröckne ab / so bleibet auf dem Boden ein rothes Pulver liegen ; dieses thu in eine Retorten mit einer grossen Vorlage / und gib den Graden nach gebührend Feuer / so gehet ein gelber und hernach ein rother Spiritus herüber / halt mit dem Feuer in eben selbem Grade an / bis die weissen Spiritus erscheinen / denn laß nach. Mit diesem Spiritu impragnir die in der Retorten hinterstellte Erde / (vielmehr das Salz / das aus dieser Erde gezogen worden) digerirs und impragnir / bis der Spiritus oder die Seele ihren Leib wieder gegeben s. v / digerirs endlich in einem hermetisch verschlossenen Gefäße 40. Tage und Nächte / bis sich alles figiret hat.

9. Tinctur des Zypriischen Vitriols / oder Magisterium Veneris.

Digerir 1. besagten Vitriol in einem verschlossenen Gefäße 2. Monat / bey denen Graden nach vermehrtem Feuer / bis unterschiedene Farben erscheinen / besonders aber die gelbe und höchste Röthe / denn auf diese Weise wird des Löwen grüne Farbe bewahret / und heraus gefehret. Zum 2. ziehe die Tinctur von diesem Löwen mit Spir. Vini 3. Theile solches in 2. gleiche Theil / den einen tröckne / und figire so denn selbiges Pulver den Graden nach in eine rothe Erde. 4. Den andern flüssigen Theil der Tinctur putrificir drey Wochen / abstrahirs durch die Cohobation / und verfabre mit dem übrigen tingirten Spir. Vini gleicher massen. 5. Den hinterstelligen Liquorem treibe durch eine Retorten / bis das gebenedeyte Del herüber gehe / welches du recti-

du rectificiren muß. 6. Nimm der obigen fixen Erde p. ij. des gebenedeyeten Vitriol-Oels p. j. verschließ das Gefaß hermetisch / digerir in der Aschen/bis der Leibe seine Seel wieder zu sich genommen / und sich coaguliret hat / denn gieß neues Oel drüber / coagulire wie vor / 10. Tag / dann figir in 4. Feuer-Grade / und laß 3. Tage im Finstern stehen / so hastu einen rothen / fixen / ringirenden Stein / der die höchste Artzney ist. Ex comm. 5. Cloff.

Das XXVII. Capitel. Vom Arsenik.

Arsenik ist noch übrig / das wie auch der schwefelichten und entzündlichen Mineralien gedencen.

Diese werden gezeuget aus einem fetten Perittomato der großen Welt / das unter dem Gewächs-Reiche den Oelen / Harz / Gummi; in dem Thier-Reiche den Fettigkeiten / und fetten Excrementen gleichet.

Solche seyn 1. der Arsenik. 2. Der Schwefel. 3. Der Amber. 4. Ugrain. 5. Wädroth. 6. Judenpech. 7. Naphca. 8. Stein-Oel. 9. Steinfohlen. 10. Gagaces.

Arsenik.

Der Arsenik ist ein Ruff / oder mineralischer / fetter / verbrennlicher Saft.

Er wird auch genannt Auripigmentum, Griechisch heißet er *Αρσενικόν, ἄρσενικόν*. Arabisch Harnet und Zarnick. Teutsch / weiß Rattenpulver / Hütten Rauch. Del' Arsenic, ou poudre aux Rars. Arsenik or Orpment. Ratten Bread. Arsenik / Rocce kryt.

Dieser seyn dreyerley Arten / nemlich der weisse / (der insonderheit so genannte oder Crystallische Arsenik) der gelbe / (Risigallum, oder Auripigment) und rothe Sandarach.

Aus diesen gebrauchet man den weissen in der Arzney am meisten / den gelben selten / den rothen am seltensten. Man soll den weissen crystallischen schweeren reinen und milchfarbenen Arsenik erwählen.

N. Von Crystallischen Arsenik bereitet man / indem man selben aus Operment und Salt à sublimiret. Operment und Sandrach wachsen / und seyn in nichts unterschieden / als daß der Sandrach in der Erden mehr gekocht worden / denn das Operment.

Der Arsenik ist ein schweflichtes Subjectum, und zugleich metallisch. Er bestehet derowegen aus einem Acido, sulphureo prævalente, & saturato suo metallo. Daher es denn aus den Mineralen ist / und in Schmelzung wird das Antimonium sublimiret. Bestehet also aus einem flüchtigen Schwefel / welcher das Metall mit sich führet. Also ist die Mienera Lunx, welche roth-gulden Erz genennet wird / wahrlich aus Arsenico und Silber / also daß unter dem Schmelzen der Arsenik wegrauchet.

Es ist aber zweyerley Arsenik. 1. Der natürliche. 2. Der durch Kunst bereyete. Die Alten haben nur von dem natürlichen gewußt / und dasselbe ist gelblicht gewesen / und haben es wegen goldlichen Glanzes Auripigmentum geheißen / eben wie sie den rothen Sandaracham genennet.

Die durch Kunst bereyeten Arseniken werden Re-Algarica genennet / und dieselben sind bald an Farbe

weiß / wie der Arsenik / bald gelbe / wie das Auripigment / bald roth / wie Sandarach.

Der Arsenik aber hat unter den Gifften den Vortzug / wegen seiner flüchtigen Schärffe / so sie in den menschlichen Körper auslässet / und ist ein feines Condiment, welches manchem seine Surpe solcher Gestalt versalzet. daß sie schwerlich zu verdauen stehen / denn es bestehet / wie erwöhnet / aus einer flüchtigen Schärffe / so aus dem Cobalt durch die Sublimation aufgerieben worden / davon hat es eine Acrimoniam volatilem, gleich einem Zymato. Diese subtilis Acrimonia nun hat mit Hüffe der appropriirten alcalischen Erden dieses minerale formiret / mehr zum Schaden / Nutzen der Animalien / so gar / daß es auch vor ein großes Gift von den meisten gehalten wird.

Wenn man aber den Unterscheid unter den Venenis betrachtet / so finden sich zweyerley Gattungen. Denn es giebet Venena, welche simpliciter dafür können passiren / und weder Sünden noch Kranken nutzen können / sondern einem wie dem andern / und zu allen Zeiten schädlich sind. So gibt es auch Venena, welche zuweilen dem Menschen schaden / und ihn verderben können / zuweilen aber / wenn sie zu rechter Zeit gebrauchet werden / keine schädlichen Effect geben / und unter diese Art der Venenorum gehöret auch dieses Subjectum. Das ist zwar in gewissen Fällen / nemlich hey Corporibus biliosis sehr schädlich / bey andren hingegen / welche ein starkes saures Fermentum haben / schadet es nicht. Dieses nehmen wir ab an den Dingen / mit welchen die Chymici dem Arsenico seine Virulentiam benehmen wollen / als welche alle in der Säure bestehen: diese cicuriren und figiren ihm seine subtile Acrimoniam, daß sie wenig penetriren kan / und nach dieser Fixation und Alteration seiner penetranten Schärffen / durch saure zugesetzte Dinge / gibts ein tertium quid, welches zwar in euserlichen bösen Schäden trefflichen Nutzen thut / ob es aber gar sicher in den Leib zu gebrauchen sey / und so sicher / als wol von unterschiednen davor gehalten wird / darüber wollen wir unser Urtheil verschleiben.

Nich deucht / weil man heute zu Tage eine Quantität von allerhand trefflichen Medicamenten hat / daß es gar unvorsichtig gehandelt sey / solcher Dinge sich zu bedienen / von deren Wirkungen man ungewisse Experimenta hat / absonderlich so man keine gewisse Wissenschaft der Qualitäten hat / welche sich bey diesem oder jenem Corpore befinden.

Unser uralte Vorfahren / Myrepsius, Avicenna und dergleichen haben sich zwar des Arsenici, und dazzu also rohe zum innerlichen Gebrauche bedienet / aber nicht allein vor sich / sondern mit andren guten Dingen vermischet: Vielleicht aus der Ursache / weil sie gesehen / daß in den Theriak auch giftige Dinge hinein kommen / welche vermittelst der Fermentation endlich eine vortreffliche Artzney geben.

Dessen Kräfte: Innerlich gebrauchet man ihn in der Pest / und andren vergifteten Zuständen / bösen Rauchen / dem Krebs. Man gebraucher ihn auch in Antidoto Persica, und Musa Apollonii, so verordnet seiben auch Galenus mit dem Galbano in Räucherreyen / wenn man nemlich den Rauch in sich ziehet / im Husten.

Avicenna gebrauchet selben auch innerlich. Jos. Quercetan. lobet selbes in den Rauchen und der Pest. Allein soll sich ein jeder Christlicher

Arzt ein Gewissen machen/dergleichen schädliche Mittel zu gebrauchen/weil grosse Gefahr daraus entsethet.

Ob man ihn aber eufferlich in den Krebsichtigen Geschwären mit Recht gebrauchen könne / davon kan man besehen Cist. Med. Epist. p. m. 132. und 172. der Edle Helmont sagt/ man könne den fixen Realgar, oder den durch Salpeter in einen adstringirenden Schwefel gebrachten Arsenik in Verbesserungen unterschiedener Geschwäre gebrauchen/ weil er mit seinem zahmen Bistt den Schmid des Geschwärs und Verderber des Geblüts tödtet.

Eufferlich dienet es auch das Haar damit ausfallen zu machen. Man gebraucht es auch zuweilen in Cauteriis und Amuleten. Die Barbierer nehmen nichts lieber / als den Arsenik zu Krebsichten Schäden/welche man Noli me tangere nennet. Paracellus commendiret uns Balsamum fuliginis, welcher nichts anders/als ein Arsenik ist.

Das Opment und Sandarach sind dem Arsenico den Kräften nach schier gleich.

N. Der Araber Sandarach ist ein Wachholder-Gummi. Denn die Araber/wenn sie befehlen Sandaracham zu nehmen/so verstehen sie davor in ihren Formulen das Wachholder-Gummi. Die Griechen aber haben das Widerspiel/ da sie nicht obiges Wachholder-Gummi / sondern das Auripigmentum als ein gewisses Bistt ihren Compositionibus untermischen.

Damit nun kein schädlicher Fehler darinn begangen werde/so ist's besser/ auch sicherer/ daß man mit rechten Namen das Gummi Juniperi, und auch das Auripigmentum ausdrücklich nennet/wo jedes genommen und gebrauchet werden soll.

Deffen Bereitungen.

Der Bereitungs-Zweck soll dahin gerichtet seyn/ daß die Schärffe süß/ und die böse giftige Luft davon geschieden werde. Deshalben wir auch bequeme Mittel davor/ nemlich die Sublimation / Figuration und Liqvation/ erfunden haben.

IV. Die Sublimation.

I. Süßer Arsenik.

R. Des Crystallischen Auripigment q. v. sublimir ihn vor sich allein/denn kochs 2. Stunden in einem guten K / (so wird er von seinem zernagenden leichten Pulver befreyet) dann sublimir wieder mit Kupferschlag / (welches ein grosses und schwärgeres Bistt hinweg nimmt) dann sublimir 2. oder 3. mal mit gemeinem bereiteten Salze / und süß flüssig ab.

N. Deffen Vollkommenheit wird daraus abgenommen / daß wenn man es auf Metall wirfft / es se be weiß mache/welche Farbe auch im glühen bleibet / da doch hingegen der rohe Auripigm. solche schwarz macht / und mit dem Rauch den Augen und dem Geruche sehr schadet.

Man kan den pulverisirten Arsenik allein vor sich in einem gläsernen Kolben in der Asche/daß er nicht schmelze/sublimiren. Oder welches noch sicherer/ vermische ihn mit gleichen Theilen entweder ungeschlachten Kalches oder gebrannten Eyserschalen/ und sublimir ihn alsdenn.

Oder:

ss. Arsenici ℥j. Salpeter ℥ij. sublimir es in ei-

nem Kolben/ oder in einer Retorten im Sande/ so steigt ein wenig Wasser herüber / und sublimiret sich ein wenig Arsenici. Laß 24. Stunden also im Feuer stehen/darnach nimm die massam und frischen Salpeter wieder drunter/und procedire wie vor/ je öfter du das thust/ je fixer der Arsenik wird/ zum letzten das alles mit dem Oleo Tartari angefeuchtet/ und 24. Stunden toledorum also stehen lassen/ oder länger/darnach die Salia davon gesüßet / oder laß es im Keller zu einem Oleo fließen/ behalt es.

Dieses Del dienet zu Fisteln und alten Schäden/ auch zum Wolfe/ und kan man Frankosen/ Krebse und dergleichen Schäden mit diesem Oele curiren.

Dieser erste kommet zu den vergifteten aus den Mineralien bereiteten und genug bekannten Pulver/ durch dessen Bebusß/ wenn man nemlich mit Kupfer ℥j. und seinem Silber (oder das im Aqua fort. solviret / und bernach mit Kupfer præcipitiret worden) ʒj. s. s. l. machet/ selbiges im Zirkel-Feuer 2. Stunden lang fließen läßt / aus Kupfer Silber machet/welches bald alle Proben ausstehet.

Dergleichen lehret Pöppius, wie man den Arsenicum sublimiren solle/weil aber dieses eine gar gefährliche Arbeit ist / so will auch Herr Agricola zu innerlichen Gebrauche nichts damit zu schaffen haben. Doch wendet er den also sublimirten Arsenik in der Alchymie an. Man sollte aber das Silber/welches er durch diesen Sublimat gesucht / nicht gerne verlangen. Denn es ist eine gar gefährliche Arbeit/ wie mit seinem eigenen Exempel und Schaden Tacckenius in seinem Hippocrate Chymico erzehlet/ daß da er nach des Hn. Agricolæ seinem Proceß den Arsenik so lange und oft zeren wollen/ bis er in fundo vasis fix zurücke bleiben werde / nachdem er nach vielen ztionen das Geschürz aufgemacht/er eine so liebliche auram, und dem Geschmack nach/süß und angenehm empfunden/ dergleichen er mit Verwunderung vorhin niemalen gespühret/ Nach einer halben Stunde aber habe er Magen-Schmerzen empfunden/cum omniū membrorum convulsione; der Athem sey kurz worden/ er habe Blut geharnet mit unleidlichem Brennen; bald darauf habe er eine Colicam bekommen / und sey ganz lahm geworden eine viertel Stunde lang: Davon habe er sich zwar wiederum mit Del und Milch curiret/ doch habe er den gangen Winter über ein februm lentam, einem ausgehenden Fieber gleich gespühret. Da nun dieses liebliche Bistt durch den Geruch einen so kräftigen gefährlichen Effect erweist/ was sollte es nicht in den Leib genommen verrichten?

Man dürfte um ein vermeintes Silber/oder weißes Kupfer/diese Gefahr des sublimirens nicht über sich nehmen/es hat ja noch andere modos, den Arsenik zu solcher Arbeit zu præpariren/ und deren wollen wir etliche hier beyfügen / dadurch man eben so wol ein fein weißes Kupfer kan zuwege bringen/ verhoffende / daß es uns nicht übel gedeutet werden wird/daß man den Leser auch bisweilen mit curlosen Dingen belustige/wo man nicht allemal mit Nutzen zu seinem besten dienen kan.

R. Arseni fixi (wie unten soll dessen Bereitung angewisen werden) ʒ. Unzen.

Nitri fixi 4. Unzen.

Olei Tartari 12. Unzen.

Salis armoniaci fixi 15. Unzen.

Diese lassen man an einem feuchten Orte / ein jedes

vor sich selbst solviren: alsdenn nehmet die Liquores, vermischet sie/und filtriret sie/denn thut dazu Olei Mercurii 3. Unzen.

Silber/welches in dem Liquore des firen Salmiacs und Sulphuris solviret und bereitet ist 4. Unzen.

Dieses alles mischet man untereinander / thut sie in eine Phiolen/und digeriret sie im Pferde-Mist 40. Tage/und verändert den Mist alle 8. Tage. Nach diesem gießet das Klare ab/und solviret die faeces, die am Boden bleiben / in dem Liquore des firen Salmiacs/und thut es zu den übrigen Feuchtigkeiten/ filtriret es 3. oder 4. mal/alsdenn destilliret es in einem Kolben mit gelindem Feuer im Balneo, damit es nicht kochet/bis auf die Trockne/so wird man eine weiße Materie haben / gleich einem Steine/und klar als eine Perle. Diese nun zu erkennen/ob sie perfect sey / so thut ein wenig davon auf ein glühend Kupfer / Blech / und so es schmelzet wie Wachs/ und das Blech ohne Rauch durchbringt/ und an dem Orte/ wo es das berührt/weiß läßt/ so ist es recht.

Wenn es aber nicht fließet/und noch rauchet/ so reibet es auf einem Steine/ mit einem Nösel-Wasser an/welches von dem Weissen von Eyern destilliret/und 3. mal über ein lebendigen Kalch rectificiret ist/bis es einem Breye ähnlich ist/alsdenn thut dazu viermal so schwer des Liquoris von firen Salmiac / digeriret es in fimo nur 8. Tag / darnach coaguliret es wie zuvor/so ist es fertig. Von dieser Materie traget eine Unze auf 5. Pfund zugerichtet Kupfer/und werthet zuweilen hernach ein Stücklein Wachs darein zu drey-oder viermalen / alsdenn decket den Schmelz-Diegel zu / und lasset es etliche Stunden lang im Flusse stehen / so werdet ihr ein schön geschmeidig weißes Kupfer haben/am Farbe dem schönsten Silber gleich.

Will man diese Diactur vermehren / so solviret von der bereiteten Materie 2. Unzen in einem Pfunde Eyerweiß Wasser/ setze dazu 4. Unzen des Liquoris Arsenici fixi, und degerirt in fimo 15. Tage lang / alsdenn distilliret und coaguliret wie zuvor/so ist multipliciret/und wenn man diese Multiplication etliche mal verrichtet/ so wird die Materie flüssig bleiben/und auf eine grosse Menge Kupfer Projection thun.

Ist wollen wir auch der Ingredientien / so zu diesem weissen Kupfer gehören / ihre Präparationes an die Hand geben.

Der Arsenik wird also figiret :

Nehmet Arsenici und Salpeter ana. Reibet beyde wol untereinander / mit diesem Pulver füllet einen Schmelz-Diegel halb voll / darauf thut denn Weinstein-Salz / bis der Diemel voll davon wird/ darauf luciret denn einen andren kleinern Diemel/ der oben ein klein Loch habe/ und also setzet ihn zu einem Zirckel-Feur / doch / daß das Feuer einen halben Schuh lang von dem Schmelz-Diegel abliege/ jede halbe Stunde aber vermehret das Feuer / und rücket damit allemal zween Zolle näher / bis ihr merket/ daß kein Rauch mehr durch das Lochlein des obren Diegels heraus kommt/so schüret man das Feuer nahe an den Schmelz-Diegel/und zuletzt bedecket ihn mit Kohlen. Lasset ihn also bedeckt 12. Stunden im starcken Feuer stehen / nach dem lasset alles erkalten / nehmet die Materie aus / reibet sie

klein / und lasset sie in einem feuchten Orte fließen/ und alsdenn verwahret sie zum obigen Gebrauche.

Das Oleum Tartari wird also bereitet :

Nehmet Tartari crudi und ungeöldschten Kalch ana, reibet beyde wol untereinander / und lasset sie in einem Eysen-Ofen fein brennen/alsdenn laugere mit Regenwasser das Salz heraus / das filtriret/ und lasset es trocken einsieden in einem Glase/dieses Salz vermischet alsdenn wieder/wie vorhin/ mit Eysen-Ofen / hernach laugere es wieder aus / und lasset es wieder abrauchen auf die Trockne/denn thut wieder frischen Kalch dazu/und procediret also wie zuvor/ben 6. oder 7. male/alsdenn solviret dieses Salz in destillirten Essige / und cohobiret es so oft / bis es sich nicht mehr zu einem Salze will coaguliren lassen / sondern wie ein geschmolzenes Wachs am Boden bleibt / das verwahret alsdenn zum Gebrauche.

Der Salmiac wird also figiret :

Nehmet 1. Pfund Salmiac in kleinen Stücken/ obgefehr einer Welschen Nuß groß/denn mache einen Teig von lebendigem Kalche und dem Wasser von Weissen von Eyern / (andere wollen nur das Weiße von Eyern) damit vermenger die gedachte Stücke des Salmiacs/ lasset sie trocknen/ und alsdenn stratificiret sie in einem Schmelz-Diegel/ mit pulverisirtem Kalche : die Lagen machet Fingers dicker/darum/darnach setzet den Schmelz-Diegel in ein Circulir-Feur / vermehret / und schüttet solches einmal in einer viertel Stunde näher hinzu / zuletzt bedecket es mit Kohlen/ und lasset es also eine halbe Stunde stehen / alsdenn nehmet den Salmiac heraus. Wenn der Diemel kalt ist/ machet das Pulver vom calce viva ab / alsdenn solviret den Salmiac in reinem Wasser/ filtriret und coaguliret ihn/ hernach solviret ihn in einem Keller zu einem Oele/ das verwahret zum Gebrauche.

Das Oleum Mercurii zu diesem Wercke wird also bereitet :

Nehmet 4. Unzen klein geriebenen Sublimat, thut ihn in einen Schmelz-Diegel/und gießet darauf ein Pfund geschmolzenen Zinn/rühret es wol untereinander/und wenn es erkaltet ist/ leget es auf ein rein eisernes Blech in einem Keller/ und lasset es zum Liqueure fließen.

Der Schwefel wird also figiret :

Nehmet 5. Unzen lebendigen Kalch / löschet ihn ab in 6. quart Wasser/ und wenn das 24. Stunden darinn gestanden / so filtriret es/ und thut es in einen Kessel/und denn nehmet Florum Sulphuris 8. Unzen bindet die in ein Säcklein / und hengt sie in das Kalchwasser im Kessel/last es eine Stunde kochen / so ist der Schwefel unverbrennlich worden.

Nun präpariret das Silber also :

Solviret 8. Unzen in 8. Unzen Spiritus Nitri, präcipitiret es mit Salzwasser/ wenn sich das Silber gesetzt / und das Wasser helle geworden / gießet es ab / und das Silber süßet ab / und trocknet es. Darnach solviret es wieder in Spiritu Nitri, wie vor / und das wiederholet zum dritten male / alsdenn thut es in eine Phiolen / und digeriret es

8. Tage lang im Sande/ so ist es bereitet/ sich aufzulösen in dem Oele des fixen Salmiaks und fixen Sulphuris.

Und endlich so bereitet auch das Kupfer also :

Nehmet Arsenici 1. Theil / Salis decrepitati 2. Theile/ pulverisiret sie beyde/ und mischet sie zusammen/ alsdenn stratificiret mit diesem Pulver etliche Kupfer-Bleche / so sein dinne sind / camentiret sie 2. Tage lang/ alsdenn gebet ihm 6. Stunden lang ein starck Feuer/ darnach waschet das Salz von den Blechen ab/ und stoffet sie zu Pulver / waschet das Pulver mit Wein-Essig/ und denn 2. oder 3mal mit Wasser / folgendes machet mit Seiffen einen Teig davon/ diesen thut in einen Schmelz-Tiegel/ welcher am Boden ein Loch hat/ sehet diesen Schmelz-Tiegel in ein andren/ und schmelzet also das Pulver des Kupfers / so wird es durch das Loch in den andren Schmelz-Tiegel fließen / und werdet alsdenn ein rechtes weißes Kupfer zur Projection haben.

In diesem Proceß haben wir verschiedene feine Handgriffe zu lernen / wie man den Arsenik fixiren soll / derselbe ist nun nicht alleine zu dieser Arbeit dienlich/ sondern kan auch zur Arzney in euserlichen Schäden wol dienen.

So ist auch die Bereitung des Weinstein-Salzes durch den Kalch eine feine Arbeit / welche nicht allein zu diesem Proceß/ sondern zu andren nützlichen Dingen kan appliciret werden. Dann es erlanget das Weinstein Salz auf diese Weise eine solche Feuchtigkeit/ die nicht auszusprechen ist/ man kan Polemannum in seinem Tractätchen de Sulphure Philosophorum darüber lesen / der giebet davon Nachricht / wie man durch das also acuirte Weinstein-Salz den Sulphur Antimonii extrahiren und zeitigen solle.

Dieser Proceß das weiße Kupfer zu machen / ist unter allen der beste/ darauf man sich verlassen kan. Nebst diesen ist auch folgender experimentiret.

℞. Arsenici albi

Aluminis Roch.

Olei Olivar.

Olei Tartari ex Tart. & Nitro detonat.

Aceti destillati à part. aequal. Misch alles wol untereinander / und koch es zu einem Pulver. Davon wirff 1. Theil auf 5. Theil Kupfer im Fluß/ so tingiets weiß und geschmeidig.

Oder : Nimm Arsenici pulverisati 1. lb. misch es gar wol mit 12. Loth Potasche/ daraus mach alsdenn mit weicher Seiffen einen Teig/ den thue in einen grossen Ziegel / und lucire einen andren Ziegel mit einem Loch drauff / den Ziegel sehet denn in ein Zirkel-Feuer/ und gib nach und nach näher und näher stärker Feuer/ bis es keinen Dampf mehr giebet. Hernach mach den Ziegel auf/ und geuß die geflossene Massam in eine Gieß-Vockel/ so sehet sich ein Reg. zu Boden/ den separir von den Scoriis, und pulverisire ihn. Mit diesem Pulver und Kupfer-Blechen beneben 2. Lothn gefeiltem Silber mache l. l. und sehet es mit dem Ziegel in ein Zirkel-Feuer / und laß endlich mit starckem Feuer fließen/ so giebt es auch ein fein weißes Kupfer. Wenn es nicht geschmeidig genug/ so wirff darauf im Fluße / wenn man es wieder schmelzet/ Salz und rohen Weinstein jedes gleich viel / und laß wol fließen/ das es wie Silber stehet/ so ist es geschmeidig.

N. Wenn man das Operment sublimiret/ so giebet es unter seinen andern Theilen/ die da in die Höhe gehen/ etliche Massulas, die Röthe genug haben/ die Rubine vorzustellen / so wol der Farbe / als auch der Durchsichtigkeit halber.

Dieser schadet keinem im geringsten nichts / ja es treibet gar gelinde und sonder einige Gefahr diejenige Gift aus/ die sonst keinen Purganzien weichen.

Von diesem Sublimat kan man 5. 6. 7. 8. gr. in einer Infusion geben. Querc. Man kan ihn auch per deliquium zu ein Oel bringen / das sehr nützlich in allerhand Geschwären kan gebraucht werden.

Anderst.

2. Rubinus Arsenici diaphoreticus.

℞. Auripigmentum q. v. sublimirs 2. oder 3. mal im Sande/ und thu das subtile Pulver/ das in dem Kolben wie ein flüchtiges Mehl henger / adreget davon/ denn es ist des Auripigmenti Gift/ den Crystallischen theil wol mit 2 Schwefel-Blumen/ und sublimirs.

Dieser Rubin tauget sehr wol in Lungen-Krankheiten/ die von dicken Catarrhen her kommen / man giebet ihn auch in bösen giftigen Krankheiten/ zum Ichreistreiben.

Eusserlich heilet er alle giftige böse Geschwäre/ die sie sonst sehr übel heilen lassen. Dos. von 5. bis 8. gr.

N. Der also bereitete Auripigm. kan auf Dj. verschrieben werden. Tenz. Querc.

Auf gleiche Weise kan man auch einen Rubin aus Operment bereiten/ der in gleichem Gewicht/ und zu gleichen Krankheiten kan gebraucht werden.

Arsenicum sublimatum.

℞. Arsenik/ gemein geröstet Salz/ Colchotar, Eiseneylspän 2 M. sublimirs / und gib den Grad nach Feuer / was sich sublimiret hat / vermische mit neuen Speciebus, und sublimirs wie vor/ dieses wiederhol. Basil.

Die Fixation oder Calcination.

Damit dem Arsenico seine Flüchtigkeit und Schärffe benommen werde/ haben zwar ihrer viele allerhand Arten befunden : es gehet aber am besten mit dem Salpeter an. Also befindet man dergleichen Arbeit bey dem Auripigmento fixo Schröderi : welche Præparationssehr verdriesslich.

Es wird aber auf zweyerley Art dieselbe vorgenommen : Entweder

1. In trockner : oder 2. in Wasser-Form.

In trockner Gestalt : Daselbst mischet man den Arsenik mit 3. Theile Salpeter/ und läset es im Ziegel zusammenfließen/ also erlanget man den Arsenic. fixum, welchen man mit gemeinem Wasser scheidet.

In Wasser-Forme aber mische den Arsenicum mit Spiritu Nitri, welcher zu dreymal vom Arsenico muß cohobiret werden / so bleibet denn der Schwefel des Arsenici fixi zurücke. Vor denselben aber hüte man sich/ innerlich zu gebrauchen.

Der selbe/ welcher da mit dem Oleo Tartari corrigiret worden / dienet eusserlich in den Krebsichten Schäden / absonderlich in den Krebsichten Brüsten/ hat es nichts über sich. Denn da der Krebs per alcali Sulph. fixatur curiret werden muß/ so nehmen

Die

die Barbierer in dergleichen Schäden zu diesem Arsenico ihre letzte Zuflucht. Man thue aber etwas Olei Myrrhæ dazu.

I. Auripigmentum fixum, und daraus das Del.

Den Crystallischen Arsenic. (oder Auripigm. Amati) gereinigten Salpeter 2. (andere 2. Auripigm. p. j. Salz p. ij. andere Arsenic. Sal. Tartar. 2) W. und wirffs nach und nach in einen 4. rührs mit einer Spatel um/ (den Rauch meide) bis es nicht mehr waltet / nachdem du alles eingetragen / so gib 4. 6. Stunden (andere sagen einen ganzen Tag) stark Feuer/ denn süß ab/ und scheid den Salpeter mit warmen Wasser davon / so bleibet am Boden ein weißes fixes Pulver liegen. Bal.

N. 1. Gemeldete Calcination gehet glücklicher von statten / wenn man 2. Ziegel aufeinander leimet / und an dem obern ein Löchlein am Boden läßt / damit der Rauch heraus gehen könne.

N. 2. Müller wiederholet diese Calcination mit 2 Salpeter dreymal/ und süßet das Pulver allezeit mit Wasser ab.

Es tauget zum Del p. d. den Wunden/ wie auch zu dem fixen schweißtreibenden Auripigm.

Auf gleiche Weise laßt du auch mit dem Realgare Argenti, Cadmia, und dergleichen verfahren.

Des fixen Arsenik Pulvers q. v. imbibirs dreymal mit Ol. Tartari p. d. dann dissolvire die Materie im Aquavita, damit das Salz geschieden und extrahiret werde/ so bleibet ein weißes fixes Pulver liegen/ dieses scheid.

Es treibet den Schweiß/ man giebet es mit Theriak. Dos. 3. 4. 5. g. Müller in Miraculis Chymicis Querc.

Nachdem die alten Medici, wie oben Bericht geschehen/ so kühn gewesen / und dieses Subjectum so rohe unpräpariret in den Leib gegeben/ wie vielmehr kan man es zu unserer Medicin anwenden / wenn seine Aculei verändert / oder in ein tertium quid verwandelt worden: denn wenn ihm diese benommen sind / so ist denn das übrige Corpus ein guter Magnet / dergleichen Gift oder Schärffe / als es verlohren/ wiederum zu sich zuziehen.

Doch muß es auch nicht ganz invertiret/ und seine ganze Substantz transmutiret seyn/ und halte ich diese Weise die beste zu seyn / wenn man es bey der Correction bleibe läßt/ welche vermittelt dem Nitro geschicht/ und daß man nemlich den Arsenik ertliche Male mit dem Nitro calcinire/ denn so gehen in der Calcination alle corrosive saure Spirit. miteinander in die Luft/ und beyde der Arsenik und Salpeter nehmen alcalinam naturam an; wenn man denn von dem Arsenico den Salpeter ausgelauget/ so ist der Arsenik so viel cicuriret / daß er in eusertlichen Schäden als ein Alcalinum das seinige mit sonderbarem Effect thun kan/ und also lobet ihn auch unser Hr. von Helmont/ und sagt: daß weiß er per nitrum in sulphur adstringens sey mitigiret worden/ so habe er denn Gewalt/ innumerabiles ulcerum diversitates zu corrigiren/ dum miti suo veneno ipsum ulceris Fabrum & cruoris Corruptorem enecet. Daraus sehen wir/ daß auch Helmont nicht gewolt daß man ihm alle seine Krafft nehmen / und seine ganze Natur invertiren solle/ sondern daß sein Venenum oder seine allzu rüchtige Aculei nur sollen mitigiret werden/ damit sie alsdenn als ein mag. ve-

nennum den Cruoris Corruptorem und Ulceris Fabrum hinwegnehmen und corrigiren könne.

Eben dieses confirmiret auch A. Geo. Thomson, ein berühmter Engelländischer Medicus, der lehret/ daß man aus dem mit Tartaro und Nitro corrigirtem Arsenico einen Balsam machen solle mit Spanischen Weine/ als nemlich/ man solle über den also corrigirten und pulverisirten Arsenik einen Spanischen Wein gießen/ und denselben darüber einfuchen/ bis auf eine Honigdick / hernach wiederum so viel frischen Spanischen Wein über diesen gekochten Syrup gießen/ und denselben als wie den ersten einkochen / und also solle man mit frischem Spanischen Weine bey viermal verfahren / so werde man in fundo einen Balsam erlangt haben / vor allerhand unheilfame böseartige Schäden.

Dieses alles kan man concediren/ und ihm Beyfall geben/ daß der Arsenik auf diese Art bereitet / in eusertlicher Zufällen guten Dienst thun könne: und das ist auch ferner abzuhemen von dem also genannten Magnete arsenicali: bey diesem sind die Aculei arsenicales durch Zusatz des Schwefels und Antimonii so viel alteriret / daß sie doch noch fast zum Blasen-ziehen dienen können / solche Schärffe haben sie noch / und diese Kräfte erweisen sie auch noch ferner in andren Zufällen. Und davon hat Hr. D. Fr. Hoffm. ein sonderbares Arcanum communiciret/ wie man nemlich durch das Emplastr. Magnetis Arsenicalis die in das Scrotum hinein gesteckene Intestina wiederum könne zurücke ziehen / wenn man es über die Lenden leget. Davon in dem Cap. von den Pflastern oben zu sehen.

So rühmen auch andere davon/ daß es nicht nur in vulneribus venenatis, und bubonibus pestiferis das malignum extrahire und destruire/ sondern daß es auch noch in Obstructionibus Lienis und in Quartan-Fieber Regionis Lienis appliciret/ kräftig referire / und darzu auch noch in andren Excrecentiis carnosis & glandulosis, als da sind die Kröpfe / und erhärtete Drüsen/ kräftige Hülffe thut/ indem es diese allgemach also mortificire/ daß sie hernach ohn Beschwern und alle Inflammation oder Entzündung / bis auf das gesunde Fleisch hinweg fallen.

Dieses alles nun / sage ich / gehet in allen eusertlichen Dingen an / aber zum innerlichen Gebrauche dienet kein Arsenik/ er sey auch bereitet/ wie er wollet/ denn wo er nicht gar in ein ander Ens ist transmutiret worden / so ist er ohne Gefahr nicht zu gebrauchen. Ist er aber in ein ganz ander Wesen verwandelt / so hat er denn keine Kräfte mehr / als ein Arsenik; sondern als ein ganz ander Ding / und als ob es sein Tage kein Arsenik gewesen. Man lasse es also bey dem eusertlichen Gebrauche/ und gönne dem Arsenik darinn seinen Ruhm: Denn er ist zu innerlichem Gebrauche / so lange er Arsenik heisset/ noch nicht capabel/ wie es auch vorgedachter Thomson confirmiret in seinen Epilogismis Chymicis p. 72. §. 121. mit diesen Worten: Utcunque verò accuratissime tractetur, intro sumi vix potest absque aliquo damno notabili: ad extra verò usurpatum in omnibus cacoëthicis ulceribus, phagedanicis apprimè commendatur, & supra alia palmam meretur. Wie aber schon fast zu oft erwöhnet/ so muß seine Natur nicht gar invertiret / sondern seine arsenicalische subtile Schärffe nur mitigiret seyn. Und solche Mitigation haben andere nur mit so

schlecht hin zugef. gten vegetabilischen Dingen für-
genommen/und solche gar nicht auf Chymische Art
gesucht. Wie denn man dergleichen sehen kan bey
dem Pulver / welches als ein Arcanum wider den
Krebs gepriesen wird/so fern er nur nicht mit einem
Eisen ist tractiret und erschmet worden: Besiehe
Hn. D.F. Hoffm. in seinem Append. in Theasaur.
Pharmac.

3. Regulus Arsenic. und Auripigm. S. Cloff.

Nimm von diesen oder jenem Zwiß, Salpeter und
Tartar so verpufft durch eine glühende Kohlen Zwiß.
Eisenspäñ Zwiß. Kohlenstaub Zwiß. M. gieß in ei-
nen Ziegel/so fällt der Regulus durch Klopfen zu
Boden/ der reiner/ denn der aus dem Antimo-
nio ist.

N. Aus diesem in Blumen sublimirten Regulo
kan man durch die Patrifaction/ und resuscitirende
Salz / destillirten Essig einen Mercurium arsenic.
nach etlicher Meinung bereiten.

Ausser dieser Bereitung hat man auch folgende.

Pulverisire Arsenici Zwiß. mit 12. Loth Potasche/
und mische sie mit Zwiß. weicher Seiffe thue es in ei-
nem ziemlichen grossen Ziegel bedecke ihn mit einem
andren durchlöcheren / damit die giftigen Dünste
heraus gehen können; stelle das Gefäß in einen
Wind-Ofen/und gib anfänglich gelinde Feuer/ver-
mehrte es aber allgemach/bis die Materie schmelze;
wenn sie nun recht geschmolzen/ geuß dieselbe in ei-
nen eisernen Sieß/Puckel/der zuvor gewärmet/und
mit Wachs beschmeiret worden / und laß es kalt
werden/so findest du unten einen schönen Regulum,
welcher schier wie der aus dem Spießglase beschaf-
fen ist.

Die Ligation.

1. Ol. Auripigmenti Anodynum, Butyrum Auripigmenti, Liquor Auripigm.

Nimm des fixen Auripigm. Pulvers q. v. sol-
vire im Keller p. d.

Er tauget sehr wol in giftigen Geschwären /
Frankosen/ Krebs/ Fisteln des Hindern/ den Biß-
sen der wütenden Hunde.

Das Auripigm. Del (oder das Pulver) zerlöset
man in Wegerichwasser / damit man es nicht so
stark schmecke/ mit diesem Wasser wäscht man die
Wunden oder Geschwäre. Basil. thut Sal Tartari
darzu und läßt fließen.

Der Liquor des Feuer-beständigen Arsenic.

Pulverisire und mische zusammen 1. lb. Arsenici
3. lb. Salpeter/ und laß sie schmelzen in einem oder
vielen grossen Ziegeln / davon ein dritter Theil soll
leer seyn/wegen des grossen Aufwallens/ deswegen
auch das Feuer anfänglich nemlich 1. oder 2. Stun-
den nicht zu stark seyn muß: Wenn aber das Auf-
wallen aufgehört/ vermehre das Feuer / und halte
es also/ bis die Materie nicht mehr raucht / sondern
wie ein Del im Ziegel fließet / geuß sie alsdenn in
einen warmen Mörsel / und wenn sie beginnet kalt
zu werden / so pulverisire und lege sie an die Luft/
bis ein Liquor daraus wird / denselben filtrire und
behalte in einer Phiole.

Wird gebraucht wider die unheilbare Geschwür-
re der Venerischen Krankheit/ Fisteln/ und Krebs/
man mischet ihn mit gehörigen Wassern/um dessen
beißende Krafft in etwas zu dämpfen.

2. Anderst.

Nimm Butyri Arsenic. Zwiß.

Myrrhen-Del Zwiß. M.

N. Parac. nennet diese Mischung Auripigm. mit
Salpeter und in dem Keller eine Eddung / und sa-
get / daß man auch Realcar, Auripigm. &c. auf
gleiche Weise tödten könne.

Die Destillation.

Ein Corrosivisches Del des Arsenic.

Pulverisire gleiche Theile des Arsenici Reguli
und corrosivischen Sublimat, thue sie miteinander
wol gemischt in eine kleine Retorte/ stelle sie in den
Sand / gib Feuer per gradus. und treibe den gum-
michten Liquorem, der wie eine antimonialische
Butter herüber gehet/ auch eben die Beschaffenheit
hat/ doch aber viel heftiger ist; wenn der Liquor
herüber/so lege einen andren Recipienten vor / und
stärke ein wenig das Feuer / damit der Mercurius
herauf steige/ derselbe wird lebendig und fließend in
den Recipienten fallen/denn die Spiritus, so ihn zu-
vor in Gestalt eines Crystallen hielten / haben ihn
verlassen/und sich zum Regulo Arsenici gestellt.

Spir. und Butyrum Arsen.

Wird bereitet aus 1. Theil Arsenic. und Mer-
cur. sublimati Theil 2. Wenn mans aus einer
Retorten/ wie den Butyrum antimonii destilliret;
erstlich gehet ein subtiler stetsrauchender Spiritus,
zuletzt aber ein dicker Liquor, der sich in dem gemei-
nen Wasser präcipitiret / oder in seinem eigenen
Liquore kan behalten werden.

Dieser Spiritus soll das Eisen radicaliter auf-
schließen / und denen Tincturen einen Ingress in die
metallische Körper geben. Das Butyrum aber heil-
et den Krebs/doch muß man eben so viel Opii dazu
thun / damit der Schmerz in etwas gelegeet werde.
Bes. S. Cloff.

Das XXVIII. Capitel.

Vom Schwefel.

Der Schwefel ist eine mit vitriolischer Säure
schwängere Erden-Fettigkeit. Arabisch
heißet er Cibur oder Chybur, Crybit Ra-
bric, Albofaoi; bey den Chymischen Akiboth,
Ahufal, An. Anerik, Kibrith, Kaprili, Lamare,
Tifafam, Tin, Ufifur. Griechisch $\Theta\epsilon\iota\omega\upsilon$. Deutsch
Schwefel. Lateinisch Sulphur. Französisch Soufre.
Englisch Brimstone, Sulphur. Holländisch
Schwefel/Solver.

Der Schwefel ist ein Harz oder Festigkeit der
Erden/oder er ist ein mineralischer Hebrichter fetter
Saft / bestehet aus einer wenigen Quantität sau-
ren Salzes und einem wenig Spir. Wasser und
Erde. Denn wenn man mit destillirtem Terbin-
thin oder Wachholder-Del den gemeinen Schwes-
fel solviret/so füllet der schweflichte Theil das Men-
struum mit einer dicken Tinctur an / der salzichte
aber wird zu Crystallen / oder wenn man ihn unter
einer Glocken anzündet/ so daß er ganz verbrennet/
so figi-

so figiret sich das resolvirte Salz um die Seiten des Gefäßes. Die Griechen nennen ihn *σείω*, weil er vor Alters bey den Heiligen Gebräuchen dienen musse.

Es ist dieses Subjectum eine hargichte Substanz durch eine concentrirte subtile Säure / oder das Acidum univrsale compaginiret und condensiret aus einem dichten Grunde: wie uns dieses Mechanicum oben hin das bezeuget: Wenn man ein Oleum terebinthinæ mit ana Olei Vitrioli per Retortam destilliret / so kommt ein Schwefel davon in zimlicher Menge. Ist also dieses unser Subjectum der Schwefel ein gang à part Minerale, welches mit andren weiter keine Gemeinshaft hat / als ratione universalis Coagulatoris, dieser ist allen gemein / und nachdem dieser ein Corpus antrifft / nachdem richtet er sich; mit Corporibus metallicis giebt Vitriol / und so viel deren sind / so vielerley Vitriol und mineralische salzichte Formen repräsentiret es. Hier hat es aus einem dichten Wesen eine verbrennliche hargichte Substanz gemacht / darbey haben wir zwey Stücke / welche wir in unser Arzney nützlich können anwenden / zu betrachten / nemlich seinen Coagulatprem die häufige Säure / und denn sein Corpus alcalicum, mit welchem die Säure ein Resinosum quid formiret: Beyde Stücke haben ihren guten Nutzen / so wol wenn sie vermischt sind / und ein jedes vor sich allein stehet / oder wenn beyde in ein tertium quid verändert werden.

Unterschiedene von unsren heutigen Medicis, absonderlich Hr. D. Ludovici hält auf den Schwefel am meisten / wie er von der Natur ist gemacht worden; denn also hat er ob particulas resinosas acidas eine sonderbare balsamische Krafft / die da erwidmet / der Fäulung widerstehet / eröffnet / und den sauren Schleim resolvirer / da denn das alcalische Theil das Acidum absorbiert und das Acidum den Ingress macht. Vermöge seiner flüchtigen subtilen Säure hat es einen Ingress in einen sauren Schleim / und vermöge seines salzichten Theils absorbiert er den Coagulatorem, oder die Säure des Schleims: und vermittelst des flüchtigen Acidi beweget und führet er ihn aus dem Leibe. Derohalben hat er gute Wirkung bey kalten Temperamentis acidis. Das Acidum rudo zu solviren / und die Pituitam Acidam, welche Keuchen / Fuchen Othem / Husten und dämpfichte Brust verursachen / zu solviren.

Der Schwefel wächst theils / theil aber wird er bereitet.

Der natürliche wird aus der Erden rein / dicht &c. gegraben / und diesen nennet man lebendigen Schwefel / der noch nie in kein Feuer kommen. Hierher gehören die natürliche Zapfen in den Kupfer-Gruben.

Man gräbet ihn aus den Braunschweigischen und Lübeckischen Gruben. Man hat auch einen natürlichen Indianischen Schwefel / der wie Agstein eine zierliche Zittrinfarb besitzt / dergleichen man auch in Engelland findet. Dieser natürliche Schwefel ist dreyerley / der unreine / der aus Island zu uns gebracht / und denn erst gereinigt wird. Der reine / der aus den Sostarischen Gruben / wie gemeldet; und der fixe aus dem Berge Vesuvio, der / wo man ihn ins Feuer wirffet / nicht brennet / sich auch nicht anzündet. Diesem ist sehr nahe verwandt der Puteolanische Schwefel / &c.

Man kan auch nach der Kunst einen fixen Schwefel bereiten auf folgende Art:

1. Einen mit lebendigem Kalche angefüllten Tiegel / darein mach eine Gruben / und thu darein gepülverten Salmiak / verdeck ihn wieder mit lebendigem Kalche / und verlein ihn / cementirs 4. Stunden / dann glüh ihn 2. Stunden / nimm den Salmiak heraus / vermisch ihn mit Aqua fort. und mach daraus ein Aquak eg. darinnen solvir Schwefel / zieh das Aquak eg. ab / so bleibet am Boden eine harte Massa liegen / zerreib / wasch / und trockne sie / so hast du den fixen Schwefel.

Der natürliche Schwefel aber wird häufig in den Mineralen des Kupfers und Eisens gefunden.

Der gemachte wird entweder aus dem unfeinern lebendigen Schwefel / und dem Feuerstein durch Krafft des Feuer herausgezogen / oder aus den schweflichten Wassern gekochet.

Dieser wird auf unterschiedene Weise / wie bereits gemeldet / bereitet. In etlichen Orten kochet man ihn aus Wasser wie bey Ofen in Ungarn. Anderstwo aus ausgegrabenen Erdschollen / die man beym Feuer kochet / wie an vielen Orten Welchlands / um Puteolan, Volateran. Man bereitet ihn aber also: Man gräbet ihn unrein mit Erden und Steinen vermischt aus / kochet ihn in irdischen Geschirren / daß sie das Feuer nur unten fühlen. So sublimiret sich das reinere Wesen / welches wo es oben in das Geschirz aufgestiegen / so steigt er durch den Schabel / als zerschmolgen / wie Del / in ein ander Gefäß / und gehet an einem kalten Ort in unterschiedene Figuren zusammen. 2c. Bes. Musæum Ol Worm. C. 11. und Athanas. Kirch. Mund. subtr. L. ix. Sect. 3. und L. 2. p. 252.

N. Auch die Chymie giebet uns etliche Schwefel-Arten von Antim. Marte, Ven. Jove; also ist der Cinnabaris antimonii nichts anders / den ein mit dem Mercur. gebundener Ant. Sulph.

Der Pferd-Schwefel seyn die Feces, die in Kochung des unreinern lebendigen Schwefels hinterlassen / und in Geschirren auf Hammerichlag gegossen werden.

N. 1. Jesuweilen hengen sich auch schweflichte Striche am Camin an / allwo man den Vitriol aus seinen Adern kochet / welche nichts anders als Schwefelblumen aus dem Vitriol / indeme man selben kochet / seyn. In Schweden findet man dergar viel.

N. 2. Auch die Chymie / wie bereit gemeldet / bereitet ihre Schwefel aus dem Kupfer / Cinnober / &c. Und diese seyn weit besser / denn die andern / allein weil sie selten und theuer seyn / als bedienet man sich in Chymischen Bereitungen solcher gar selten.

Die Wahl.

Man bediene sich des reinesten / grünlichten Schwefels / der gerne brennet / und einen blauen klaren Rauch von sich giebet / und nicht wieder von sich selbst verlöschet / auch keine Erde liegen läßt / wenn er verbrannt ist.

Dessen Kräfte. Er ist warm und trocken / der Brust gewidmet / eröffnet / incidiret / widerstehet der Fäulung / dem Gift / und der vergifteten Thierre Bissen / treibet den Schweiß &c. Daher in der tauglich in den Flüssen / der Lungenjucht / Husten / &c. uchen /

Keuchen / der Pest / und pestilenzischen Fiebern / Grimmen / Verstopfungen des monatlichen Flußes; eusserlich vertreibt er die harten Geschwulsten / heilet die um sich fressende Rauden / das Zucken / &c. der Rauch wecket die in der schwehren Noth auf / wie in gleichen die Muttersüchtigen.

Obgleich nicht zu leugnen / daß der Schwefel ein Balsamus der Lungen genennet wird / so wird doch der fette ölichte Theil darunter verstanden: Denn der saure Theil ist schädlich / weil er einer vitriolischen Natur ist: Nun aber schadet ein jeglicher Vitriol der Brust. Wie wir denn weiter anführen werden / worinn seine Säure dienen könne / oder nicht. Drum muß man Fleiß anwenden / daß seine Fettigkeit allein beybehalten werde / welches aber schwer zugehet. Damit aber seine ölichte Kraft erhöhet werde / so vermischer man ihn mit den vegetabilischen Oelen: also wird gleichsam die saure Substanz bedeckt / und die balsamische Kraft verbessert.

Ferner dienet der Schwefel in den Catarrhen / derselben Fiebern und Husten. Er temperiret Lympham nimis acrem. und daher ist er Basis der Fluß / oder der Lungen Pulver. In und eusserlich stehet er in den Pestilenz Fiebern zu gebrauchen. Hippocrates hat durch den Schwefel / und Schwefels Träncke die Pest geheilet. Denn wie derselbe die Weine vor die Verderbung verwahret / also widerstehet er auch der Fäule des Geblütes. Helmontius hat sich desselben in Keuchen und Husten bedienet: Knöfelius aber hat in Febris epidemicis einen Trank / der da mit Schwefel imprägniret gereicht.

Deffen Bereitung ist diese:

1. Schwefel-Lichte zünde selbe an / laß den Rauch davon in eine Flasche gehen / geuß den Trank hinein / rüttle es wol durch / und gib es zu trincken.

Den Weibern dienet er in der schweren Geburt / verstandener monatlichen Blumen / über alle Maffen wol: und ist der Schwefel und Myrrhen genug / in schweren Geburts Nöthen allein zu gebrauchen.

In der Colica bekommt der Schwefel und dessen Flores bis ʒß. sehr wol.

Gleichwie er nun innerlich ein gutes verrichtet / also hat er auch eusserlich seinen trefflichen Nutzen / das contagiosum acidum pellis constringens zu benehmen in Zitrachten / Zucken der Haut / kerpferichten Angesicht und dergleichen / und in solchen Fällen lässet es sich ohne Schaden und Gefahr wol appliciren.

Wie denn der gemeine Mann Lohröl nimmt und darinn ein Stück Schwefel im irdenen Geschirre so lange zusammen reibet / bis ein zartes Sätlein daraus wird; mit demselben bestreichen sie die mit Gränge angefallenen Stieder. Wollen wir / daß dieser Proceß etwas mehr nach der Apotheke riechen soll / so nehme man

Sepulverten Schwefel

Inger ʒß.

Schwein-Schmeer 8. Loth. Das vermische man / und streiche nur einmal des Tages ein wenig davon in alle Gelencke der Armen und Weine.

N. Man muß aber allzeit unter dessen Gebrauch gelinde schweißtreibende Mittel reichen.

In der aufgebrochenen Rose dienet er auch wol / wie denn auch zum Schminck-Mittel.

Er widerstehet der Fäulung; denn es ist im Schwefel / wie Helm. bezeuget / eine Macht / die der Fäulung widerstehet / die wir auch bey etlichen Subiecten mit den Augen selbst sehen können. Der berühmte Tackius schreibt / daß wenn man von dem Stagnate Sulphuris. das durch die Stocken bereitet wird / alle Tage 2. oder 3. Tropfen in Fleischbrüh oder Bier / denen / die wegen der Aderlässe einige Geblüts-Fäulung fühlen / giebet / die werden nach kurzer Zeit sehen / daß die Fäulung aus dem Geblüt weiche / und daß die Lebens-Feuchte ihre erste Reinigkeit wieder bekomme. Und dieses ist die Ursach / daß alle aus Schwefel bereitete Mittel zur Pest-Zeit taugen / darum man auch das Elixir Propr. so dann mit dem Schwefel Spir. bereiten soll. Er eröffnet auch und incidiret / daher auch die aus dem Schwefel bereitete Mittel / zum Exempel die Schwefelblumen / die monatlich Blumen treiben / darum man sie auch denen schwangern Personen / besonders denen die gerne abortiren / nicht oft geben solle. In Ausbleibung der monatlichen Blumen giebet man die Schwefelblumen mit der foecula bryonia. Ja auch der rohe Schwefel dienet den Rauren vor ein Grimmen-Mittel. Er ist auch eusserlich gepülvert / wenn man davon in den trockenen Rauden der Alten / einen Messerspiz voll in einer warmen Brühe / des Morgens giebet / wie die Erfahrung bezeuget / sehr nützlich zu gebrauchen. Eusserlich tauget er auch in Bädern und Linimenten zu den Rauden / Zucken / &c. als ein Prinzipal-Mittel.

N. Dieses ist wunderbar / daß von dem Gebrauche des Schwefels der Roth nach diesem riechet.

Deffen Reinigung.

Man reiniget den Schwefel auf dreyerley Weise / als nemlich

1. Man lässet ihn im Wasser von ungelochtem Kalk aufkochen und wallen / wodurch alle Unreinigkeiten abgewaschen und abgetrennt werden.

2. Wenn man ihn im Menschen Urin aufkochen läßt / wodurch man ihn zur Gnüge gereiniget zu seyn vermeinet.

3. So wird er auch mit Wachs gereiniget: und / wie Zwölferus will geschiehet solches also:

Nimm des gelben Wachs und Schwefels jedes gleichviel: Laß sie in einer irdenen Patelle bey gelindem Feuer (da man sich denn versehen muß / daß sich der Schwefel nicht anzünde) gemächlich fließen / wenn es geflossen / so schütte es in warm Wasser aus. Also wird der Schwefel vom Wachs separiret / und fällt zu Grund / das Wachs aber schwimmt oben auf dem Wasser / welches vom Gestanke des Schwefels und dessen Unreinigkeiten ein vieles bey sich hat. Diese Arbeit / wo beliebt / kan man zum andren male wiederholen / bis der Schwefel alle seine Unreinigkeiten in das Wachs abgelegt hat. Auf die Art hat man einen saubern Schwefel / den man zu weiterm Gebrauch vornehmen kan.

N. Andere reinigen ihn auch mit dem Spiritu Vini / indem sie selbigen gelinde bey mäßigem Feuer / daß er sich nicht entzündet / fließen lassen / den geflossenen in einen Spiritum Vini schütten / von welchem er wieder separiret / und hernach getrocknet wird. Mit solcher Arbeit verfähret man zum andren / dritten / auch wol vierten male / bis der Schwefel rein erscheinet.

scheinet. Diese gebrauchet man denn zu weiterm Nutzen in der Arzney.

Dessen Bereitungen.

1. Die Sublimation.
2. Die Präcipitation.
3. Die Destillation.
4. Die Infusion und Extraktion.
5. Die Ligation.

I. Die Sublimation.

Schwefel-Blumen.

Die Schwefel-Blumen seyn nichts anders/denn ein von irdischer Unreinigkeit durch die Sublimation gereinigter Schwefel.

N. 1. Jegweilen werden sie aber auch mit andern Sachen imprägniret.

Die Sublimation des Schwefels geschieht im Sande/ bey mäßigem den Graden nach vermehrtem Feuer/ in einem irdenen Kolben/ darauf man einen Alemb. unverlutiret setzet/ damit man ihn weg thun/und nach Ausnehmung der Blumen wie der aufsetzen könne.

N. 1. Inzwischen soll man den Kolben/ wenn man die Blumen aus dem Alemb. nimmet/ fleißig zudecken/ damit sich der Schwefel durch die Luft nicht entzündet/ drum wäre es besser/ wenn man 2. Alemb. hätte/ daß/ wenn man den einen abnehmte/ an den andern gleich aufsetzen könnte.

N. 2. Der Alemb. muß vor Aufsetzung warm gemacht werden/sonsten zuspringet er leichtlich.

N. 3. An den Schnabel des Alemb. kan man einen Recipienten legen/ damit man den sauren Liquorem, der anfangs herüber steigt/ auffangen könne/wenn aber der Liquor aller herüber/ so muß man den Schnabel mit Papier verstopfen.

Wir wollen etwas deutlicher an die Hand gehen: Stelle einen starcken irdenen Kolben in einen Ofen ins offene Feuer/ doch also/ daß derselbe mit Erde und Ziegelsteinen wol umgeben sey/ und das Feuer von oben keine andre Luft schöpfen könne/als durch die vier Register; der Hals aber des Kolbens muß auffser dem Ofen seyn: Mache anfänglich kein Feuer um den Boden des Kolbens allgemach zu erwärmen/thue hernach ein halb Pfund pulverisirten Schwefel hinein/ setze alsbald einen Helm drauf/ doch verlutiret/ und lücket das Feuer um einen Grad/wenn du nun siehest/daß sich Blumen in den Helm anlegen/so erhalte das Feuer in diesem Stande: denn wenn dasselbe zu starck ist/ schmelzet der sublimirte Schwefel/ und fällt wieder herunter; wenn es aber zu schwach ist/können die Flores nicht aufsteigen; wenn nun der Helm voll Blumen ist/so nimme ihn an/ setze einen andern an seine statt/ und thue die Blumen heraus/ damit du ihn bereitet habest: Wenn denn der andre Helm auch mit Blumen gefüllet/so thue ihn in gleichen Weg/ und setze den ersten wieder auf. Wenn du merckest/daß das halbe Pfund Schwefel schier sublimiret ist/ so thue wieder ein halb Pfund Schwefel in den Kolben/ setze die Arbeit mit einem wol graduirten Feuer fort/ und wechsle die Helme um/ nachdem sie mit Blumen gefüllet/thue auch feischen Schwefel wiederum in den Kolben/ wenn der vorige sublimiret ist/ bis du genug Blumen hast; fahre denn mit dem Feuer fort/ bis nichts mehr im Kolben bleibet/ als ein wenig leichte Erde: Mercke/daß der ganze Schwefel zu Blumen wird/und sich nichts davon scheidet als eine leichte Erde/derer aber gar wenig ist/ deswegen

diese Sublimation nicht eigentlich eine Reinigung/ sondern eine Dünnmachung ist/ dadurch der Schwefel in sehr kleine Stäubchen zertellet wird. Denn diese können leichter in ihren Menstruis solviret/ und mit andren Medicamenten besser vermischet werden/ sind auch bequemer zum Gebrauch in den Brust-Kranckheiten; wiewol unterschiedene den gemeinen/der nicht sublimiret worden/ diesen Blumen vorziehen wollen.

I. Einfache Schwefel-Blumen.

N. 1. Gröblich zerstoßenen Schwefel q. l. thu ihn in einen irdenen Kolben/ entweder auf/ in oder etlich mal/ und nach einander/ sublimire im Sande/ wie gesagt/ bey mäßigem Feuer/ so gehet endlich die Säure herüber/ die du in einer Vorlag auffangen und behalten kanst/ (von welcher drunten) vordere sublimiren sich die gelben Blumen.

N. 1. Andre thun zu thj. Schwefel. tss. Ziege mehl/andere sublimiren ihn von der Siegel-Erden oder einem Kolo.

N. 2. Wenn sich der Schwefel ungefehr entzündet/ so kan man ihn mit Mehl oder Aschen wieder auslöschet wenn mans hinein wirffet.

N. 3. Man soll das Feuer nicht zu starck machen/ so daß man auf dem Alemb. die Hand leiden kan.

Man sublimirets mit Hinzufügung anderer Sachen auf unterschiedene Art/ entweder mit Siegel Erden/ oder mit dem Cap. mort. Vitrioli, oder Sand/ oder Salz. Am allerbesten aber werden sie bereitet/ wenn man entweder den Schwefel vor sich allein sublimiret/ oder wo man reinen Schwefel hat/ selben vor sich gebrauchet/ und gar nicht sublimiret. Dieses Schwefels gedencket Francisc. Calceolarius in Museo sect. 2. und kame selber in gedachtes Museum aus der Peruanischen Provinz Goldgruben/ gleichet an der Farbe dem Golde/ und war durchscheinend wie Glas. Dessen gedencket auch Nicol. Monardus in Histor. Medicam. simplic. c. 56. in dem er schreibt: Die Provinz Quinto schickete uns einen vortreflichen lebendigen Schwefel/ so durchscheinend als Glas/ an der Farbe wie das reinste Gold/ dessen ein kleines Stücklein/ wenn mans ans Licht hält/ einen sehr starcken Schwefel-Geruch von sich giebet/ mit grünem Rauche vermischet/ allein er hat/ ehe man ihn anzündet/ gar keinen Schwefel-Geruch. Er wird allort aus den nächsten Goldgruben gegraben. Diese Historien bekräftigen des Hamelii Meinung de fossil. L. 2. c. 9. als welcher/ davor hält/ der Solarische Schwefel sey mit dem gemeinen von einerley Natur/ nur daß selber durch die lange Alteration fix/ rein und unverderblich worden. Wie fällt bey/ sagte der unvergleichliche Morhofius in Epist. daß ich in den Chymischen Schrifften/ und wo ich mich nicht betriege/ in des Richardi Anglici Correctorio gelesen habe/ daß in der innern Natur des gemeinen Schwefels der unverbrennliche Schwefel verborgen läge/ der da mit dem Golde/ woraus sein Schwefel gezogen worden/ wieder in ein wahres Gold könne vermischet werden. So weit Marhoff. Würde er auch zugleich einer Historie gedencket/ von einem Golde/ das durch Hülffe des gemeinen Schwefels aus dem Kupfer gezogen/ oder vielmehr in dem Kupfer zur Zeitigung gebracht worden.

Vitrio-

Vitriolirte Schwefel-Blumen.

Re. Des gelbesten Schwefels lbj. gemein gestoffen Salz / und calcinirten Vitriol 2 lbj. pulverisirt / und M. sublimirt / wie gesagt / und giebt anfangs gelind Feuer / so fänget nach 3. oder 4. Stunden an das Phlegma zu tropfen / und dieses währet 4. oder 5. Stunden.

N. 1. Man muß das Feuer nach und nach vermehren mit Zulegung grosser Kohlen / damit endlich die Capel / in derer der Sand ist / dunkel glühe.

N. 2. Wenn die Hitz gar zu groß ist / so steigt der Schwefel nicht gelb / sondern schwarz auf.

N. 3. Andere nehmen Schwefel / calcinirten Vitriol und gemein Salz 2 / welcher Gewicht Unterteil niemand irre machen soll / wenn nur das Feuer recht regiret / denn je weniger der darzukommenden Stücke seyn / je mässiger soll das Feuer regiret werden. Querc. thut nur das Colchotar darzu / und läßt das Salz aussen.

N. 4. Diese Blumen kan man von neuem mit Vitriol und Salz / wie zuvor sublimiren / und dieses zum dritten mal / je öfter man selbe sublimiret / je subtiler und zäher sie werden / doch bekommt man hernach so viel nicht.

Es ist dem also / daß des Vitrioli Caput mort. zur Sublimation gebraucht wird / aber mit grossen Unrecht. Denn man thut es entweder sehr ausgebrandt darzu / oder desselben Colcothar. Dafern man nun das erste dazu nimmet / so steigen gar wenig Schwefelblumen empor / weil der saure Schwefel-Geist den calcinirten Vitriol frisset / und mit einem neuem Spiritu imprägniret / daher denn wenig Blumen aufgetrieben werden. Wo man aber sich nur desselben / der nur ein wenig gleichsam oben hin calciniret worden / bedienet / und dazu thut / so steigen zwar Blumen auf / aber sie sind mit dem Acido vitriolaceo imprägniret / welches mehr Schaden als Nutzen kan.

Sie widerstehen der Fäulung / treiben den Schweiß / trocken 2c. daher saugen sie sehr wol in der Pest / pestilenzischen Fiebern / man mag sie hernach zur Heilung oder Präservirung gebrauchen. Nützlich gebrauchet man sie auch in Catarthen / Lungen-Kranckheiten / Husten 2c. Dol. bey einem Starcken 3b. in Präservirung aber geben wir davon mehr nicht / denn 3b. wir verordnen meistens in Mant. Extract.

Diese Schwefelblumen-Sublimation ist wegen Verlust des Schwefels sehr verdächtig / weil dessen saurer Spiritus / indem er in den calcinirten Vitriol wücket / Schaden leidet / so / daß er hernach nicht in die Höhe kan sublimiret werden.

N. Zacharias Brendelius Chem. in Art. form. redact. sect. 2. c. 4. will / daß die Schwefelblumen wenn man sie mit gestoffenem Salze vermischet / schädlich und corrosivisch werden. Allein ich kan solches schwerlich glauben / weil diese saure Salze / des Salzes nemlich / und der Schwefel-Säure einander nicht zu wider / noch auch derer Geister / oder die zum Fluß gebrachte Salze seyn. Gleichwie nun die Vermischung des Salzes und Vitriol-Spir. niemand schädlich / noch auch zernagend seyn / wo man sie mit einem tauglichen Vehiculo vermenger / und temperiret / also seyn auch diese beyde einander nicht zu wider / noch auch je-

manden schädlich. Ich wolte viel eher sagen / daß besagte Blumen eine mehr eröffnen / de Krafft dabey bekämen.

Als die Herren Chymici des rohen Schwefels Tugenden / wie er von der Natur ist zusammen gesetzt / und formiret worden / vermercket / sind sie doch damit nicht zu frieden gewesen / sondern haben dasjenige verbessern wollen / welches die Natur bereits gut genug gemacht hatte. Denn weil der Schwefel (vielleicht weil er nicht am rechten Orte / wo er dienen könnte / gebraucht worden) ihnen nicht jederzeit der Effect / welchen sie davon gehoffet und verlangt / gegeben / so haben sie es einer Arsenicalischen oder Realgarischen Berg-Art zugeschrieben / und derowegen haben sie diese von dem Schwefel durch das sublimiren gesucht abzubringen / nicht bedenkend / daß / wo etwas Arsenicalisches dabey wäre / daß selbiges ein sehr leichter Vogel auch mit aufsteigen könnte / wie davon Hr. D. Ludovici in seiner Pharmacia p. 372. bemercket / und dieses nicht gescheuet / wenn er jaget: Nos sulphur Bituminosorum primas, saltem crudum selectius securè dedimus absque coctura, & qualibet etiam sublimatione noxia vix subtrahente, totum potius quadantenus mutilante.

Es dienen derowegen die eigene Kräfte des Schwefels zu corrigiren oder zu augiren keine sublimationes, denn wenn er per se ohne Zusatz sublimiret wird / so steigt eben der Schwefel auf / wie er vorhin auch war; will man aber die Sublimation mit einem Zusatz anstellen / wie denn alle solche Corrigentia von der Säure dependiren / so giebet man ihm schon mehr / als er hat / und bricht man also die Aequalität beyder von der Natur zusammen gesetzten Ingredientien / und machet man also / daß das Acidum stark / das Alcalinum schwach wird / wie wir denn hier sehen / da glehret wird / den Sulph. einmal 4. oder 5. allemal mit frisch zugefertigtem Vitriol und Salze zu sublimiren / da man also den Schwefel mit dem Acido vitriolico schärfet / und zu einer puren sauren Medicin machet / alcalinam autem sulphuris partem ganz subjugiret. Es meinen einige / es werde durch diese Sublimation dem Schwefel sein stiegender flüchtiger Geist verjaget und ausgetrieben; und dieses ist bey nahe der Wahrheit gemässe; denn die angebohrne flüchtige Säure wird hier durch des Vitrioli seine fixe Säure subjugiret / und also der Schwefel von dieser imprägniret / und bekommt eine ganze andre Natur.

Wir lassen denen ihre Meinung frey / daß die Naturen des Schwefels Säure und des Salzes Säure einander nicht zu wider; so wollen wir uns getrauen / daß man auch unsere nicht ungerathet halten wird / wenn wir sprechen / daß der Schwefel mit einer fremden Säure / sie geschehe vom Vitriol oder Salze / imprägniret wird.

Wer nun aber den Schwefel in ein ander Enstransmutiret haben will / der hat seine Willkühr diesem oder dergleichen Prozesse zu folgen / so bekommt er einen sauren Schwefel / der dienet aber nicht dahin / wo man vorhin Säure genug im Leibe hat / und wird man durch diese Flores wol eher einen Lungensüchtigen machen / als von der Lungensucht curiren.

Hergegen wo Säure dienlich ist / als in Peste / in corruptem Geblüte ex defectu Acidi concentrantis, da dienen diese Flores wol / gleich dem sauren

ren

ten Schwefel-Öel / so durch eine Glocke bereitet worden / davon Helmont schreibet / daß dieses alle Tage zu 2. oder 3. Tropffen genommen / denjenigen diene / in welcher Geblüte man eine Corruption befinde.

Drum muß man nicht vermessenn seyn im Bersprechen / daß man aus dem Schwefel und seinen sauren Schwefelblumen eine gewisse und perfecte Cure in der Schwindsucht vornehmen und leisten wolle.

Heute zu Tage sind viele Medici flüger worden / und glauben dieses gar nicht / indem sie vielmehr das Contrarium wahrgenommen / daß die Schwefel-Argney bey Schwindsüchtigen Personen vielmehr Schaden als Nutzen gebracht / absonderlich / wenn seine stüchtige / subtile / saure Aculei dazzu per oleosa oder Acida noch mehr subtilisiret und acuiret worden. Denn es bestehet oftmal eine Schwindsucht in Inflammatione Partis, die Inflammatio aber ex Acido; wie kan mir dieses ein simile Acidum, dergleichen im Schwefel steckt / absonderlich / wenn er mit Acidis ist sublimiret worden / corrigiren / und von seiner corrodirenden Art abbringen? Ich glaube / daß ein jeder vernünftiger Mensch so judiciren wird / daß dieser Methodus der Natur schnurstracks zu wider sey / und nach diesem Fundament nichts als übelß könne gestiftet werden.

N. Die Schwefelblumen curiren das zügige Fieber vollkommen / wenn mans 2. oder 3. mal vor dem Paroxysmo in Aqu. cent. min. oder Wein giebet und darauf schwitzet.

3. Flores Sulphuris Gummati oder Myrrhati.

℞. Der zusammengezeigten Schwefelblumen ℥ss. Colchotar ℥vj. gemein geflossen Saltes ℥v. Alexandrischer Myrrhen / Weprauch ʒiij. Aloes ℥iv. Mastix ℥ij. Saffran ʒss. zerstoß alles / und misch es wol miteinander / sublimire bey gelindem Feuer / etliche Stunden / nimm die Blumen heraus / setz wieder einen Alemb. auf / und continuire das Feuer 12. Stunden.

N. 1. Andere nehmen gleich anfangs gepulverten Schwefel ℥ij. calcinirten Vitriol / Edelgestein Salts ʒv. Aloes / Weprauch / Myrrhen ʒiij. und sublimiren hernach die Blumen mit neuen Specien 2. oder 3. mal. Senn. Inst. Parac.

N. 2. Besser thun die / die den bereit-sublimirten Schwefelblumen besagte Species befügen / denn sonst kan etwas unverbrannt von den Gummiem aufsteigen.

N. 3. Die Materie muß man nach und nach ins Sublimir-Geschire thun / und wenn man zu viel hinein thut / so verbrennet sie; soll selbe deswegen nicht dicker dann 4. Finger liegen / und so viel kan man allezeit auf einmal hinein thun.

Besser thut man / saget unser Autor allhier / wenn man den Schwefel-Blumen besagte Species vermischet / weil kaum etwas sonder Verbrennung aus den Gummiem mit dem Schwefel aufsteigen kan. Und dieser stimmet auch Zwölffer bey / indem er saget / daß diese Bereitung eitel seye / weil besagte Species, nemlich der Saffran / Aloe / Mastix 2c. verbrennen / und nichts denn ein Brandmal von ihnen aufsteiget. Sey derowegen besser / wenn man mit den Schwefel-Blumen entweder Myrrhenkörner / oder das Magisterium dexter

vermische / und zum Gebrauch verwahre / welches Pulver / ob es gleich einen sehr bitteren Geschmack hat / so ist es doch vortreflich in der Pest / besonders zu Präservierung / ja es besiget noch grössere Kräfte / denn die Pestilenz-Milusen aus Aloe / Saffran und Myrrhen. Erst besagtes Pulver wird auch noch vortreflicher / wenn man was wenig von Campher dazzu thut. Und müssen auch wir bekennen / daß dergleichen Flores Sulphuris Myrrhati kaum ohne ein Brandmal können bereitet werden: doch sagt Rolfinck, dieses könne nicht schlecht hin von allen gesaget werden. Bei. seine Dissert. de Sulph. c. 12.

Zwischens gefällt uns doch des Paracelsi Meinung / der davor hält mit dem berühmten Zwölffer / man könne mit besserer Art den Schwefelblumen die Aloe / Myrrhen / und den Saffran befügen. Doch sublimiret sie sonder einiges Brandmal ermeldeter Rolfinck also: ʒ. Grüner Schwefel Stücklein ℥iv. Leber-Aloe Myrrhen / Weprauch ʒiij. gemein Salz ℥ij. pulverisire thu dieses Pulver ʒiij. oder iv. in ein Sublimir-Geschire / setz darauf ein irden Capitel / auf selbes wieder ein anders / und also mehrere / denn zu oberst ein gläsernes / das an der Spizen ein Loch habe / nimm die Feuergrad wol in acht / und sammle die Blumen nach einander. In dem obern Helm findest du wenig Blumen / in dem untern mehrere. Den folgenden Tag wiederhole die Sublimation / und vollende sie gänglich. Diesen Blumen mischet man auch endlich den Saffran bey.

Diese Blumen würcken kräftiger denn die einfachen / so wol im Tröcknen / als auch in Widerstehung der Fäulung.

Sie seyn ein vortrefliches Präservativ in der Pest / dem Seitenstechen und allen innerlichen Geschwären / sie befördern die Geburt / bringen die monatliche Blumen wieder. Dos. von ʒss. bis ʒj.

4. Flores Sulphuris Saccharati.

℞. Schwefelblumen / misch / und sublimire mit weißem Zucker.

Sie verrichten viel am Reuchen / und andern Lungen-Beschwerden / und viel mehrers dann die andere. Querc.

Der Zucker wird wol die andere Gummiem durch des Feurs Krafft verderbet / und verbrennet / wenn man ihn sublimiret; wird derowegen besser seyn / wenn man den Zucker mit den specibus diareos, Schwefelblumen und andern zubereiteten Brust-Mitteln vermischet / und zum Gebrauch verwahret.

5. Weiße Schwefel-Blumen.

℞. Gereinigten Salpeter q. v. laß ihn in einem Siegel fließen / denn wirff nach und nach gepulverten Schwefel darein (wie in Bereitung des Lapidis pranellæ) dieses thu so lange / bis sich der Salpeter im Feuer coaguliret / hernach vermehre das Feuer / bedeck den Siegel / und leg oben auch Feuer / und zwar 2. Stunden lang.

℞. Dieses fixen Salpeters p. j. schönen Schwefel p. ij. M. wol und sublimire im Sande.

Denen Kräften nach gleichen sie der Schwefel-Milch. Senn. Inst. Tenz.

Es lieget nichts daran / die Blumen mögen gleich weiß oder gelb seyn.

ff ff

Diese

Diese sind nur ein schmeichelhaftes Wesen/denn es hängen dem Schwefel etwas vom Salpeter an/ und daher werden sie weiß.

6. Flores Sulphuris corallati.

8. Corallen thj. Schwefelblumen 3iv. zerstoß klein / misch und sublimire / wie gesagt / das Wasser / das anfangs zugleich herüber gehet / samtle besonders / und die Blumen auch besonders.

N. Man sagt / daß auf diese Weise der Schwefel das subtilste Corallen Wesen mit sich in die Höhe nehme: Es ist aber nichts.

Sie sollen vortrefflicher seyn / denn die gemeinen Schwefel-Blumen / und wenn man daraus einen Schwefel-Balsam bereitet / so soll solcher sehr wol vor die Lungen taugen.

Es ist besser / man vermische das Corallen-Magisterium mit den Schwefel-Blumen / als daß mans miteinander sublimire / weil sich wenig von dem Corallen-Wesen mit aufheben kan / der meiste Theil aber auf dem Boden liegen bleibt.

7. Flores Sulphuris benzoati.

Diese werden auf zweyerley Art bereitet / entweder thut man den Alemb. alle Stund weg / wenn sich die Schwefelblumen sublimiren / und wirfft 3i. Benzoe-Pulver hinein / oder man thut die Blumen in eine irdene verglaste Schalen / die in der Mitten ein ander irden Geschitz hat / darein thut man ein glühend Eisen / und darauf wirfft man etwas von Benzoe / und decket das Geschitz als bald zu / damit der Rauch die Blumen reverberiret / und dieses wiederholet man / bis genug ist / nach diesem zerreibet man besagte Blumen / die einen gar lieblichen Geruch haben / und behält sie zum Gebrauche.

Wenn man den gepulverten Benzoe mit Schwefel und Colchotar vermischet / und des Feurs Wirkung übergiebet / so bekommet man Flores Sulphuris benzoinatos, sonder eintges Brandmal.

So man ja ein allgemeines Brust-Pulver haben will / so bleibe man beym allein reinen gemeinen Schwefel oder dessen Blumen / so per se sublimiret sind / dazu man andere nützliche Dinge zumischen kan. 3. E. Mische zusammen

Reinen Schwefel

Florentiner Violon-Burzel

Marons-Burzel jedes gleichviel.

Diese drey Stücke soll man in Brust-Pulvern zusammen fügen. Dieses Pulver dienet in Brust-Beschwerden / welche von Lympha acri entstanden / und alsdenn kan man es mit dem Opio combiniri / so heilet es den catarrhalischen Husten. Mit dem Antihetico Poterii vermischet / thut es wol in der Hæmorrhæica. So man ihn das Antimonium diaphoret. bepfüget / dienet es wol / da man sich besorget einer suppurirten Pleuritis oder Empyematis.

Die Præcipation.

Schwefel Milch.

Was von dieser Schwefel-Milch und deren Bereitung Zwölffer halte / erhellet aus dessen Animadv. in P. A. und Mantiff. Spagy. part. 2. c. 20. denn in den Animadv. saar er / daß selbe gar wenig von den andern Magisterien unterscheiden seye ;

dessen Ursache er in Mantiff. beschreibet / also : Obgleich der Schwefel durch die ihm zugeeignete und gleiche Menstrua, das Tartar-Salz / oder den lebendigen Kalch durch Hülf des gemeinen Wassers recht solviret wird / und der also solvirte Schwefel nicht geringe Arzney-Kräfte besitzt ; so wird er doch / wenn man ihn mit widerwärtiges præcipitiret / meistentheils verderbet / daß kaum der dritte Theil dessen seine Kräfte ganz behält / und die eigene Wirkungen des Schwefels verrichtet / die andern 2. Theile aber der Schwefel-Milch seyn ein erstorbener und unnütlicher Kalch im Feuer beständig unzerlöblich / und aller Schwefel Eigenschaft beraubet. Diesem widersetzt sich Dr. Lucas Schröck Luc. filius l. c. p. 516. und schreibt / es sey falsch / daß die Schwefel-Milch ein Docter und unnütlicher Kalch seye / weil das Widerspiel aus der Practicorum Erfahrung selbst erhellet. Also schreibt P. Poterius Centur. 1. curat. & Obl. er hätte mit der Schwefel-Milch und einem tröcknenden Decocto alexiterio etlicher Lungen / die von Flüssigkeiten grausam geplaget worden / wieder zurecht zugebracht. Und Centur. 2. c. 54. meldet er / er habe damit Asthma curiret. Allein redet Zwölffer nicht also / als ob er besagter Milch alle Kräfte zu rauben begehre / sondern er saget nur dieses / daß der Schwefel oder dessen sublimirte Blumen mehrere Kräfte besitzen denn besagte Milch / die mit so vieler Arbeit bereitet worden. Welches auch ich nicht läugne / es kans auch ein jeder probiren / so wird er die Wahrheit alsbald erfahren / denn wenn man diese Schwefel Milch sublimiret so wird man sehen / daß kaum der dritte Theil Schwefel seye / die 2. aber ein todter und unnütlicher Kalch. Besitzt also diese Milch nach des noch übrigen wenigem Schwefels Theils etwas Kraft / die von den Practicis gelobet wird / ihrer meisten Theile halber aber ist sie unkräftig.

Damit nun die Schwefel-Milch nicht verderbet werde / und ihr schwefelicher Theil ganz bleibe / als ist besser / man solvir den Schwefel in taugliche Menstrua / die unser Autor gleichfalls anziehet / nemlich in Tartar. Salz / Laugen von lebendigem Kalche ic. und præcipitir ihn nicht mit einem widerwärtigen Liquore. Darum es auch tauglicher ist / wenn man den Schwefel zum öfftern mit Wasser vom lebenden Kalche zerreibet / kochet / und abscheumet / das Kalchwasser etlichmal abscheidet / und ein andres dran gieffet / und zu solcher Reinigkeit / Flüssigkeit / und Weiße bringet / bis er nicht stincket / und wie Wachs überm Feuer fließet / auch bis in dem Wasser einige Röhre erscheint. Auch alle præcipitirende Liquores aussen läffet. Diesem nach fallen alle unsere Autoris Proceß von der Schwefelmilch überein zu haften.

Von der Schwefel-Milch ist ins gemein zu merken / daß man den Schwefel wegen seiner Fettigkeit mit Alcalibus oder sauren Dingen / als welche in die saure Fettigkeit des Schwefels wirken / solviren muß. Widrigen Falls wirken die sauren Menstrua nicht in den Schwefel ; daher denn die Autores wenn sie ein Mittel aus demselben bereiten wollen / so solviren sie ihn mit Alcalibus, so wol in trocken als auch nasser Gestalt / so kommt denn ein rotes Congretum daraus / (wessen die Alcalia mit der Schwefellich)

Schwefelichten Fettigkeit vermischer roth worden) welches mit einem sauren Wesen oder Dinge niedergeschlagen/ und Lac Sulphuris genennet wird. Im übrigen giebt es allerhand Arten/ das Lac Sulphuris zu verfertigen / nachdem die Alcalia unterschieden sind: und zwar dem nassen Wege nach zu arbeiten; so pfleget man eine Lauge zu nehmen/ welche aus dem Weinslein/ Salze / oder fixen Vitriol / oder ungeschulten Kalcke bereitet worden/ welche Laugen alle den Schwefel in eine rothe Tinctur auflösen/ welche man hernach mit sauren Sachen oder frischen Urin niederschläget/ den niedergeschlagenen Kalck heisset man alsdenn Lac Sulphuris.

Dem Trocknen Wege nach nimmt man Weinslein/ Salzes und reinen Schwefel oder dessen Blumen ana.

Das Salz läst man im Ziegel fließen/ wenn es geflossen/ so trägt man den Schwefel hinein/ so gehen sie alsdenn zusammen in ein rothes und hefftig stinkendes Corpus: Hernach solviret man dieses Concretum in Wasser/ und schlägt mit sauren Dingen als da sind Wein und Spir. Vitrioli, zu Boden/ alsdenn erlanget man ein hellweißes Pulver.

Weil aber dieses Lac Sulphuris, welches durch den Niederschlag mit sauren Dingen bereitet ist/ zugleich von dem Acido præcipitante und Alkali solvante participiret / so rathet Zwölffer. recht in M. S. p. 400. daß man es nicht gebrauchen soll. Müssen denn saure Arzneyen zu gebrauchen eine große Vorsichtigkeit erfordern / daß man solche nicht zu offte und viel gebrauchet/ und wenn sie schon an den rechten Ort/ wo sie vonnöthen sind/ gegeben werden: Denn wie leicht kan geschehen/ daß sie bey demjenigen / welches sie corrigiren sollen / zu etlichen malen gebrauchet/ ihren Effect gethan / wenn man denn das nicht in acht nimmt / und mit einer sauren Arzney continuiret/ so richtet sie mehr Schaden als Nutzen.

Muß derohalben wol judiciret werden / wohn/ wie offte und wie lange eine saure Arzney könne gegeben werden ohne Schaden. Wer nun dieses in acht nimmt/ der kan sich denn auch der ist gedachten sauren Schwefel- Arzneyen an seinen Orte nützlich bedienen.

Weil den nun der Schwefel von vielen im Brust- Kranckheiten und Lungenfucht so hoch recommendiret wird/ und aber/ wie wir igt vernommen/ acida sulphuris pars dazu gar im geringsten nicht dienen kan/ als muß was anders im Schwefel stecken/ welches Krafft hat / das acidum putrefaciens & corrodens in der Lungen zu corrigiren: Das ist nun alcalina Sulphuris pars, als das Corpus oder patientis, mit welchem die Säure einen Schwefel macht/ wenn von diesem die Säure abgebracht/ oder in ein ander Ens verkehret wird/ so hat denn ein solcher alcalisireter Schwefel Krafft und Gewalt/ eine solche Säure / dergleichen er verlohren / wiederum anzunehmen/ und die Viscera davon zu befreuen.

Ein solcher alcalisireter Schwefel ist das Lac Sulphuris, das muß aber nicht mit aceto præcipitiret seyn/ sondern bloß per decoctionem gemacht seyn worden/ auf diese folgende Weise:

Nimm einen guten Schwefel/ den pulverisire so rein/ als du kanst/ darüber schütte frischen Urin/ und Koche ihn damit einen ganzen Tag/ mit fleißigem Schäumen. Nach diesem trockne den Schwefel und thue/ so viel er wieget/ Salis Tartari dazu. Oper

schmeiße den Schwefel in einem grossen Ziegel auf gelinder Wärme/ und wenn er zergangen/ so rühre das pulverisirete Sal Tartari hinein/ und laß miteinander kochen/ bis es zusammen eine dickbraune Masse giebet/ denn nimm sie vom Feur / laß sie erkalten/ und pulverisire sie alsdenn/ darüber schütte einen guten Spir. Vini, so ziehet er in momento eine schöne Röthe aus/ und wird hoch roth wenn er roth genug/ so schütte wieder frischen drüber/ und dem gefärbten herab/ endlich nimm alle diese Tincturen zusammen/ und ziehe den Spir. Vini in Balneo davon bis auf die Trockne / so hast du einen alcalisirten Schwefel erlanget / welcher ob admixtum Alkali Tartari ein vortreflich absorbens ist/ das Acidum putrefactivum in pulmonibus zu benehmen / und in ein ander Ens zu bringen.

Unterschiedene Medici wollen auf das Lac Sulph. nicht viel halten/ unter welchen/ wie schon oben angeführet / Zwölfferus ist: vermeinende/ daß es mehrertheils ein pulvis mortuus ist/ absonderlich wenn das Sal Tartari Spir. Vini simul liquatum davon præcipitiret worden; das befindet sich aber nicht also/ sonst müsten alle pulveres absorbentes todt unnütze Dinge seyn: actu sind sie zwar nicht gleich den Acidis, aber wo sie ein Acidum antreffen/ liegen sie gewiß nicht still. Es ist freylich wol wahr/ daß die Flores Sulphuris kräftiger sind/ aber in ihrem Geschlechte nemlich an Säure; hergegen dieses Lac Sulphuris ist kräftiger in seinem Geschlechte als ein Alcalisatum, ohne Säure. Und dienet also dieses zu der Intention / wo man eine Säure / welche in dem Leibe Ungelegenheit/ Schmerzen und Kranckheit verursacht / corrigiren / und in ein ander Ens bringen will/ derowegen kan es auch an statt des rohen Schwefels in formulas wol genommen werden.

Die obige Tinctur aber / wenn man sie also seyn läst/ und nicht abstrahiret/ und das Lac Sulphuris daraus machet/ ist auch also wol zu gebrauchen: denn wegen des alcalisirten Sulphuris hat es so wol inner/ als eufferliche Tugenden. Zu dem/ so kan man sie noch köstlicher machen / wenn man sie mit andren Balsamicis, Aromaticis, Alexipharmacis acuiret/ und ein solch Elixir damit bereitet. Z. E.

Nimm Wurzel von Angelike	
Meisterwurz	rothe Myrrhen ʒj.
Zittwer ʒʒ.	Campher ʒʒ.
Zimmet	Benzoin
Geruch Nägelein	Storax ʒʒʒ.
Saffran	Sberial ʒij.
Bibergeil ʒij.	

Über diese Species schüttet man der obigen Tinctur eine Masse/ und läst sie also beyeinander stehen/ so erlanget man eine gute Arzney.

Denn wegen der subtilen penetranten alcalisireten particularum sulphurearum, dienet sie viel besser vor eine angegriffene und mit kaltem sauren Schleime angefüllten Lunge/ als sauer. Particulæ namque aromaticæ Sulphureis junctæ, & Spiritu Vini summo dulcificante unitæ lösen nichts Böses stiften/ es muß aber keine sonderbare Hitze bey einem Lungsüchtigen sich befinden / oder nicht mehr eine Schwindsucht als Lungenfucht seyn / sonst würde die Arzney wegen ihrer subtilen spirituoson partium mehr exsolviren / und Hitze machen / als nehmen. Und also kan sie auch certo respectu und bey kalter Naturen ein vortreflich Præservativ in peste und dergleichen giftigen Siebern seyn.

In kalten Fiebern thut sie auch das ihrige mit erwünschtem Effect: Was diese Inctur auch in menibus suppressis vermög; dasselbe ist nicht gnugsam zu sagen; es ist in Summa ein vortreflich Stück.

Eufertlich nimt es alle Inflammation hin; und ziehet sie aus; gleich dem Feuer; wenn man sich verbrannt.

Wird demnach hieraus ein jeder lernen können; auf was Art des Hn. Schröderi bereitere Schwefel-Milche zu gebrauchen; welche nun ferner folgen. Es ist aber die Schwefel-Milch ein Sulphur-Magisterium oder Präcipitat.

N. Sonsten nennet man sie Cremorem Sulphuris, Butyrum &c.

I. Wird sie bereitet.

7. Schwefelblumen p. j. Tartar. Salk p. iij. thut in das Glas; das oben weit ist / (oder in einen irdenen Hasen) stellt in den Sand; gieß Wasser daran; daß es 6. Finger hoch drüber gehe / doch soll der vierte Theil des Glases leer bleiben; dann laß sieden; damit sich der Schwefel solvire; (welches in 5. oder 6. Stunden geschiehet) und rühre mit einer hölzernen Spatel immer um; bis aller Schwefel solviret; und der Liquor roth erscheine; dann filtrir warm durch ein Fließpapier; und gieß alsbald einen sauren lichten Wein daran (andere nehmen destillirten Essig) gemach; doch mit schnellem Falle / so lang / bis der Liquor milchweise wird; und sich endlich wie Milch zu Boden setzet. Diese Firte Milch samle; und gieß den andern Liquorem davon; wasche mit Wasser ab; und tröckne sie; nach belieben. Ehe sie ganz trocken wird; kan man sie mit Zimmetwasser vermischen; daß sie wie ein Brey werde &c.

N. Wenn das Wasser eingesotten / kan man ein andres heißes dran gießen.

2. Eine bessere Weise.

Nimm Schwefel und Tartar. Salk; laß in 4. oder 5. fließen / wenn alles geflossen / so gieß etwas von warmen Wasser dran; und schürt gleich dar; auf in eine Schahlen mit warmen Wasser; filtrir alsbald; und schütte nach und nach Wein daran; so wird der Liquor weiß; und die Milch schidget sich zu Boden.

N. Querc. zerlöset die Schwefelblumen in Tartar. Del; und gießet Essig darein / präcipitiret sie also &c.

Sie ist ein Balsam der Lungen; und gleichsam ein verzehrend und tröcknend Feuer. Diese Milch kan man denen mit großem Nutzen geben; die mit vielen Catarrhen und Hauptflüssen beladen seyn; sie thut auch viel im Keuchen / der Schwindsucht / Husten / Colic; &c. machet einen Auswurf / vertreibet die Binde des Magens und der Gedärme.

Man vermischet dieses Pulvers so viel mit andern; bis der Liquor davon ganz weiß gefärbet wird; und gibt davon Morgens und Abends einen Pfiffel voll. Das Vehiculum kan ein zugeeigneter Liquor; 3. E. Zimmet / Melissenwasser / Spir. Vini &c. seyn. Querc. giebet derer ʒi.

3. Lac Sulphuris.

Koch in einem eisernen Hasen; Kalch p. ij. pulverisirten Schwefel p. j. mit sehr vielem Wasser / bis der dritte Theil eingesotten / und das übrige Wasser so roth als Blut worden wegen des solvirten Schwefels; colir warm; durch einen spizigen Beu-

tel; laß kalt werden; dann präcipitire mit warmem Urin; gieß die Laugen ab; und edulcorire die Milch 10. oder 12. mal mit warmen Wasser.

Sie hat mit der Crollianischen Milch gleiche Kräfte; allein weil selbe nicht allezeit angehet; und sich wenig präcipitiret / als müste man eine unbetrüglische Weise erfinden.

N. Wenn man die Flores Sulphuris mit dem Spiritu Salis imbibiret; und durch die Retort; destilliret; eben wie man bey der Destillation des Butyri zu verfahret / so giebt es einen dicken weißen Liquorem; der da; wenn er an sich selbst gebrauchet wird; gut wider die Sucht ist: Aber diese Krafft hat er von dem Spiritu Salis empfangen. Diesen Liquorem präcipitire; so hast du ein Lac Sulphuris; welches aber wenig nütze.

Dergleichen Liquor wird auch durch die Alkali-na bereitet:

8. Ungeldichten Kalch.

Salniat

lebendigen oder gelben Sulph. jedes gleich viel. Destillire es durch eine Retorte; oder Kolben; so gehet ein flüchtiger urinosischer Liquor; der an Farbe wie ein Blut so roth ist. Denn der Spiritus urinosus gehet mit dem Schwefel wegen der Berührung des freßenden Kalches in rother Gestalt über. Massen die volatilschen Salze mit einer jeden Fettigkeit digeriret; bekommen eine rote Farbe. Aus demselben Liquore präcipitiret man auch ein Lac Sulphuris einem Kalche gleich; das aber wenig dienet.

Oder:

Nimm 8. Loth Schwefelblumen

24. Loth Weinstein-Salk und

Regenwassers ʒvi. Thue alles zusammen in ein irden zu Stein gebranntes Gefäße und laß es im Sande kochen 5. oder 6. Stunden; so wird der Schwefel unterdessen zergehen; und das Wasser roth werden; filtrire es warm; mische mit dem filtrirten noch 5. oder 6. Pfund Wasser; geuß nach und nach guten destillirten Essig; oder eine andre Säure darein; so wird der Liquor wie eine Milch. Das Magisterium des Schwefels aber präcipitiret sich allmählig auf den Boden des Gefäßes. Heuß den Liquorem ab; und süße das Pulver mit dinsten Wäßen in warmen Wasser aus; tröckne hernach das Magisterium; und behalte es.

Diese Art kan derjenige arbeiten / der eine saure Aegney verlangt. Man gebrauchet es wie die Blumen; die Dosis aber ist geringer; weil es mehr geöffnet ist: Denn ʒ. Gran dieses Pulvers thun mehr als 10. grana Schwefelblumen; und 10. gran Blumen thun mehr; als ʒi. gemeiner Schwefel.

III. Die Destillation.

I. Spir. Sulph. S. Closs.

Nimm guten grünen Lütticher Schwefel / nicht sonder groß (die Frankosen nennen ihn du source verda petit canon) dann solcher brennet sehr wol; thu ihn in ein verglasurt Geschirz / (es muß aussen und innen wol verglast seyn) zünds mit einem Liecht an; damit er brenne; über dieses Geschirz heng eine Glocken / so daß derer oberster Theil die Flamme nicht berühre; doch soll sie auch nicht weit davon stehen / (denn das Del aus dem Zurückschlagen der Flammen gezogen wird) sonst bekomme die saure

re Blu

re Blumen / wenn besagtes Geschirz mit Schwefel ausgebrannt / so stell ein anders hinunter / bis du genug des Schwefel-Spir. hast. Aus einem Pfund Schwefel bekommst du 3j. des Spir. Sulph. oder Del durch die Glocken bereitet.

Man muß ein breit gläsern Geschirz haben / aus dessen Mitten einige Höhe aufsteiget / (statt dessen kan man einen Dreyfuß gebrauchen) darauf stell einen Siegel mit Schwefel/drüber heng eine gläserne Glocken / und zwar so weit davon / damit selbe die Flamme nicht berühret / so condensiret sich der aufsteigende Rauch vom angezündeten Sulph. in der Glocken / und fließet in die untergesetzte Schalen.

N. 1. Wenn das Zimmer verschlossen / der Ort und die Zeit aber feucht seyn / so bekommt man mehr Del / daher diese Arbeit im Winter wol von statten gehet.

N. 2. Man kan die Glocken anfangs ein wenig feucht machen.

Anderer gebrauch'n diesen Handgriff auf folgende Art :

Nimm eine große von Sandsteinen gemachte / und wol gebrannte Schüssel / stelle in die Mitte ein Röpflein von eben der Materie / welches ungestürket seyn muß / auf dieses lege ein andres von guter Feuer-beständigen Erden / darinn ein Pfund geschmolzen Schwefel sey / thus darein harte glüende Kohlen / um ihn anzünden / und bedecke die Schüssel mit einer gläsernen Glocken / die an einem Bindfaden hänge / oder mit drey gläsernen Häcklein in die Höhe gehalten werde : denn der Rand der Glocke muß die Schüssel nicht berühren / sondern es soll rings herum ein Raum eines quer Fingers seyn / damit der Schwefel allzeit brenne / ohne auslöschten / und der ruffichte Rauch des Schwefels davon fliehen könne / indem das geistliche saure Salz des Schwefels aufsteiget / sich an die Glocke leget / zu einem Liquore wird / und folgend tropfenweise in die Schüssel fällt.

Wenn der Schwefel verzehret / thut man andren in das Röpflein / und führt also fort / bis man genug sam Spiritus hat.

Mercke / daß man anfänglich nehen / auch diese Arbeit bey feuchtem Wetter verrichten muß / und zwar / wenn es seyn kan / in den beyden Aequinoctiis, oder wenn Tag und Nacht gleich seyn.

Die Eigenschaften dieses Spiritus sind nicht viel unterschieden von den Kräfften des Spiritus Vitrioli.

Etliche meinen doch / daß er besser sey vor die Engbrüstigkeit und Brustfranchheiten / wie auch wider die Pest. Man giebet ihn ein in Zulepen und andren Liquoribus bis zu einer angenehmen Säure.

Eine andere Art.

Eben dieses Del kan man auch durch die Retorten destilliren / nemlich

Man stell eine Retortam tubulatam (die an dem hindern Theil ein Rohr habe) in Ofen / lege davor einen Recipienten / mit einer Maas Wasser gefüllet / wie in dem Cyllo zu geschehen pfleget / unverlütet ; wenn nun die Retorten erwarmet / so trage nacheinander Stücklein Schwefel ein / und verschließ das Rohr alsbalde / den Spir. oder Del kan man hernach im MB. vom Wasser scheiden und rectificiren.

N. Wenn du gar keine Lust darzu lässest / so bekommst du nichts / welches auch mir begegnet / als der ich statt des Spir. einen milch weissen Liquorem erhalten / der gar keine Säure hatte.

Diese Beschreibungen / die der Autor aus dem Clossæo, Beguino, Sennerto und andren zusammen getragen / seyn nicht zu verwerffen / sondern sie geben / wo man die Handgriffe wol in acht nimmet / wol von statten. Etliche wollen diesen Spir. auf folgende Art bereiten : Sie nehmen nemlich ein mit Wasser gefülltes Faß / und impragnirens mit dem Rauch von etlichen Pfund Schwefel / hernach dephlegmiren sie dieses geschwefelte Wasser durch einen Alemb. Eine andere Vermehrung dieses Schwefel-Spir. beschreibet Poter. in P. S. L. 2. c. 11. und Philipp. Grüling. in Florileg. p. m. 375.

Des Grülingi kommt mit Schröderi seiner überein.

Hier fragt es sich / ob der Spiritus Sulphuris mit dem Vitriol Spir. einerley Kräfte habe / und ob sie voneinander nicht unterschieden seyn ? Und scheint es / als ob diese zwey Spiritus einerley Wesen hätten / weil sie einerley Zeug / woher sie kommen / und einerley würckende Ursach haben. Nichts desto weniger scheinen sie denen Kräfften und der Würckung nach unterschieden zu seyn : weil etliche Medicamenta, die mit dem Spiritu Sulphuris bereitet worden / bessere Tugenden besitzen / denn die / die mit dem Vitriol-Spir. bereitet worden / 3. E. die mit dem Vitriol-Spir. bereitete Medicamenta haben einen adstringirenden herben Geschmack / machen unterweilen ein Erbrechen / daher entgegen selbe / wo sie mit Spiritu Sulphuris bereitet worden / ein übliche Süßigkeit besitzen. Fürders füget Tachenius in Hipp. Chemic. hiebey / und saget : Wenn der saure Spir. Sulph. einen natürlichen Körper / 3. E. Sand / der noch nicht ins Feuer kommen / zertraget / so kan aus selbem ein natürlicher Sulph. sublimiret werden / welches aber mit dem Vitriol-Spir. nicht angehet. Doch sagen wir / daß der Vitriol-Spir. von dem Spir. Sulph. nicht dem Wesen nach / sondern nur zufälliger Weise unterschieden seye / so daß jener unreiner / und aus mehrern irdischen Theilen bestehe / dieser aber reiner / und von selben freyer seye.

Wenn man es aber recht betrachten will / so ist der saure Spiritus Sulphuris eben der Natur und Eigenschaft / dreyer der Spiritus Vitrioli ist / allemassen bekandt / daß so man mit dem Schwefel-Spiritu Eisen befeuchet / so efflorescirt es in ein wahres Vitriolum Martis, aus welchem der Spir. Vitrioli Martis destilliret wird. In diesem Stücke aber sind sie nur unterschieden / daß der Spir. Sulph. an sich ein reines mineralisches saures Wesen ist ; der Spiritus Vitrioli aber nimt propter coalitum in igne & fortissimam torturam etwas von der Minera mit sich / daher er stopfet. Im übrigen aber kommen sie überein. Also ist auch im Vitriolo ein eclichter Spiritus. und aus dieser Ursache dienet er dem Magen nicht. Der Spiritus Sulphuris hergegen kommt besser demselben zu statten / absonderlich / so nöthig ist / daß man den zähen Schleim zertheilen soll. Eben hiedurch bewogen / thut man in Asthmate, andren Brust-Mitteln vom Spiritu Sulphuris etwas zu / bis zur angenehmen Säure :

da aber dem Schwefel-Geiste in dielem Stücke das Gas Sulphuris, oder der Rauch vorzuziehen / den man vom angezündeten Schwefel in den Gefäße auffänget / darein man hernach Wein geußt: Und dieses Sulphuratum ist wahrlich in Althmate das beste Mittel.

Wir haben oben gesagt, daß man den Spiritum Acidum Sulphuris gebrauchen könne / wo nötig einen zähen Schleim zu zertheilen. Drum pflegt man auch zu weilen in Husten / und wo die Brust voll Schleim stecket / unter andren Brust-Argneyen Saures zu mischen / das geschieht aber nur deswegen, ut parat viam, damit die andren Argneyen desto besser an den Ort kommen und gelangen können / wo der Feind sitzt; so bald man aber spöhret / daß der Schleim genug solviret ist / so laßt man das Saure heraus / damit es die Lunge nicht selbst angreiffe: wie denn und zum Exempel dienen Kan. Hn. Kornthaus Brust-Argney / welche er sonst gar hoch rühmet / doch obige Erinnerung wegen der Säure / dabey in acht will genommen haben. Diese Argney macht er also:

Nimm Syrup von Ispoy

Süßholz

Eibis

oftt übergossenen Rosen

sen

Malvasier-Wein

Spir. Vini

Zus.

Wasser von Zimmet

Rosen

Essig Zilij.

Meerzwiebel-Spiz

Spiritus Sulphuris

Sacchari Candi

Mische es.

Non dieser Mixtur giebet er Morgens und Abends ein oder 2. Löffel voll bey Kindern und erwachsenen Leuten / welche im Winter auf der Brust viel kalten Schleim sammeln / und davon hart husten und kurzen Athem haben. Wenn denn der Schleim aufgelöset / und der Auswurff wol gehet / so will er / daß man aufhöret / damit man nicht zu viel thue / und die Lunge angegriffen werde.

Diese Argney aber / glaube ich sicher / sollte Herr Kornthauer keinem / so mangelhafte Lungen gehabt / recommendiret haben denn er sagt nur von den Fällen / wo die Lungen gut und feste sind / und dazu recommendiret er dieses allein / sonst würde er die Cautelam nicht dabey gesetzt haben / daß wenn der Schleim wol gelöset / und der Auswurff gehe / man aufhören solle / damit das Saure die Lunge nicht angreiffe.

Ebenfalls stehet zu verwundern / wie etliche dieses purè Acidum Sulph., nemlich das Oleum Sulphuris per campanam so gewaltig / auch in allen Brust-Beschwerden und Lungenucht / wie nicht weniger auch in melancholia hypochondriaca recommendiren. Dieses ist ein Fehler / der nicht zu verantworten stehet; denn es rathet nicht leicht ein vernünftiger Medicus einen Sauerbrunnen in der Lungenucht / will geschweigen / eine solche concentrirte corrosive Säure / wie das Oleum Sulphuris ist. Man hat Exempel / daß welche / so in der Pest / sich zu præserviren / zu viel Zitronen-Safft gebraucher / in Schwindsucht gefallen. Wenn denn eine solche vegetabilische Säure der Brust schädlich / was wird nit eine mineralische corrosive concentrirte Säure seyn? Alle Lungenlichtige Klagen ins gemein über Mattigkeit / und daß sie den Schleim auf der Brust nicht recht fortbringen können: dieses will man nun mit einer so corrosiven concentrirten Säure corrigiren und curiren / da doch eine solche Säure vielmehr zu noch stärkerer Coagula-

tion und Concentration der Spirituum so wol als des schon zu viel coagulirten Schleimes Beförderung giebet. Denn was wird mehr in Spirituum exorbitantiis und exsolationibus derselben mehr gebraucher / als Acida, und was also einen exorbitantem motum reprimiret / wie kan das einen depressum excitiren / als wie bey den Lungenlichtigen zu finden: imgleichen was einen Schleim concentrirte / und coaguliret; wie kan man solches zugleich auch denselben solviren. Kan mir also nicht einbilden / mit was vor Bewissen ein Medicus in gedachten Zufällen eine solche concentrirte corrosive Säure gebrauchen könne.

Wo keine kräftige Spiritus vitales, und also keine kräftige natürliche Wärme sich von Natur befinden / da hüte man sich vor sauren Dingen / sie seyn schwach oder stark / eine solche Natur incliniret ohne das mehr zu aller Coagulation: denn wegen der schwachen Lebens-Geister wird auch die Bewegung schwach: die schwache Bewegung aber giebet zu coagulirenden Sachen und Nothigkeiten Gelegenheit: Drum muß man alles Saure / welches coaguliret / meiden.

Durch dessen Gebrauch wird der motus massæ sanguineæ geschwächet / der geschwächte motus sanguinis generiret cruditates acidas; cruditates acidæ ceu figuris acutis undique valentes viscera debillora aggrediuntur, & corrodunt, corrosio putredinem fovet, & ulcera generat.

Derowegen hüte sich jederman bey einer kalten Natur absonderlich wo keine feste Lungen vorhanden seyn / welche mehr recipiren / als sie corrigiren / vor saure Dinge.

Und daß das Oleum Sulphuris per campanam auch den Hypochondriacis dienen solle / das glaubet heute zu Tage kein rechtschaffener Medicus, welcher auch nur oben hin die Principia hodiernæ Medicinæ verstehet; Man hat Mühe genug / daß man das suffocans acidum im Labe verderben kan.

Gleichwie der Spir. Sulphuris nichts anders denn ein Vitriol-Spir. ist / als besitzet er auch mit selbem gleiche Kräfte / im übrigen ist er sehr gut in der Pest / dem Reuchen / eusslich aber gebraucher man ihn nützlich / wenn einem der Hinder heraus gehet / wenn man dessen ein wenig mit Wegerichwasser vermischet / einen Schwamm darinnen naß machet / und den afficirten Ort damit berühret. Seon. Inst. Reguin. Glücke. Tenz Aus der zurück gebliebenen Ureinigkeit / wenn man nemlich derer viel hat / kan man das Salz ziehen.

Wenn man diesen Schwefel mit dem Getrånck vermischet / so præserviret er vor der Pest Fäulung / nicht anderst / als wie der Rauch des Schwefels ein Faß mit Wein vor Verderben besreyet und præserviret. Dahero man alle Getråncke mit dem Spir. Sulphuris vermischen kan: weßwegen ihn auch Helmont in Tr. Arbor vitæ, zum langen Leben recommendiret. Weiters gebraucher man ihn wider das Reuchen / doch soll man hier unter dem selbst eigenen Reuchen / dahin der Spir. Sulphuris nicht gelangen kan / und unter dem sympathischen / das sein Nest in hypochondriis hat / und dahin der Schwefel leicht kommen kan / einen Unterscheid machen. Dieser Spir. Sulph. wird kräftiger / wenn man ihn allein entweder mit Grünspan / oder zugleich mit Gummi Ammoniak destilliret. Eusslich

lich gebrauchet man ihn in Herausgehung des Hinderen / doch wolte ich dieses so leichtlich keinem rathen / weil die saure Sachen den häutlichen und nervichten Theilen sehr zu wider seyn / und könnte man das Emplast. von Opopanace davor füglicher gebrauchen.

3. Ein sehr leichter Glocken-Spir. S. Cloff.

℞. Grünen oder andern Schwefel ℥iv. Spir. nitr. oder des aus gemeinem Salz und Vitriol zusammen gesetzten Spir. (bes. droben das 21. C.) daß er 4-Finger hoch drüber gehe / destillire aus einer Retorten in der Aschen daß die Nische nemlich drunter und drüber gehe / bis auf den letzten Tropfen. Cohobire 6. oder 7. mal (je mehr je besser) so findest du in der Retorten über 3j. des bittern Spir. der an den Kräften obigem nichts bevor gesehet.

N. Ob man gleich meinet / man habe das menstruum bis auf die Trockene abgezogen / so bleibet doch in dem Schwefel ein brennendes Salz / welches / wenn man es in die freye Luft stellet / sich resolviret / und täglich wieder wächst / auch von dem Glocken-Spir. in nichts unterschieden ist.

Allein dieser ist kein einfacher Spir. Sulph. sondern aus Salpeter / oder Salz und Salpeter zugleich zusammengesetzt.

4. Aqua Acida, oder Phlegma Sulphuris.

Derjenige saure Liquor, der in Sublimierung der Blumen herübergeheth / kan das saure Schwefel-Wasser genannt werden.

Es besitzet mit obigem Spir. gleiche Kräfte / weil es aber nicht so kräftig ist / als gebrauchet man es auch selten.

5. Aqua oder Ens Balsami Sulphuris.

℞. Das saure Wasser / das in Sublimierung der Blumen / aus dem Vitrioliten Schwefel herübergegangen / rectificirt / und vereinigt es im siedenden MB. mit dem sauren Wasser / das in Sublimierung flor. Sulph. resinator. herübergegangen.

N. Dieses soll man besonders sammeln / (welches milchfarb ist) damit es sich nicht mit dem schwarzen Oele / welches zu folgen pfleget / vermische.

Es hat mit den Blumen gleichen Gebrauch in der Pest / Fiebern / Colik / Verstopfungen und andren Lungen Beschwerden. Croll.

Dieses Sulph. Phlegma ist eine rechte Schwefel-Art / die da von dessen saurem Salze herührhet / daher es auch mit dem vorhergehenden Spir. gleiche Kräfte besitzet.

6. Ol. Sulph. balsameum.

Thu zum Balsamo Sulphuris geröstet Salz / und destillire durch eine Retorten. Senn. Inst.

Dieses Oel ist gleichfalls zusammengesetzt.

7. Ol. Sulph. linatum.

℞. Gelben Schwefel (℥ij.) macerir und solvir ihn in Lein-Oel (℥iij.) so wird es eine massa wie gestanden Blut werden / laß erkalten / und destillire durch eine Retorten / so gehet ein rothes Oel herüber.

N. Andre thun calcinirten Vitriol ℥ij. darzu,

Es tauget in Geschwären / und pestilenzischen Beulen.

Diese Arbeit ist sehr gefährlich / weil das Oel die Gläser leicht durch dringet / und angezündet wird / es kan auch mit nichts feuchtes / sondern nur mit Sande gelöschet werden. Hr. D. Knöfelius hat dieses Oel in der Pest und Wunden sehr glücklich gebrauchet. Die blutrotte massam aus Schwefel und Lein-Oel zerschneide / und destillire durch eine Retorten.

Von dem Oleo Lini ist zu mercken / daß es / indem es den Schwefel solviret / in ein Concretum gehet / welches Helmontius Epar sulphuris. oder die Leber des Schwefels nennet / und über alle Masse die Edel-Gesteine zu tingiren / und Eincturen zu bereiten recommendiret.

Auf was vor Art Herr D. Knöfelius bereitet / ist also vorgenommen.

Nimm reinen gelben Schwefel ℥iij. laß ihn im Siegel fließen / wenn er wol fließt / so mische Salis Tartari ℥j. drein / laß wol untereinander kochen / daß eine leberfarbene dicke massa werde / laß es erkalten / pulverisire es / und geuß drauf

frischen Lein-Oel ℥iij.

Wenn alles wol gemischt / so koch es in einem grossen Gefäße / bey gar gelindem Feuer / und rühre es allzeit mit einem hölzernen Spatel wol um / bis es anhebet dick zu werden ; alsdenn hebe das Geschirz vom Feuer / und setze es in ein grosses Gefäß / dasselbe muß mit kaltem Wasser angefüllt seyn / alsdenn steigt die Materie auf / und condensiret sich als ein Schwamm zu einer Leber-ähnlichen massa. Brich oder schneide solches in Stücke / thue es in eine steinerne Wallenburgische Retorte / die wol beschlagen / füge einen Recipienten an / und feure mählig an / daß du die gradus ignis wol in acht nimmest ; destillire also / so gehet in den 5. ersten Stunden das Phlegma, hernach ein weißer Liquor, welches auch 6. oder 7. Stunden währet. In währender Zeit bey 15. Stunden muß man gar behutsam umgehen mit gar gelindem Feuer / dasern man nicht umsonst arbeiten / und den Recipienten zerbrechen will / bis endlich weiße Nebel hervorkommen / alsdenn kanst du das Feuer stärken mählich und mähling / so gehet ein höchst rothes Oel herüber : In dem Grad des Feurs halte ferner an / bis alle Feuchte übergetrieben / und bis keine Nebel mehr vermercket werden : alsdenn stärke das Feuer gewaltig / daß die Retorte glühe / und ein dickes Oel / wie eine Butter / in geringer Quantität über gehe.

Wenn die Destillation verrichtet / so scheide den weißen Liquorem vom Oele / welches sich zu coaguliren pfleget / bey dem Feuer aber zergethet es wieder.

Dieses coagulirten Oeles nimm 2. Theile / Colcotharis Vitrioli 1. Theil.

Mische diese beyde Dinge in einer grossen Schüssel mit einem hölzernen Spatel über Feuer / wol untereinander ; diese zusammen vereinigte Materie laß erkalten / brich sie in kleine Stücke / und destillire sie wiederum aus einer gläsernen Retorten im Sande / so gehet abermals innerhalb 24. Stunden das Phlegma mit dem Oele. Wenn denn das Feuer gestärket wird / so kommet zugleich mit dem Spiritu das dicke Oel / welches alles muß übergetrieben / und wiederum vom Phlegmate geschieden werden. Alsdenn

℞. Dieses vom Phlegmate separirten Oeles Zijij. destillirten Ains Oeles Zij.

Mische es / und stelle es in eine Phiolen / welche hermetice verschlossen seyn muß / zum Feuer / digerire es einen Monat lang / oder so lange / bis es sich wol vereiniget / so erlangest du eine wahre Tinctur / und guten Lungen-Balsam / der auch in der Hectica wol bekommen soll.

In der Peste dienet er so wol zu präserviren / als curiren / es wold fast ein himmlisches Mittel genannt / ebenfals in der schweren Noth.

Dosis. Ist in bequemen Vehiculis.

NB. In der letzten Destillation der ersten Arbeit / wenn die Retorte glühet / vornemlich in der Nacht / so scheint der Ofen ganz himmelblauer Farbe zu seyn / als wenn er ganz von Schwefel brenne / und das ganze Haus wird mit Schwefel-Beruche angefüllt; alle metallene Gefäße / vornemlich die silbernen und kupfernen werden allerhand Farben annehmen: also subtil ist dieser Spiritus, daß er auch die geringsten Dinge durchdringen kan. Wenn man dieses siehet / so nimm das Feuer weg / und laß alles erkalten.

8. Ol. Sulphuris aurum.

Nimm Schwefel / der oft zerlassen / und in Wasser gegossen worden ℞ij. Bimsenstein ℞ij. M. daß eine massa werde / und destillire bey gelindem Feuer; (N. giebt unten kein Feuer / sondern oben und an den Seiten) lestens vermehre das Feuer / so tropfet ein Oel wie Gold herüber.

Man gebrauchet es in Cachexien / Verstoppungen der Lebens-Blinder / und präserviret vor der Pest. J. Tilemann.

Dessen Ausarbeitung ist von Herrn D. J. Michaele und mir öfters verursacht worden / doch haben wir jederzeit vergebens gearbeitet.

9. Ol. Sulphuris rubeum.

Nimm Schwefel ℞ij. Kalch ℞ij. treibs durch eine Retorten / es tauget auch sehr wol in pestilenzischen Beulen.

Nach dieses Oels Destillation / kan man aus dem Capite mortuo erst eine Schwefelmilch bereiten.

Ein andres Oleum Sulph. rubrum per deliquium.

℞. Gemeinen Schwefel q. v. zerstoße ihn rein / imbibire ihn mit Oleo Tart. in einer eisernen Kellen / rühre ihn mit einem Spatel untereinander / wenn es trocken ist / soll man stets Oleum Tart. angießen / und wiederum ein trocknen / mit ziemlich starker Hitze / bis der Schwefel Pommeranzen-farbe wird.

Man darf nicht sorgen / daß der Schwefel / wie wol er das Feuer annimmt / wegen der Uebermeisterung des Tartari so bald in Brand kommen werde / welcher den Schwefel sehr davor bewahret / doch soll man wissen / daß wenn man in offenem Feuer ihn auf solche Weise zu handeln gedächte / er so wol als der Präcipitat-Zinnobert / so ihn überschüttet / mit demselben durch das Rauch-Loch fliehen müsse.

Darum soll man ihn / nachdem er seine erhöhte Farben durch ein mittelmäßig Feuer erlangt / aus dem Keller hinweg nehmen / in eine Retorten thun / selbe in ein / auf einer Feuerstatt / von etlich zusammenhaltenden Kaminsteinen gemachten Heerd / oder

gleich einem Wind Ofen einsetzen / mit rohen Kohlen umlegen / und von oben herab anzünden. Wenn die Retorte braun glühet / soll man sich fertig halten / entweder mit Sprueer / oder mit gesichter Aschen selbige plötzlich zu ersticken.

NB. Man muß an die Retorte ein Glas mit etwas wenig Wasser ansetzen / damit der Materie in der Retorten um etwas Milderung geschehe / und selbige keine Gewalt brauchen müsse / da muß man aber Achtung geben / daß der Retorten Hals das Wasser nicht anrühre.

Wenn nun die Retorte samt dem Einsaße ersticken und erkalte / soll man noch zu einem Pfunde der Materie 9. Loth frisches Sal Tartari unter reiben auf eine Glas-Tafel streuen / so wird in wenig Tagen ein Rubin-farbes Oel herunterfließen.

Dieses soll in einem sehr feuchten Keller geschehen / denn so der Keller trockner Art ist / so wird die Materie überall verderbet / und mag nicht fließen / sondern die Hitze / so sie bey sich hat / consumiret einander / daß es anstatt eines rothen Oels / zu einem schwarzen Chaos wird.

10. Wahres Schwefel-Oel s. Cloff.

Solvir Zij. zerstoßenen Schwefel in einem ℞ij. klaren Terbinthin-Spir. welch in einem Tage über der Aschen geschlehet / die rote Solution gieß ab / und andern Spir. daran / digerire / gieß ab / die Feces (welcher nicht viel seyn) wirff weg. Die Tinctur destillire im Sande bey dem gelindesten Feuer / aus einer grossen Retorten bis fast aller Terbinthin-Spir. herüber gegangen / wenn aber rote Tropfen beginnen zu kommen / so verändere den Recipienten / und vermehre das Feuer nach und nach / so gehet ein rothes Oel mit einem mächtigen Gestanch herüber / und lestens / wenn die Retorten glühet / so kommet ein dickes schwarzes. Dieses rectificir und scheide vom Terbinthin-Spir. Das Oel aber digerire einen Monat / in einem verschlossenen Gefäße / im MB. allwo es den Gestanch verlieret / und zum einem rechten Lungen-Balsam wird. Es tauget vor trefflich in Wunden / wenn man es einnimmet / so heilet es die innerlichen Geschwäre / widerstehet der Mutter-Kranckheit / Pest / Colik / den fließenden Catarthen / dem Reitzen / treibet den Harn. Dof. 3. gutt. in einem tauglichen Syrupe / oder Eyerdollar.

Dieses verdienet sein Lob / und bestahet dessen ganze Arbeit in Digerirung dieses wol rectificirten stinckenden Oels.

IV. Die Infusion.

Alhier erfähret und weist man / wie auch grobe und subtile Oele dem Schwefel eingreifen: Denn weil er selbst ein resinofum quid ist / so hat er mit den Oelen gar nahe Verwandtschaft / ebenfals kommen sie auch in tertio quodam überein; denn gleichwie der Schwefel im minerali Regno durch ein Acidum ist condensiret / also ist auch in vegetabilibus das Oel ab Acido unctuose worden / und hat davon eine Consistenz bekommen. Weil denn nun gleiche Dinge durch gleiche solviret werden können / aus dem Natur-gemäßigem Grund / als ist diese Solution / da ein Oel den Schwefel solviret / ex simili, und ist also der Balsamus Sulphuris auch eine Arzney ex subtili Acido hervor gekommen: und je mehr Schwefel vorhin per Acida ist acui-

reg

ret worden / je stärker und schärffer wird der Balsam ex Acido.

Weil aber bey einem Balsamo Sulphuris eine solche scharffe Säure nicht verlangt wird / indem sie zu innerlichem Gebrauche auf solche Weise mehr schädlich als nützlich ist / absonderlich in affectibus pulmonum, als wird aus folgender unterschiedenen Bereitung ein jeder dergleichen erwählen können / die zu jedes Zwecke am bequemlichsten fallen möchten.

Man nimmet aber / die Balsame zu verfertigen / theils ausgepresste / theils destillierte Oele.

Was diese betrifft / so lösen das Serpenthin, Aetzstein und Anis-Oel zc. den Schwefel auf / und werden rothe Balsame zum innerlichen Gebrauche daraus. Also kan man auch einen mit dem Wachholder-Oele den Schweiß und Urin zu treiben bereiten / eben wie der mit Anis-Oele zur Brust-Beschwere / der mit Aetzstein-Oele zum Haupt und Catarhen dienlich ist.

Am besten aber dienet er mit den ausgepresseten Oelen zu verfertigen : als mit Rüben- und Mohn-Oele. Und damit gehet es gar wol an / als welche den Schwefel besser solviren. Folgen demnach :

I. Balsamus Sulph. Terebinthina-tus, oder Rubinus Sulphuris.

Nimm Vitriolichter Schwefel-Blumen ʒij. Terebinthin-Spir. ʒvj. vij. digerirs in einem gläsernen Gefäße bis der Terebinthin-Spir. roth gefärbet wird / dann gieß ab / und behalt ihn.

N. Wenn du diesen Balsam von seinem Spir. schäiden wilt / so gieß Wasser daran / und destillirs / so gehet der Spir. zu samt dem Wasser herüber / der Balsam aber bleibet am Boden liegen.

Dieses gehet mit Terebinthinöl besser von statten / denn mit dem Spir. Also nimm ʒ. E. vor sich bereiteter Blumen q. v. rectificirtes Terebinthinöl q. l. digerirs / oder Kochs / bis sich die Lincur weiset.

Damit ein Anfänger richtiger damit verfare / so nehme er Schwefel-Blumen 4. Loth / thue sie in eine Phiole / und gusse 16. Loth wol rectificirt Serpenthinöl darüber / stelle es in den Sand / und gebe anfänglich klein Feuer / vermehre es aber nach und nach / bis der Schwefel aufgelöset sey / welches in 4. oder 5. Stunden geschiehet bey mittelmässiger Wärme ; das Oel nimmet eine Rubin-Farbe an / und löset alle den Schwefel auf / wenn aber das Gefäß erkaltet / so wird ein Theil des Schwefels / welchen das Oel nicht in forma liquida halten kan / wieder seiblich und hart. Was aber roth und klar ist / guss in eine Phiole / verstopfe und verwahre es.

Diesen Balsam lobet nebst andren Hr. D. Ludovici in Phthisi ; so ist er auch gut in andren Geschwären / Stein / und Weiber-Verstopfungen / Blähungen der Winde / welche von saurem Schleime herkommen : wider die Pest / und allerley ansteckende Kranckheiten / dieselbe so wol zu heilen / als den Menschen davor zu bewahren.

Die Dosis ist von ʒ. bis ʒss. Tropfen in einem bequemen Liquore.

N. Besser gehet diese Würckung von statten / wenn man den auserlesenen Schwefel mit Tartar-Salz vermischer / oder über dem gelindesten Feuer in einem Tigel in eine rothe massam röset / so wird si nicht sonder Gestand

bleiben / hernach aber kan man die destillierte Oele von Wachholder / oder Anis zc. l. q. drüber gessen.

N. Oder nimme Schwefel-Blumen ʒij. drangieße ein destillirtes Wachholder- oder Terebinthin-Oel q. l. zur Solution / mit einer Ebullition im Sande / das solvirte gieß aus / filtrirs durch ein Fließpapier / der Colatur füge bey rectific. Sp. Vini q. l. und destillirs. zc. des übrigen Schwefel Extracts ʒj. destillire Anis-Oel ʒiv. Balsami de Peru ʒß. Benzoes-Blumen ʒij. Stells etliche Tage und Nächte in die Digestion.

N. Wenn man statt des Anis-Oels / das destillierte Zitronenöl nimmet / so wird daraus ein Pestilenz-Balsam.

N. Der Lebens-Balsam wird bereitet / wenn man an die Schwefelblumen l. q. destillirtes Oel von Zimmet / Nägelein / Muscablüt / Zitronen / Pomeranzenschalen / Zitronen ä gießet / und an einem lautlichten Ort digerirer.

Dieser Balsam ist eine vortreffliche Arzney in der Lungenfucht / denn er heilet deroseiben Geschwäre / praeserviret von der Pest / und andern ansteckenden Kranckheiten / er dienet auch zur Schwefel-Extur / von welcher drunten. Dos. gr. 4. bis 7. wenn er nemlich von seinem menstruo geschieden worden / oder bis auf 20. gr. wenn das menstruum noch dabey ist. Querc. Hartm. in Pract. Senn. Inst.

Es ist etwas das desselben Gebrauch nützlich anzuwenden / wo nemlich die Viscera beginnen eine Corruptel zu nehmen / als in Empyemate und Vomica Pulmonum, im Blutharnen / Blasen-Geschwären / darinn ist es eine herrliche Arzney : Man muß aber Achtung haben ne quid nimis : denn so man es nicht bescheidenlich gebrauchet / so werden Fleber daraus verursacht.

In Geschwären zu eröffnen / zu reinigen und heilen / ist es ein gutes Mittel. Absonderlich in den Brust-Schäde dienet der Balsam mit dem Mohn-Oele / das ausgepresset ist / zur gänglichen Cure.

Die Pest-Beulen / frische Wunden und Geschwäre / werden vermittelst dem Balsamo Indico und Balsamo Sulphuris gänglich geheilet. Drum es allen andren Wund-Arzneyen vorzuziehen. Des. Etmüll. in Schröd. dilucid. p. m. 78. P. I. Sect. I.

Allhier fragt es sich / ob der Schwefel-Balsam / und andere dlichte balsamische Mittel / aus Schwefel mit den destillierten Oelen bereitet / in der Lungenfucht / und Lungen-Geschwären / die da von den gesalgenen Feuchtigkeiten herrühren / und ein Blutausswerffen verursachen / sicher können gebrauchet werden ? Unser Autor und andere bejahen es / und wird es ihnen vielleicht auch nicht an Beweisgründen mangeln. Weil erstlich dergleichen balsamische Mittel die Wurzelfeuchtigkeit oder Balsam zusamt der eingepflanzten Wärme vermehren. Vors 2. die Lebens-Geister erquicket. 3. Weil sie die sauren Salze in der Lympha und dem Geblüte / daher die Fäulungen herrühren / mässigen ; wie aus der Chymie erhellet / daß nemlich durch dergleichen Oele die zernagende Kraft der Aqua fort. verbessert wird. Weil sie innerliche Wund-Mittel seyn / und der Fäulung widerstehen / wie denn auch eusserlich die Fleischbrühen von Fäulung und Gestand verwahren. Wollen wir aber diß Orts die allgemeine Heilungs-Regel nicht übergehen / die da will / daß man

man widriges mit widrigem heilen solle / so wird es fürwar nicht sicher von statten gehen / wenn wie die Lungenucht samt derer Geschwären mit Schwefel Balsam / oder andern dichten balsamischen mit den destillirten Oele / aus Schwefelblumen bereiteten Mitteln heilen wollen. Denn es ist bekandt daß in der Lungenucht und derer Geschwären allezeit entweder eine Entzündung vorhergegangen / oder annoch gegenwärtig sey / selbige aber nicht sonder eine entzündende Säure / die da den Schmerzen macht / gesunden werde. Die destillirte Oele samt den andern Stücken / daraus besagte balsamische Mittel bereitet werden / seyn auch wie jedermann bekandt ist / hitzig und entzündend / welches von derer sauren Theiligen herrühret / welches ihrer wenige in acht nehmen / wie Hr. D. David von der Beke in Experiment. & Meditat. circa rer. natur. princip. schreibt. Doch erhellet solches aus der Bereitung der flüchtigen Salze / aus den destillirten Oelen / vermittlest der Alcalien. Die destillirte Oele und andere Fettigkeiten schaden den Hirnschal- und Gehirn-Affekten / wenn man sich damit schmieret / wie in gleichen dem Rothlauff / und verursachen wegen ihrer verborgenen Säure den Brand. Wie solten denn diese mit gesunder Vernunft in der Lungenucht und derer Geschwären können gebraucht werden? Weil auch über das so dann der Lebens-Glieder Kochungs Fermenten sehr schwach seyn / diese balsamische dichte Mittel aber wegen ihrer salbichren Säure / die in den flüchtigen Salzen steckt / den Fermenten zuwider fallen / wie aus dem über sich stossen / nach dem Gebrauch besagter Mittel erhellet / als können sie nicht zur Wirkung gebracht / noch in ein flüchtig gesalzenes der Natur taugliches Wesen verkehret werden / dahero sie roh der ganzen Natur viel zu schaffsen machen / und einen Schaden verursachen. Zu dem / so ist auch in dergleichen Krankheiten das ganze Geblütze und die Lymphe gleichsam verzauchet / so daß nachdeme darinnen die flüchtig gesalzene dichte und balsamische Theile resolviert und verzehret worden / auch der Lebens-Geist aus Schwachheit sein Licht verlieret / und sehr wenig wird / gebraucht man nun dergleichen hitzige wilde Oele / was entschet daher / als daß wie die große Flamme die kleinere auslöschet / also auch diese sehr hitzige Mittel das übrige des Lebensflämmleins gänglich auslöschen / oder statt der Lebenswärme eine heftische einführen? Dahero Caspar Hofmann in Praefat. in Libr. de Medic. officin. saget / die destillirte Oele / die man sonst auch Essentias nennet / seyn dem Magen so offenbarlich zu wider / weil sie dessen Wurzelfeuchtigkeit verzehren / die Leber aber / und andere blutreiche Lebens-Glieder so sehr entzündend / daß etliche sich dardurch einen stetswährenden Durst / etliche eine gallichte Cachexie, etliche eine hitzige Wassersucht / einen Blutdurchlauff / trockene Nauden / heftische Fieber etc. übern Hals gezogen haben. Dergleichen schreibt auch Hr. D. Simon Pauli in Quadr. Botan. Class. 3. Es hindert auch nichts / daß dergleichen balsamische Mittel den Wurzel-Balsam stärken sollen / denn solches falsch und ein grosser Unterscheid ist unter den Schwefeln / die ihrer bösen und fremden Macht noch nicht beraubet seyn / zu welchen wir auch den

Schwefelbalsam / samt den andern annoch rohet destillirten Oelen thun. Die Schüter/sagt Helmont, lernen die Schwefel ihrer fremden und bösen Macht berauben / unter welcher Gefängniß (d. i. unter der Säure) des Lebens-Feur verborgen lieget / das den Archeum zu seinem verlangten Zweck bringen. Diejenigen Schwefel aber / davon wir bisher gehandelt seyn dergleichen nicht.

Es ist auch nicht genug / daß durch dergleichen steblichen Betrug derer Schwefel der Lebensgeist erquicket werde / sondern derer sonderbare Krafft muß auch die Kranckheits-Ursach verzeihen / die verstopfte Gänge eröffnen / und die fermenta der Lebensglieder stärken.

Es ist zwar bekant / daß die destillirte Oele oder Spir. Vini, wo man sie von dem Aqua fort abziehet / dessen zernagende Krafft mäßigen / weil das mindere Saure das mehrere verbessert; aber was tauget dieses zum innern Gebrauch derer? Daß aber dergleichen Oel / wo man sie in Fleischbrüh thut / selbe vor Gestank und Verderben befreiet / so geschiehet solches deswegen / weil sie selbe vor der Luft-Unbilligkeit beschützen / gleichwie auch das süsse Mandel-Oel oder auch das Baum-Oel den Wein in Fassern vor Verderben erhält; aber was tauget dieses hieher? Es beweiset nichts. Denn die Wirkung dieser Balsamen in unserm Leibe anderst / und wieder anderst in andern eusserlichen Sachen ist. Aldorten glimmet ein fermentalische Lebens-hier aber eine elementarische Zäulungs-Wärme etc.

2. Zusammengesetzter Schwefel-Balsam.

Balsamus Vitæ.

Nimm Schwefel-Blumen lbj. Myrrhen Ziij Aloes / Saffran sed. Zi. pulverisirt / digerirt mit Terbinthin Spir. daß er 2. Finger hoch drüber gehet ab.

Hier von hat Cornerus einen sonderbaren Extractat geschrieben. Man habe aber nur allzeit einen gemeinen Balsamum Sulphuris fertig / so kan man leicht Myrrhen und die andren Ingredientien nach Nothdurft beysügen.

Er würcket kräftiger / denn der einfache Balsam. Wir wollen hierbey noch einen andren commoniciren / welcher des alcalisirten Schwefels innerlich sowol als eusserlich mit grösserem Nutzen zu gebrauchen ist. Der wird nun also gemacht:

Man nimmet des besten Schwefels 1. Pfund / (der ist der beste / der sich auf grün ziehet) den läßt man in einem wol glasurten Topfe oder Tiegel auf einer sachten Bluthe schmelzen / wenn er denn wol geschmolzen ist / so nimmet man ein halbes lb. Salis Tartari, aus gleichen Theilen Salpeter und Weinstein detoniret / wol pulverisirt / und rühret das nach und nach in den geschmolzenen Schwefel: wenn denn beyde untereinander gerühret sind / so lüret man einen Deckel auf das Töpfchen / und setzt es in ein Zirkel-Feur / und cementiret es also 3. Stunden lang / daß es immer im Flusse seye. Nach diesem / wenn es also bey 3. Stunden im Flusse gestanden / so macht man den Deckel auf / nachdem man es ein wenig vom Feur genommen / und rühret darunter

Rothe Myrrhen
Mastix
Leber-Aloes ʒi.

Alles

Alles vorher subtil pulverisiret. Wenn denn alles wol miteinander vermischet / so schüttet man es auf tieffe hölzerne Keller aus / welcher naß gemacht sind / und läßt es erkalten.

Nach diesem pulverisiret man die massam, thut sie in eine geraume Whiole oder Kolben / und schüttet darüber

Wachholder-Oel.

Spiritus von Terpenthin
rectificirten Spir. Vini à Hj.

Wenn denn der Kolben oder die Whiole mit ihrem Helme wol verschlossen ist / so setzt man es in den Sand / legt einen Recipienten vor / und kocht es miteinander bey mäßiger Hitze / bis aller Spir. Vini herüber gestiegen ist / und das Oel in fundo wol tingiret bleibet. Als denn verwahret man ein jedes / den Balsam so wol / als auch den herüber gestiegenen Spir. Vini oleosum zum Gebrauche.

Dieser Balsam ist nun eine gute Arzney in kurzem Athem / Husten und Engbrüstigkeit / welche von kalten zähen Schleime und Feuchtigkeiten entliehen / von kalter feuchter Luft / und dergleichen erregt: und dienet auch wol respectivè in der Lungen such / wenn diese nemlich bey einem kalten Temperamento ansehen wolte; denn die subtilissima oleorum spicula Sulphureis acuta, & ambo alcalisata paulisper, resolviren den sauren Schleim / welchen sich in der Lungen gesteket / und eine Corrosion intendiret / nicht ohne guten Effect.

In der Colica thut er auch gute Hülffe / wenn man ihn mit dem Spir. Vini, so von ihm abgezogen ist worden / eingiebet; denn so solviret er und corrigiret alles rohe saure Wesen / welches Verstopfung und Biehung in den Därmen verursacht.

In Pest-Zeiten giebt er auch nicht ein geringes Präservativ ab / wean er mit Campher acuiret wird: und denn dienet er wider alle böse lüfftige Miasmata maligna.

Eusserlich dienet dieser Balsam zu allerhand Geschwulst und Geschwären. Wofern aber das biliosum prävaliret / und der Schaden hitzig ist / so verlihet man ihn mit Sacharo hni, nemlich zu ℥ij. Balsami, 2. Loth Sacchari hni, und läßt solviren / so giebt eine treffliche Arzney wider alle hitzige Schäden. Und wenn ein Schaden um sich freßend ist / und auf nichts geben will / so setze man diesem Balsamo den Mercurium dulcem zu / so wird kein Schaden so widerspenstig seyn / welcher sich nicht damit curiren läßt.

Man setz auch diesen Balsam mit großem Effect den Emplastris zu / welche man sonst zu bösen Schäden zu gebrauchen pfleget / so ist ihre Wirkung noch so kräftig.

Es ist in Summa dieser Balsam innerlich und eusserlich eine sehr gute Arzney / und man gibt ihn innerlich von 4. 5. bis zu 7. Tropfen in bequemen Vehiculis, als Ehrenpreis Balsam / Grimmen / oder Brust Wasser.

Endlich aber sollen sich vor diesem Balsam hüten diejenigen / welche vorhin hitziger Complexion sind / und ad hecticam incliniren; auch wo bereit einige Exulceration der Lungen / und daher dependirende Inflammation verpühret wird. Denn diesen qualibus ist er zu penetrant, u. augiret denn deren motum intestinum effervescentem, mehr als gut ist.

So sollen sich auch dafür hüten diejenige / welche leicht zu Blutsüßigen geneigt seyn / und bey denen die Menfes ohne das zu stark gehen / und auch schwang-

gere Weiber sollen ihn vorsichtig gebrauchen.

Was den Spiritum Vini anbelanget / welcher von dem Balsam ist überzogen worden / der ist so gut als ein Aqua Anhaltina, und kan auch innerlich an statt eines Aqua Carminativæ gebrauchet werden / in Colica und Grimmen / so von kalten / schweren / sauren / fermentirenden / windigen Wesen her rühret; und also dienet es auch in Ausbuehung der Milch von roher Säure verursacht / und denn auch in erkalteten Mutter-Beschwerden: und in diesen Fällen kan man ihn mit einer Tinctura Castorei, die mit keinem Acido bereitet / vermischen / und alsdenn mit einem Aqua menthæ eingeben.

Die Dosis kan seyn ein Löffel voll / nach dem es starck / und bey Spir. Vini wohl rectificiret gewesen.

Eusserlich ist dieser Spiritus Vini ein trefflich Mittel wider Schmerzen der Glieder / welche von kalten Flüssigkeiten entstanden / ingleichen im Hauptwehe / wenn sie von Kälte ist / so reibe man es auf den Wirbel des Hauptes wol ein / so trocknet und erwärmet er die kalte unbewegliche Feuchtigkeiten / und stärcket über das die Nerven / wohin er penetriren kan / stärcket das Gehöre / benimmt den Zahn-Schmerzen / und was dergleichen Effecte mehr seyn.

3. Eusserlicher Schwefel-Balsam / der den Rulando zugeeignet wird.

℞. Schwefelblumen oder reinen Sulph. ℥ij. ausgepresst Kuben- oder Nuß-Oel ℔b. starcken Wein ℥ij. Marcerirs 8. Tage / bey gelindem Feuer / rühret etlichmal um / denn kochs gelinde / bis der Wein aller verzehret / dann colirs und behalts.

Dieser Balsam ist von Rulando in unterschiedenen Kranckheiten gebrauchet worden. Bes. dessen Centur. 11. 92.

N. Den Rulandischen Balsam beschreibet Uzerus anders / Tract. de Tartaro. Bes. auch den Balsam Sulph. Vitriolati in Sala de Vitriolo.

Dieses ist nicht die rechte Beschreibung des Rulandischen Balsams / diese folgende aber scheint die rechte zu seyn: ℞. Der drey mal sublimirten Schwefelblumen ℥ij. Ol. rosac. complet. ℔b. des besten rothen Weins ℥ij. Macerirs 8. Tage bey gelindem Feuer / rühret etlichmal um / dann kochs bey gelindem Feuer / und bewegt immer zu / bis der Wein aller verzehret worden. In der Colatur zerlöset klaren Terbinthin ℥iij. und behalts zum Gebrauch.

Rulandus lobet diesen Balsam sehr zu den Steinen der Gelencke / welche er zertheilen und lindern soll. Statt dessen gebrauchen die Marckschreyer izunder wilde Sichtenberg / das zwar nicht so viel kostet / aber doch gleiche Kräfte besizet. Die Nutzbarkeit des Schwefelbalsams im Zipperlein hat Tulpius erfahren L. 4. Obl. c 56.

4. Tinctura Sulphuris.

Nachdem der Terbinthin-Spir. vom Balsam geschieden worden / (die Art selben zu scheiden / bes. bey dem Balsam) gieß Spir. Vini daran / extrahirs im MB. so bekommest du die Tinctur / digerirs / und gieß die Tinctur von den fecibus ab.

Sie hat größere Krafft / denn der Balsam. Dosis gutt. 3. 4. &c.

N. Der wol rectificirte Spir. Vini ziehet auch aus dem rothen Schwefel eine gelbe Tinctur.

Diese wie auch die 5. Tinctur S. Cloff. die mit Spir. Vini tartarifato extrahiret wird / können schon

schon bestehen/ man gebrauchets im Scharbock/ in Verstopffungen/ und Harnreiben.

N. Auf folgende Art bereitet man auch eine Schwefel-Tinctur: z. Auserlesenen Schwefel/ Salpeter und Tartar z, laß in einem Tiegel fließen/ gieß aus/ pulverisire/ und extrahir mit Spir. Vini die röcheste Tinctur. Also bereitet man auch die flüchtige Schwefel-Tinctur. z. Des besten gepulverten Schwefels zvj. Salnitak eben so viel/ lebendigen Kalch zvj. N. und thus so gepulvert in eine Retorten/ destillire im Sande/ den Grad nach so wird bey vermehrter Hitze die rothflüchtige Schwefel-Tinctur herübergehen/ deren Nutzen in der Pest und andern Brust-Kranckheiten nicht gnugsam kan gerühmet werden. Sie färbet die Finger schwarz.

Diese letzte Tinctur kommt mit des Hn. Boyl. seiner fast überein. Ves. Tract. de Coloribus, da er diese Art lehret. Aber es ist diese Tinctur nicht so hoch zu estimir; massen/ so bald man ein wenig Wasser eintröpfelt/ der rohe Schwefel zret wird: oder/ so man es lange stehen läßet/ so gehet der flüchtige Schwefel fort/ und lässe den rohen an dem Grund liegen.

5. Tinctur. Sulph. S. Cloß.

Thue in einen glühenden Tiegel Löffel weise ein die Mixture von Salpeter. Wj. gepulvertem Schwefel zvj. verbrennt bey starcken Feuer/ bis alles Gestos nachlassen/ und die Mixture sich durch das Verpuffen in eine rothe massen verkehret/ diese zerpulbere/ und gieß da an einen tartarisirten Spirit. Vini. damit extrahire die Tinctur. Sie ist in der Pest/ den Fiebern/ Scharbock/ Verstopffungen der Leber und Lungen-Kranckheiten sehr nützlich. Dosis gutt. 8.

Es wird auch eine Tinctura Sulph. cum cochleis also bereitet:

Nimm Schneckenhäuslein/ wie sie in den Teichen gefunden werden/ die Männlein/ als welche kleiner und dicker als die Weiblein/ sind die besten/ lege sie in den Essig/ laß sie darinn liegen/ bis man den Urath davon abwaschen kan/ trockne sie als denn calcinire sie/ bis sie ganz weiß werden/ denn pulverisire sie rein/ und behalte sie zum Gebrauche.

Als denn nimm Salis Tartari Wß. thue es in einen Tiegel/ und laß es wol fließen/ denn trage nach und nach daran Wß. der pulverisirten Muscheln/ rühre es mit einem halselstaudenen Stecklein wol untereinander/ damit sich der Tartarus mit den Muscheln wieder vereinige; wenn dieses geschehen/ schütte es aus in ein irdenes Geschütz/ und laß erkalten.

Als denn nimm wieder Salis Tartari Wß. laß im Tiegel fließen. dann nimm ein viertel Wß. schönen guten gelben Schwefel pulverisire/ und ein halb viertel Wß. des obigen Pulvers von Tartaro und Muscheln/ und trage eines um das andere in das geschlossene Sal Tartari. und wenn es sich als denn wol vereiniget/ un alles im Flusse ist/ so gieß es aus in eine irdene Schüssel/ decke selbiges als bald mit einem vierfachen massen Tuche/ darzwischen ein Bogen naß Papier lege/ es damit die Materie gleichsam ersticket werde/ und nicht verrauche: Laß also zugedecket kalt werden/ daan pulverisire es/ thue das Pulver in ein

Glas/ oder Phiole/ und gieß etwa 4. Finger hoch guten rectificirten Spiritum Vini drüber/ mache es auf das beste. und extrahire die Tinctur.

Die extrahirte Tinctur schütte ab/ und schütte andren Spir. Vini drüber/ und laß wieder extrahiren/ und das thue so lange/ bis keine Spir. Vini mehr sich färben will.

Diese Tinctur dienet zur Erfreuung und Stärckung des menschlichen Herzen/ erwärmet das kalte Haupt/ und trocknet die Feuchtigkeiten aus.

Stillet das Haupt/ und Zahnwehe/ auch der Ohren und Augen/ so von Kälte und Feuchte herübren.

Heilt und trocknet den verkehrten Mund.

Vertreibet den stinckenden Athem.

Reiniget Lungen und die Leber.

Heilet die anfängliche Lungenfucht.

Verhütet den Stein der Nieren und Blasen.

Diese Essenz mit Spir. Vini vermischer/ auf einer Blut gewärmet/ Tüchlein drein genecket/ und auf die schmerzhaften Glieder geleget/ stillt den Schmerz/ und stärcket die Nerven. Præserviret vor böser Luft. Dosis bis 10. Tropfen.

Im Zahnwehe mit Baumwolle darein geleget/ ebenfalls auch im Ohrenwehe also gebrauchet/ thut das seine gar wol.

N. Sonsten so man diese Tinctur simpliciter machen will; so nimm 1. Wß. Schwefel/ schmelze es in einem irdenen Häselein/ denn rühre nach und nach ein halb Pfund Salis Tartari pulverisati darein/ laß auf dem Feuer/ bis es ganz roth und hart wird/ wie eine Leber/ denn nimm es vom Feuer/ laß es erkalten/ pulverisire/ schütte Spir. Vini drüber/ und extrahire die Tinctur alle daraus/ du mußt aber das Glas wol verstopfen/ und in eine warme Stube setzen: wenn es sich nun gesehet/ und die Extraction lauter/ klar/ und roth/ wie ein Rubin/ so gieß es per inclinationem ab/ und hebe es wol vermacht auf/ als eine vortreffliche Arzney.

Du mußt die Massam Sulphuris und Salis Tartari ganz schwarz braun roth miteinander kochen lassen/ aber zusehen/ daß es sich nicht entzündet.

Von dieser Essenz schreibt Paracellus: Gleichwie die Schaben und Würme im Tuche liegend nichts mehr stiehen als das Feuer/ und denn im Menschen die fressenden Schaben des Microcosmi liegen/ als Würme in Haut und Fleisch: Also ist nichts höhers/ welchen sie stiehen/ als geistliche verborgene Feuer/ welches ist Essentia Sulpharis.

So man nun die Essentiam Sulphuris auf alle Fisten/ fressende Schäden/ Flechten/ Krankosen/ Blattern/ Geschwäre/ Wunden aufstreichet mit einer Feder/ und damit besucht und wäschet/ und mit einem schlechten Pflaster verbindet/ so vertreibet und tödtet es derselben Schäden ihre fressende Art/ daß sie nicht weiter ausbrechen/ noch um sich fressen/ es seyen Fisten oder fressende Krebse/ am Leibe/ wo es wolle/ sondern heilet darnach leichtlich und schlecht/ als ein ander gemeiner Schaden mit schlechten Pflastern/ dazu denn das Emplastrum Oppodeldoch das beste.

Es heilet alle offene Schäden schnelle und wunderbarlich/ nicht weniger den Erbgrind.

Desgleichen vor alle innerliche Apostemata, bis 5. oder 10. Tropfen gereicht.

Es ist der rechte Lungen Balsam/ und heilet die 3. tägigen und 4. tägigen Fieber/die Gelbsucht/ wenn man es vor dem Paroxysmo einnimmt.

N. Man kan auch eine andre Edle Tincturam sulphuris auf diese Weise verfertigen:

Des Balsami sulphuris. so mit dem Anis. Oel bereitet q. v. thue Salis tartari q. s. dazu/ mische es auf das beste im steinernen Mörsel/ stelle es in Digestion in eine mäßige Wärme/ bis die Massa austrocknet. Alsdenn brich das Glas/nimm die trockne Materie heraus/ pulverisire sie/ und geuß rectificirten Spiritum Vini drauf q. s. laß es digeriren/ bis du die schönste Röthe heraus gezogen. diese scheid/ und thue nach Belieben vom Elixir Proprietatis ä dazu / so hast du eine Arhney von grosser Würkung.

6. Eine andere Tinctur.

Mach aus einem in Wasser solvirten Salpeter ein Capitellum, in dessen Wvj laß 24. Stunden Wj. gepulverten Schwefel sieden/ filtrir den rothen Liquorem. und präcipitir ihn in t Essig/ indeme das Cap. mort. vitrioli g. kochet worden. So wirft du am Boden ein scharlachfarbes Pulv. r. finden/ daraus zieh mit Terbinthin. Spir. die Tinctur.

Nun kan man auch aus dem Balsamo sulphuris, dessen wir oben zu leht gedacht/ ebenfals eine gute Tinctur bereiten / und die ist in unterschiedenen Zufällen besser zu gebrauchen/ als der Balsam selbst. Es finden sich welche/ die mit dem Spir. Vini. wenn er über den Balsamum sulphuris gegossen/ eine Tinctur auszuehen wollen. Es ist aber dieser Methodus gang ungeroß; denn wenn ich einen Spiritum Vini, der rectificiret ist/ über einen Balsam schütte/ so extrahiret er zwar das subtilste der Oelitäten in sich/ aber die Tinctur bleibet zurücke/ oder so er wohl etwas Tinctur/ welche das subtilste Oel in sich hält/ mit in sich gezogen/ so ist das so wenig/ das wenig kräftiges davon zu hoffen stehet. Man muß also die Sache gang anders angreifen/ wenn man aus einem Balsam eine Tinctur auszuehen will: Und das stellet man also an. 3. E.

Man nimmet ein sauberes Sal tartari, darunter reibet man von einem Balsam so viel/ das es einem Breye gleich sey/ den thut man in ein Glas/ vermacht das wohl/ und sehet das Glas Winters. Zeit auf einen warmen Ofen / auf ein wenig Sand/ und läßt es also stehen / bis alles eingetrocknet / so nehme ich denn das getrocknete Saltz aus dem Glase/ und reibe es wiederum klein / und impragnire es noch einmal mit Balsam/ und dieses wiederhole ich etliche male/ endlich nehme ich das mit dem Balsam impragnirte Saltz vom Weinsteine / und schütte einen Spiritum vini rectificatissimum drüber / so ziehet er so balde die Tinctur aus dem Saltze/ die schütte ich denn ab/ und schütte wieder frischen Spiritum drüber / und wenn er keine Tinctur mehr annimmt / so schütte ich denn allen tingirten Spiritum vini zusammen/ und ziehe in Baln. Maris bey gelinder Hitze denselben an / bis auf die Helffte / so ist die Tinctur ex balsamo bereitet.

Wenn ich nun an statt dieses Balsami sulphuris den Balsamum antimoniale, welcher zu bereiten bey Antimonio ist gelehret worden / nehme / und damit auf ist beschriebene Art verfare / so bekomme ich eine Tincturam sulphuris antimonialis von herrlichen Kräften.

Als in allerhand Verstopffungen der Milch / der Lungen und Nieren: denn wegen des Salis tartari, so damit sich eingemenget / ist ein sehr treffliches Diureticum, treibet Urin und Sand / und reiniget das Gebürte mit erwünschtem Effecte: Dienet auch in der Wassersucht / und in Verstopffung der monatlichen Zeit / und in dergleichen Dingen mehr / hat sie grosse Kräfte.

Wird gegeben von 10. bis 20. Tropffen mit einem bequemen Vehiculo.

Wenn aber jemand auf das Saure so verpicht wäre/ daß er/ wie andere wollen / daraus eine Lungenucht zu curiren gedächte / (weiches man doch ohne grosse Vorsichtigkeit/ und dazu nicht bey einer Lungenucht rathen wolte) dem will ich hieby zum Ueberflusse ein Elixir communiciren/ welches in unterschiednen Zufällen der mangelhaften Lungen / und andren Schwachheiten nützlich zu gebrauchen.

3. E. Nimm Wurzel von Angelike

Süßholz

Confessionis Alkermes ä ʒvj.

Aliptæ moschata ʒß.

Myrthen

Saffran ä ʒi.

Mastix

Benzoin

kleine Cardamo

mi

Zimmet ä ʒi.

Zucker Candi ʒij.

Wenn alles gemischet und pulverisiret / so geuß eine Spiritum vini rectificatum drauf / so viel / das es einem Teige ähnlich sehe: den thue als denn in ein Circulir. Glas / und schütte Spiritum sulphuris darüber / das er vier Finger breit drüber gehe / digerire einen Monat lang / alsdenn gieß die Tinctur ab / und über die Remanenz gieß frischen Spiritum vini, und ziehe mit diesem die noch übrige Tinctur aus / alsdenn mische diese Tincturen zusammen / und behalt es also zum Gebrauch.

Diese Tinctur ist nun eine gute Arhney in den Brustkrankheiten / wo die Lunge mit Schleim angefüllet / an sich selbst aber nicht mangelhaft und angegriffen ist: Dergleichen dann oft zur Winters. Zeit zu geschehen pfeget/ daß die kalte eingezogene Luft in der Brust eine Alteration machet/ und den Husten verursacht.

Nicht weniger dienet sie auch den Magen/ welcher an Säure Mangel hat / zu stärken / und in Summa/ wo saure Dinge sich hinschießen/ kan diese Tinctur mit gutem Nutzen gebrauchet werden.

Die Dosis ist so viel/ als genug ist/ ein Vehiculum annehmlich sauer zu machen/ und wird gegeben mit Syrupis oder dienlichen Wassern.

7. Crystallen aus der Tinctur.

Nachdeme du mit Terbinthin. Spir. und Spir. Vini die Tinctur ausgezogen hast/ so muß du den Spir. Vini abzuehen/ so daß dessen nur der dritte Theil übrig bleibe / solchen stell in Keller/ so wachsen Crystallen / in den das fünffte Wesen des Schwefels verborgen lieget/ zerlöse wieder in einem andern Spir. vini, und coagulir / bis sie ihren schärfsten Geruch gänzlich abgelegt. Dof. g. 4. in einem zugeeigneten Liquore.

Diese Art gehet nicht von statten. Wol aber kan man das 8. folgende Schwefel. Saltz entweder aus dem Cap. mort. das Glöken. Spir. oder aus dem zurückgebliebenen/ von der Extraktion mit Terbinthin. oder Wachs/

8g 3g

holder.

holder: Del/ wenn mans bey gelindem Feuer calciniret/ziehen. Allein man bekommt wenig Salz.

8. Schwefel- Salz.

Es wird entweder bereitet aus dem Cap. mort. des Glocken- Schwefel- Spir. Davon besieh Kest. art. 5. Cent. 1. oder aus der schwarzen leichten Kohlen und dem sulphure foliato, der nach Herübergehung des wahren Oels (bes. vorhergehendes Blut) zurück bleibet/ diß soll man bey gelindem Feuer bis zur Weiße calciniren.

Beyderley Process geben gar wenig Salz/ welches aber kräftig vor die Würmer ist.

Man hat sich nicht zu verwundern/ daß aus dem Schwefel ein Salz zu bringen: denn wenn man seine copiose Säure betrachtet/ so kans nicht anders seyn/ daß diese sich nicht auch in ein Corpus salinum zwingen lasse/ denn alles Salz bestehet ja aus der Säure.

Herz Agricola lehret p. m. 915. und 916. ein Alkali auch draus machen / und p. 917. spricht er / daß man Gold damit solviren kan. Es solviret aber / so viel ich weiß/ kein Alkali ein unberichtetes Gold. Wo man aber mit dem Sale sulphuris Gold solviret hat/ muß folgen/ daß es sauer und corrosiv gewesen / und das beweisen auch seine medicinalische vires, welche allen andren Acidis auch gemein sind. Wer nun mit einem solchen Sale acido sulphuris, wenn ihm der saure Spiritus nicht gnug ist / was sonderbares gedencet zu præstiren / der kan sich nach Herrn Agricola's Beschreibung darum bemühen / mich deucht / man habe an dem spiritu sulphuris Säure genug/ daß man also dieser nicht bedürffe.

9. Essentia Sulphuris.

Mineræ sulphuris q. v. daran gieß ∇ Fort. (aus Vitriol und Salpeter bereitet) solvirs/ so viel du kanst/ dann zieh das Solvirte bis auf die Trockene ab/edulcorirs/ reverberirs/ bis es schön roth wird/ dann zieh mit Spir. vini die Tinctur aus/ digerirs/ bis das Schwefel- Wesen sich vom Spir. Vini scheidet wie ein Del/ und zu Boden fällt.

Sie hat auch grosse Kräfte in Verhütung der Fäulung. Dos. 6. gutt.

N. Wenn man in diese Schwefel- Essenz Myrrhen/ Aloes und andere Gewürz infundiret / und im Mar. Baln. die Tinctur extrahiret/ so wird sie genannt Balsamus mortuorum. Bal.

Diese besitzet vor den besagten Tincturen nichts besonders.

V. Die Ligation.

Man sublimiret den Schwefel in einem ziemlich hohen Sublimir- Geschirre/ bey starkem Feuer/ den Sublimat laß im Keller fließen. Basil.

Das XXIX. Capitel.

Von der Erde Fettigkeit und der grauen Amber.

Diese Erd- Fettigkeit (bitumen) bedeutet insgemein eine jede mineralische Fettigkeit/ daher sie auch unterschiedene Arten unter sich begreiffet / nemlich die Amber/ Agtstein/ Wall-

rath/ Judenpech/ Naphtam, Stein- Del/ Stein- Kohlen und Gagath.

Von der Amber.

Ambarum, Ambra, oder Ambara bedeutet insgemein zweyerley dergleichen Fettigkeits- Arten/ derer eine insgemein den Namen Ambra trägt/ und zum Unterscheid der andern / die graue Amber genannt wird. Die andere nennet man Succinum, davon folgendes soll gehandelt werden.

N. 1. Es giebt auch eine schwarze Amber/ worvon die Autores sehr strittig seyn. Dann etliche halten solche vor eine Art der wahren natürlichen Amber/ die schwächer sey denn die erste. Andere sagen/ sie wäre bereitet aus Bisam / Zibeth / Aloesholz / Storax und dem Ladano. Andere verkaufen den Gagath unter dem Titul der schwarzen Amber / andere aber den schwarzen Agtstein.

N. 2. Man findet auch eine weißlichte Amber / d. i. Wallroth.

Die Ambra der Apotheken ist eine gewisse Fettigkeits- Art / die aus den Brunnen und Meergängen an das Ufer geworffen worden. Teutsch heisset sie wolriechende Amber. Ambre odorante, Amber Greece. Ambergries.

Von dem Ursprunge und der Natur der Amber streiten die Historien- Schreiber/ Philosophi und Medici noch sehr untereinander/ indem etliche gar nicht gestehen wollen / daß die was natürliches sey / wie Leonhard Fuchs darvor gehalten. Etliche schreiben/ sie sey ein Meer- Schaum/ andere sagen / sie sey ein Wallroth/ andere halten sie vor eine Campher- Art/ wie Averhoës und Cæsalpinus gethan. Andere meynen / sie seye ein wahrer natürlicher Schwefel/ wie Crato. Nach andern ist sie ein Agtstein/ und wieder nach andern ein Excrement eines Meer- Thiers. Andere schreiben / sie gehöre nicht so wol zu den Mineralien und Gewächsen / als zu dem Thier- Reich/ indem sie selbe vor ein Excrement eines Vogels / Namens Aschibobuck, in Ost- Indien/ halten. Dieser Meynung gedencet auch Jul. Cæs. Scaliger exercit. 104. l. 10. Und Fragosus C. de Ambaro, L. de Aromat. & Medicament. ex Indiis in Europam delatis p. 89. und Ferdinand. Lopetz de Castagneda in orientali sua histor. L. 4. c. 35. dieser hält darvor / die in den Wallfischen gefundene Amber seye ein Roth etlicher Vögel/ die in dem innern Aerg- Meer wolriechende Kräuter essen / und selben auf die Steine und Klippen der Inseln hinschmeissen / den / wo er im Meer schwimmt / die Wallfische freissen/ und allen ungekocht durch Erbrechen wieder von sich geben. Und dieser Vogel/ schreibet er / ist wie unsere Gänse/ hat einen grossen Kopff/ und schöne Federn. Dessen Roth nun ist die Amber / die des Nachts auf die Felsen kommet / des Tags von der Sonnen gekochet / und des Nachts von dem Mond gereiniget wird/ auf besagtem Felsen auch so lange bleibet/ bis sie durch Ungestümme des Meers mit den Wellen den Ufern zugeschmissen wird. Bes. Hieron. Megiserum in der Beschreibung der Insel Madagascar. c. 6. und Just. Fidum Klobium in dissert. de Ambr. Andere sagen/ sie stamme aus dem Inge- weide der Wallfische her/ weil in selben gar oft Amber wäre gefunden worden. Bes. Monard. hist. simpl. c. 7. Cluf. in not. ad Lib. 1. c. 1. Histor. Arom. Garcia. Andere glauben / sie wachse

im Meere / wie die Schwämme / und werde hernach mit den Steinlein / daran sie hängt / an das Ufer geschmissen. Serapio, Jul. Caesar Scaliger, Avicenna und Plessus bezeugen / sie fließe aus gewissen Brunnen ins Meer. Die Lusitanier sagen / sie werde an allen Meer-gränzenden Orten Aethiopiens in grosser Menge fließend / bey gewissen Winden häufig ans Ufer geschmissen / und von dem gemeinen Manne vor ein Erd-Pech gehalten. Wahrscheinlich ist / und stimmt mit der Erfahrung gleichfalls überein / daß die Amber / ob sie gleich in dem Meer gefunden wird / dennoch aus selbem nicht herrühre / sondern eine gewisse Art des Erd-Pechs sey / das aus dem Abgrunde des Meeres / durch die den Mineralien eingepflanzte Krafft herausgetrieben wird / gleichwie auch der Agstein aus dergleichen hervorquillet / und auf dem Meere an der Luft sich coaguliret. Daß in Indien Brunnen seyn / daraus Öl und der köstlichste Balsam fließet / und gesammelt wird / bezeugen die Historien ; wenn nun aus selben durch die unterirdische Adern etwas ins Meer kommet / so wird er dicht / und in eine Amber verkehret. Dieser Meynung stimmt auch bey der vortrefflichen Medicus in Indien Franciscus Hernandes in nova plantarum, animalium & Mineralium Mexicanarum historia à Nardo Antonio Reccho in ordinem digesta, & à Johanne Fabro & Fabio Colum. notis & additionibus illustrata. Man ziehet unterweilen aus dem Aethiopischen Meer sehr wohlriechende Amber bis auf die 100. B. diese speyen aus Pech-Brunnen in dem Meeres Abgrund / wenn nun eine Ungeflümme entsethet / treibet sie der Wind an das Ufer. Sie ist ein fettes / wohlriechendes / entzündliches brennendes / bald hartes / bald weiches zerbrechbares Wesen / doch so / daß man es unter den Zähnen oder Fingern wie Wachs ausbreiten kan / hat bald einerley Farbe / bald aber ist es mit gelben und weissen Dampfen besprenget. Der edle Geruch stammet von ihrem Schwefel her / daher auch Crato selbe vor einen Schwefel gehalten. Daß selbe ein Roth eines Vogels sey / scheint einer Fabel ähnlich. Daß sie im Meer gleich den Schwämmen wachsen / kan nicht bewiesen werden. Die Amber aber / die in den Gedärmern der Wallfische gefunden worden / ist von umgekehr mit deren Nahrung dorthin kommen. Daher auch unser Autor recht geschrieben / daß sie eine gewisse Art eines Erden-Pechs sey / aus dergleichen Brunnen ins Meer / und dann ans Ufer komme.

So irren auch die nicht / die davor halten / daß die Amber ein gewisses Meerhart sey / so unten auf dem Grunde des Meeres generiret / und von denselbigen durch starke unruhige Wellen abgerissen / und ans Ufer geworffen wird. Denn nach ungestümmen Gewitter pflegt mans am meisten zu finden.

Die beste ist der graue (oder aschenfarbe) die von allem wohl gereinigt / wohlriechend und glatt ist / und wenn sie / so man mit einer Nadel darcin sticht / einen fetten Saft heraus schweißet. Nichts nütze ist die schwarze / gar zu rothe / zc. als welche meistens verfälschet ist.

Der Amber seyn dreyerley Geschlechter. Das eine ist das Solachitische / kommet aus der Insel Zellan / ist roth und fett / und wird allen andern vorgezogen. Das andere kommet aus

Secra / einem am Meer gelegenen Orte in dem glücklichen Arabien / weißlicht / an der Farbs schier wie Straußen Eyer / welches dieses ist / das meistens zu uns kommet grau / mit schwarzen Flecken unterschieden. Das dritte ist das schlimmste / schwarz von Farbs / dergleichen soll dieses seyn / das die Fische gefressen haben. Und dessen sollen auch zweyerley Geschlechter seyn / das eine wird in dem Magen gefunden / und ist nicht sonders gut ; das andere wird bey dem Rückgiate gefunden / und ist besser.

Daß die Amber zweyerley Geschlechter sey / ist / wie schon erwehnet / nicht unecht. Denn die eine Gattung kommt aus der West-See / und die andre aus der Morgen-See. Die / so aus dieser See an der Seiten der Barbarey / da man sie häufig / und von grossen Stücken findet / gesammelt wird / ist meistens schwarz / und läßt sich nicht wohl trocknen / daß man sie pulverisiren könte / hat auch keinen so angenehmen Geruch / und zerget leicht über dem Feuer. Von dieser Amber aber wird wenig zu uns nach Europa gebracht / weil sie nicht so sonderlich weber in der Arzney / noch zu gutem Geruche kan angewendet werden.

Die Abendländische Amber aber / so am allerhäufigsten an der Seiten der Landschaft Florida und der Insel Tabago in America gesammelt wird / ist aschenfarbe graulich / da weißlichte Striemen mit grauen vermengt sind. Wenn die Amber noch frisch / von dem Grunde ist abgerissen worden / so ist sie noch weich / und hat gar einen starken üblen Geruch / wenn sie aber eine Weile auf dem Meer umgetrieben / und in der Luft getrocknet wird / so verlieret sie den allzu starken Geruch.

Dabeneben gibt es auch noch andere Gattung der Amber / die sind aber von der rechten Amber weiter nicht unterschieden / als daß sie von Vögeln / Fischen / und andern Thieren / als Füchsen / ist verschlucket gewesen / und in deren Magen alcoriret worden ; denn die Vögel / Fische und andere Thiere sollen diesem starken Geruche sehr nachtrachten / als einem Nas / wenn sie denn solches wieder von sich geben / so hat es ziemliche Veränderung erlitten / also / daß sie vor eine aufrechte gute Amber nicht mehr passiren kan ; welche die Vögel wieder von sich gegeben / soll weiß seyn / gleichwie deren Mist : diejenige / welche die Füchse verschlungen gehabt / und wiederum unverdauet von sich gegeben / soll auch nicht viel mehr taugen / und sich dem Meer / Unschlitt vergleichen / wie denn auch unterschiedne es vor ein solches halten.

Wenn man nun wissen will / welches eine unverschäphte rechte Amber / so muß man / wenn man große Stücke vor sich hat / an ihrer äußerlichen Gestalt sehen / die mehrentheils rund seyn muß / welche Runde sie bekommen / da sie noch weich war / und von dem Meere hin und wieder an dem Ufer fortgewelket worden / sie muß auch etwas glatt seyn / und äußerlich eine Farbe zwischen licht-braun und Castanien-braun haben / und wenn sie wohl trocken ist / ihre Größe nach sehr leicht seyn / wo das nicht ist / so ist sie mit andern Dingen vermischet ; deswegen thut man wohl / daß man sie mit Bedinge kauft / daß man sie aufbrechen möge / um zu sehen / ob sie nicht etwa inwendig mit Steinen oder anderer Materie vermischet sey. Die Größe der Stücke darff nicht größer seyn als der Erd-Nüsse / und die Farbe muß

Afch. grau mit weißlichen Striemen durchmengen seyn. Wenn sie aber noch frisch ist/so ist sie viel bräuner/ als wenn sie sehr trocken; doch ist nichts daran gelegen/ wenn sie nur nicht gar zu schwarzbraun/oder zu weiß ist/ sondern ihre vermischte Farbe hat zwischen beyden. Wann man aber argwohnet/ daß sie an diesem oder jerm Orte falsch sey/ so lege man nur ein wenig auf ein warm Messer/ und wenn sie recht ist/ muß sie wie Wachs schmelzen/ auch wenn das Messer wohl heiß ist/ ganz verdrauchen/ wenn sie denn zu schmelzt/ so bekommt sie einerley Farben/ ob sie gleich zuvor vermischt geschienen. Man muß sie auch nicht wol per se zu Pulver können stossen/ sondern sie muß an dem Mörsel kleben. Die natürliche zerlöset sich nicht so leicht im Wasser/ als wie die/ so durch Kunst bereitet worden. So auch/ wenn man die rechte in den Händen hin den her wälzet/so wird sie weich als Wachs: Die bereitere aber zerbricht.

Wir haben oben erwähnt/ daß die Stücke nicht größer seyn dürfften als die Erd-Nüsse: so hat man doch wegen grosser Seltenheit zu Augsburg bey Hr. Johann Andrea und Marco Mattspergeren Gebrüdern/ die in ganz Teutschland berühmt gewesen/ ein Stück Ambræ zu sehen gehabt/ so da nach Medicin. Gewichte gemogen ein und vierzig Pfund/ neun Unzen/ fünf Quentinen/ eine Scrupel und vierzehn Gran. Welches Stück Ambræ selbe Männer von Hr. Philippo Thelotto zu Venedig gekauft.

Sie wird gar oft mit Aloesholz/ Storax/ und Ladano, oder auch mit Bisam/ Benzoen/ mit weißem Wachs. Baum Mos/ Bissamund Sibeth verfälschet/ allein man kan den Betrug gar leichtlich abnehmen. So kan auch die Farbe und der Geruch in der bereiteten und gefälschten nicht so zuß vorgestellt werden. bes. Ol. Wormium in Museo. Erasmi. Francisci. Indischen und Sindhischen Lustgarten. p. 1179

Derer Kräfte. Sie wärmet/ trocknet/ resolvet/ stärcket das Gehirn/erwecket und erquicket durch seine liebliche schweflichte Ausdämpfung/ die Geister. Darum man sie auch zum öfftern in den wolriechenden Kugeln/ wodurch die Luft verbessert wird/ gebrauchet/ damit die Geister nicht angesteckt werden/ welche Kugeln man daher auch Amber-Aepfel zu nennen pflegt.

Der Gebrauch ist entweder äusser/ oder innerlich. Innerlich stärcket sie die Geister am allerbesten/ daher sie dem Herzen und Gehirn dienet/ macht alle Sinnen gleichsam fröhlicher/ und ist gut in dem Schlag/ Schwindel/ Ohnmachten/ und Glieder-Verkrümmung. Sie tauget auch vortreflich zum langen Leben/ und ist durch den Amber Gebrauch/ wie Francisci. Bacon. Bar. de Verulamio in hist. vit. & mort. p. m. 528. bezeuget/ daß ein Calecutischer Apotheker zu einem hundert und 60. jährigen Alten kommen/ so gelangen auch die Edlen in der Barbarey zu einem sehr langen Leben/ da hingegen der gemeine Mann bald sterbet.

Es stärcket suis particulis sulphureis, oleosis, svavi exhalatione nobis communicatis, omnem Spirituum imbecillitatem, dannhero erwecket es den calorem nativum, stärcket das Herz und Haupt/ und ist ein Antidotum wider alle kalte Zufälle/ und Gebrechen/ und absonderlich roboriret es gewaltig die Spiritus genitales, und ist ein treff-

liches Aphrodisiacon. In Summa es die höchste Stärkung des ganzen Leibes. Daher wird es pro basi der Confection Alkermes genommen. Doch wie in allen Dingen Masse zu halten/ also auch hier/ allerdings es taumlicht und truncken macht; Und dieses sind in Genere sein Vermögen.

In specie dienet es in Ohnmachten/ Schläge/ Melancholey/ Schwindel/ in Austrocknung der Cartachen/ in Brust- Beschwerden/ und andern/ Schwachheit der Viscerum zu stärken/ innerlich und äusserlich gebraucht.

Per se kan es täglich ad ʒ. 6. grana genommen werden im weichen Eyer/ oder mit andern Confortantibus, so zum Vorhaben bequem sind; ʒ. ʒ. wollen wir allhier zu unterschiedenen Zufällen etliche Formulas beyfügen: als

Ad serenitatem Spiritibus Animalibus conciliandam, & hinc Celebrum & sensus corroborandos.

ʒ. Zucker. ʒi.

Der besten Ambræ. ʒi.

Des besten Zimmet. Oels. gr. vi.

Mache mit Tragacanth, Schleim der mit Rosen-Spiritu bereitet ist Trochiscos.

In Corde & Spiritibus vitalibus roborandis.

ʒ. Die Salmiac-Blumen so mit Weinstein sublimiret sind/

des flüchtigen Saiges von Urin. ʒ. ʒi.

Oel von Zimmet. ʒi.

der besten Ambræ. ʒʒ.

Wenn diese alle wohl gerieben und unter einander gemischt/ so geuß einen Spiritum Rosarum rectificatissimum drüber/ und laß es circuliren. So hat man ein Sal volatile Oleosum Ambratum, welches in spiritibus confortandis das seine mit sattsamen Effect zeigen wird.

In debili Stomacho roborando kan man mit Chocolada eine gute Confection draus bereiten.

In excitanda venere kan mans cum ovo sorbili & Vino Malvatico geniessen/ oder mit andern zu der Intention dienlichen Dingen/ versehen/ wie wol es auf ist gedachte Weise genommen/ wol allen andern Compositionibus vorzuziehen/ in diesem Stücke.

Man findet in den Dispensatoriis so viel Composita, worunter Ambra ein Ingrediens ist/ daß man sie nicht alle zehlen kan: da sind Species Diambra, Confectio Diambra &c. Alkermes Ambrata, Confectio de Hyacintho, und viele andre mehr. Aller derer Intention gehet ad spiritus roborandos & excitandos.

In Catarrhis & Defluxionibus ad Pectus sind in der Pharmacopœa Augustana sonderbare Trochisci Pectorales cum Ambra beschrieben/ welche vortreflich sind ad promovendam expectorationem: Wenn man es in liquida forma verlanget/ so bereitet man unterschiedene Essentias Compositas draus. Dergleichen ist eine beym Minderero zu finden/ die wird also bereitet:

ʒ. Elixir Vitæ Matthioli. ʒi.

des Wassers wider die schwehre Noth Langii ʒi.

Ambræ. ʒi.

Moschi.

Moschi. grana. 4.
 Laß es etliche Tage stehen / hernach filtrir und ver-
 wahre es wohl.

Oder 2. Des besten Rosen-Spiritus. ʒv.
 des Spiritus Salis armoniaci acidi. ʒi.
 Ambræ. ʒß.
 Moschi. ʒß.

Beide Spiritus thue in eine kleine Retorten / und
 die Ambra und Bisem stecke in einem Bündelchen in
 der Retorten Hals / denn destillir es bey mässigen
 Feuer / wenn die Vorlage wohl und fest anlutiret / so
 resolviret der Spiritus im Ubergang die Ambram
 und Bisam / und giebet eine vortreffliche Essentiam
 Ambræ, die kan man nach Belieben edulcoriren
 und tingiren mit Confectione Alkermes in eben
 den Nodulum gethan / worinnen die Ambra und
 Moschus gewesen / oder man edulcoriret auch mit
 Eleosaccharo Cinamomi vel Citri.

Die Dosis dieser Essenz kan seyn von x. bis xxx.
 Tropffen / mit allerhand Vehiculis.

Von dergleichen Bereitungen werden hernach
 mehr erfolgen.

Derer bereitete Stücke.

Was die Bereitungen der Ambræ anlangt /
 so hat man solche theils in trocken / theils auch in
 nasser Form und Gestalt. In trocken hat man
 das Pulver. Es kan aber schwerlich pulverisiret
 werden / wo man nicht zweymal so viel Zucker dazu
 nimmt / und alsdenn wird es ein treffliches Confor-
 tativum vor alte Leute / absonderlich so man noch
 über das einen oder den andern Tropffen des Zim-
 met-Oels dazu thut.

In nasser Form hat die Essenz davon den Vor-
 zug / so da mit einem brennenden Spiritu, ʒ. E. von
 Rosen / die da fermentiret worden / oder mit Citro-
 nen-Spir. bereitet wird / daher denn die Essenz fein
 roth zu werden pfleget. Die Dosis ist von xv. bis
 xx. Tropffen.

Oder / man fermentiret auch wol die Ambram
 mit vegetabilischen Sachen / und wird alsdenn
 ebenfalls ein herrlicher Spiritus daraus. ʒ. E.

Wenn man die Rosen zum Fermentiren einstößt
 / so thut man ein wenig Ambræ dazu / alsdenn lö-
 set sich die Ambra unter der Fermentation auf / und
 wird ein Spiritus Rosarum ambratus von grossen
 Kräften. Dieser Spiritus ʒi. ist ein vortreffliches
 Stärck-Mittel / und den Perlen vorzuziehen.

Auf diese / nemlich feuchte Art / bereitete Amber
 ist weit besser und nützlicher zu gebrauchen / als der
 so da in trocken Art bereitet ist. Deon

Zum 1. Würcket die Essenz oder Spiritus leichter.

2. Weil die Ambra leicht durch andre un-
 dienliche Dinge oft verfälschet ist.

3. Weil er wegen seiner zähen Substanz nicht
 bequem kan genuget werden.

Amber-Essenz.

ʒ. Grauer Amber p. j. süß Mandel-Oel p. ij. Im-
 packirs / und digerirs etliche Tage / dann drückt
 aus / an das Ausgedrückte gieß rectificirten Spir.
 Vini, digerirs und destillirs im Sande / so erhöh-
 et sich mit dem Spir. vini die Amber-Essenz / das Man-
 del-Oel aber bleibet am Boden liegen. Zieh dero-
 halben den Spir. vini bey gelinder Wärme davon /
 bis zur Consistenz eines Oels. Dos. etliche wenige
 Tropffen.

Weil diese unfers Autoris Amber-Essenz
 wegen des süßen Mandel-Oels gar leichtlich
 verdirbet / als ist tauglicher / man solvire die
 Amber in destillirtem Rosen- oder Rosenholz-
 Oel / vermische sie weiter mit dem weissesten
 Zucker / thue sie in ein Lächlein / und legs in
 den Schnabel eines gläsernen Kolbens / und
 destillirs mit einem durch die Fermentation be-
 reiteten Rosen-Spir. aus dem B. bey gelinder
 Hitze.

Oder:

Nimm 2. Quentlein guter wohlriechenden Am-
 bræ, und einen Scrupel Orientalischen Bisams /
 pulverisire sie wohl / und thue sie in eine Phiolen /
 geuß ʒiij. guten Spiritum Vini drüber / stelle eine
 andre Phiolen oder Begegnungs-Gefässe darauf /
 verlutire die Fugen wohl / und laß es etliche Tage im
 Pferde-Mist / der nicht gar zu heiß sey / digeriren:
 Geuß hernach das klare in eine Phiolen / weil es noch
 warm ist / denn diese Essenz zergethet durch die Wär-
 me der Hand / und gestehet auch alsbald wieder.

Es ist ein trefflich Confortativum, vermehret
 den Saamen / und machet Männer und Weiber
 geschickt zum Kinder-zeugen.

Man nimmt zehen bis funffzehen Tropffen in ei-
 nem Spanischen Weine / Meethe / oder andern Li-
 quoribus.

Tachenii Amber-Essenz.

Nimm Amber ʒß. Sibeth gr. iij. M. in einem
 Mörsel / thu darzu Zitronen-Safft gutt. j.
 oder 2. Bisam ʒi. solvir alles mit Rosen-Spir.
 f. q. M.

2. Species Diambrae.

Derer Beschreibung ist diese:

Nimm des schärfsten Zimmets
 Samenwurck
 Gewürck Nägelein
 Muscaten-Blumen
 Nüsse
 Folii, oder Callix lignæ
 Galgan ʒiij.
 Indianische Spicke
 grosse Cardamomi
 kleine Cardamomi ʒi.
 Ingber ʒß.
 Holz von Aloes
 gelben Santel
 langen Pfeffer jed. ʒi.
 Ambræ ʒi.
 Moschi ʒß.

N. Man kan die Species mit und ohne Ambra
 und Moscho, um derer willen / die es nicht vertragen
 können bereiten.

Diese Species haben keiner Anmerckung vonnö-
 then / sondern behalten wegen der einfachen Be-
 schreibung und wahren Bereitung ihr billiches Lob /
 sie besitzen grosse Kräfte in allen Leibes-Schwach-
 heiten / die von der Kälte herrühren / taugen für
 den Schwindel / widerstehen den Flüssen / ver-
 mehren so wol die animalische als auch vitalische
 Geister / helfen der Verdauung / daher sie auch
 ein taugliches Hilff-Mittel vor alte Leute
 seyn.

3. Amber: Aepfel/und Ofen: Pastillen.

Von den Amber: Aepfeln ist im 2. Buch dessen 75. Cap. gedacht; wie wollen aber um einer und der andern Variation willen noch etwas allhier davon handeln.

Will man sich eines starcken angenehmen Geruches bedienen / so kan man eine solche wohlriechende Massam in Form einer Kugel stets bey sich tragen / und wird Pomum Ambræ genant. Die machet man nun am besten also: 3. E.

Nimm des Extracti von Storax ʒʒ.

Gummi Ladani ʒi.

Zerlasse es ein wenig im warmen Mörsel/und mische ihnen zu

Gummi Benzoes ʒi.

Moesholz/ das sein harticht ʒvj.

Zinnat

Gewürz: Nägelein jed. ʒij.

grauen Ambræ ʒi.

Moschi ʒʒ.

Zibeth ʒij.

Den Moschaum reibe erstlich gang klein / ehe du ihn unter die andern Pulver thust.

Die Ambra wird zu allererst in den obigen Extractis resinosis solviret / und hernach werden erst die andere Pulver eingemischet / und zu legt der Zibeth / so gibts eine überaus wohlriechende Massam, welche man stets bey sich tragen kan.

Das Extractum Styracis und Ladani machet man also:

Man nimmt die Styracem calamitam, zerstoßet sie gröblich / geußt Rosenwasser drüber / und dissolvirets nur mit einer einigen Aufwallung / alsdenn presset man es durch eine Presse aus / und das Wasserichte separiret man von der Resina.

Und auf solche Weise solviret man auch das Ladanium, und machts zu einer Resina.

Wenn nun zu der obigen Massa Linden: Kohlen vermischet / so gibts auch eine treffliche Massam und Suffitum zu den Ofen / unter denen auch diese annoch eine von den besten ist / welche Zvölckerus in seiner Pharmacopœa unter dem Titul Essentia viperinæ beschreibet / und also gemacht wird.

Man nimmt des Harges von Storax mit Rosenwasser extrahiret

des Harges von Ladano ʒi.

pulverisirten Benzoin ʒiiij.

Ambræ des besten ʒʒ.

Moschi ʒi.

Linden: Kohlen q. s.

Die Ambra wird in Oleo Ligni Rhodi, oder dergleichen solviret / und mit den pulverisirten Kohlen vermischet; der Bisem aber wird in Spiritu Rosarum solviret / und dem auch mit den pulverisirten Kohlen zum Pulver vermischet. Hernach läßt man die Extracta resinosa Storacis und Ladani in einem warmen Mörsel etwas zergehen / und mischet diß pulverisirte Benzoin / und die mit Kohlen vermischte Ambram und Bisem auch dazu / beneben so viel pulverisirten Kohlen / daß / wenn die Massa kalt wird / sie gang hart werde.

Aus dieser Massa, wenn sie noch etwas weich ist / formiret man Trochiscos, oder Kerzen / die muß man aber nicht immediatè ans Feuer bringen / sondern

den auf ein heiß Blech legen / oder an einen warmen Ofen streichen.

Oder man machet solche Massam zum Ofen.

Man nimmt außerelesenen Benzoin

Storax ʒ p. ʒq.

Über diese beyde Dinge / wenn sie gröblich pulverisiret sind / schüttet man Rosen: Wasser / so viel genug ist / läßt es miteinander kochen / biß die Gummata zergehen / den colirt man und exprimirets so bald / durch ein starckes Cannesaß Tuch / so warm als man kan / so bleibt alle Unreinigkeit zurücke / und die Gummata gehen rein und sauber durch das Tuch. Dessen nimmt man ʒi. Diese reibet man in einem Mörsel wohl untereinander:

Hernach thut man dazu

Balsami Peruviani

Zibeth ʒij.

Reibe es in dem warmen Mörsel wohl untereinander / biß eine Massa daraus wird / die verwahret man zum Gebrauche. Man legt nemlich davon ein wenig auf ein heiß Blech / oder streicht etwas davon an einen warmen Ofen / so hat man einen angenehmen Geruch.

4. Ambra Essentificata.

& Der besten grauen Amber p. viij. des wohlriechenden Bisams p. j. weissen Zucker p. ʒ. dieses alles zerpulvere / und reibts mit brennendem Rosen: Geist lange sehr wohl / gieß auch öfters von besagtem Spiritus darzu / laß stehen / biß es trocken werde / dann reibts wie zuvor / und behalts.

Eben diese Amber stärcket alle Lebens: Glieder / besonders tauget sie zum Kinderzeugen.

Dosis. Man giebet sie in der Größe / wie eine kleine Erbse / im Wein oder einem andern Liquore, Hartm. in Pract. und in Croll.

Dieser Amber: Bereitung und derer Krafft ist vortreflich. Derer Kräfte man aber vermehren kan / wenn man die graue Amber zuvor in destillirtem Rosen: Zitronen: oder Stummet: Oel f. q. solviret / und mit Candi Zucker in eine trockene Essenz bringet. Sie tauget denen / die von einer Kranckheit aufstehen / wie auch in der verlohrenen Gedächtnisse.

N. Die Amber zerlöset sich in wässerichten Feuchtigkeiten nicht / sondern in ölichten / weil derer Natur gleichfalls ölicht und balsamisch ist. Da hingegen der Bisam sich leichtlich mit einer wässerichten Feuchtigkeit vermischet / weil er feuchterer Natur ist. Weil aber die Amber vor sich in keinem Vehiculo kan genommen werden / weil sie in wässerichten Feuchtigkeiten die Gestalt eines Pechs an sich nimmet / als muß man sie mit Zucker vermischen / und also entweder vor sich / oder mit einer Feuchtigkeit verschlingen.

Rosenbergius gedencket in seiner Rhodologia, daß das Königlich stärckende Medicament Rudolph II. Imperatoris, so er von der Königin Elisabetha in Engeland communiciret bekommen / aus Ambra und Moscho mit dem Spiritu Rosarum bereitet werde: Dieses ist nun fast eine Ambra Essentificata, und machet man es also:

Nimm der aufrichtigen Ambræ 8. Theile.

Moschi 1. Theil.

ein wenig Zucker Candi

Pulverisire alles miteinander gar klein und subtil miteinander

mit einander / dann reibs auf einem Reibsteine mit Spiritu Rosarum rectificatissimo an / und zwar so lange / und geuß oft von dem Spiritu Rosarum unter dem Reiben zu / bis es ein subtiler und zarter Brei werde. Das thue in eine kleine Phiole / oder ander Gläschen / sigillirs hermeticè, und vergrabe es Sommers Zeit in die Erde einen Monath lang / bis es eine gleiche Massam gebe ; dann nimms aus / reibe es wieder / wie vor / mit dem Spiritu Rosarum an / stelle es wieder wie vorhin. Hernach behalte es zum Gebrauche.

Eine Ambra moschata

wird vom Hr. Mynsichto also bereitet :

- Nimm der grauen Ambræ ʒi.
- des besten Moschi ʒi.
- Elçofacchar. Citri ʒß.

Mache es zum subtilen Pulver / irrorire es mit dem besten Spiritu Rosarum, trockne es wieder ein / und diese Arbeit wiederhole oft mit Irroriren und Eintrocknen. Hernach behalt es zu deinem Nutzen.

Diese Ambra moschata stärcket das Haupt das Herz und alle viscera interna, die Spiritus und alle Sinne, das Gedächtniß / und insonderheit die vires genitales.

Die Dosis ist von ʒ. bis ʒ. Grana im Spanischen Weine / Zimmetwasser / Himnebeere Syrup / oder dergleichen angenehmen Liquoribus.

Man machet auch ferner mit der Ambra vortrefliche wolriechende Wasser. ʒ. E.

Man nehme Ambræ der besten ʒi.

- Bisems ʒß.
- Zibeth ʒi.

Diese drey Stücke reibet man wohl untereinander in einem Mörsel von Glas mit ein wenig Rosenwasser / daß es ganz inpalpabel werde / denn thut mans in ein Glas / stellet es wohl vermachtet ein Tag 8. an die Sonne / darnach thut man es in ein grösser Glas / und thut dazu

Wasser von Pomrangen Blüthe 4. Pfund
Rahm Gewicht.

- Rosen
- Bisem Rosen ʒiij.
- Rosen / so über Benzoin destilliret worden ʒoj.

Mischet alles wohl untereinander / und laß es wohl verwahret beyeinander stehen zum Gebrauch.

Noch ein dergleichen machet man also :

Des besten Wassers von Rosen ʒxvj.

- Bisem Rosen ʒij.
- Myrthen ʒiij.
- Pomrangenblüthe ʒiij.

- Benzoin ʒj.
- Storax ʒi.

Dieses kocht man miteinander in einem verglasurten Geschirre / oder in einem Glase / bis es siedet / also lange / bis man ohngefahr ʒ. oder 6. Watter unfer gebetet. Hernach seyget man es wohl durch ; wenn denn das Wasser kalt ist / so thut mans in eine Flasche / und thut dazu

- der besten Ambræ ʒß.
- Moschi gr. v.

Beide reibet man mit ein wenig des Wassers an / und vermischet denn mit dem andern Wasser.

Verlangt man es mehr mit dem Bisem / Geruch

che imprægniret zu haben / so nimmt man dessen noch ʒo. Grana und der Ambræ ʒ. Grana.

Man machet auch mit Zufage einiger wolriechenden Aromatum dergleichen Wasser / und werden Aquæ Angelicæ genennet ; zu einem solchen nimmt man :

- Benzoin
- Storac. calam.
- Zimmet

Gewürk / Nägelein ʒi. Über diese Species wohl gepulverisiret und gesiebet giesse in einem Glase Rosen- und

Pomrangenblüth Wasser so viel gnug ist.

Thue dazu

- der besten Ambræ
- Moschi
- Zibeth ʒi.

Wol untereinander gerieben und vermischet / dann laß wol vermachtet ʒ. oder 4. Tage beyeinander stehen / hernach destillirs per balneum M. und das überdestillirte Wasser behalte zum Gebrauch.

Oder :

- Nimm Benzoin ʒi. | Aloesholz ʒß.
- Storax ʒi. | Zimmet ʒvj.

Gewürk / Nägelein ʒi. Alles klein gestossen / geuß drauf des besten Rosenwassers ʒiij. laß es im verschlossenen Geschirre aufwallen bey gelindem Feuer / bis daß ein viertel Theil des Wassers einsiedet. Dann colirs starck / und thue dazu

- der besten grauen Ambræ gr. xij.
- Moschi gr. viij.
- Zibeth gr. iij.
- Zucker Candi ein wenig.

Diese Stücke reibe wohl durcheinander / und thue sie zur Colatur / und also stelle es an die Sonne etliche Zeit.

Mit diesen und dergleichen Wassern / kan man in den Gemächern einen angenehmen Geruch machen / wenn man davon etwas auf einer Blut / in einem bequemen Gefässe verdunsten läset / und wird von Frembden Casioletta genant. Man kan auch zum Riechen und Aufbinden zu den Pulsen sich derselben bedienen.

Von der Remanenz kan man auch noch Räucherkerzlein machen / wenn man sie mit pulverisireten Lindenen Kohlen und Tragant anmachet / und mit dem Englischen Wasser anfeuchtet.

Beneben diesem stattlichen Geruche machet man auch aus der Ambra unterschiedne herrliche wolriechende Hauptstärckende Mittel und Balsame / unter welchen folgender

Balsamus Apoplecticus

den Vorzug hat / den bereitet man also :

- Des ausgepresten Muscaten / Nuß / Oels ʒiij.
- der besten Ambræ ʒi.
- des besten Bisams ʒij.
- Zibeth ʒi.

Das Muscaten / Nuß / Oel wird in einem Mörsel auf einem sanfften Glütlein zerlassen / darzu thue denn die Ambræ mit dem Oleo Cinamomi oder Succini, den Bisam aber mit Spiritu rosarum oder Zimmet Wasser ganz zart gerieben / und denn den Zibeth. Wenn denn alles wohl untereinander gemischet ist / vermittelst einem G. öffer / und kalt geworden / so thue ich so viel Balsami Peruviani dazu / als mich beduncket gnug zu seyn zu einer rechten

Consistenz. Den behalte an einem kühlen Orte/ damit sich der Balsamus Peruvianus nicht wieder separire.

Will man einen andern haben/ der nach andern Oelen mehr einen Geruch habe/ so

& Ausgepreßten Muscaten. Ruff Oeles zvj.	
grauen Ambræ zß.	Muscaten Blüthe
Moschi gr. viij.	Lavendel ʒ gr. vij.
Zibeth gr. xij.	Majoran gr. vj.
Del von Zimmet	Agstein gr. iij.
Gewürh Nägelein	Raute gr. iij.

Damit verfare / wie mit dem vorigen/ und mache einen Balsam daraus/ und wenn beliebt/ so thue auch von dem Balsamo Peruviano was dazu.

So wird auch damit eine gute

Pomada

verfertigt auf folgende Art:

& Vorhddrffer. Apfel- Saft/ oder eines andern wohlriechenden Apfels ziiij.

Schwein Fett

das Fett von jungen Geissen ʒ lß.

Diese Stücke koche eine halbe Stunde miteinander/ denn laß an einem stillen Orte stehen / so sehen sich viele Unreinigkeiten zu Boden/ die schabet man mit einem Messer ab/ und dieses Anschlitt kocht man denn noch einmal mit Rosen- Wasser/ läßt erkalten und sich reinigen. Denn nimmt man dieses also gekochte und depurirte Anschlitt / und reibet es so lange untereinander/ bis es weiß wird / dazu mischet man alsdenn

destillirtes Del von Rosenholz gr. xx.

Jasmin ʒj.

Zimmet gr. iij.

Gewürh Nägelein gr. x.

Blumen von Benzoin ʒj.

Essent. Ambr. & Moschi ʒj.

So bekommt man eine vortreffliche Pomade.

Ferner bereitet man auch ein Cosmeticum, oder Schminck- Mittel damit.

Man nehme einer Essenz von Benzoin ʒj.

Wasser von Bonenblumen

Rosen

Weißwurz

weißen Seeblumen

ʒ ʒj. oder ʒß.

und vermische sie zusammen/ so gibts ein Lac Virginis, welches beneben dem angenehmen Geruche/ auch eine feine zarte weiße Haut machet; und wenn man von dem Spir. Vini camphorato was hinzu thut/ so benimmt es auch die Inflammationes und Brand im Gesichte / absonderlich wenn man nur in der puren Benzoin- Essenz- Campher allein solviret/ und diese vermischte Essenz mit Fuchlein appliciret/ und überleget. Zu einer Unze der Essenz kan man ʒj. Campher thun. Es benimmt auch also die Inflammationes oculorum, die Finnen/ und andere Hitz- Blätterlein im Angesichte.

Zu dieser Intention dienet folgende

Essentia Benzoi

gar wohl.

& Der Blumen von Benzoi ʒj.

Storac. calam. ʒj.

destill. Del von Rosenholz gr. ij.

oder Jasmin gr. iij.

Zibeth gr. ij.

Den Storacem calamitam reibe mit dem Oleo und Zibeth wohl untereinander / alsdenn thue es in eine Phiol/ mit den Benzoin- Blumen/ und schütte einen Spir. vini rectificatissimum darüber/ laß es beyeinander stehen/ so lange du willst; oder/ wenn es eine Weile beyeinander gestanden und wohl tingiret ist/ so mag man es auch nach Belieben von dem Boden- Salze abgießen/ und also verwahren.

Man kan an statt eines Spir. Vini rectificati einen Spir. vini tartarificatum nehmen/ und auch/ wenn mans vom Geruch noch herzlicher haben will/ etwas Ambræ und Bisam dazu thun. ʒ. E.

Nimm Blumen von Benzoin ʒß.

Storac. calam. ʒß.

grauen Ambræ gr. vj.

Moschi gr. iij.

Zibeth gr. ij.

destill. Del von Rosenholz gr. vj.

oder von Zimmet gr. iij.

Spiritus vini tartarificati ʒiij. oder

Spiritus von Rosen so viel. Mische und

laß es wohl digeriren / denn schütte das Klare ab/ und verwahre es.

Hat man keine Benzoin- Blumen bey der Hand/ so

& Auserlesenen Benzoin ʒj.

Storac. ʒiij.

Balsami Indici ʒj.

Spir. vini rectific. oder tartarificati ʒiij.

Will man es noch verbessern/ so kan man den Benz- und Storac. erstlich mit Rosenwasser auf gelinder Wärme solviren/ damit die größesten Fæces davon kommen/ hernach cum expressione coliren / und sanfft inspissiren und trocknen; hernach den Balsamum Indicum dazu thun/ und mit Spir. Vini extrahiren.

N. Die Amber- Blumen hat Kesler unter dem Namen gleba bituminosa.

Die Franzosen haben einen Syrup von Ambra im Gebrauch.

Zu legt wollen wir kürzlich die Frage beantworten / ob auch den Weibsbildern die Ambrata dienet? Hierauf sagen wir ja: denn es ist ein kräftiges Herz- stärckendes Mittel/ doch muß man zusehen/ daß man mit dem Geruche der Nase nicht zu viel thue. Es ist gut in schwerer Geburt/ nach der Geburth/ in Mutter- Beschwere und andern weiblichen Gebrechen. Also dienet es auch in Magen- Kranckheiten/ und in Aufstößen der alten Leute ist es das bewehrteste Mittel.

Das XXX. Capitel.

Vom Agstein.

Er Agstein ist nichts anders/ denn ein fetter Saft / und wohl digerirtes Erd- den- oder alter Baumhart/ das von da ins Meer kommen / und alldorten zusammen gewachsen.

N. Wenn dieses fette Wesen noch fließend ist/ so pflegen sich in selben Mucken / Dmeisen einzuschließen.

Er wird genannt Ambra citrina, Electrum, Chrysolectrum, Carabe, Glessum, Gentarum, Prussorum smalterium. Agstein/ Bernstein/ Gentar. Ambre jaune. Amber. Amber, Emmer/ Barn Steen.

Von

Von des Aggstein Ursprung und Natur haben die Auctores auch unterschiedene Meynungen. Denn andere halten ihn vor einen Baumgummi; andere vor einen Urtier: Saamen; andere vor ein Vogel: Korb; andere vor eine Meer: Art. Andere meynen/er sey ein Erdenbarg/ wie unser Auctor thut/ und mit ihm haltens auch wir/ stellen ihn gleichfalls unter eine gewisse Erdpech: Art/ das aus seinen Hölen fließet/ durch des Meeres Salz zusammen gestebet/ und hart wird. Diese unsere Meinung bestärket dessen häufige Hervorkommung an den Uertern/ wo Harz und Terbinthin häufig wachsen/welches ein Weißgrund seyn kan/das er von einem dergleichen hartichten Wesen/ das nemlich in besagten Bäumen gefunden/ und durch die Erden zertheilet/ von den Salz: Ueiltigen aber des Meeres coaguliret wird/ entstehe. Eine dergleichen Natur beweiset auch die Entzündlichkeit dessen/ und die Farbe/ weil er dem Geruche nach von dem angezündeten Terbinthin nicht unterschieden ist/ und man aus diesem Baum: Säften durch die Kunst selben auch bereiten kan/ wie Martinius in Atlante Sinico p. 65. bezeuget. Man kan auch den unreinen Aggstein durch die Kunst verbessern/wie Glaubertus L. de furnis Phil. und zwar durch den rectificirten Spir. salis, aber alsdenn leget er seine Särztheit ab/ und bleibet nur an kalten oder mäßig warmen Uertern. Die Natur giebet uns auch jezweilen einen minder ausgearbeiteten/ und ist theils weich/ theils hart/ unterweilen ist es auch mit unterschiedenen Zeichen gemahlet/ unterweilen hat er auch allerhand Ungeziefere in sich/ die/ wenn er noch weich ist/ sich in selbes einverleiden. Also kan man ihn auch bloß durch Feuer also zerlösen/das man damit die Leiber überziehen kan. Ves. Morh. l. c. p. 49.

Des Aggsteins Nutzen und Gebrauch ist viel und mancherley/wiewol von seinem Ursprunge und Natur noch unterschiedene Meynungen seyn. Etliche wollen denselben unter die Vegetabilien mit Fabro rechnen/ aus diesen Ursachen: Weil das Agg: oder Bornstein: Del/ so daraus destilliret wird/ dem Pech: oder Serpenthin: Del ganz gleich sey/ oder weil aus dem Aggstein ein flüchtiges Salz könne hervorgebracht werden/ welches sooften aus keinem Minerali erzungen werden kan. Diejenigen aber/ die es vor ein Minerale halten/ sind durch diese Ursache bewogen worden/das es außserhalb dem Meere gesamlet werde/ allwo es in Form eines Harzes aus der Erde durchschwitzet/ und endlich ins Meer geführet werde; das aber das erste wahr sey/ so soll es daher zu behaupten seyn/ weil man Eyderen/ Holz: ic. darinn eingeschlossen findet. Wiewol ist die Kunst so hoch gestiegen/das ich selbst vor wenig Jahren in Dantzig ein feines Stück Aggstein gesehen/ in Gestalt eines Ovals/ darinn ein länglicher Wurm künstlich eingemacht war/da man aber nach gar genauer Braugung die Zusammensetzungen erblicken können. Paracelsus hat demnach gar sein davon geschlossen/ das das Petrolzum und Succinum einerley Natur sey/ also/ das das Petrolzum ein resolvirtes Succinum sey. Was Hr. D. Dan. Majoris, Professoris zum Riehl und Hn. Bartholini

Meynungen davon seyn/solche kan man pro & contra bey Bonetto in Medic. Septentr. collatit. Part. alt. p. m. 905. ferner lesen.

N. Man findet in Preussen/ an den Gestaden des Baltischen Meeres/und wird in Ungewittern mit Netzen gefischer. Man findet es auch in Cimbrten: ic. wahrscheinlich ist/ das selbiges sandichte Land viel Erden: Festigkeit in sich habe/ welche/ wo sie ins Meer durchschwitzet/ auf besagte Weise zusammen gestebet. Man gräbet ihn auch in Schlesien/ unter dem Schloß Greiffenstein/ bey dem Dorff Kabsau/ unterweilen aber gleichfalls bey Lübleben/ das von dem Preussischen nach der Farbe/ dem Geruche und Helle nach unterschieden ist. Franciscus Hernandez in Theaur. rer. Medic. Nov. Hispan. L. x. c. 2. p. m. 336. beschreibet auch einen Mexicanischen Aggstein.

Ich habe unterschiedene Stücke Aggsteins/ so von dunkel: gelber Farbe war/ bey der Stadt Conzig in Pommerellen/ An. 1670. im Ucker/ allwo man zum Siegelbrennen Lim ausgegraben/ und vom Meere über 10. Meilen lieget/ gefunden/ welches alle Proben gehalten/ die ein Aggstein halten soll. Man findet es auch dieser Orten in Feldern/ und habe ich mich berichten lassen/ das in einem Orte 5. Meilen von hier/ Kummelsburg genannt/ ein Stück Aggstein in einem Bach/ da man im Ubergange lange Jahre aufgetreten/ in so großer Größe gefunden/ das man ein ziemliches Lädlein draus verfertiger hat.

Bey hochseel. Andenckens S. H. Fürstl. Durchl. Hn. Ernesto Bogislao Herzog zu Croja/ Meinem damals Geneigtesten Hn. habe ich ein Stück Aggstein gesehen/so in die 3. Pfunde gewogen/ und dieser Orten gefunden worden.

Das in der Marke Brandenburg ein rechtes wahres Aggstein gefunden werde/ bekennet Hr. D. J. Sigm. Elsholz/ wiewol doch spariam und selten. Dergleichen hat er angetroffen bey Pogdamin/ als ein neuer Graben aufgeföhret werden/ in der Größe eines Hünere: Eyes/ auch Gänse: Eyes: an Farbe theils weiß/ theils gelbe. Dannenhero nicht zu zweiffeln sey/ das irgend etlicher Uerter Aggstein gegraben werde/ und also folgerlich dergleichen Aggstein seinen Ursprung nicht anders/ wie andere Mineralien/ der Erde zumassen könne. Gleichwol aber stehet über dieses frey zu muthmassen/ das in den Scopulis maritimis, und in der Erde/ die vom Meer bedeckt wird/ verborgene Brunnen seyn/ aus welchen ein mineralischer und gleichsam hartichter Safft ins Meer fließet/ der da durch Folge der Zeit gehärtet werde. Wie denn diejenigen/ die ex professo davon geschrieben/ streiten/ das auch wol ein Succinum vegetabile, welches aus den Bäumen/ so in Schweden und Finland auf den Bergen stehen/ schwitzet kan/ und also durch den Wind an das Ufer in Preussen getrieben wird/ zu finden sey. Ves. Andr. Aurifabr. Joh. Wigandum, Severinum Göbeliam, Andr. Libavium und andere. Dergleichen hat auch Joh. Hesse eine gelehrte Epistel vom Aggstein geschrieben an Petr. Andr. Matthiol. l. 3. Epist.

So man aber behaupten wolte/ das der Aggstein kein Gummi vom Baume sey/ so könnte solches bestetigen/ das es sich keines Weges in wasserichten Dingen auflösen lasse. Ves. Bonett. Med. Sept. coll. l. 8. p. 4. s. p. m. 909.

Dessen

Dessen Wahl.

Obwol des Agtsteins vielerley Arten seyn/ nemlich weiß/ gelb und schwarz/ so bedienet man sich doch in Apotheken nur zweyer/ nemlich des weissen und gelben. Denn keinen schwarzen hat man/ wo du nicht diejenige Theile/ die zur Schwärze sich gleichsam neigen/ schwarz nennen wilt. Und obgleich beyde lobens würdig seyn/ so ist doch der weisse/ als welcher mehrers digeriret scheint/ besser. Doch soll man unter diesem den weissesten/ reinesten/ und der im Brennen einen lieblichen Rauch von sich giebet/ erwählen. Diesem folget nach der gelbe/ der schön durchscheinend ist und im Reiben einen angenehmen Geruch verursacht: der schwärzere aber (welchen etliche den schwarzen Agtstein nennen) ist geringer.

Der Agtstein ist zweyerley Art: 1. Weiß. 2. Gelbe. Fraget sich nun/ welches der beste sey? Der gemeine Mann hält den weissen/ weil er seltsamer zu finden ist/ vor den besten: Man kan es gelten lassen in so weit/ des Werthes halben; wie denn die dem weissen Kohlen ähnliche Farbe zu den Corallen/ die daraus gedrehet werden/ vor die rareste gehalten/ und am theuersten bezahlet wird. Zur Arzney aber halte ich mit Hn. Etmüllero seel. den gelben besser; denn der weisse Agtstein entsethet aus dem gelben/ und ist mit Meer-Salze imprägniret. Und dieses ist daher zu behaupten/ weil der gelbe Agtstein vermittelst Meer- oder gemeinem Salze zur Weisse kan gebracht/ oder gebracht werden/ nicht anders/ als wie das gelbe Wachs durch Salz kan weiß gemacht werden.

Man machet aber den gelben Agtstein folgender Gestalt weiß:

℞ Gelben Agtstein zum E. ℥ij. thu ihn in einen starcken irdenen Kolben/ drüber lege Meer-Salz/ oder/ wo du dieses nicht haben kanst/ Stein-Salz ℥ij. gieß darüber Regenwasser/ damit sich das Salz zerlösen könne/ wenn es aufgelöst/ so gieß frisch Flußwasser darauf/ laß sieden/ und setz einen blinden Alembic auf den Kolben (damit das Wasser nicht allzu geschwind austrauche/ du darffst ihn aber nicht vest zuleimen) 14. Tag und Nacht/ oder biß der Agtstein durch Kochen weiß worden.

N. Damit das Wasser nicht abnehme/ als kanst du jezurweilen ein anders siedendes darauf glessen. Hartm. in Croll.

Dessen Kräfte. Er wärmet/ tröcknet/ stärcket/ adstringiret gelinde/ und ist dem Haupt und der Mutter besonders gewidmet. Darum ist er sehr nützlich in den Flüssen/ der schwehren Noth/ dem Schläge/ der Schlaf-Sucht/ Schwindel/ der Mutter-Kranckheit/ im Blut- und Saamen-Fluß ꝛc. in dem weissen Weiber-Flusse. Die Kugeln aber von Agtstein sollen/ wenn man sie hinter sich henger/ vor die flüssige Augen dienen/ man kan sie auch bewegten am Halse tragen/ damit die Flüsse nicht auf den Hals fallen. Bapt. Porta, Matthiola.

Der Agtstein ist warlich ein Mittel wider fast alle Haupt-Kranckheiten/ so wol so crude, als auch sein Sal volatile, und Del. Vornemlich dienet es zum Haupte und Nerven/ da es denn in allen dreyen Reichen kaum seines gleichen hat. Im Schläge und schwehren Noth ist dessen Sal volatile und Del das vornehmste Mittel/ wenn man es innerlich gebrauchet; im halben und ganzen Schläge das Del unter

die Zunge und auf den Nacken gestrichen/ thut das seine wohl. Daher auch der Liquor Cornu cervi succinatus grosse Wirkung thut in der schwehren Noth bey Kindern/ und bey Alten im Schläge. In Catarren ist der Agtstein ein Remedium specificum. Die Catarren-Fieber werden am besten damit curiret. Man kan auch die Flüsse zu divertiren/ den Rauch in Tüchern auffangen/ und vom Haupte ab den Rücken herunter sein hart den Leib streichen. Die da Affeibus Chronicis laboriren/ sollen das Agtstein-Öel mit Zucker gemischt gebrauchen. Denn durch den Schweiß und Urin evacuiret es peccantem lympham.

In nephriticis & diureticis Affeibus, als im Calculo, Stranguria, Dysuria, &c. sind die Mittel aus Agtstein bereitet die besten und bequemsten. In Gonorrhœa virulenta, so wol bey Männern als Weibern/ als auch in fluxu albo dienet es wohl. Man vermischet es alsdenn mit Oße Sepiæ, oder mit dem Antimonio diaphoretico. Also bringet es auch in allen Mutter-Beschwerden grosse Hüffe. In der schwehren Geburth/ ist es eine grosse und letzte Zuflucht aus dem Sale volatili zu hoffen. Dosis von 10. biß 15. Grana in weiß Lillen-Wasser/ welches die Frucht gewaltig trebet; so ist auch in Passionibus hysteris das beste Mittel. Man darff nur in so plötzlichen Zufällen vom destillirten Öele etliche Tropfen mit einem Vehiculo einflößen; da man denn zugleich den Rückgrad mit Spick- und Agtstein-Öele ana, und auch die Gegend des Herzens bestreichen muß.

Den weissen kan man äusser, und innerlich gebrauchen. Innerlich giebet man sie biß ʒi.

N. Andere loben solchen als ein Amulet in der Pest/ wenn man die Puls-Adern damit reibet.

Dessen destillirtes Öel tauget in der Pest/ daher es auch das vornehmste Stück des Hn. D. Heinisii Pest Oels ist.

Dessen Bereitungen.

1. Die Bereitung. 2. Die Solution, oder Præcipitation. 3. Die Destillation.

I. Die Bereitung.

Der bereitete Agtstein.

Die Bereitung des Agtsteins geschieht auf gemeine Weise/ in einem zugeeigneten Wasser/ in dem man solchen damit reibet.

Den Agtstein bereitet man aber mit zugeeigneten Wassern/ als wider den Catarrh mit Wasser von Quendel: daher es denn Catarrh-Agtstein geheissen wird. Wider das schwehre Gebrechen/ mit dem Spiritu von Lillen Convallien. Im Schläge/ mit dem Spiritu von schwarzen Kirschen.

Dieses Agtsteins Dosis ist von ʒi. biß ʒss.

N. Querc. mischet den gepulverten Agtstein mit Spir. vini, den zündet er drüber an/ und rührets stetig untereinander/ dieses wiederholet er viermal/ denn treibet er alle Feuchtigkeit durch das Feuer davon/ den übrigen Agtstein zerpulvert er/ und behält ihn.

Die Kräfte seyn mit obigem einerley.

II. Die Solution und Præcipitation.

Magi-

Magisterium, Extractum,
Tinctura.

⚗ Gepulverten Agtstein q. v. gieß daran einen guten rectificirten Spiritum vini, solvirs/ gieß ab/ abstrahirs im MB. oder præcipitirs mit Brunnenwasser / so bleibet das Magisterium am Boden liegen.

N. 1. Paracelsus ⚗ Agtstein q. v. daran gießt er das Circulatum, digerirs in der Aschen 6. Tag und Nacht / dann ziehet ers ab/ und cohobirets/ und diß thut er so oft/ biß das Del am Boden erscheinet. L. 5. Archidox.

N. 2. Wenn man dieses Magisterium in der fließenden Form läßt/ so ist es auch eine Tinctur.

Wenn du aus dem Agtstein eine Essenz oder Tinctur bereiten wilt/ so mußt du den höchst rectificirtesten Spir. vini nehmen / sonst arbeitst du vergebens/ und bey gelindem Feuer digeriren/ sonst bekommst du nichts. Damit man aber gewiß werde/ daß diese Tinctur nicht von dem durch die Digestion erhöheten Menstruo herrühre / sondern daß die vortelle Theilchen des Agtsteins warbafftig sich solviret haben/ so gieß dertz etliche Tropfen in Wasser/ darinnen denn der Spir. Vini sich ausbreitet/ der solvire Agtstein aber oben auf dem Wasser wie ein dünnes Häutlein schwimmt/ am Boden aber findest du k. in Magisterium, wie der Autor schreibt.

N. Wo man nicht einen höchst rectificirten Spir. Vini dazu nimmt / so arbeitet man vergebens/ denn sonst ist er nicht kräftig genug denselben zu solviren. Die Tinctur muß goldgelb seyn. Weil aber der Spir. Vini aufs höchste soll rectificirt seyn / so ist besser/ daß man ihn mit dem Spir. Vini acuire/ oder der Spir. Vini mit dem Spir. urinae circuliret werde / denn also wird seine Essenz besser/ und das solvirende Menstruum stärker.

Die Dosis dieser Essenz ist von 20. biß 30. Tropfen.

Dieses ist ein edles Medicament in Haupt-Magen-Gedärmen und andern Sehnen-Beschwerden: ebenfalls auch wider den Stein/ wie denn dazu der Spiritus urinae mehr contribuiert / als wenn man es mit dem eingelen Spir. Vin. extrahiret.

Diese Tinctur läßt/ wenn man ein schlechtes Wasser eingießet / ein Magisterium zu Grunde fallen.

Gleichwie dieses Magisterium nichts anders ist/ als der reinere und härtere Theil / der von dem dickern durch die Solution geschieden worden/ also besiget es mit dem Agtstein gleiche Tugenden/ nur daß es kräftiger würcket in allen Haupt-Affecten/ der Colic/ dem Stein. Dos. gutt. vij. biß ʒb.

Man bereitet auch also eine Tinctur daraus: ⚗ Agtstein q. v. geuß einen firen Liquorem vom Nitro darüber/ etwa ein paar quer Finger hoch/ stelle es in Digestion 14. Tage lang/ auß letzte vermehre das Feuer / daß alle Feuchtigkeit abdämpffe/ als denn geuß einen rectificirten Spir. Vini drauf/ oder einen Spiritum Vini tartarificatum, und ziehe die Tinctur aus.

N. Die übrige Magisteria verwerffen wir.

Anderst.

⚗ Gepulverten Agtstein / der ein wenig geröstet

ist/daran gieß destillirten Essig/und extrahirs, den Extract præcipitir mit Vitriol Spir.

Es treibet den Schweiß und Harn.

Süßes fixes Agtstein = Magisterium.

⚗ Gepulverten weißen Agtstein q. v. gieß destillirten Essig daran / daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ laß im Sande etliche Tag sieden/ (wenn er austrachtet/ so gieß neuen dran) biß der destillirte Essig roth werde/ filtrir und abstrahir ihn / so bleibet das Magisterium am Boden liegen. Dieses solvir im Rosenwasser/ filtrirs und abstrahirs/ und dieses wiederhole drey mal/ dann præcipitirs mit Vitriol Spir. oder Zitronen-Safft.

Es treibet den Schweiß/ und ist sehr tanglich in Rindsblättern / Seitenstechen / und stärcket das Herz.

Dosis 6. biß 12. gr.

N. Also bereitet man auch das Magisterium C. C.

III. Die Destillation.

Der Agtstein giebet 1. durch die Destillation ein volatiles saures Phlegma, welches man den Spiritum succini nennet. 2. Ein Sal volatile, acidulum, welches sich an den Hals und Seiten der Retorten anhänget. 3. Ein gelbes Del von starkem durchdringenden Geruche. Diese 3. müssen voneinander geschieden werden.

N. Das Del gehet nicht herüber / als lang ein Wasser dabei ist/ darum man die Destillation ohne Wasser verrichten soll/ wo man das Del haben wilt. 3. E. nimm des gröblich zerstoßnen Agtsteins q. v. 3. E. lbj. oder iij. (man kan auch zerstoßne Kieselstein daz thun) destillir es durch eine gläserne oder irdene Retorten / bey einem den Graden nach vermehretem Feuer / und zwar vorsichtig. So gehet 1. das Phlegma, hernach das subtile Del/ und denn das dickere/ das flüchtige Salz aber henger sich an den Seiten des Glases an. Ein jedes von diesen kanst du besonders sammeln.

Ober:

Nimm 3. Pfund grob pulverisirten Bornsteins/ thue ihn in eine ziemliche grosse Retorte / daß die Helffte leer bleibet / stelle sie in einen Sand / Ofen/ lege einen grossen Recipienten vor / und verlutire die Fugen genau/ gib Feuer per gradus, so steigt anfänglich ein Phlegma herüber/ hernach ein Spiritus, und nach diesem ein Del mit einem flüchtigen Salze gemischt. Vermehre das Feuer / und unterhalte es/ biß nichts mehr übersteigt / laß alsdenn die Gefäße erkalten/ und nimm die Vorlage ab / so findest du in der Retorte eine schwarze Materie wie Zuden. Pech: In die Vorlage geuß ohngefehr 2. Pfund warmes Wassers/ und schüttele sie wohl mit allem / was darinnen ist / damit das flüchtige an den Seiten hangende/ oder mit dem Dele vermischem Salze sich solvire. Geuß hernachmals alles in eine Phiolen / und scheid das Del vom Wasser / welches den Spiritum und das Sal volatile in sich hält.

N. 1. Andere digeriren 1. den Agtstein mit Wasser/ (Crollius gebrauchet Rosenwasser) und destilliren ihn hernach. Allein / wie gesagt / es steigt kein Del herüber / biß die Feuchtigkeit aller vergehret ist/ wird also diese Arbeit sonder Nutzen nur verlängert.

N. 2. An

N. 2. Andere zerreiben den Agtstein wohl/ daß er so zart als ein Mehl wird / diesen mischen sie mit einer wohl ausgelaugten Aschen / und destillirens in gar gelindem Feuer / daß in 20. Augenblick kaum ein Tropfen falle. So bekommen sie ein weiß durchdringend Del / welches sie besonders sammeln / und den Recipienten verändern / wenn es anfängt gelbe herüber zu gehen.

Andere destilliren auch den Agtstein also:

Nimm Wj. gröblich gestoffenen Agtstein und 3. Theile zarten weissen Sand / mische es wohl untereinander / und thue es in eine wohlbeschlagene gläserne Retorten / lege einen grossen Recipienten dafür / destillire es die ersten 8. Stunden mit offenem Feuer gang gelinde / dann verstärcke das Feuer / bis daß alles herüber / und der Recipient wieder klar geworden ist. Wenn nun alles geendet / so thue die Vorlage weg / und giesse das Del mit dem flüchtigen Salze in eine Retorte / und thue dazu halb so viel calcinirten Weinstein / stelle es in eine Sand-Capelle / lege einen Recipienten vor / verlutire ihn wohl / mache ein gelindes Feuer darunter / so kommt zu erst ein weißer Spiritus oder Phlegma, und hernach das wahre gelbe Agtstein-Del: wenn es aber anhebet roth zu kommen / so nimm den Recipienten weg / lege einen andren vor / und fange den rothen Balsam allein.

Dieser rothe Balsam wird bloß in Pflastern / Balsamen und Mutter-Kranckheiten gebraucht. Dessen ein einiger Tropfen eingenommen genug ist.

N. Wenn es vier- oder fünfmal über calcinirten Weinstein rectificiret wird / erweist es vortreffliche Wirkung.

Wer von dessen Special-Würckungen / und wie es zu gebrauchen / ein mehrers wissen will / der sehe beym Dygbeo in seinen auserlesenen und bewehrten Arzney-Mitteln im 2. Theile p. m. 376. ferner nach.

Bis hieher hast du gelernt / wie du Del und Spir. m. e. a. destilliren sollest / welche du aber hernach durch Rectificiren scheiden kanst.

Alle Oele / oder ein jedes besonders / gies in einen Kolben mit l. q. Aqu. und thue etwas Salz daru / destillire im MB. durch die Blasen.

N. 1. Andere thun zum Del destillirten Essig / digerirens und destillirens.

N. 2. Wenn man besagtes dickes Del mit dem Essig über den Cap. mort. rectificiret / so geht Anfangs ein Del so klar als Wasser herüber / diß aber / das folget / ist gelbe.

Dieses Del rectificiret man also:

Mische und vereinige das Del / wenn es von dem andren Wesen abgefondert / mit so viel gesiebter Aschen / als nöthig / dasselbe in sich zu ziehen / um es in ziemlichen truckenen Klumpen daraus zu machen / thue denselben in eine Retorte / und destillire mit gelindem Feuer. Das erste Del ist ziemlich schön und klar / und wird zum innerlichen Gebrauche verwahret: Unterhalte und vermehre das Feuer nach und nach / damit das rothe Del aufsteiget. Wenn nichts mehr kommt / laß das Feuer ausgehen / und bewahre beyde Oele jedes absonderlich.

Das erste ist vortrefflich wider den Schlag / die

fallende Sucht / und andere Mutter-Kranckheiten / wie auch Verstopfung der Harngänge.

Die Dosis ist von 3. bis 10. Tropfen in einem bequemen Liquore.

Das rothe Del wird in den Salben und Pflastern gebraucht / stärcket die Nerven / und zertheilet die Geschwulst. Man schmieret auch die Sichtbrüchtigen damit / die sich davon auch wol befinden.

Etliche nehmen lebendigen Kalch / Salz / a Mj. weiß Agtstein lbij. destillirens durch einen Alembic im Sande / bey gelindem Feuer / legen eine Vorlage vor / und thun in das Capite 2 Baumwollen. Oder sie nehmen weissen Agtstein / Sand a q. v. destillirens aus einer Retort in Sande / erslich bey gelindem / dann einem stärkern Feuer / und bekommen ein dickes Del / welches wegen Menge des flüchtigen Salzes / einen unangenehmen Geschmack besitzet / an dieses giesen sie warm Wasser / mischens durch Umrühren / stellens Tag und Nacht in die Digestion / so solviret sich das flüchtige Salz im Wasser / dieses wiederholen sie etlichmal / bis alles flüchtige Salz ins Wasser geganaen. Dann destilliren sie das übrige Del mit Wasser durch eine kuppferne Blasen / und rectificirens ein- oder zweymal / so bekommen sie das schönste gelbe Del. Das flüchtige Salz rectificiren sie hernach besonders.

Wie das flüchtige Salz des Agtsteins zu sublimiren und zu reinigen sey?

Nimm den obgesagten und von dem Oele abgefonderten Liquorem / welcher das Phlegma / den Spiritum und das flüchtige Salz des Agtsteins in sich hält / filtrire ihn / damit alles Del davon komme / und thue ihn in eine Phiole mit einem langen Halse / gies Tropfenweise einen guten Spiritum salis drüber / davon ein grosser Streit entsethet / wegen der stärkern Würckung / die er in dem flüchtigen Salze verrichtet / denn dieses Salz ist gleichsam einer Natur mit den flüchtigen Salzen der Thieren: Wenn der Streit aufgehoben / so thue den Liquorem in einen kleinen Kolben / bedecke denselben mit einem Helm / und destillire im Sande / so gehet ein ungeschmacktes Wasser herüber / denn das flüchtige Salz des Agtsteins hat durch eine Gegenwürckung die Säure des Salz-Geistes getödtet / und bleibt mit ihm vereinigt / auf dem Boden des Kolbens. Wenn alle ungeschmackte Feuchtigkeit herüber / so vermehre das Feuer einen Grad / damit das Salz sich sublimire / welches sich zum theil in den Helm / zum theil auch oben an den Kolben legen wird; laß denn die Gefässe kalt werden / und sammle das flüchtige Salz / welches sehr subtil und durchdringend seyn / und einen Geschmack / wie sublimirter Salmiak haben wird.

Dasselbe aber noch subtiler zu machen / muß man es mit eben so viel Weinstein-Salz mischen / thue es hernach in einen Kolben / der nur klein ist / und sublimire ihn im Sand / so behält das Sal tartari den Salz-Geist bey sich. Dieses sublimirte Salz wird rein und schneeweiß seyn / und muß in einer wol verstopften Phiole behalten werden. Denn es ist so durchdringend und flüchtig / daß man Mühe hat / es in die Länge zu behalten.

Man gebrauchet beyderley Salze wider allerley Verstopfung des Leibes / die Sicht / Verhaltung des Harns / und wider die gelbe Sucht. Sie treiben starck Schweiß und Urin. Die

Die Dosis des ersten ist von ℞. bis auf ℥j. das andre aber/welches zum höchsten gereinigt ist/ wird von 4. bis auf 15. Grana in einem bequemen Liquore gegeben.

Wird demnach der Spiritus nicht innerlich gebraucht. Eufferlich ist es ein gutes Mittel in den Ohren/ Beschweren/ wenn man ihnen davon mit Baumwolle etwas einstecket/ alsdenn thut es das seine wohl in Ohren/ Klingen/ Säusen und andern Zufällen der Ohren.

Das Salz ist gleichsam des ganzen Concreti Kern/ und wird häufig zu oben angeführten Fällen gebraucht. Es muß aber notwendig vor dem Gebrauche wohl purificiret seyn. 1. Daß man es im Wasser vom Oele scheidet/ hernach im Spiritu Vini, und leglich in Asche durch eine Retorte destilliret/ also gehet ein durchdringendes flüchtiges urinosisches Salz mit über.

Das Oel wird sonst Balsamum septentrionale oder Oleum sacrum genennet; und ist ein treffliches Mittel inner/ als äufferlich in den Nerven/ Zufällen und des Haupts im Schläge zu gebrauchen: mit Schwefel/ Zumen und diesem Oele wird ein Balsamum polychrestum in den Sehnen/ Schaden.

Das Cap. mortuum, so nach der Destillation überbleibet ist wie ein Colophonium, welches man pro Corpore Emplastrorum gebrauchen kan/ wie denn auch die Pflaster zum Haupte mit den Agstein Oele können malaxiret werden.

N. Alhier mercke des Henrici ab Heer Ermahnung/ die er im Lib. 1. Obf. 17. beschreibet: und saget/ er habe das Agstein Oel in der schwebren Noth/ Glieder/ Verkrümmungen/ und Flüßsen offters zu gebrauchen pflegen/ doch hätte es nicht nur den Krancken/ sondern auch den Gerumstehenden einen Eckel meistens erwecket wegen seines übern Geruches/ er möchte es inner/ oder äufferlich gebraucht haben/ als hätte er auch etliche Jahre darvor den Peruvianischen Balsam mit der Krancken höchsten Nutzen gebraucht. Allein die tägliche Erfahrung widerspricht und der stetige Gebrauch diesem/ dann/ wie bekant/ dieses keinen widrigen Geruch besiget/ wo es recht bereitet worden/ auch alle oben beschriebene Tugenden inner/ und äufferlich besiget.

Also findet man in Apotheken folgende bereitete Stücke aus dem Agsteine.

1. Den bereiteten Agstein. Dieser wird aus dem weissen nach der Kunst mit Wasser bereitet.

2. Das Magisterium oder Præcipitat. Diese bes. oben.

3. Das Phlegma (das man in der Destillation sammelt/ weiches aber gar selten geschieht.

4. Weiß Agsteindl.

1. Das rectificirte.

2. Das nicht rectificirte.

Ol. Succini citrin.

Dof. gutt. iv. viij. ℞. ja bis ℥j. gebens bisweilen die verwegene.

5. Der Balsam. Dieser wird bereitet 1. aus dem Magisterio, oder dem harten Extracto. 2. Aus dem Oele/ und 3. aus dem Salze/ die man dem Muscatl einverleibet.

Ausser diesen hat man auch einen

Balsamum Vitæ Succinatum.

℞. Gelben Agstein ℥j. thue ih. in eine grosse Retorte/ daß nur der halbe Theil der Retorten voll werde/ setze es in eine Sand Capelle/ lege eine Vorlage wohl verlutiret daran/ und gib feim allgemach Feuer/ so geht ein wenig Phlegma. darnach der Spir. mit einem flüchtigen Salze/ zu legt ein gelbes Oel/ das laß gehen/ bis das Oel braun gehen will/ dann lüpf die Retorte in der Sand Capellen ein wenig auf/ damit alles kalt werde.

Das Oel separire von dem Phlegmate und Spiritu, und schütte es über ein frisches calcinirtes Sal Tartari, daß es nur kaum mit dem Oele imbibiret werde/ thue es in eine Retorten/ lege einen Recipienten vor/ und destillire in einer Sand Capellen/ so gehet das Sal volatile, so bey dem Oele gewesen war/ vorher/ und das Oel folget schön hell nach.

Das Oel schütte über schöne rothe Corallen so grob zerstoßen/ daß es selbige nur bedecken möge/ thue es in eine Retorten/ und stelle es in warmen Sand/ 7. oder 8. Tage zu digeriren/ doch soll ein Recipient an die Retorten verlutiret seyn/ denn das Sal ist gang flüchtig/ damit man es nicht verliere. In dieser Zeit färbet sich der Spiritus so übergehelt/ gelb/ und das Oel löset den besten Theil der Corallen auf/ und wird auch röthlicht.

Dieses auf den Corallen gestandene Oel giesset man ab/ so sauber man kan/ und was davon übergegangen ist vom Sale volatili und Spiritu, das thut man dazu/ so hat man eine Medicin/ welche mit Verwunderung das ihre thut.

Folgendes

℞. Leber Aloes.

Rothe Myrthen. ana. ℥ij.

Storac. calam. ℥j.

Benzoin. ℥b.

Diese vier Gummi thue in bequemes gläsernes Retortlein und geuß drüber Spiritus Salis ein halbes Pfund/ und lege eine Vorlage daran wohl verlutiret/ darnach in arena mit starkem Feuer den Spiritum von den Gummatibus abgezogen/ so führet der Spiritus Salis ein Oel mit sich über/ darnach scheidet man das Oel von dem Spiritu mit einem Scheide Glase.

Dieses Oel nimm 1. Theil.

Des oberen cor allisirten Agsteins Oels. 2. Theile. So hast du eine herrliche Arzney/ zum Gehirn/ Mutter und Nieren/ wie auch zur Blasen.

N. Wenn man Agstein/ der zerrieben/ in einen Kolben/ und Spir. Terbinth. dazu thut/ und darinn auflöset/ und ein wenig Aloe dazu thut/ so destilliret man einen Berniß/ welcher alle Dinge braun machet/ so man ein Silber/ Blättlein unterleget.

6. Die Vitulen von Agstein. bes. 2. B.

7. Trochisci de Carabe. A.

8. Crystalli rus. und Sal volat. von Agstein. Diese werden von Keslero beschrieben/ und ist schon oben vom Sale gemeldet.

Oben ist des Liquoris Cornu Cervi succinati gedacht worden/ so wollen wir dessen Bereitung hieher fügen. Es wird aber derselbe also gearbeitet.

℞. Spirit. Cornu Cervi rectificati. so von seinem stinckenden Oele wohl rectificirt worden/ diesen

℥j ℥j

diesen geuß auf wohl: gereinigtes Agstein Saltz / welches durch offte Ausziehung mit dem Spir. vini bereitet und depuriret ist. q. s. Wenn alles wohl vermischet / so laß es in der Digestion stehen / hernach destillire und cohobire es.

N. So man ein jegliches Saltz von seinen stinckenden Oele separiren und befreyen will / so muß man einen Spiritum vini rectificatissimum drüber gießen / welches alles Oel extrahiret / und das sal Volatile rein liegen läßt / man bekommt es auch in größerer Menge / als wenn man es vom Oele sublimiret.

Das XXXI. Capitel. Vom Wallroth.

WAn findet auch noch eine andere Art von der Erden Fettigkeit / die man in Apotheken Sperma ceti nennet / da hingegen solche / andere eine weiße Amber / andere Florem maris oder salis der Alten nennen.

Teutsch heisset es Wallroth. Flower of the sea. Parma city, or Whitish Amber, or seed of the whale. Sperma Ceti / Saet van de Wals visch / of Wittachtigh Amber / of Bloem van de Zee.

N. Es wird im Meer gesamlet / darinnen es als ein Schaum schwimmt. Woher es aber komme / seyn unterschiedene Meynungen.

Etliche halten es vor den Saamen der Wallfische / aber unrecht / denn man findets an Orten / wo keine Wallfische seyn. Etliche nennen es der Alten Saltz / Blumen / und sagen / es sey was schaumichtes vom Meer / Saltz / allein auch die seyn nicht recht daran / denn solches mit der Alten Saltz Blumen / als welche roth und stießend gewesen / nicht überein kommet. Ist derowegen wahrscheinlicher / daß gleichwie in denen zweyen Reichen / nemlich im Gewächs und Thierischen es fette Excrementen giebet / solches auch in dem Reich der grossen Welt geschehe. Von solcher Art nun ist diese Fettigkeit / die aus der Ausdampfung der schweflichten Erden / dem Meere einverleibet wird / oder aus den schweflichten Theilen des Meer / Saltzes / die gleichsam in steter Bewegung seyn / sich versamlet / und in der gleichen Fettigkeit zusammen gestehet.

Im Wallroth hat man einen Unterscheid zu machen zwischen der Alten und dem unsrigen. Der Alten ihres ist das natürliche / unsers aber wird durch Kunst bereitet. Jenes war das Fette aus den erdterten Pottfischen: Dieses aber ist nichts anders / als das Gehirn aus einem Thiere der grössern Pottfischen. Wie dann wir ferner davon handeln wollen.

Das Wallroth ist ein fettes zartes / weißes Wesen / das in dem Frühlinge in dem ruhigen Meere schwimmt / bey gelinder Wärme zergethet / in der kalten Luft aber wieder zusammengestehet / weiß von Farbe / wie kleine aufeinander liegende Schuppen. Dem Geschmacke nach gleichet es schier der Butter / nur daß es auf der Zungen in etwas übel schmecket / und ist dem Alter nach unterschieden. Es hat bald keinen Geruch / ausser daß es in etwas nach Fäule riechet. Dieses haben die Naturkündiger Anfangs Sperma ceti genannt / weil sie geglaubet / selbes sey des Wallfisches Saamen / der nach vollendeter Zusammenhaltung ins Meer fließet / weil man es mei-

stens an dergleichen Orten gefunden / wo Wallfische in grosser Menge sich aufhielten / und selbes auch vor sich ein samentliches zehes Wesen vorgestellet. Aber vergebens. Andere / wie bereits oben gedacht / vor die Saltz / Blume halofanthon der Alten gehalten / derer Wesen aber salzig / salpetrich / nicht aber fett und dlicht gewesen / wie das Wallroth / welches vielmehr eine schweflichte Natur besiget / so daß es deswegen von unserm Autore und vielen andern unter die Erd / Fettigkeiten gestellet worden. Doch scheint es vielmehr etwas fettes aus dem Thier / besonders dem Meer / Thier / Reiche zu seyn / weil die leichte Verderbung der fischhafte Geschmack und Geruch es beweisen. Haben derowegen die heutige Beobachtung und Erfahrungen geoffenbaret / daß dieses Sperma ceti von den Wallfischen komme / nicht zwar aus derer Zeugungs / Glieder / sondern aus dem Kopffe / denn auch derer Gehirn selbst fett ist / und um selbes gleichfalls eine ölichte Feuchtigkeit herum lieget. Unter denen mancherley Wallfisch / Arten / die in dem Borealischen Meere / zwiischen Island und Grönland leben / befindet sich einer / der 25. 27. bis 30. Ellen lang / 10. bis 15. Ellen aber breit ist / mit mittelmässigen Zähnen bewaffnet / hat aber einen sehr grossen Kopff / so daß selber / wie Olaus Wormius bezeuget / den dritten Theil des gangen Fisches schier einnimmet / von den Lateinern wird er Orca, von den Niederländern aber Pottfisch genannt. In dessen Hirnschale Hble diese fette und ölichte Materie lieget / welche / wenn man sie von dar gesamlet / oder in dem Meer aufgefangen / alsdenn Sperma ceti angefangen genannt zu werden. Dessen findet sich auch keine geringe Menge / denn man es in derer Hirnschale in so grosser Menge antrifft / daß man von einem einigen Wallfische viel Eimer bekommen kan. Bes. Worm. in Museo, C. 14. Bartholin. c. 4. histor. 24. Clus. L. vi. Exotic. c. 17. doch sagen sie / daß es nur in des männlichen Geschlechtes Hirnschale gefunden werde; der Weiber Gehirn / Wesen / so fließend fett ist / dienet statt des Oels zu den Lampen. Nur allein zweiffelt man noch / wie es aus den Wallfischen ins Meer komme? daß es unter der Form eines Saamens geschehe / darff sich niemand einbilden / sondern wir halten vielmehr mit Olao darvor / daß diese Materie im Meere gefunden werde / wenn entweder die Wallfische mit einander streiten und sterben / oder wenn sie selbe zur gewissen Zeit / durch den Natur / Trieb durch ihre zugeeignete Gänge ausschütten. Wenn nun diese fette Materie ins Meer kommet / gehet sie wegen Berührung des Meer / Saltzes zusammen / und wird dick / besonders wenn die kalte Luft darzu kommet. Dief aber / das im Meer schwimmt / ist unedler / denn dieses / das aus der Hirnschalen kommet. Thom. Bartholin. C. 3. epist. 70. die / welches aus dem Meer kommet / wird mit reinem warmen Wasser abgewaschen / darinnen gekocht / nach der Erkaltung aber nimmet man die gestandene Fettigkeit herab / welche die Apotheker Sperma ceti nennen. Und auf diese Weise bereitet man das Unreine / das aus dem Meere gesamlet wird. Dessen Bereitung aber / das aus dem Kopffe der Wallfische kommet / ist viel artlicher und besser / und dieser bedienen sich die Dähnen in Preparirung des Spermatis ceti, welche Hr. D. Michael Ettmüller von einem Kopenhagischen Apotheker erlernet / und seiner Disputation de Spermate ceti einverleibet. Weil nun diese Disputation